

2016

Highlights.



sportler
des jahres

Herausgeber

Internationale Sport-Korrespondenz (ISK)

Objektleitung

Beate Dobbratz, Thomas R. Wolf

Redaktion

Ulrike Hugger, Matthias Huthmacher,
Björn Schultheiss

Lektorat

Pressebüro Binder, Nürtingen

Konzeption und Herstellung

PRC Werbe-GmbH, Filderstadt

Sponsoring und Anzeigen

Lifestyle Sport Marketing GmbH, Filderstadt

Fotos

dpa Picture-Alliance GmbH

24passion

Vic Armijo

DOSB

GES Sportfoto

Gabi Hoerndl

Ulrike Hugger

Wolfgang List

Reiner Mack (radballfotos)

Peter Maurer

Peter Poser

Pressefoto Rauchensteiner

Red Bull Content Pool/Joerg Mitter/Predrag Vuckovic

Nora Reim

Foto Roth

Pressefoto Herbert Rudel

Bernd Scheffel

Oliver Stoll (dieSportFotografen)

Stadt Baden-Baden

Die Deutschland-Botschafter 3

ISK

Hot-Spot und große Bühne 5

VDS

Medien und die Zeit 7

Bilder des Jahres

Beifall 8–13

Sparkassen-Finanzgruppe

Zusammenhalt 14

Rio

Viel Mühe und großer Sport 16–17

Rio Beachvolleyball

Golden Girls 18–20

Rio Schießen

Kimme und Korn 22

Rio Fahrrad

Vogelflug 24

Rio Turnen

Fabulös, Fabian 26–27

Rio Rudern

Güldene Doppelvierer 28

Rio Kanu

Medaillenflut 30–31

Rio Leichtathletik

Röhler – who? 32–33

Rio Fußball

Die Mädels reißen's 34

Rio Reiten

Sattelfeste Equipe 36–38

Rio Boxen

Mehr als im Ring 40

Rio Schwimmen

Vor der Radikalkur 42

Rücktritte

Servus, ihr Recken 44

Rio Paralympics I

Partystimmung 46–48

Rio Paralympics II

Rehm tiptop 50

Sportreform

Große Zustimmung 52–53

Tennis

Angies Jahr 54–55

Renndodeln

Konkurrenz belebt 56

Nordische Kombination und Adler

Schnee und Schanze gerockt 58–60

Biathlon

Die Dominatorin 62

Eiskunstlauf

Neues Traumpaar 64

Handball

Wintermärchen und mehr 66–67

Fußball-EM

Fluch des Halbfinals 68

Radsport

Germanen-Sprint 70–71

Triathlon Hawaii

La Ola für Deutsche 72–73

Formel 1

Endlich die WM-Krone 74–76

DTM

Gereifter Champ 78

Hallenrad-WM

Hype in der Arena 80

Basketball

Hammerfrauen aus Wasserburg 82

Youth Games

Kleines Olympia 84

Jubilare

Happy Birthday to you 86–87

Rad extrem

Fast schlaflos in Amerika 88

Air-Race

Luftikus und Tiefflieger 90

ZDF

Ein Jahr im Kamera-Zoom 92–94

Stiftung Deutsche Sporthilfe

50 Jahre Unterstützung 96–98

Sportjournalisten

90 Jahre Information 100

Sportler des Jahres I

Die 70. Wahl 102–103

Sportler des Jahres II

Der doppelte Gregor 104

Sportler des Jahres III

Peter Ducke statt Jürgen May 106

Soziale Medien

Im Netz der Gefühle 108

Glosse

Heile, heile Segen 110

Deutsches Skimuseum

Exponate für die Ewigkeit 112

Pressekonferenz

Zu Gast bei „Sport trifft Geschichte“ 114

Chronik

Wahl seit 1947 116–119

Statistik

Die Resultate 120–152

Gala

Ehrengäste 153–156



Wir gratulieren den
Sportlerinnen und Sportlern des Jahres 2016



Lieben Sie große gesellschaftliche Ereignisse, Galas und Bälle oder genießen Sie lieber ganz leger kulinarische Genüsse an lauen Sommerabenden vor dem illuminierten Kurhaus im Rahmen der Baden-Badener Sommernächte oder des Kurpark-Meetings?

Haben Sie schon Pläne für den Jahreswechsel oder interessieren Sie sich für Kleinkunst und Kabarett, für Comedy und Konzerte – unser Veranstaltungskalender bietet für jeden das Richtige.

Gerne senden wir Ihnen unsere Programmbroschüre.

Baden-Baden Events GmbH
Schloss Solms · Solmsstr. 1
76530 Baden-Baden
Tel: 07221-275275
Fax: 07221-275222
www.badenbadenevents.de

B A D E N
B A D E N
E V E N T S

BOTSCHAFTER UNSERES LANDES



*Margret Mergen
Oberbürgermeisterin
der Stadt Baden-Baden*

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde des Sports, herzlich willkommen in Baden-Baden, herzlich willkommen bei der 70. Wahl zum „Sportler des Jahres“. Es ist das Ereignis des Sports, das das ganze Jahr über schon sehnsüchtig erwartet wird.

Das Jahr 2016 war wieder geprägt von hochkarätigen sportlichen Veranstaltungen, und die deutschen Sportler konnten wie gewohnt mit Höchstleistungen glänzen. Seien es die Handball-Europameister, mit denen wir alle am Fernseher mitgefiebert haben, oder Angelique Kerber, die bei den Australian Open und den US Open gleich zweimal den Titel nach Deutschland holte. Denken wir an unsere DFB-Elf, die mit einem jungen Team bei der EM erst im Halbfinale durch Gastgeber Frankreich gestoppt wurde. Nicht zu vergessen die Olympi-

schen und Paralympischen Spiele im Sommer in Rio, bei denen deutsche Athleten ebenfalls beste Platzierungen erreichten. Und beim Ironman auf Hawaii im Oktober konnten bei den Männern gar die ersten drei Plätze von deutschen Sportlern belegt werden. Und auch der Wintersport grüßt immer wieder mit deutschen Spitzenleistungen. Sie alle vertreten unser Land sehr sympathisch und sind somit Botschafter im besten Sinne. Machen Sie weiter so!

Leider kann heute Abend in jeder Kategorie nur einer den begehrten Titel in den Händen halten. Und doch sind Sie alle Sieger. Sie alle haben sich unter großen Anstrengungen und Entbehrungen mit viel Leidenschaft auf die jeweiligen Wettkämpfe vorbereitet. Eigentlich hätten Sie alle den Titel verdient. Doch wenn es in die-

sem Jahr nicht geklappt hat, dann vielleicht im nächsten. Ich jedenfalls drücke Ihnen die Daumen und wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg.

Genießen Sie heute die schöne Stimmung hier im Baden-Badener Kurhaus, und nutzen Sie diese Stunden für gute Begegnungen und Gespräche unter Ihresgleichen. Ich freue mich auf Sie und auf ein Wiedersehen im neuen Jahr!

Margret Mergen

VIELEN DANK – FÜR DIE FREUNDLICHE UNTERSTÜTZUNG



sportler
des jahres



HOT-SPOT BADEN-BADEN



Klaus J. Dobbratz
Internationale Sport-
Korrespondenz (ISK)

Der Sonntag vor Weihnachten – traditionell trifft sich da der „deutsche Sport“ in Baden-Baden. Die Verleihung zum „Sportler des Jahres“, die 70. Umfrage mittlerweile, führt die Besten der Arenen und Sportstätten sowie die Macher zusammen. Es ist die geballte Konzentration der schönsten Nebensache der Welt. Sie wird zu kernigen Diskussionen anregen. Schon während des Warm-Ups im schönen Bénazetsaal, dann im weiteren Verlauf der ZDF-Präsentation. Und erst recht anschließend an den Tischen, den Ständen und Lounges, in der Sportivmeile. Es gilt, das olympische Jahr 2016 final zu analysieren. Waren 17 Goldmedaillen zu wenig, weil manche Plätze dahinter wegfielen, einige Sportarten fast gänzlich ins Abseits drifteten? Die aktuelle Reform der Spitzensportförderung ist im Gange, und das ist die nächste Top-Agenda beim Tête-à-Tête der Entscheidungsträger.

Neben den Spitzen des DOSB und der Sporthilfe versammeln sich im Kurhaus am Flüsschen Oos die Prä-

sidenten der Fachverbände ebenso wie Sportdirektoren und Bundestrainer. Sind „wir“ von drohenden Kürzungen, neuen Perspektiven und kommenden Umwälzungen betroffen? Ist das gerecht, wie kann ein Verband fortan planen? All das wird sich zwischen Disco-Sound, Prickelndem und Schmackhaftem bei der After Show mischen. Baden-Baden ist diesmal auch ein echter Hot-Spot für die Entwicklung im deutschen Sport.

Michael Teuber, Paracycling-Goldmedaillengewinner und oberster Diplomat des Behindertensports, hat sich zum Beispiel vorgenommen, seine Vorschläge zur Gleichstellung im Kurhaus an den richtigen Mann beziehungsweise die richtige Frau zu bringen. Niemals zuvor waren so viele Para-Stars unter den Gästen, das dürfte dieses Thema befeuern. Und während der Fokus im Allgemeinen den Perspektiv-Athleten gilt, kündigten zwei Mit-Vierzigerinnen an, weiterhin die Weltklasse herauszufordern: Claudia Pechstein (Eisschnelllaufen) und Sabine Spitz (Mountainbike). Wie wohl

ist einem an diesem Abend, dass der deutsche Sport über so viele unterschiedliche Persönlichkeiten verfügt. Es gibt keine jungen und alten Sportler, sondern nur sehr und weniger erfolgreiche.

Doch legen wir eine Pause ein in den Debatten. Wir verneigen uns vor den deutschen Athleten von 2016. Das Jahr war spektakulär und sehr wohl auch Medaillen-umrankt. Deshalb stehen heute Abend jene mit den meisten Stimmen durch das VDS-Fachgremium im Mittelpunkt.

Übrigens: Wie die Wintersportler direkt nach ihren Weltcup-Einsätzen auf Eis und Schnee rechtzeitig ins Kurhaus gejettet werden, das wäre noch so eine abendfüllende Story für sich. Es ist das Werk der vielen „SdJ-Heinzelmännchen“, die neben dem schillernden Parkett lieber im Hintergrund agieren. Der Dank aber gilt ihnen im Besonderen.

GEMEINSAM STARK FÜR DIE ZUKUNFT!



Bilder: © picture alliance



MEDIEN IM WANDEL



*Erich Laaser
Präsident des
Verbandes
Deutscher Sport-
journalisten (VDS)*

Die Olympischen Sommerspiele, die Paralympics in Rio de Janeiro und die Fußball-Europameisterschaft in Frankreich waren nur drei von vielen internationalen Höhepunkten des Sportjahres 2016. Deutsche Athletinnen und Athleten waren dabei überaus erfolgreich, und viele von ihnen trifft man heute Abend in Baden-Baden. Aber natürlich erlebten wir nicht nur sportliche Topleistungen, Siege und Niederlagen – auch Korruption und Doping gehören zu den Nebenerscheinungen des Sports.

Begleitet wurden die Sportlerinnen und Sportler bei ihren Wettkämpfen von zahlreichen deutschen Sportjournalistinnen und Sportjournalisten. Für viele dieser Journalisten waren die genannten Großereignisse ebenfalls die Höhepunkte des Jahres. Doch die Arbeit der Sportjournalisten ist ein Alltagsgeschäft. Die Leser, Zuschauer, Radiohörer und User im Internet erwarten täglich neue Informationen, Kommentare, Meinungen. Und sie werden täglich ausführlich bedient. Die Summe der Informationen durch

den Journalismus ist in den letzten Jahren immens gewachsen.

Die wenigsten Menschen haben die Möglichkeit, bei vielen sportlichen Ereignissen direkt vor Ort dabei zu sein. Als Vermittler dienen daher die Medien, die inzwischen rund um die Uhr berichten. Früher hörte man eine Nachricht zunächst im Radio, sah vielleicht später dazu Bilder im Fernsehen und am nächsten Morgen konnte man alles noch einmal in aller Ruhe in der Zeitung lesen, manchmal sogar mit einem Kommentar versehen. Das waren die alten Medien.

Heute ist irgendwo auf der Welt etwas passiert und schon steht es im Internet. Kurz danach auf zahlreichen Websites und in den sogenannten „sozialen“ Medien. Die Medienwelt hat sich radikal verändert, vor allem jüngere Leute informieren sich in erster Linie über das Netz. Und da stürmen wahnsinnig viele Nachrichten auf den Nutzer ein. Die klassischen Medien haben zu kämpfen, müssen ihre Existenzberechtigung täglich nachweisen, ihre Redaktions- und Produk-

tionsverfahren ständig neu erfinden und mit der Zeit gehen. Sonst müssen sie mit der Zeit GEHEN!

Doch bei der ganzen Flut der Nachrichten, die täglich auf uns einströmen, brauchen wir Orientierung, brauchen wir Menschen, die einordnen, vergleichen, Zusammenhänge herstellen. Das sind die ausgebildeten Journalisten, die heute mehr leisten müssen als vielleicht vor zwanzig Jahren, weil die Welt des Sports noch vielfältiger geworden und schwieriger zu durchschauen ist als früher. Aber sie leisten eben mehr. Und das täglich. Und manchmal feiern sie, feiern sich und andere, so wie hier heute Abend. Viel Spaß dabei!

Erich Laaser



OLYMPISCHER KARNEVAL IN RIO

Team GER kommt

Lisa Unruh nimmt Maß

Laura Vargas auf dem Podium

Die Hockey-Damen holen Bronze

...die Krummstock-Herren auch



Patrick Hausdings vollendete Drehung



Christian Reitz: Gold im Visier



Andrea Eskau: mit dem Handybike über die Ziellinie



SPORTLICHER SAMBA DO BRASIL

Eröffnungsfeier in Rio

Niko Kappel: Kleiner Mann ganz groß

Michael Teuber fährt zu Gold

Kristina Vogel und Miriam Welte: Teamsprint-Bronze

Timo Boll und die Zelluloid-Artisten



Marcel Nguyen und Andreas Toba: Stolze Adlerträger



*Gleich fliegt Thomas Röhlers
Speer sooo weit*



*Sebastian Brendel: Vier Tage nach
Gold I noch Gold II (mit Jan Vandrey)*



Hot Spot Copacabana



OLYMPISCHE ALTERNATIVEN

Victoria Rebensburg im Steilhang

Felix Loch: Heim-WM im Griff

Joachim Eilers: Weltmeister über 1000 m

Bayern München: Logischer Meister



Cindy Roleder: EM-Gold über die Hürden

Biathlon: Mixed-Staffel holt Silber

Anna Seidel: Shorttrack-Wunderkind

Skeleton-Doppelweltmeisterin Tina Hermann

Christina Schwanitz: EM-Goldstoß

SPORTFÖRDERUNG ALS BEITRAG ZUM GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALT

Mit rund 90 Millionen Euro setzt sich die Sparkassen-Finanzgruppe für den Sport in Deutschland ein und ist damit der größte nichtstaatliche Beitragsgeber.

Die Institute und Verbundpartner sind in allen wesentlichen Bereichen des Sports engagiert – im Breitensport, Behindertensport, Spitzensport und in der Nachwuchsförderung. Das regionale und nationale Engagement für den Sport gehört seit jeher zum Selbstverständnis der Sparkassen-Finanzgruppe und bildet einen Schwerpunkt ihres gesellschaftlichen Einsatzes. In ganz Deutschland profitieren Menschen von sportlichen Angeboten, die von Sparkassen unterstützt werden. Damit stärken die Institute den sozialen Zusammenhalt und die Lebensqualität in ihrem Geschäftsgebiet.

*Der Preisträger von 2015
Thomas Lurz,
(rechts) und
DSGV-Präsident
Georg Fahrenschon*



AUCH DAS EHRENAMT ZEUGT VON ENGAGEMENT

Vier von fünf Sportvereinen werden direkt von einer Sparkasse gefördert. Aber auch indirekt beleben sie den Breitensport in ihrer Region: Mit rund 100.000 Sparkassenmitarbeitern, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich für den Vereinssport engagieren. Auch das ist ein Zeichen dafür, wie stark der Gedanke des bürgerschaftlichen Engagements in den Sparkassen verwurzelt ist.

„Die Sparkassen-Finanzgruppe unterstützt mit ihrer Sportförderung den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Das beginnt mit der Arbeit in den Sportvereinen vor Ort und reicht bis hin zu den Spitzensportlern, die für so viele Menschen Identifikationsfiguren sind. Die Sportförderung in ihrer gesamten Breite ist daher ein besonderes Anliegen unserer Gruppe“, so Georg Fahrenschon, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV).

OLYMPIAMANNSCHAFT ALS AUSHÄNGESCHILD

Das Dach der Sportförderung bildet die Partnerschaft mit den Athletinnen und Athleten der Deutschen Olympiamannschaft und der Deutschen Paralympischen Mannschaft. Darüber hinaus stellen die Unterstützung des Deutschen Sportabzeichens und der Eliteschulen des Sports wesentliche Förderbausteine für jedermann und den Nachwuchs dar.

Zum 25. Mal zeichnet die Sparkassen-Finanzgruppe in diesem Jahr eine Persönlichkeit mit dem „Sparkassen-Preis für Vorbilder im Sport“ aus. Es werden Sportlerinnen oder Sportler geehrt, die aufgrund ihrer Erfolge, ihrer Fairness und ihres charismatischen und engagierten Auftretens Vorbilder für junge Sportler sind. Preisträger der vergangenen Jahre waren beispielsweise die Olympiasieger Britta Heidemann und Ole Bischof sowie die Paralympicsiegerinnen Kirsten Bruhn und Verena Bentele.

Dabeisein ist einfach.

Preise im Gesamtwert von:
100.000 €

Stellen Sie sich der Herausforderung
Deutsches Sportabzeichen für Men-
schen mit und ohne Behinderung.
Mit einem Sportförderer an Ihrer Seite

Anmelden und gewinnen unter:
sportabzeichen-wettbewerb.de



DSB
Olympia Partner
DEUTSCHLAND



Wenn's um Geld geht



DIE BILANZ DER OLYMPISCHEN SPIELE FÄLLT DURCHWACHSEN AUS

Man hat sich bemüht in Rio de Janeiro, auch wenn man mit dieser leidenschaftslosen Bewertung den leidenschaftlichen Brasilianern nicht gerecht wird.



Skeptisch waren die meisten schon vor der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele in Rio. Dass ein von sozialen, wirtschaftlichen und politischen Problemen gebeuteltes Land wie Brasilien eine Fußball-Weltmeisterschaft schultert und schon zwei Jahre später Olympische Spiele – gut gehen konnte das nicht. Die Ausrichtung von WM und Olympia war das Werk einer politischen Führung, die in ihrer Großmannssucht glaubte, beides realisieren zu können. Darunter zu leiden hat noch im Nachhinein die Bevölkerung. Das Internationale Olympische Komitee (IOC) aber verabschiedete sich wie die Fifa bei der WM 2014 mit Gewinn aus Brasilien. Was

nach der Schlussfeier aus dem Land wird, bleibt dessen Problem. Das kann man arrogant nennen, aber so funktioniert das Geschäft – und das weiß man auch als Ausrichter schon vorher.

Die Transportprobleme waren offensichtlich, das Olympische Dorf glich anfangs noch einer Baustelle. Die Dinge entwickelten sich im Laufe der Spiele zwar zum Besseren, wirklich gut wurden sie nie. Weil vieles nicht fertig war, man über Bauschutt stolperte und sich über inkompetentes Sicherheitspersonal ärgerte. Natürlich darf man Brasilien nicht mit europäischen Maßstäben messen, es waren die

ersten Spiele in Südamerika, das andere Probleme hat als Olympia. Andererseits kann man Olympia nicht weiter als das weltgrößte Sportereignis vermarkten, ohne Rücksicht auf den Ausrichter zu nehmen. Rio de Janeiro ist pleite und war mit Olympia vollkommen überfordert.

GRÜNES WASSER UND EIN VERIRRTER BUS

So färbte sich das Wasser im Becken der Kunst- und Turmspringer grün, weil bei der Dosierung der Reinigungsmittel etwas schiefgelaufen war. Auch die Wasserballer tummelten sich im Grünen, ehe Abhilfe geschaffen wurde. Im Olympischen Dorf blieben die Aufzüge gelegentlich stehen, wenn es draußen stürmte. Und weil ein Busfahrer die falsche Arena anfuhr, musste ein Finalabend bei den Schwimmern verschoben werden. Die Brasilianer improvisierten zwar im besten südamerikanischen Sinn, das machte die Sache aber nicht wirklich gut.

Dass die paralympischen Athleten nicht alles auszubaden hatten und die Spiele der Behindertensportler aufgrund der Finanzprobleme nicht im Desaster endeten, war der Tatsache zu verdanken, dass die politische Führung noch mehr Geld aus Krankenhäusern, Schulen und Universitäten herauspresste, um eine totale Blamage zu vermeiden. Dass Thomas Bach die Olympischen Spiele von Rio bei der Schlussfeier im Maracanã als „wunderbar in einer wunderbaren Stadt“ bezeichnete, kann nur mit seiner prominenten Sicht der Dinge erklärt werden. Und dass der deutsche Präsident des IOC die russische Mannschaft trotz fortgesetzten Staatsdopings nicht ganz von den Spielen ausschließen ließ, bleibt ebenfalls höchst umstritten.

UND DOCH GIBT ES GROSSEN SPORT

Sportlich war Olympia großartig. Dass die brasilianischen Fußballer das Finale gegen Deutschland gewannen, hat man ihnen von Herzen gegönnt. Es war der Moment, der den Fußball mit Olympia versöhnte, der brasilianischen Seele schmeichelte und am vorletzten Tag endlich für grenzenlose Begeisterung sorgte. Als der heimische Superstar Neymar im Finale entscheidend traf, kam Olympia in der Fußballstadt Rio an.

Vorher machten in erster Linie Michael Phelps, Usain Bolt und Simone Biles die Spiele zu einem Fest. Dass die Brasilianer den französischen Stabhochspringer Renaud Lavillenie gnadenlos auspfeifen, ihn offensichtlich zermürbten und dem Weltrekordler damit jede Medaillenchance nahmen, blieb die andere Sicht auf Wettbewerbe in einem Stadion, das meist nur zur Hälfte gefüllt war, weil sich nur wenige Brasilianer die astronomischen Eintrittspreise leisten konnten. Kein Wunder, dass ein Journalistenbus an Rande der Favelas aus Wut mit Steinen beworfen wurde.

DEUTLICH MEHR GOLD ALS IN LONDON

Die deutsche Olympiamannschaft begann zurückhaltend, steigerte sich aber im Laufe der Spiele beeindruckend. Sie verzichtete weitgehend darauf, Klage zu führen, als die Toiletten im Olympischen Dorf nicht funktionierten, das Wasser nicht floss, Schränke und Betten noch nicht fertig waren. Die deutschen Athleten verpflichteten einheimische Handwerker und zogen nicht aus, wie die australische Delegation. Trotz vieler Enttäuschungen bei Schwimmern und Leichtathleten fiel die deutsche Bilanz ordentlich aus. 42 Medaillen insgesamt bedeuteten zwar weniger als 2012, aber die Zahl der Goldmedaillen lag mit 17 Stück um sechs höher als in London.

In Erinnerung bleiben die Reiter in einem menschenleeren Stadion in Deodoro, die Kunstturner mit einem großartigen Reck-Olympiasieger Fabian Hambüchen, einem fantastischen Andreas Toba, der für die Mannschaft trotz Kreuzbandrisses unter unmenschlichen Schmerzen seine Seitpferd-Kür absolvierte, sowie die Kunstturnerinnen, die an glorreiche Tage des deutschen Geräteturnens erinnerten.

FREUDENTRÄNEN AN DER COPACABANA

Nicht zuletzt präsentierten sich die deutschen Mannschaftssportarten auf absolutem Weltniveau. Das gilt für Fußballer, Handballer und Hockeyspieler. Und als Laura Ludwig und Kira Walkenhorst Gold im Beachvolleyball auf dem Sand der Copacabana gewannen, stimmte alles. Wer dabei war, wird sich noch lange daran erinnern, wie Olym-

pia in diesem Moment zum emotionalen Zentrum des Spitzsports wurde und sich keiner seiner Tränen schämte.

Was nichts daran ändert, dass die Strukturen des deutschen Spitzsports dringend renoviert werden müssen. Wer Erfolg im Spitzsport will, muss die Athleten in den Mittelpunkt aller Überlegungen stellen. Sport und Politik wollen richtungweisende Konsequenzen aus Rio de Janeiro ziehen. Die Befürchtungen der Funktionäre um Mittelkürzungen sind berechtigt, aber nicht dramatisch, wenn die Sportförderung des Staates wirklich nur den Athleten zugutekommt. Wenn das gelingt, waren die Spiele von Rio de Janeiro ein wichtiger Schritt in die Zukunft.

Olympia mit zwei Gesichtern: Rauschende Eröffnungsfeier (unten), Wasser Foxpas (links)



GOLD IM SAND DER COPACABANA: ZU VIEL LACHEN TUT WEH

Der Olympiasieg ist für das Beachvolleyball-Duo Laura Ludwig und Kira Walkenhorst die Krönung einer überragenden Saison.

Laura (links) und Kira (rechts): ein olympisches Märchen

Wer seit mehr als 15 Jahren im Spitzensport unterwegs ist, sollte jeden Winkel seines Körpers kennen. Doch Laura Ludwig hat in den Tagen nach dem Gewinn der Goldmedaille beim olympischen Beachvolleyball-Turnier eine ihr bis dato unbekannte Stelle entdeckt, verbunden mit ungewöhnlichen Schmerzen: „Ich habe jetzt dauernd Wangen-Muskelkater.“ Von den vielen Selfies, sagt sie, die sie seit dem Coup an der Copacabana immer mit einem breiten Grinsen im Gesicht machen musste. Keine Frage, Laura Ludwig und Kira Walkenhorst sind angesagt nach ihrer erfolgreichsten Saison überhaupt: Olympiasieger in Rio, Europameister in Biel, Deutsche Meister in Timmendorfer Strand, Sieg bei der World Tour in Toronto und der Jahresabschluss als Weltranglisten-Erste.

Als die Beachvolleyballerinnen dann bereits in der Winterpause waren, trudelten immer noch Ehrungen ein: Laura Ludwig wurde erstmals als wertvollste Spielerin der World Tour und Kira Walkenhorst als beste Blockerin ausgezeichnet. Dafür gibt es



zwar keine Trophäen, aber weil in der Jury Spieler, Trainer, Schiedsrichter und Offizielle der World Tour sitzen, ist es eine Auszeichnung unter Kollegen. Und das ist schließlich eine besondere Form der Wertschätzung, die zeigt, wie sehr die Auftritte des Duos Ludwig/Walkenhorst alle beeindruckt haben.

DIE SIEGER VON LONDON ALS VORBILD

Das gilt vor allem für das Finale in Rio vor 12.000 Zuschauern gegen die Weltmeisterinnen und Lokalheldinnen Agatha/Barbara, die spätestens ab Mitte des zweiten Satzes innerlich aufgegeben hatten. Laura Ludwig verriet hinterher: „Bei jedem Seitenwechsel habe ich nur noch Ratlosigkeit in ihren Augen gesehen, sie wussten nicht, was sie noch machen sollten.“ Jonas Reckermann, der vor vier Jahren in London mit Julius Brink Gold gewonnen hatte, brachte es auf den Punkt: „So cool und überlegen ist noch nie ein Team Olympiasieger geworden.“

Brink und Reckermann selbst hatten 2012 am Platz der Horse Guards Parade in London als erstes europäisches Männer-Team Gold gewonnen. Damals sagte Laura Ludwig, die im Stadion und später auch bei der Siegerparty dabei war: „Ich war vollkommen begeistert von dem Triumph der beiden. Und ich dachte mir: Wenn die zwei das schaffen, dann kann mir das auch gelingen.“ Nun hat sie nachgezogen und Brink/Reckermann waren nun umgekehrt zu Gast bei ihrer Goldfeier im 23. Stock des Hotels Cesar Park in Ipanema.

UND NACH DER REDE LOCKT DER POOL

Die Basis für die Erfolgsgeschichte der beiden Beachvolleyballerinnen wurde vor vier Jahren gelegt, als sich Laura Ludwig und Kira Walkenhorst mit Jürgen Wagner in dessen Haus in Moers trafen. Wagner hatte Brink/Reckermann in London auf den Olymp geführt und suchte eine neue Herausforderung. „Am Anfang hat er uns erst mal erklärt, was wir alles falsch ma-



#WirfuerD

Gemeinsam unterstützen wir die Deutsche Olympiamannschaft



DEUTSCHLAND



chen. Dann wollte er wissen, ob wir wirklich bereit sind, diese Arbeit auf uns zu nehmen“, erinnert sich Kira Walkenhorst. In der ersten Zeit habe sie sich „gefühlte wie ein kleines Kind, das dauernd an die Hand genommen werden muss.“ Vier Jahre später war sie mit 25 zwar die Jüngste unter den Halbfinalisten in Rio, „aber auch die Coolste“, so Laura Ludwig.

Nicht nur sportlich hat sich die Blockerin extrem entwickelt, auch als Persönlichkeit ist sie gereift. In der Mixed Zone zeigte sie keine Scheu, sich zu präsentieren. Bei der Gold-Feier war es Kira Walkenhorst, die für das Team vor Freunden, Fans, Funktionären und Medienvertretern eine spontane Dankesrede hielt. Und weil der Pool auf der Dachterrasse des Hotels so verlockend war, schubste sie nach ihrer Ansprache Laura Ludwig ins Wasser und sprang hinterher.

Der Sand an der Copacabana – „Spielwiese“ für Ausnahme-Beach-Volleyballerinnen

RÜCKSCHLÄGE SCHWEISSEN AUCH ZUSAMMEN

Es waren wunderbare Bilder zweier Athletinnen, die Großes geschafft hatten und nicht wussten, wohin mit dem ganzen Glück. Später wurde Kira Walkenhorst die Frage nach dem internen Verhältnis zwischen ihr und ihrer Partnerin gestellt, und was sie als Olympia-Novizin der dreifachen Olympia-Teilnehmerin Laura Ludwig habe geben können. „Es ist schon eine Freundschaft entstanden“, war ihre Antwort, „und ich habe frischen Wind reingebracht, um meine alteingesessene Partnerin aufzumischen.“

Beim Warten auf die Überreichung der Medaillen auf dem Siegerpodest im Stadion an der Copacabana erinnerte sich Ludwig an die Mühen und Rückschläge während der vierjährigen Aufbauarbeit. Walkenhorst war im zweiten Jahr an Pfeiferschem Drüsenfieber erkrankt und konnte mehr als ein halbes Jahr lang nichts tun. Als die Krankheit überwunden war und die Saison 2015 anstand, mit der auch die Olympia-Qualifikation begann, verletzte sie sich noch vor dem ersten Turnier am Knie und fiel nach einer Operation erneut aus. Es war eine schreckliche Leidenszeit, für beide, aber sie hat die in Hamburg lebenden und trainierenden Sportlerinnen auch zusammengeschweißt. Wagner hatte ihnen den Weg mit klaren Vorgaben geebnet: „Sie sollten sich über Teamziele definieren und persönli-

che Belange zurückstellen. Wenn du ein gemeinsames Level findest und das lebst, bist du schon auf einem hervorragenden Weg.“ Am vorläufigen Ende des Weges standen sie in Rio gemeinsam ganz oben auf dem Siegerpodest.

DAS NÄCHSTE ZIEL IST DER WM-GEWINN

Es soll nicht der letzte große Moment bleiben. Für 2017 steht als Höhepunkt die Weltmeisterschaft in Wien auf dem Spielplan. Eine WM-Medaille fehlt noch in der gemeinsamen Sammlung. Und natürlich wollen sie in vier Jahren in Tokio wieder ein Kapitel olympischer Geschichte schreiben. Bis dahin wird sicher auch mal an den Wangenmuskeln gearbeitet, damit die vor lauter Überbelastung nicht wieder so schmerzen.



Mit Almased an die Weltspitze

Almased Vitalkost – wertvolle Nährstoffe für Sportler

Einfach als Shake angerührt, kann Almased jedem Leistungs-Sportler und (wieder) Sport-Treibenden als ein leistungsfähiges „Tuning-Tool“ dienen. Das auf den ersten Blick unscheinbare Pulver hat es in sich: Es optimiert den Stoffwechsel und erhöht dadurch nachweislich sowohl den Fettabbau als auch die Ausdauerleistungsfähigkeit. Neben allen wichtigen Vitaminen, Mineralstoffen und Spurenelementen enthält Almased vor allem die für Sportler wichtigen hochwertigen und verzweigtkettigen Aminosäuren, die insbesondere für den Muskelaufbau bedeutend sind. Eine Almased-basierte Ernährung be-

günstigt die muskuläre Energiebereitstellung primär über die Nutzung der Fette und greift dadurch weniger auf körpereigenes Eiweiß, sprich die Muskelmasse, zurück. Dank des Almased-Effekts wird die Ausdauer- und Leistungsfähigkeit verbessert.

Doppelter Nutzen beim Sport

Der Grund für den positiven Effekt von Almased beim Sport ist die Kombination der Inhaltsstoffe. Ein Almased-Drink ist ideal, um die Regeneration nach einer intensiven Trainingseinheit zu unterstützen und den Körper mit den für den Muskelaufbau notwendigen Proteinen zu versorgen. Auch hier sorgt der Almased-Effekt dafür, dass sogar nach der Trainingseinheit weiter Fett verbrannt wird. Doch das ist längst nicht alles: Almased wirkt auf das Hormon HGH – den körpereigenen „Jungbrunnen“! Das sogenannte „Human Growth Hormon“ ist ein Wachstumshormon, welches den Muskelaufbau ankurbelt, das Gedächtnis

und die Konzentration stärkt und nebenbei auch noch die Haut strafft.

Alles Natur

Almased besteht aus hochwertigem Soja, probiotischem Joghurt sowie besonders enzymreichem Honig und versorgt uns mit allen essenziellen Aminosäuren aus pflanzlichem und tierischem Eiweiß. Die Enzyme im naturbelassenen Honig setzen einen Fermentationsprozess in Gang, der leichte Verdauung und hohe Bioverfügbarkeit der Nährstoffe sichert. Durch die Verschmelzung der Rohstoffe kommt es zu einem Synergieeffekt. Die Bestandteile des einen verstärken den Nutzen der anderen Rohstoffe. Ferner haben Sie als Sportler mehr Sicherheit durch ein offiziell getestetes Produkt. Almased wird regelmäßig auf Dopingsubstanzen getestet und damit auf der Kölner Liste® geführt. Sportler die Ihr Training optimieren wollen, können zusätzlich bis zu 100 g Almased intergrieren in die Ernährung zu sich nehmen.

Auch die deutschen Beachvolleyball-Stars Laura Ludwig und Kira Walkenhorst setzen auf Almased

1 ALMASED FÖRDERT DEN MUSKEL-AUFBAU

Almased stimuliert den Aufbau von Muskel-Eiweiß. Der Schlüssel: Proteine mit hoher biologischer Wertigkeit. Besonders hoch ist dieser Wert, wenn man pflanzliche und tierische Proteine richtig kombiniert. Wie in Almased.

2 ALMASED ERHÖHT DIE AUSDAUER

Bei regelmäßiger Gabe von Almased stellt der Körper Energie länger aerob bereit, die Laktat- und Triglycerid-Werte nach der Belastung sind deutlich niedriger, das Blut ist weniger sauer. Kurzum: Sportler haben einen längeren Atem.

3 ALMASED BESCHLEUNIGT DIE REGENERATION

Der Almased Mix aus hochwertigen Kohlenhydraten und Proteinen hilft dem Körper, die Glykogen-Speicher vor und nach dem Training schneller zu füllen – und neues Muskel-Eiweiß zu bilden, um abgenutztes Gewebe zu ersetzen.



...einfach weil es funktioniert

INS SCHWARZE GETROFFEN: „MAMA“ FÜHRT DIE SCHÜTZEN ZUM TRIUMPH

Es war der große Knalleffekt zum Abschluss einer großen Karriere: Barbara Engleder gewann in Rio Gold mit dem Sportgewehr.

„Servus“. Goldene Krönung für die beste Luftgewehrschützin

Der Entschluss, nach der Saison 2016 die internationale Laufbahn zu beenden, stand für Barbara Engleder schon lange vor den Spielen fest. Künftig will sie sich verstärkt der eigenen Familie mit ihrem Mann und Sohn Tobias zuzuwenden: „Kochen kann ich nämlich auch, ihr werdet es kaum glauben.“ Doch zunächst stand noch einmal Olympia an. Gestählt durch die vielen Wettkämpfe in ihrer Karriere, die zuvor vom Triumph bei der Weltmeisterschaft 2010 „dahoam“ in München gekrönt worden war, startete die 33-Jährige schon in ihre vierten Olympischen Spiele.

Dabei füllte sie von Beginn an jene Rolle komplett aus, die ihr im Gewehrteam den Spitznamen „Mama“ eingebracht hatte. Die Sportsoldatin ging als erste deutsche Schützin mit dem Luftgewehr an den Start. Engleder hatte sich über einen hervorragenden Vorkampf ins Finale gearbeitet, lag dort vor dem letzten Schuss auf Rang drei und schoss eine 10,2 – doch die beiden Chinesinnen Siling Yi und Li Du trafen noch besser und verwiesen Engleder auf den undankbaren vierten Platz. Die mögliche erste Medaille für die gesamte deutsche Olympiamannschaft war ihr im letzten Augenblick entrissen worden.

MEDAILLENSAMMLUNG SO GROSS WIE NIE

„Ist die Runde noch so klein, einer muss das Arschloch sein“ – dieser Spruch war typisch für sie und ihre derbe bajuwarische, direkte und ehrliche Art. Er brachte ihr bei TV-Zuschauern und den Medienvertretern vor Ort



größte Sympathien ein. Und ihren Kampfeswillen signalisierte sie mit dem Satz: „Ich bin schon so lange unterwegs, da beiße ich mich durch.“ Barbara Engleder präsentierte sich authentisch-positiv – und zog damit die gesamte Mannschaft mit.

Auf ihren ersten Auftritt folgten neben dem eigenen Gold mit dem Sportgewehr die Olympiasiege von Christian Reitz mit der Schnellfeuerpistole und Henri Junghänel im Gewehr-Liegendkampf. Dazu kamen die Silbermedaillen von Monika Karsch mit der Sportpistole und Lisa Unruh mit dem Recurvebogen – das insgesamt beste Olympia-Abschneiden aller Zeiten für den Deutschen Schützenbund.

DIE TROPFSTEINHÖHLE IST KEIN HINDERNIS

„Jetzt stehe ich in einer Reihe mit den großen Namen der Petra Horneber und der Sperber Silvia“, ordnete Engleder ihren Triumph mit dem Sportgewehr ein. „Die ganze Arbeit, die vielen Male, wo ich meinen Sohn nicht ins Bett bringen konnte, das alles musste beim Jubel raus“, gestand sie im anschließenden Interview. Und sie war gern gefragte Interview-Partnerin, zumal sie auch in den großen Pressekonferenzen im Deutschen Haus kein Blatt vor den Mund nahm. Sie prangerte die enorme Diskrepanz zwischen Arm und Reich im Gastgeberland ebenso an wie die Verhältnisse im Olympischen Dorf. Typisch dazu ein letztes Zitat: „Da lassen wir uns nicht durch eine Tropfsteinhöhle aus dem Konzept bringen.“

PERFEKTER SCHUTZ IST NICHT NUR KOPFSACHE.



Die Leidenschaft, alles zu geben, wenn es darauf ankommt, das verbindet uns mit Sportlern und Athleten. Zurich gratuliert zu hervorragenden Leistungen und freut sich auf viele weitere spannende Momente.

Zurich ist seit mehr als einem Jahrzehnt Partner und Versicherer der Deutschen Olympiamannschaft.

**MEHR INFOS UNTER
zurich.de**

 DOSB
Olympia Partner
DEUTSCHLAND



Offizieller Versicherer

**ZURICH VERSICHERUNG.
FÜR ALLE, DIE WIRKLICH LIEBEN.**


ZURICH®

EINE GOLDMEDAILLE GEWINNT MAN ZUR NOT AUCH OHNE SATTEL

Es heißt zwar, mit Namen solle man nicht spielen – bei Bahnrad-Sprinterin Kristina Vogel aber muss eine Ausnahme erlaubt sein, denn sie ist wirklich ein lustiges Vögelchen.

„Das ist meine Bahn“: in Socken huldigt sie dem Olympia-Oval

Auf Kristina Vogels Internetseite gibt es ein Bautagebuch. Darin darf der Sportfan verfolgen, wie ihr schmuckes Haus in Thüringen in diesem Jahr wuchs. „Stein und Mörtel bauen ein Haus, Geist und Liebe schmücken es aus“ – derart lyrisch fängt die Fotosession von Kristina Vogel und ihrem Partner Michael Seidenbecher schon mal an. Das Jahr 2016 ist für die aufgeweckte Erfurterin aber auch ansonsten glänzend gelaufen: Neben der Fertigstellung des Eigenheims gab es da ja auch noch Gold und Bronze bei den Olympischen Spielen in Rio. Ein Jahr mithin, das die Radsportlerin wohl nie vergessen wird.

EINE REIFENBREITE VORSPRUNG GENÜGT

Doch auch das Wie ihres Rio-Auftritts wird in Erinnerung bleiben. Die Goldmedaille im Bahnrad-Sprint gewann Vogel nämlich auf wundersame Weise. Beim Tigersprung kurz vor dem Zielstrich flog urplötzlich ihr Sattel weg und kullerte die Bahn hinab. Nach der Ehrenrunde legte sich dann auch Kristina Vogel flach. Sie atmete noch schwer – doch ihr Lächeln war Ausdruck unfassbaren Glücks. Dabei hatte sie schon die schlimmsten Befürchtungen, als sich der Sattel vom Acker machte: „Ich dachte: Das war's jetzt – Entscheidungslauf.“ Doch dann hat sie gewonnen – vier Tausendstelsekunden betrug ihr Vorsprung im Ziel, das ist nicht mehr als eine lächerliche Reifenbreite. Rivalin Rebecca James musste sich nach diesem unfassbaren Wimperschlagfinale geschlagen geben und konnte ihr Pech kaum fassen.



Seit 1988 befindet sich der Sprint im Programm von Sommerspielen, aber ganz oben auf dem Podest stand eine Deutsche noch nie. Zu diesem aus nationaler Sicht historischen Erfolg kam dann auch noch die Bronzemedaille im Team-Sprint mit Miriam Welte – die beiden hatten in dieser Disziplin 2012 in London bereits Gold geholt.

DA WIRD DIE FRAU SCHON MAL ZUM MANN

„Olympiasiegerin zu sein ist ein Gefühl, das sich nicht beschreiben lässt, man befindet sich da im Club der Ewigen“ – so hat es die 26 Jahre alte Erfurterin selbst formuliert. Die starken Leistungen in Rio, die die Experten auf die ausgeprägte Nervenstärke der Sportlerin zurückführen, sorgten im Lager der deutschen Bahnradspezialisten für umwerfende Stimmung. Was für ein Erfolg! Und was für eine Geschichte dahinter! Im Mai 2009 wurde Kristina Vogel nämlich beim Straßentraining von einem Zivilfahrzeug der Polizei erfasst und erlitt schwere Verletzungen. Ein Brustwirbel und die Handwurzelknochen waren gebrochen, sie verlor mehrere Zähne, die Scheibe des Autos zerschnitt ihr Gesicht. Aufgeben aber, oh nein, das kam nicht in Frage.

Die Geschichte mit dem Sattel und dem Gold aber faszinierte auch Bundestrainer Detlef Uibel derart, dass er im Eifer des Jubels kurz etwas verwechselt hat: „Kristina ist unser bester Mann!“ Von wegen Vögelchen...

~~IM~~POSSIBLE

RENTAL FURNITURE AND FLOOR COVERINGS.
EXPECT EVERYTHING.

JMT[®]



Mietmöbel und Bodenbeläge
für Messen, Kongresse und Events

WWW.JMT.DE

DAS GOLD-RECK ALS KÖNIGSGERÄT FÜR DEN TURN-NACHWUCHS

Fabian Hambüchen macht mit dem Triumph von Rio seine olympische Medailiensammlung zum Abschied noch komplett.

Erst tönte sein Urschrei durch die Olympic Arena von Rio, dann folgten bange Minuten des Zitterns beim Beobachten der Konkurrenz. Und dann gab es endlich Gold! Minuten nach der olympischen Krönung seiner Turn-Karriere überlegte Fabian Hambüchen nur noch, wie er diesen Moment für immer festhalten könne. Und so trieb es den Wetzlarer nach dem Medien-Marathon zurück in die noch hell erleuchtete, aber menschenleere Arena.

„Ich bin mit meinem kanadischen Kumpel noch mal in die Halle gegangen, um das Reck zu fotografieren. Dabei kam mir der Gedanke: Ich wäre ja blöd, wenn ich das Ding hier stehen ließe.“ Kaufen wollte er es, doch schon in der folgenden Partynacht bot der deutsche Gerätehersteller die Übernahme der Kosten für das Gold-Reck und dessen Transport nach Wetzlar an. Dort soll das Königsgerät künftig dem Turn-Nachwuchs als Ansporn dienen, dem Helden von Rio nachzueifern: „Auf den Pfosten sind schon die olympischen Ringe und ich werde noch mein Autogramm drauf setzen, dann ist das ein Unikat.“

*„Fabi“ am Reck –
das Nonplusultra*

DER TRIUMPH EINES FAMILIEN-CLANS

In der Stunde des Erfolges ahnte noch niemand, wie langsam in Brasilien die bürokratischen Mühlen mahlen. Erst funkte ein Minister dazwischen, dann verhinderte ein Streik beim Zoll das Beladen des Schiffes für die sechswöchige Überfahrt. „Wir hoffen immer noch, dass das Reck bis zum Jahresende da ist. Das wäre schön“, übt Jürgen Garziella, Manager der Firma Spieth, sich in Zuversicht. Es steht dann

für den Ehrgeiz eines jungen Mannes, für seinen Kampfgeist, seinen Trainingsfleiß und eine traumhafte Karriere. Fabian Hambüchen hat sich in den letzten 45 Sekunden seiner 24 Jahre währenden Laufbahn einen Traum erfüllt, der noch zehn Wochen vor Rio in weite Ferne gerückt war: Eine hartnäckige Entzündung in der Schulter verhinderte drei Monate lang konzentriertes Training.

Das alles aber wäre nicht möglich gewesen ohne die „Zelle Hambüchen“ – das Familienteam mit dem Vater als Trainer, der Mutter als Organisations-Chefin und Onkel Bruno als Mentalcoach. Deshalb machte es Fabian auch besonders glücklich, dass ihn sein Vater zum letzten internationalen Wettkampf an die Reck-Stange heben durfte: „Das war die geilste Zeit in unserem gemeinsamen Leben. Jetzt können wir beruhigt aufhören.“

AM ANFANG HIESS ER „TURN-PROFESSOR“

Seine dritte olympische Medaille verwahrt Fabian Hambüchen jetzt sicher in einem Safe. „Nichts wäre schlimmer als wenn sie geklaut würde, deshalb kommt sie zu den anderen beiden aus Peking und London“, verrät er. Als „Turn-Professor“ war er 2004 im Alter von 16 Jahren erstmals in der Weltelite aufgetaucht. Den Spitznamen hatte er sich eingehandelt, weil er aufgrund von Problemen mit den Kontaktlinsen im olympischen Finale mit einer Brille antrat. 2008 war er bereits Favorit auf das Reck-Gold bei Olympia in Peking, doch er leistete sich einen Patzer und musste sich mit Bronze zufrieden geben. Erst nach der Show vor 12.000 Zuschauern in Rio bekannte er, damit endlich das



Trauma von Peking aufgearbeitet zu haben: „Ich habe gemerkt, dass ich das noch nicht verdaut hatte.“

Rein äußerlich hatte er sich spätestens mit Olympia-Silber 2012 in London von seinem Peking-Schock erholt. In Rio aber brillierte er mit Perfektion und Höchstschwierigkeiten und holte so das erste Gold für die deutschen Turner seit 20 Jahren. Er ist der 15. Turn-Olympiasieger der Deutschen, doch die meisten dieser Erfolge liegen 120 beziehungsweise 80 Jahre zurück. Wie stark Fabian Hambüchen aber die weltweite Turn-Szene der vergangenen 20 Jahre prägte, belegen 27 Medaillen (10/7/10) bei Olympia, Welt- und Europameisterschaften.

DER „HERO DE JANEIRO“

Als Hambüchen zu mitternächtlicher Stunde in der „Casa Alemão“ von Rio mit einem Spalier und dem Applaus seiner Teamgefährten gefeiert wurde, fehlte Andreas Toba. Der Hannoveraner hatte sich im Vorkampf am Boden das Kreuzband gerissen, danach aber am Pauschenpferd unter unsäglichen Schmerzen weitergeturnt und damit der Mannschaft den Einzug ins Team-Finale ermöglicht. Und danach ließ es sich der „Hero de Janeiro“ nicht nehmen, an Krücken humpelnd hinter der Bande „seine Jungs“ anzufeuern. Als Hambüchen dann in Rio das Reck-Gold genoss, wurde Toba in der Heimat schon auf die Operation vorbereitet. Die bitterste Zeit begann für ihn aber erst danach, denn nach Meinung der Ärzte wird der deutsche Mehrkampfmeister rund ein Jahr brauchen, ehe er dem Team wieder zur Verfügung stehen kann.

„Wer mich kennt, weiß, dass ich das eher schaffen möchte“, betont Toba jedoch kämpferisch. Sein nächstes großes Ziel sind nun die Olympische Spielen 2020 in Tokio: „So wie in Rio will ich mich nicht von Olympia verabschieden. Bloß weil ich mich da ein bisschen verletzt habe!“ Das nennt man Understatement...

UND BRONZE-SOPHIE TRÖSTET ERST MAL ELI

Ebenso bescheiden blieb Sophie Scheder, obwohl sie in Rio die erste Olympia-Medaille am Stufenbarren seit 28 Jahren nach Deutschland geholt hatte. Doch als der Traum



„Wir sind ein Team“. Von links Marcel Nguyen, Lukas Dauser, Andreas Toba, Fabian Hambüchen, Andreas Bretschneider

von Bronze Realität war, dachte sie nicht an ihren historischen Triumph, sondern bedauerte Gefährtin Elisabeth Seitz, die das Podest soeben um die Winzigkeit von 0,033 Punkten verpasst hatte. „Ich stand erst wie versteinert da und dachte: Oh, jetzt ist Eli nur Vierte – erst dann wurde mir klar, dass ich ja Bronze gewonnen habe“, gestand die 19-jährige Chemnitzerin. Eli Seitz aber ging mit Tränen in den Augen auf die Teamgefährtin zu und gratulierte ihr, danach lagen sich beide in den Armen.

„Klar freue ich mich für Sophie“, druckste Seitz. Aber für sie sei es „noch ein bisschen enttäuschender, wenn es so knapp ist. Das ist ein Hauch von Nichts.“ Doch mit ein paar Stunden Abstand war auch sie nicht mehr ganz so traurig: „Ich bin die viertbeste Turnerin der Welt am Stufenbarren. Man will ja alles perfekt machen und wenn es dann nicht klappt, darf man auch das eine oder andere Tränchen vergießen.“



Auch die Turnerinnen im Rio-Rausch. Bronze für Sophie Scheder

DAS FLAGGSCHIFF ENTDECKT ZU SPÄTER STUNDE DEN WERT VON SILBER

Die Bilanz der großen Boote bei den Olympischen Spielen kann sich sehen lassen.

Vier Gold-Frauen, acht Silber-Recken und ein Gold-Quartett. Daumen hoch für die DRV-Flotte

Das Gefühl echter Freude stellte sich erst abends ein, zunächst mannschaftsintern bei der Sponsors-Einladung in eine Strandbar und anschließend im großen Kreis im Deutschen Haus. Bei der Crew des Deutschland-Achters war spätestens nach ein paar Caipirinhas die Erkenntnis gereift, dass auch der zweite Platz ein guter Grund ist, ordentlich zu feiern. „So eine Silbermedaille“, stellte da Steuermann Martin Sauer fest, sei ja „auch nicht nichts“.

Ein paar Stunden zuvor hatten die Ruderer um Schlagmann Hannes Ocik noch ein wenig damit gehadert, dass sie sich dem Boot aus Großbritannien geschlagen geben mussten und somit den Erfolg von 2012 nicht wiederholen konnten. Das Achter-Finale von Rio spiegelte jedoch die Kräfteverhältnisse nach dem Olympiasieg von London wider, denn die letzten drei Weltmeisterschaften entschieden die Briten für sich. Allerdings hatte die Goldmedaille bei der Heim-EM im Mai in Brandenburg dann doch deutsche Hoffnungen auf einen Triumph in Rio geweckt. Aber: „Die Briten sind stark gefahren, und wir waren nicht ganz so stark.



Das muss man akzeptieren und respektieren“, konstatierte Bundestrainer Ralf Holtmeyer.

DOPPELVIERER BESORGEN DOPPELTES GOLD

Für den Glanzpunkt der Ruder-Wettbewerbe aus deutscher Sicht hatten zwei Tage zuvor die beiden Doppelvierer auf der Lagoa Rodrigo de Freitas gesorgt – und das in einer rekordverdächtigen Geschwindigkeit. Innerhalb von 13 Minuten holten sich zunächst die Männer und anschließend die Frauen den Olympiasieg. Cheftrainer Marcus Schwarzock verfolgte mit „Gänsehaut am ganzen Körper“ die goldenen Momente und die anschließenden Siegerposen.

Lauritz Schoof erhob sich mit letzter Kraft aus seinem Rollsitz, stellte sich auf das wankende Boot und streckte die Arme weit von sich wie die übergroße Christus-Statue auf dem nahen Corcovado. Annekatri Thiele hatte hingegen noch Reserven, sie hüpfte durch das ganze Boot und ließ sich anschließend im Überschwang in die reichlich schmutzige Lagoa fallen.

VIA HOFFNUNGSLAUF ZUM OLYMPIASIEG

Während der Frauen-Doppelvierer nach überzeugenden Leistungen bei den Weltcups, der EM und im Vorlauf schon als Favoritinnen ins Rennen gegangen war, kam der Erfolg der Männer eher überraschend. „Das war unverhofft“, gestand auch Schlagmann Hans Gruhne, der nach krankheitsbedingter Pause im Frühjahr erst Mitte der Saison ins Boot zurückgekehrt war. Im Vorlauf hatte das Quartett bei heftigem Seitenwind noch gepatzt und sich erst über den – dann allerdings souverän gewonnenen – Hoffnungslauf für das Finale qualifiziert. „Das war eine unglaubliche Befreiung“, gab Gruhne nach dem Triumph zu – und damit begann die lange Partynacht von Rio.





... ist KAMPA
Botschafter



Effizienzhaus 40 als
echtes Plusenergiehaus mit
Photovoltaikanlage und
Stromspeicher serienmäßig.

DAS ORIGINAL. *Für Selbstversorger.*

Bauen für und auf die Zukunft.

Sportler verlangen höchste Energieeffizienz.
Sowohl von sich selbst als auch von ihrem
Zuhause.

www.kampa.de

KAMPA

DIE KANUTEN PADDELN VON MEDAILLE ZU MEDAILLE

Viermal Gold, zweimal Silber, einmal Bronze – die Olympiabilanz fiel auch in Rio wieder beeindruckend aus.

Dabei lief es für die deutschen Kanuten noch nicht einmal optimal. Die Wildwasser-Artisten auf der Slalom-Strecke von Deodoro verpassten gleich dreimal eine Medaille um wenige Zehntelsekunden, einmal nur um ganze drei Hundertstel – und blieben damit trotz Weltklasseleistungen zum ersten Mal bei Olympia gänzlich ohne Medaille.

Dafür schrieben die Rennkanuten eine Medaillen-Geschichte nach der anderen, und manche mutete schon wie ein Märchen an. Da ist die von Max Hoff, in der die Erfolgsgeschichte der deutschen Kanuten mit einer Niederlage beginnt. Nach Platz fünf bei seiner Olympiapremiere 2008 und Bronze in London wollte Hoff endlich seinen Traum vom olympischen Gold verwirklichen. Im Finale der Kajak-Einer landete er stattdessen abgeschlagen auf Rang sieben. Mit Tränen in den Augen präsentierte der Kölner von der KG Essen ein grünes Bündel Wasserpflanzen: Das hatte sich im Steuer des Bootes verfangen und ließ dem 33-Jährigen keine Chance – vier Jahre harte Arbeit zerstört durch ein paar Algen.

*Der mit dem
schnellsten
Paddel-Schlag:
Doppel-Olympia-
sieger Sebastian
Brendel*

AUF DIE ALGEN FOLGT DAS GOLD

Vier Tage später kannte der Jubel eines strahlenden Max Hoff und seiner drei Teamkollegen dafür erst recht keine Grenzen. Im Kajak-Vierer war er endlich zum lange ersehnten Olympiagold gepaddelt, zusammen mit Tom Lieb-scher, Max Rendschmidt und Marcus Groß – allesamt bei ihrem zweiten Rio-Start. Da sich der Vierer nicht für Olympia qualifiziert hatte, konnte der DKV das Boot nur an den

Start bringen, indem er es mit qualifizierten Sportlern aus den anderen Bootsklassen besetzte.

Und das ist Geschichte Nummer zwei – die von Rendschmidt und Groß, die sich bei ihrer ersten gemeinsamen Olympia-Teilnahme gleich mit zwei Goldmedaillen schmücken konnten. Nachdem die Weltmeister schon Gold im Kajak-Zweier gewonnen hatten, folgte nun noch Gold im Vierer – dem ersten für den DKV seit 1996.

MISTER ZUVERLÄSSIG IST GENAU DAS

Doppeltes Medaillenglück, Geschichte Nummer drei, gab es auch für Franziska Weber und Tina Dietze. Nach Gold und Silber in London holten sie in Rio Silber im Zweier und im Vierer, zusammen mit Steffi Kriegerstein und Sabrina Hering – jeweils hinter den nicht zu schlagenden Ungarinnen.

Und dann gibt es ja noch den Canadier-Fahrer Sebastian Brendel – „Mister Zuverlässig“ in Person. Erstes Finale, erstes Gold für Deutschland – und nach seinem Sieg in London fuhr der 28-Jährige auch in Rio als Erster über die Ziellinie, vor seinem Dauerkonkurrenten und Lokalmatador Isaquias dos Santos. Doch auch für Brendel sollte es das noch nicht gewesen sein. Erst



durch die Sperre des Bootes aus Weißrussland durften die Deutschen auch im Canadier-Zweier an den Start gehen. Mitte Juli aber wusste Jan Vandrey noch nicht, ob er in Rio aufs Wasser gelassen würde. Dann stieg er mit Sebastian Brendel ins Boot und paddelte mit seinem Potsdamer Vereinskollegen zur zweiten Goldmedaille.

Angesichts solcher Erfolge fällt der Abschied leicht: Für Erfolgscoach Reiner Kießler war Rio die letzte Regat-

ta nach zwölf Jahren als Bundestrainer. Er ging mit frohem Herzen in den wohlverdienten Ruhestand.

Doch es gab auch traurige Momente in Rio: Noch immer herrscht Bestürzung über den Unfalltod von Slalomtrainer Stefan Henze. Nach einer fröhlichen Medaillenfeier mit den Ruderern im Deutschen Haus fuhr das Taxi mit dem Silbermedaillengewinner von 2004 gegen einen Mast. Drei Tage später erlag Stefan Henze seinen schweren Verletzungen.

Ein Gespräch mit Sebastian Brendel über die Erfolge von Rio, die eigenen Pläne und die Zukunft seiner Sportart.

Hallo Sebastian, es geht zügig auf 2017 zu. Schon wieder im Training?

Nein, ich hatte ja angekündigt, dass ich eine längere Pause einlegen möchte als sonst. Ab Januar steige ich aber wieder ins Boot und dann geht es auch gleich in die Trainingslager.

Was sind vier Monate nach Rio die Gedanken beim Rückblick auf das große Ereignis?

Tja, es war für mich mal wieder eine gute Saison. Und dass das im Zweier auch noch mit der Goldmedaille geklappt hat, das war natürlich das i-Tüpfelchen! Damit hatten wir nicht gerechnet. Umso schöner, dass es geklappt hat. Wir haben schon nach dem Vorlauf gesehen, dass wir mithalten können. Und die Goldmedaille im Einer hat mir

Lockerheit gegeben. Dann haben wir das Ding einfach runtergerissen. **Wie war die Zeit nach den Olympischen Spielen?**

Stressig und schön. Viele Empfänge, viele Ehrungen, endlich auch mal Urlaub mit der Familie und zuletzt das Praktikum bei meinem Arbeitgeber, der Bundespolizei.

Bist Du inzwischen schon mit Deinen Überlegungen weitergekommen, ob du die Karriere auch nach 2017 noch fortsetzen willst?

Nachdem ich jetzt mal wieder richtig Energie getankt habe, plane ich schon, die vier Jahre bis 2020 noch in Angriff zu nehmen.

Das Olympiaprogramm der Kanuten wird zum dritten Mal in acht Jahren geändert. 40 Verbände haben in Düsseldorf Veränderungen im Wettkampfprogramm diskutiert. Was hältst Du davon?

Mich betrifft das nicht. Aber wenn die Tendenz dahingeht, dass im Kanurennsport die Streckenlän-

ge einheitlich auf 500 Meter festgelegt wird, dann bin ich dafür. Die unterschiedlichen Distanzen verwirren doch viele Zuschauer. Doch man sollte nicht alles komplett anders machen. Der Kanusport muss seine Identität behalten. Wenn das dann noch medial gut aufgearbeitet wird...

Apropos Medien: In Rio wart ihr im Medaillenspiegel und in den Medien wieder ganz vorn – aber das passiert eben nur alle vier Jahre. Wie gehst Du damit um?

Wir würden uns das auch anders wünschen. Aber es geht ja nicht nur den Kanuten so. Wann kam das letzte Mal Judo oder Ringen im Fernsehen? Ich wünsche mir schon ein bisschen mehr Aufmerksamkeit. Wir brauchen nicht immer nur darüber reden, dass es von Jahr zu Jahr weniger Medaillen werden. In vielen Sportarten fehlt doch der Nachwuchs, weil diese Sportarten von der Masse gar nicht mehr wahrgenommen werden.

VOM COVERBOY AM BRATWURSTSTAND ZUM OLYMPIASIEGER VON RIO

Vor seiner Goldmedaille war der Name Thomas Röhler nur der Fachwelt im Speerwurf ein Begriff.

Emotionen: Der Speerwerfer Thomas Röhler macht die Nacht zum Gold-Tag

Samstag, 20. August, nach 21 Uhr. Die Spiele von Rio sind fast schon Geschichte und die deutschen Leichtathleten unter Wert geschlagen. Nur noch ein deutsches Trio ist voller Hoffnungen am Start, die Speerwerfer um Thomas Röhler. Vor Wochen erst hatte der mit einem 91,28-Meter-Wurf in Turku den Gipfel erklommen und dann in Amsterdam mit einem schmerzhaften Muskelbündelriss am Rücken das Tal der Tränen durchschritten: Platz fünf bei der EM – ein schwerer Rucksack für den Weltjahresbesten auf dem Weg nach Rio.

Jetzt aber sein fünfter Versuch. Es ist 21:57 Uhr in Rio und mitten in der Nacht in Deutschland. Dort sitzt auch Klaus Wolfermann vor dem Fernseher, der sich später zitieren lässt: „Ich habe es an seinen leuchtenden Augen gesehen, da war so viel Aggressivität und diese Körpersprache: Ich will, ich will!“ Mo Farah dreht gerade seine Ehrenrunde, das Stadion beginnt sich zu leeren, da zieht Röhler die 800 Gramm schwere Lanze mit Urgewalt und perfekter Technik aus seinem rechten Arm ab. Sie surrt wie an der Schnur gezogen durch den Nachthimmel und landet bei 90,30 Metern – Gold! Gold für Röhler und für Deutschland! Unglaublich! Oder doch wie erwartet?

WIE WAR DAS NOCH MIT WOLFERMANN?

Als Röhler in der Pressekonferenz als erster deutscher Speerwurf-Olympiasieger seit 1936 begrüßt wird, grinst er vor sich hin: Ja klar, Gerhard Stöck hatte damals in Berlin gewonnen, aber den Klaus Wolfermann gab's doch wohl auch



noch! In diesem unvergessenen Duell mit dem an sich unschlagbaren Janis Lusi, 1972 in München. Als Wolfermann siegte und sich dafür bei dem Russen entschuldigte...

Wolfermann und Röhler hatten sich vor dem Triumph in Rio nur einmal kurz zugewunken. Sie kannten sich nicht. Aber wer kannte schon Thomas Röhler? Diesen recht leisen Athlet, der seit Jahren mit Trainer Harro Schwuchow sein Ding in Jena macht. Auf höchstem Niveau. Er bewegt sich schon lange auf der Überholspur, nur so richtig gemerkt hatte das vor lauter Hartings, Storls und Holzdepes kaum einer. Viermal hintereinander war er deutscher Meister in einer in Deutschland extrem hart umkämpften Disziplin geworden, 2014 gewann er die Diamond League. Chapeau Thomas!

Und dennoch: Wer ist Röhler? Dann endlich, im Sommer 2016, hatte er es zu den deutschen Meisterschaften in Kassel auf die Plakate gebracht. Als Coverboy. Er lachte, als er damals sagte: „Schön, dass ich jetzt auch von den Bier- und Bratwurstständen heraus werfe“. Nur zwei Monate später warf er sich als Olympiasieger ins Rampenlicht, und sechs Monate später steht er vielleicht sogar bei der Proklamation zum „Sportler des Jahres“ auf der Bühne. Klaus Wolfermann gewann diese Ehrung nämlich 1972 als Olympiasieger. Und 1973 gleich nochmal.

NACH OLYMPIA IST VOR DER WM

Die verkorkste EM in Amsterdam jedoch, sie ist verarbeitet, aber nicht vergessen. Natürlich enttäuschte Röhler



Emotionen II und III: Christoph Harting gewinnt Gold, Daniel Jasinski Bronze, Christina Obergföll zum Abschied nur Platz 8

mit seinen 80,78 Metern und Platz fünf, dennoch hängt er seine Rückenverletzung damals nicht an die große Glocke. Dazu war er viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt und mit seinem Risky-Plan, um bis Rio fit zu werden. Man muss sich das vorstellen: Das Techniktraining absolvierte er, indem er Videos anschaute, was für Speerwerfer durchaus normal ist – aber ausschließlich mit Videos, weil körperlich nichts ging? Höchst ungewöhnlich, dieses mentale, ideomotorische Training. Aber es kann ja nicht das schlechteste gewesen sein.

Längst steht der 25 Jahre alte Röhler, der im Frühsommer so nebenbei in Jena sein Sport- und Wirtschaftsstudium mit dem Bachelor abschloss, wieder im Training. Ganz ohne Speere. Er wirft Bälle. Bälle, immer wieder Bälle, die zwischen 500 und 3000 Gramm wiegen. Er turnt und beherrscht die Slackline, um ja nicht aus der Balance zu kommen. Er übt sich im Seilspringen. Denn nach Olympia ist vor der WM.

DANN MACHT ES HALT DER BRUDER

Also Ende gut, alles gut für den Deutschen Leichtathletik-Verband, der ja bereits am zweiten Tag in Rio Grund zur Freude hatte? Da ersetzte ein Harting den anderen Harting, und die Welt staunte, weil Christoph Gold holte und Bruder Robert als Olympiasieger beerbte. Außerdem besorgte Daniel Jasinski dem DLV die Bronzemedaille im Diskuswerfen. Ein großer Tag! „Was Sie über mich denken, ist mir total egal“, sagte hernach Eskapaden-Christoph bei

der Pressekonferenz zu den Journalisten. Im Prinzip war das eine Aufforderung, ihn zu ignorieren. Dies aber wäre ein großer Fehler, denn Christoph Harting hat an diesem 13. August nicht nur Geschichte geschrieben, weil er eine außergewöhnliche Clownerie ins Stadion zauberte, sondern auch weil er einen großartigen Wettkampf inszenierte. Eine Plus-Minus-Performance, könnte man sagen.

Alleine die letzten vier Würfe des Wettbewerbs verliefen dramatisch: Der Este Martin Kupper schiebt sich mit 66,58 Metern hinter den Polen Piotr Malachowski (67,55) auf Platz zwei, und verdrängt Harting auf Rang drei. Jasinski ist raus aus den Medaillen. Dann kontert der mit 67,05 Metern auf Platz zwei und Harting ist raus. Danach geht Harting in den Ring und wirft die Scheibe so weit wie noch nie zuvor – auf 68,37 Meter. Erster, Gold, Freude! Hallo, das war sagenhaft!

FÜNFMAL VIERTE GEBEN ANLASS ZUR HOFFNUNG

Zugegeben, mit dem Medaillenzählen war der DLV in Rio dann schnell durch. Aber der Blick über den Tellerrand, soll heißen: neben das Siegerpodium, wandert trotzdem auf ein paar starke Leistungen. Die undankbaren vierten Plätze des Zehnkämpfers Kai Kazmirek, der Weitspringerin Malaika Mihambo, der Hammerwerferin Betty Heidler, des Speerwerfers Johannes Vetter und des Quartetts der Sprinterinnen zum Beispiel. Es war ihnen nicht vergönnt, die deutsche Medaillenbilanz zu schönen. Diesmal jedenfalls nicht.

DIE FUSSBALL-FRAUEN BEWEISEN STIL: GOLDMEDAILLE ZUM ABSCHIED

Die scheidende Bundestrainerin Silvia Neid komplettiert mit dem Olympiasieg ihre Titelsammlung.

Wenn Silvia Neid an den 20. August 2016 zurückdenkt, bekommt sie nach wie vor eine Gänsehaut. An diesem Tag feierte sie den perfekten Abschluss ihrer Trainerkarriere: Olympisches Gold im legendären Maracanã-Stadion von Rio de Janeiro. Mehr geht nicht – weder sportlich noch emotional. „Das Gefühl, den Olympiasieg geholt zu haben, macht mich immer noch total glücklich und zufrieden. Es gibt nichts Besseres als das, was mir dort passiert ist“, schwärmt die ehemalige Bundestrainerin, die nach der Rückkehr aus Brasilien das Amt an ihre Assistentin Steffi Jones übergab.



Einmal solo gefeiert und dann mit ihrem Team. Silvia Neid nach der „Mission Goldmedaille“

Neid hatte ihren Rücktritt schon im vergangenen Jahr angekündigt. In Südamerika krönte die ehemalige Nationalspielerin ihre elfjährige Tätigkeit als Cheftrainerin mit dem großen Triumph. „Der Erfolg in Brasilien war das i-Tüpfelchen. Es war alles wie im Bilderbuch“, erzählt die 52-Jährige voller Stolz über den ersten Olympiasieg einer deutschen Frauenfußball-Nationalmannschaft. 2000 in Sydney, 2004 in Athen und 2008 in Peking gewannen die deutschen Fußballerinnen jeweils die Bronzemedaille. Und in Brasilien sah es zunächst auch nicht unbedingt danach aus, als sollte die „Mission Goldmedaille“ von Erfolg ge-

HOLPRIGER START UND GLÄNZENDES FINALE



krönt sein, denn in der Gruppenphase konnte die DFB-Elf nicht überzeugen. Dem standesgemäßen Sieg gegen Zimbabwe (6:1) folgten ein Remis gegen Australien (2:2) und eine Niederlage (1:2) gegen Kanada. Deutschland zog nur als Gruppenzweiter ins Viertelfinale ein.

„Wir mussten erst einmal ins Turnier finden. Das gehört dazu“, erklärt Silvia Neid den Stolperstart ins olympische Turnier. „Wichtig ist aber, zur rechten Zeit da zu sein.“ Und das war die deutsche Mannschaft, die sich fortan von Spiel zu Spiel steigerte. Nach dem 1:0 im Viertelfinale gegen China gelang im Halbfinale auch die Revanche gegen Kanada (2:0). Und im Endspiel gegen Schweden lieferten die deutschen Fußballerinnen beim 2:1-Erfolg ihre beste Turnierleistung ab. „Die Goldmedaille fehlte noch in meiner Karriere“, schmunzelt die erfolgreiche Titelsammlerin – und muss sich sogleich selbst korrigieren: „Ich habe ja gar keine Medaille bekommen.“ Und warum nicht? „Trainer bekommen keine, nur die Athleten. Meine Goldmedaille habe ich in Gedanken bei mir.“

NUR EIN ELFER FEHLT DEN JUNGS ZUM GOLD

Verdient wäre in Rio aber auch ein Sieg der deutschen U23 der Männer gewesen. Doch dem Team von Trainer Horst Hrubesch war der Olympiatitel nicht vergönnt. Nach einem 1:1 nach Verlängerung unterlag die deutsche Mannschaft im Maracanã-Stadion erst im Elfmeterschießen gegen Brasilien. Matthias Ginter, Serge Gnabry, Julian Brandt und Niklas Süle trafen für das deutsche Team, während Nils Petersen scheiterte. Horst Hrubesch freute sich trotzdem: „Die Jungs haben Übertrendendes geleistet.“ Für die frenetisch gefeierten Gastgeber aber war der Sieg über den deutschen Nachwuchs eine kleine Wiedergutmachung für die 1:7-Blamage gegen Deutschland bei der Heim-WM 2014.



Tagen. Feiern. Erleben.



Wenn Sie eine Tagungs- oder Eventlocation der Extraklasse suchen, sind Sie im KurhausCasino Baden-Baden genau richtig. Modernste Tagungstechnik in historischem Ambiente sowie perfekter Service rund um Ihre Veranstaltung erwarten Sie. Unser Team betreut Sie und Ihre Gäste ebenso professionell wie bereits seit vielen Jahren die „Sportler des Jahres“. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

BKV – Bäder- und Kurverwaltung Baden-Württemberg

Kaiserallee 1 · 76530 Baden-Baden

info@kurhauscasino.de · www.kurhauscasino.de

Tel.: 07221 / 3 53-204 · Fax: 07221 / 3 53-206

SATTELFEST: DIE DEUTSCHE EQUIPE SAMMELT MEDAILLEN ALLER ART

Zum ersten Mal seit 1988 reisen wieder alle deutschen Reiter mit Edelmetall um den Hals von den Olympischen Spielen nach Hause – darunter zweimal Gold.

Isabell Werth (oben) gewinnt ihre zehnte Olympische Plakette

Alfons Hörmann kam in den Tagen von Rio besonders gerne nach Deodoro, wo die Reiter ihre Wettkampfstätte hatten. Das olympische Reitturnier, bestens organisiert und auf perfektem Umfeld, bot dem DOSB-Präsidenten den berühmten Genuss ohne Reue: „Auf unsere Reiter ist halt immer wieder Verlass“, freute sich der Bayer voller Respekt und Anerkennung.

JUNG UND SAM – EIN GOLDENES PAAR

Allen voran gilt das für Michael Jung, den Doppel-Olympiasieger von London. Der jetzt 34-jährige Pferdewirtschaftsmeister aus dem schwäbischen Horb am Neckar machte dem gesamten DOSB-Tross ein großes Geschenk, sich und seinen Fans natürlich auch: Auf seinem nun 16 Jahre alten Sam aus der baden-württembergischen Zucht wiederholte er seinen Triumph von 2012 und gewann am

Michael Jung auch in Rio wieder „Mehr-Medailen-Gewinner“



vierten Tag der Spiele das erste Gold für das deutsche Team – Hut ab!

Der Kommentar des alten und neuen Olympiasiegers: „Ich wollte ja eigentlich unseren französischen Fuchs Fischertakinou reiten, der war vor einem Jahr Europameister in Schottland. Jetzt ist er neun Jahre alt, da habe ich ihm zugetraut, bei seinem Olympiadebüt eine Medaille zu gewinnen.“ Doch dann musste „Michi“ Jung kurzfristig umdisponieren, weil sich Fischertakinou beim letzten Test in der Aachener Soers vermutlich durch einen Zeckenbiss hohes Fieber eingehandelt hatte.

ALLER GUTEN DINGE SIND DREI

Nur gut, dass der „Jahrhundertreiter“ drei Pferde für die Teilnahme an den Spielen qualifiziert hatte – da konnte keiner der Konkurrenten mithalten. Auch im schweren Wettkampf von Deodoro nicht, wo das deutsche Quartett der Buschreiter einen holprigen Start hinlegte: „Die Dressur war nicht unser Tag“, sagte Bundestrainer Hans Melzer am Ende. Auch beim Geländeritt glänzte außer Michael Jung niemand, denn Ingrid Klimke mit Hale Bob und Weltmeisterin Sandra Auffahrt mit Opgun Louvo mussten unnötige





IDEE KAFFEE präsentiert: die Kunst handgebrühten Kaffees.

*Guter
Kaffee
braucht nicht viel.*



Handgebrühter Filterkaffee – das Revival.

Kaffee schmeckt am besten, wenn er nach Kaffee schmeckt. Ursprünglich und unverfälscht. Reiner, purer Genuss – das ist es, was unsere Sinne schon bei der Zubereitung anregt. Nirgendwo sonst ist das Kochen von Kaffee mit mehr Hingabe verbunden als bei dem Aufbrühen von Hand. Raffinierte und doch so einfach durchzuführende Methoden wie z.B. mit dem Porzellanfilter oder der French Press setzen sie frei: die Aromen, die Düfte und schlussendlich den Geschmack. Rein, aromatisch, nuanciert. Entdecken auch Sie diese Leidenschaft. Mit feinstem IDEE KAFFEE.

Mehr Infos unter: www.darboven.com  



Fehler hinnehmen. Und die kurzfristig eingewechselte Julia Krajewski schied bei ihrem Debüt auf Samourai aus.

Immerhin, nach dem entscheidenden Springen reichte es für die Sieger von Hongkong und London noch zur Silbermedaille, während die Franzosen verdientermaßen die Goldmedaille mit nach Hause nahmen. Vater Joachim Jung analysierte schlicht und einfach: „Wir haben Silber gewonnen, nicht Gold verloren.“ Trotzdem rumort es seit Rio im Lager der Buschreiter. Erste Konsequenz: Co-Bundestrainer Chris Bartle, einer der beiden Medaillenschmiede, verlängert seinen Vertrag mit dem Deutschen Olympische Komitee für Reiterei (DOKR) nicht. Er wird neuer Nationaltrainer in seiner britischen Heimat – ein herber Verlust.

KOMPLETTES MEDAILLEN-SET IN DER DRESSUR

Die erfolgreichste Reiterin der modernen olympischen Geschichte heißt Isabell Werth. Chapeau! Zehn olympische Medaillen hängen jetzt in ihrem Trophäenschrank im heimischen Rheinberg am Niederrhein, darunter sechsmal Gold. Aber das lässt die 47-jährige Profireiterin kalt: „Die Statistik interessiert mich nicht so sehr, viel wichtiger ist, dass ich es wieder geschafft habe, ein Pferd auf olympisches Niveau zu bringen.“ Gemeint ist die elfjährige Oldenburger Stute Weihegold, die einspringen musste, weil Werths Olympiaaspiranten Bella Rose und Don Johnson nicht fit waren. Was für den erwähnten Michael Jung gilt, gilt nämlich auch für Isabell Werth: Niemand sonst in der Welt besitzt so viele für Olympia qualifizierte Pferde, und darin zeigt sich die eigentliche Weltklasse.

Für Ludger Beerbaum (Zweiter von links) endet eine Bilderbuch-Karriere



Das 13. Mannschaftsgold für die deutschen Dressurreiter war zu keiner Zeit gefährdet: Debütant Sönke Rothenberger aus Bad Homburg auf Cosmo, Kristina Bröring-Sprehe auf Desperados, Dorothee Schneider auf Showtime und eben Isabell Werth auf Weihegold bildeten ein unschlagbares Quartett, das im Sommer 2017 als hoher Favorit zur Europameisterschaft nach Göteborg reisen wird. Im Kürfinale um die Einzelmedaillen wiederholte die Britin Charlotte Dujardin auf Valegro ihren Sieg von London – und verkündete gleich danach das Karriereende ihres Pferdes. Mit einer Demonstration ihrer herausragenden Reitkunst sicherte sich Isabell Werth auf Weihegold hier die Silbermedaille, Bronze ging an Kristina Bröring-Sprehe auf Desperados.

EIN ABSCHIED IM TRIUMPH

Doch auch Springreiter Ludger Beerbaum zeigte in Rio bei seinen siebten Olympischen Spielen noch einmal ganz großen Sport: Durch einen fehlerlosen Parcours im entscheidenden Moment brachte er sein Team mit Christian Ahlmann, Daniel Deusser und Meredith Michaels-Berberbaum noch in ein Stechen um die Bronzemedaille, die schließlich auch gewonnen wurde. Mit viermal Gold und eben dieser Bronzemedaille endet die olympische Karriere des einstigen „Leitwolfs“ im deutschen und internationalen Springsport.

Was aber haben der 9. August 1992 und der 24. September 2016 gemeinsam? Die Antwort: An beiden Tagen verließ Springreiter Ludger Beerbaum den Königlichen Polo-Club von Barcelona als Sieger. 1992 mit der Stute Classic Touch als Olympiasieger – und in diesem Jahr mit Casello als Teamsieger im Finale um den Nationscup. 1992 feierte der heute 53-Jährige damit in Barcelona den Höhepunkt seiner ungewöhnlichen Laufbahn, 2016 startete er an gleicher Stelle zum letzten Male für Deutschland – nach 134 Einsätzen nimmt er Abschied von der Nationalequipe. Im Fußball würde man sagen, er habe 134 Länderspiele bestritten. Wann die aktive Zeit des Springreiters zu Ende geht, ist dagegen noch offen. Lange Jahre war Beerbaum ein Reiter, der nebenbei auch sein Geschäft im Pferdesport betrieb – von nun an will er ein Geschäftsmann sein, der Turniere bestreitet, wenn er Zeit und Lust dazu hat. Es sei ihm gegönnt...

BROT PARTNERSCHAFT ERFOLGE



DSB
Co Partner
DEUTSCHLAND



Offizieller Brot-Partner der
Deutschen Olympiamannschaft



backaldrin

The Kornspitz Company

DIE GESCHICHTE VOM FLÜCHTLINGS- KIND DAS FÜR DEUTSCHLAND BRONZE GEWINNT

Artem Harutyunyan sichert den deutschen Boxern die einzige Medaille bei Olympia.

Artem war stolz. Mit einem tiefen Cut über dem Auge verließ er zum letzten Mal die Olympia-Boxhalle in Rio de Janeiro. Er hatte gerade die Chance auf das Gold-Finale verpasst, aber er grinste. „Es macht mich sehr stolz, diese Medaille für meine deutsche Heimat gewonnen zu haben“, freute er sich. „Ich bin sehr froh darüber und auch stolz auf meine Leistung.“

Der Hamburger war nach der einstimmigen Punktniederlage im Halbfinale gegen Lorenzo Sotomayor Collazo aus Aserbaidschan bereits mit einem Lächeln aus dem Ring gestiegen: Bei den Sommerspielen erhalten die Verlierer der Halbfinals automatisch Bronze. „Ich widme diese Medaille meinem Team, meiner Familie und meinen Freunden“, sagte Harutyunyan.

Einer der sich vorbildlich durchkämpft. Artem gewinnt Bronze für seine deutsche Heimat

VOM LEBEN IN ASYLUNTER- KÜNFTEN GEPRÄGT

Die Geschichte des 26-Jährigen liest sich wie ein Box-Märchen. Als Kleinkind flieht Artem mit seiner Familie vor dem Krieg in Armenien nach Deutschland. Er kommt mit den El-

tern nach Hamburg, lebt mehrere Jahre mit ihnen in Asylunterkünften. „Der Geruch und die Angst haben sich in unsere Köpfe eingebrannt“, hat er über diese Zeit gesagt. Einen Ausweg findet er über den Sport, erst Taekwondo, später zieht es ihn und seinen Bruder zum Boxen. Ein Grund für die Leidenschaft für Kampfsport ist ihr Vater, ein ehemaliger Karatetrainer beim sowjetischen Militär. Dass sein Sohn Artem aber mal eine Olympische Medaille holen würde – damals undenkbar.

„Es war schon ein Traum, überhaupt bei Olympia dabei zu sein“, sagt Harutyunyan. Er hat dem Deutschen Boxsport-Verband (DBV) mit seinem Erfolg gewissermaßen aus der Breddouille geholfen. Von den insgesamt sechs in Rio gestarteten Athleten war für fünf bereits nach dem Auftaktkampf Schluss. Dann aber steigt Harutyunyan in den Ring. Erst besiegt er den Kanadier Arthur Biyarslanow nach Punkten, anschließend hat auch der Türke Batuhan Gözgec keine Chance. Zwar reicht es durch die anschließende Niederlage im Halbfinale nicht für den ganz großen Coup. Doch

Harutyunyan sicherte dem DBV mit Bronze die Erfüllung der Zielvorgaben und die erste olympische Boxmedaille seit 12 Jahren.

EIN VORBILD FÜR VIELE FLÜCHTLINGE

„Ich bekomme Gänsehaut, wenn ich an seine Geschichte denke. Das ist für mich etwas ganz Besonderes“, gesteht Michael Timm, der den gebürtigen Armenier seit 2012 trainiert. „Das sollte vielen Menschen zeigen, dass sie nie aufgeben dürfen.“ Durch den Erfolg in Rio hat sich auch das Leben von Harutyunyan geändert. Er wird in Talkshows eingeladen, läuft über rote Teppiche und ist zum Vorbild für zahlreiche Flüchtlinge geworden. Er nutzt seine gestiegene Popularität, um anderen zu helfen. „Das Leben eines Flüchtlings kann in der neuen Heimat auch langweilig sein“, weiß er aus eigener Erfahrung. Darum organisiert er Wohltätigkeitsveranstaltungen und bietet Flüchtlingen kostenlose Boxstunden an. Und nebenbei trainiert er schon für sein nächstes großes Ziel: Olympia 2020 in Tokio.



Schön war's!



Nach London und Sotschi hat VETO bereits zum dritten Mal das Deutsche Haus gebrandet.

veto.de



ABGETAUCHT IN RIO – DER WELTREKORD KOMMT DREI MONATE ZU SPÄT

Auch Weltmeister Koch kann das Debakel der Schwimmer bei den Olympischen Spielen nicht verhindern.

Bei Olympia abgetaucht und anschließend wieder aufgetaucht: Marco Koch erlebte ein Wellenbad



„Bombastisch, ein geiles Gefühl. Ich freue mich riesig!“ Die Worte sprudelten aus Marco Koch nur so heraus. Am Beckenrand in der Schwimmhalle im Berliner Europasportpark, nicht im Estádio Aquático in Rio de Janeiro. Im November bei den deutschen Kurzbahn-Meisterschaften, nicht im August bei den Olympischen Spielen. Der Weltmeister war gerade über 200 Meter Brust Weltrekord geschwommen – drei Monate zu spät.

Auch als er nach dem schnellsten Rennen seines Lebens aus dem Becken kletterte, war die Enttäuschung vom 10. August noch allgegenwärtig. Er habe seine Lehren aus dem siebten Platz von Rio gezogen, sagte der 26-Jährige: „Den Kopf nicht in den Sand stecken, immer weiter machen.“ Die Erfahrung in Brasilien war neu für den Darmstädter gewesen. Erstmals war Koch als der deutsche Vorschwimmer an den Start gegangen, der seine Sportart vor einem erneuten Debakel bewahren sollte. Nachdem auch

er die vom Deutschen Schwimm-Verband (DSV) eingeplante Medaille verpasst hatte, brach die Kritik mit aller Wucht über ihn herein.

DIE RADIKALKUR TRÄGT FRÜCHTE

Plötzlich war sein Gewicht ein Thema, auf Fotos wurde nach Fettpolstern gesucht, hämisch von einem „dicken Problem“ geschrieben. Dabei war Koch ein Jahr zuvor genau so Weltmeister geworden – mit einer „Art Pinguinform“, wie es sein Trainer Alexander Kreisel nennt, als weltbeste Gleiter unter Wasser. „Vielleicht habe ich mir für meine Figur einfach die falsche Sportart ausgesucht“, sinnierte Koch im Rückblick. Doch die Frage nach den Kilos hatte den Tüftler bereits vor Olympia beschäftigt. „Ich hatte schon überlegt, eine Diätphase einzulegen. Doch das Risiko, dass die nach hinten losgeht, war mir zu groß.“

Also holte er nach den Rio-Spielen nach, was er ohnehin vorhatte. In nur sechs Wochen nahm er 13 Kilo ab, morgens und abends gab es nur einen Eiweißshake, täglich nur 1500 Kalorien. Anfangs fiel das Training schwer, „aber dann hat sich mein Körper darauf eingestellt.“ Am Ende zeigte die Waage 79 Kilogramm. Die Radikaldiät brachte Erfolg: Schon vor dem Weltrekord von Berlin gewann Koch Weltcup-Rennen. „Hinterher ist man immer schlauer“, kommentierte Trainer Kreisel. Ob die Rio-Enttäuschung allein am Gewicht festzumachen ist, bleibt ohnehin offen: Der Weltmeister war wegen einer Viruserkrankung geschwächt an den Start gegangen.

AUCH DER VERBAND WIRD JETZT SCHLANKER

Abspecken muss allerdings auch der DSV. Nach den zweiten Olympischen Spielen hintereinander ohne Medailen im Becken wird es künftig nicht nur weniger Bundesstützpunkte geben, sondern aller Voraussicht nach mittelfristig auch weniger Fördergelder. Schärfere Normen sollen für kleinere Teams bei Welt- und Europameisterschaften sorgen. Zentralisierung und Konzentration auf die Besten hat sich Bundestrainer Henning Lambert auf die Fahnen geschrieben. „Ich bin kein Prophet“, sagt er, „aber ich weiß eines: So bleiben kann es nicht.“

Einer von uns.



Die Menschen sollten sich mehr „um das Sehen“ kümmern, sagte Henri Cartier-Bresson. Die Leidenschaft für das Visuelle gibt ihm sein Vater mit, so kommt auch er zur Fotografie und zum Film. 1987 in Dresden geboren, gibt er bereits als Jugendlicher in Medien-Workshops seine Begeisterung weiter. Bewirbt sich erfolgreich bei N&M um einen Ausbildungsplatz zum „Mediengestalter Bild und Ton“. Baut hiernach das N&M-Studio weiter mit auf, realisiert innovative Content-Lösungen oder 3D-Visualisierungen für Kunden. Heute ist er Leiter des Studios in Dresden, überzeugter Teamplayer, Familienvater. Das Faible fürs Fotografieren ist geblieben – das für seinen Gemüsegarten ist neu hinzugekommen.



Daniel Zoschke – *Verleihung der GreenTec Awards, Messe München, Mai 2016*



TIME TO SAY GOODBYE

*Hanka Kupfernagel steigt vom Rad
Marcel Hacker nimmt die Hand
vom Skull*

*Hockey-Kapitän Moritz Fürstes
letzter Torschuss*

Danke, Bastian Schweinsteiger

Paul Biedermann verlässt die olympische Bühne

Die Radballer Jens Krichbaum und Roman Müller hören auf



DER KREIS
GEMEINSCHAFT FÜR
KÜCHENSPEZIALISTEN



Entdecken Sie Ihre Küchenliebe

Wir komponieren mit neuen Ideen und Materialien,
die glücklich machen.

Über 2.800 Küchenspezialisten von DER KREIS haben
die richtige Küche für Sie - europaweit!

Lassen Sie sich überzeugen:

www.kuechenspezialisten.de

AUF SORGENFALTEN FOLGEN LOBESHYMNEN: PARALYMPICS ALS SPIELE DES VOLKES

Auch die deutschen Athleten können in Rio eine durchweg positive Bilanz vorweisen.

Vor allem die Radsportler (oben das Tandem Kruse/Nimke) sorgten für eine starke Paralympics Bilanz

Die Zuschauer jubelten, als Marcia Malsar bei der Eröffnungsfeier die Fackel im Maracanã-Stadion trug. Dann wurde es plötzlich still: Die ehemalige Leichtathletin war gestürzt. Viele Zuschauer standen auf, feuerten die Frau an und unter tosendem Applaus übergab sie dann das Paralympische Feuer. Es war ein erster Eindruck, wie die Paralympischen Spiele von Rio sein würden: Laut, euphorisch – und wenn etwas nicht auf Anhieb klappt, dann wird es eben noch mal versucht.

„Niemand zuvor in der 56-jährigen Geschichte der Paralympics sind wir mit solchen Umständen konfrontiert worden“, hatte Sir Philip Craven, Präsident des Internationalen Paralympischen Komitees, vor den Spielen noch gesagt. Finanznot bei den Organisatoren, Kriminalität in der Stadt, Zika-Virus, unzumutbare Zustände im Olympischen Dorf, mangelhafter Transport, der Ausschluss Russlands und kaum verkaufte Tickets – die Mängelliste wurde immer länger, je näher die Paralympics kamen.

ENDLICH KOMMEN AUCH DIE BRASILIANER

Doch vor Ort war dann von all dem kaum etwas zu sehen. „Vieles hatte sich bereits eingespielt, als wir ange-reist waren“, stellte Friedhelm Julius Beucher, Präsident des Deutschen Behindertensportverbands, fest. Auch er verwies auf die in Paralympics-Kreisen gern zitierte „Generalprobe Olympia“. Einen großen Anteil am positiven Verlauf der Paralympics hatten aber auch die Cariocas, wie man die Einwohner Rio de Janeiros nennt. Waren viele von



ihnen den Olympischen Spielen noch ferngeblieben, so strömten sie jetzt in Scharen zu den Wettkämpfen. 2,1 von 2,5 Millionen Tickets wurden schließlich verkauft oder an Schulen verschenkt. Am ersten Samstag der Spiele besuchten mehr Menschen die Paralympics als an jedem einzelnen Olympia-Tag.

Aber es war nicht nur die Masse an Zuschauern, die beeindruckte, sondern vor allen Dingen ihre Begeisterung für den Sport, ihre Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft. Und natürlich der Gänsehaut erzeugende Lärm, wenn brasilianische Athleten in den Wettbewerben mitwirkten. „Es waren die Spiele des Volkes. Die sportbegeisterten Brasilianerinnen und Brasilianer haben die Arenen in wahre Heckenkessel verwandelt“, staunte Beucher.

DIE DEUTSCHEN SAMMELN 57 MEDAILLEN EIN

Sportlich gesehen hat sich die deutsche Paralympische Mannschaft mit Rang sechs im Medaillenspiegel fest unter den Top-Nationen etabliert – allen voran die Leichtathleten und Radsportler, die gemeinsam schon für 17 von 18 Goldmedaillen sorgten. Dazu gab es 25 Mal Silber und 14 Mal Bronze. Während Weitsprung-Paralympicsieger und Fahnenträger Markus Rehm sich auch über den Sieg mit der 4x100-Meter-Staffel freute und Radsportler Hans-Peter Durst im Straßenrennen und im Zeitfahren (hier sogar trotz Iosem Sattel) ebenfalls Doppel-Gold holte, schnappte sich David Behre mit Staffel-Gold, Silber über 400 Meter und Bronze über 200 Meter gleich einen kom-

WIR FÜR
DEUTSCHLAND
Deutsche Paralympische Mannschaft



„Klar hab` ich nicht immer alles im Griff –
an der Platte dafür schon.“

Stephanie Grebe | Paralympics-Silbermedaillengewinnerin Tischtennis

[f /deutscheparalympischemannschaft](https://www.facebook.com/deutscheparalympischemannschaft)

www.deutsche-paralympische-mannschaft.de



Deutscher Behindertensportverband e.V.
National Paralympic Committee Germany

Herzlichen Dank an unsere Nationalen Förderer:



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

pletten Satz Rio-Medaillen. Mit Weltrekord siegten außerdem Vanessa Low im Weitsprung und Franziska Liebhardt im Kugelstoßen.

Unvergessen bleibt jener Moment, als die Staffel auf Rang zwei ins Ziel sprintete und dann aufgrund einer Disqualifikation der USA plötzlich Paralympics-Sieger war. Emotional mitreißend war auch der Sieg von Martin Schulz, der tränenüberströmt ins Ziel lief und zum ersten Triathlon-Goldmedaillengewinner der Paralympics-Geschichte wurde. Erstmalige Sieger wollten auch Edina Müller und Tom Kierey in der zweiten neuen Disziplin Para-Kanu werden, doch mit elf und neun Hundertstelsekunden Rückstand verpassten sie ihr goldenes Ziel hauchdünn.

GOLD, GLÜCKSKINDER UND HEIRATSANTRAG

Die romantischste Geschichte aber lieferte Gold-Kugelstoßer Sebastian Dietz, der nach seinem Triumph erst jene brasilianischen Straßenkinder traf, für die er Tickets besorgt hatte – und dann im Deutschen Haus seiner Freundin Sophie einen Heiratsantrag machte. Als wäre der Tag nicht schon perfekt genug gewesen.

„Unsere Mannschaft hat sich erfrischend, authentisch und sympathisch präsentiert. Diese Sportler sind Vorbilder für Menschen mit und ohne Behinderung“, bilanzierte Beucher und erinnerte dabei immer wieder an diejenigen, die das Podest knapp verfehlt hatten: Schwimmerin Verena Schott, Reiterin Elke Philipp und Radsportler Erich Winkler kamen gleich zwei Mal auf den undankbaren Rang vier. Dass es beispielsweise für Marianne Buggenhagen

Vanessa Low fliegt zum Weitsprung-Gold, die Team-Sprinter schreiben Geschichte



und Heinrich Popow – jahrelang die Gesichter des deutschen Behindertensports – die letzten Spiele waren, ließ zwar Wehmut aufkommen. Doch viele Medaillengewinner im Alter von Anfang 20 zeigen, dass es um den Nachwuchs in vielen Sportarten gut bestellt ist.

ES GIBT DIE KEHRSEITEN DER MEDAILLEN

Die voranschreitende Professionalisierung des paralympischen Sports bringt aber auch hier, wie im olympischen Bereich, Schattenseiten mit sich. Gerade die Schwimmer hatten mit teils großen Leistungssteigerungen ihrer Konkurrenten zu kämpfen. Dr. Karl Quade, Chef de Mission des deutschen Teams: „Da wird schon gemunkelt, ob diese Leistungen wohl auf faire Art und Weise zustande gekommen sind.“

Ein weiteres Problem ist die Klassifizierung, die dafür sorgen soll, dass die Sportler je nach Behinderung oder Leistungsfähigkeit auch tatsächlich in den korrekten Klassen starten. Diese in Zukunft nicht einfacher werdenden Herausforderungen konnten die Freude nach den Spielen von Rio aber nur geringfügig trüben. Und nachdem Rollstuhl-Basketballerin Annika Zeyen bei der Abschlussfeier die deutsche Fahne tragen durfte, resümierte Beucher: „Wir sind durchaus mit Sorgenfalten nach Rio gereist – und dann doch mit Lobeshymnen zurückgekehrt. Es ist gelungen, die Faszination, die von diesen Spielen ausgeht, erneut zu transportieren.“



Wir bieten Spitzenqualität in allen Disziplinen.

**EDEKA ist Partner der Deutschen Olympiamannschaft
für ausgewogene Ernährung.**

Eine ausgewogene Ernährung mit hochwertigen Lebensmitteln ist die Basis für Höchstleistungen. Wir bieten für jeden das Richtige, um auch den größten Erfolgshunger zu stillen. Umfangreiche Informationen zu einer bewussten Ernährung bietet Ihnen der EDEKA Ernährungsservice unter www.edeka.de

Wir ♥ Lebensmittel.

ZWEIMAL GOLD UND DANN EIN MEDIENRUMMEL WIE BEI USAIN BOLT

Markus Rehm war der große Star unter den Sportlern bei den Paralympischen Spielen in Rio.



Markus Rehm: Schon der Abflug zu Duellen mit den olympischen Weitspringern?

Als Markus Rehm nach seinem Paralympics-Sieg im Weitsprung in die Katakomben des Olympia-Stadions in Rio lief, drängten sich so viele Journalisten um ihn, dass die Offiziellen eine besondere Maßnahme trafen: Jedes Kamerateam hatte lediglich 90 Sekunden Zeit für ein Interview – das gibt es bei Olympia sonst nur für Sprint-Superstar Usain Bolt.

Seine zweiten Paralympics verhalfen dem 28-jährigen Rehm endgültig zum medialen Durchbruch. Schon vor den Spielen polarisierte er, weil er mit seinen Leistungen auch gerne bei Olympia gestartet wäre, doch der Internationale Leichtathletik-Verband IAAF machte da nicht mit. Rehm nahm das zur Kenntnis, bezeichnete die Paralympics als seinen Hauptwettkampf und fügte hinzu: „Ich bin paralympischer Sportler und stolz darauf.“ Mehr noch: Als Fahnenträger durfte er die deutsche Mannschaft bei der Eröffnungsfeier ins Maracanã-Stadion führen.

AUS SILBER WIRD PLÖTZLICH GOLD

Für Rehm lag die Schwierigkeit darin, trotz des öffentlichen Interesses an seiner Person den Fokus auf den Sport nicht zu verlieren. Zwei Goldmedaillen unterstreichen, dass ihm das gelungen ist. Mit der 4x100-Meter-Staffel, mit der er 2015 auch Weltmeister geworden war, kam er als Startläufer auf Rang zwei ins Ziel. Die Freude über Silber in Europarekordzeit war groß.

Doch dann wurde Sieger USA wegen eines Wechselfehlers disqualifiziert – Rehm und seine Teamkollegen

von Bayer Leverkusen, die wöchentlich einmal Staffelttraining hatten, erfuhren das erst nach der Ehrenrunde: „Auf den Tribünen sind plötzlich alle ausgerastet, und als wir hörten, dass es Gold ist, war es einfach nur krass.“ Gefeierte wurde dann im kleinsten Kreis in der Mensa im Paralympischen Dorf, weil die Staffellokollegen allesamt angeschlagen waren und Rehm entschied: „Entweder wir gehen alle ins Deutsche Haus oder ich gehe auch nicht.“

UND AM ENDE STIMMT AUCH DIE WEITE

Auf seinen Hauptwettkampf, den Weitsprung, hatte er über zwei Wochen lang zu warten – um dann in seiner Spezialdisziplin erstmals richtig kämpfen zu müssen. Mit nur 7,13 Metern startete der Weltrekordhalter, der 2014 ja auch Deutscher Meister bei den Nichtbehinderten geworden war, mit einer unbefriedigenden Weite.

Dann aber animierte er das Publikum, steigerte sich von Sprung zu Sprung und siegte schließlich mit 8,21 Metern. „Ich wollte zeigen, dass paralympischer Sport mit olympischem Spitzensport mithalten kann“, gestand er anschließend sichtlich erleichtert. Nach dem großen Trubel und den Diskussionen im Vorfeld geht sein Blick nun nach vorne. Rehm hofft, dass seine Gespräche mit der IAAF erfolgreich sind – und er sich möglicherweise schon im August 2017 bei der Weltmeisterschaft in London auch mit den olympischen Konkurrenten messen darf.



Foto: picture alliance/Robert Schlesinger - 82955602

UNVERGESSLICHE MOMENTE

Die Olympischen und Paralympischen Spiele in Rio de Janeiro waren für unser Fotografenteam eine spannende und ereignisreiche Zeit. Pressekonferenzen, Interviews mit Medaillengewinnern, Aktionen von Olympiapartnern und natürlich auch Partys – insgesamt haben wir als offizieller Fotopartner mehr als 150 Veranstaltungen im Deutschen Haus und in Rio fotografisch begleitet.

Wir möchten uns bei allen Partnern und Sponsoren für das Vertrauen und die hervorragende Zusammenarbeit vor Ort bedanken. Es bleiben schöne Erinnerungen an tolle Begegnungen mit Athleten und Gästen sowie die Freude, Teil der „Olympic Family“ gewesen zu sein.

pa • picture alliance

Ein Unternehmen der dpa-Gruppe

Bilder - Grafiken - Videos - Auftragsproduktionen

www.picture-alliance.com

WIE DER ANSCHLUSS AN DIE WELTSPITZE GESICHERT WERDEN SOLL

Die Reform des Leistungssports erhält überwältigende Zustimmung, doch wichtige Fragen bleiben vorerst ungeklärt.

Mehr als 98 Prozent Zustimmung. Da konnte nicht mal die Kanzlerin bei ihrer Wahl zur Parteivorsitzenden (89,5 Prozent) mithalten. Während die CDU auf ihre Spitzenkandidatin setzt, vertraut der organisierte deutsche Sport auf die Wirkung des neuen Spitzensportkonzeptes: „Es führt uns in eine bessere Zukunft“, versprach Alfons Hörmann, der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), den Delegierten bei der Mitgliederversammlung Anfang Dezember in Magdeburg. 433 Ja-Sager votierten für eine Verschärfung des Leistungsgedankens, nachdem Experten vor dem Verlust des „Anschlusses in der Weltspitze“ gewarnt hatten.

DREI UNTERSCHIEDLICHE GELDTÖPFE

Bis 2019 soll das Konzept nun umgesetzt werden. Es beinhaltet eine Umkehrung der bisherigen Förderpraxis, eine Geldverteilung nach dem Zukunftsprinzip in einem Dreikategorien-System. Besonders ge-

fördert werden künftig Athleten und Verbände, die eine konkrete Medailenperspektive für die jeweils folgenden acht Jahre bieten. Im zweiten Topflanden die Kandidaten mit hoffnungsvollem Nachwuchs und im dritten diejenigen, die nach Überprüfung durch Sport und Bundesinnenministerium nichts Glänzendes in Aussicht stellen. Sie sollen jedoch überleben können. Manche Verbände machen sich dennoch große Sorgen, endgültig abgehängt zu werden. Warum aber haben sie dann derart geschlossen zugestimmt wie einst die Genossen bei einem Parteitag der SED?

Dass es eine Reform geben muss, ist den meisten Sportgestaltern klar. Mitunter fließt Steuergeld in kaputte Strukturen. Die Effektivität des alten Systems ließ aus Sicht der Regierung zu wünschen übrig, und die ist immerhin der größte Sponsor des DOSB. Deshalb verknüpfte Innenminister Thomas de Maizière sein Versprechen, sich für eine „substanzielle und dauerhafte“ Erhöhung des Etats einzusetzen, mit der Zustimmung des Sports für die gemeinsam entwickelte Reform. Man könnte von einer Zwangssituation sprechen: Stimmt ihr zu, dann gibt's auch mehr Geld. Da gingen die Arme nach oben.

MEHR HAUPTAMT UND BEHINDERTEN-INTEGRATION

Aber wieviel gibt es nun? Und was wird dann konkret besser? Zwei Fragen, die nicht beantwortet wurden in Magdeburg. Denn für die Zusage der Delegierten ließ sich Hörmann das

Versprechen abringen, wichtige Details könnten in der nun bevorstehenden Umsetzungsphase noch verändert werden. Zum Beispiel das schon initial 700.000 Euro teure Potenzialanalyse-Verfahren, mit dem im ersten Schritt die Förderwürdigkeit von Sportarten oder Disziplinen anhand von fast 60 Kriterien ausgerechnet werden soll.

Ob die Verbände ihren Widerstand gegen diese scheinbar objektive Kalkulation durchsetzen können, ist allerdings fraglich. Sehr wahrscheinlich aber wird es in Zukunft eine angemessenere Bezahlung der Trainer geben. Unter anderem soll es auch zu mehr „Hauptamtlichkeit“ in den Verbänden kommen, die vor großen Herausforderungen stehen. Sie werden, soll das Konzept mehr wert sein als das Papier auf dem es steht, auch die Eingliederung der Behindertensportler auf Augenhöhe in ihre Organisationen bewerkstelligen müssen. Das forciert den Gedanken an die Gretchenfrage: Was kostet das alles?

ERST DAS KONZEPT, DANN DIE RECHNUNG

Ole Bischof, der Vizepräsident des DOSB für Leistungssport, wünschte sich in Magdeburg coram publico „zwanzig Millionen mehr. (...) Es könne auch gerne mehr sein.“ Der Judo-Olympiasieger erklärte zwar hinterher die Interpretation seiner Äußerung als ein Missverständnis. Denn an seiner Seite beeilte sich DOSB-Chef Hörmann, die Grundsatzeinigung zwischen Politik und Sport zu wiederho-



DOSB-Präsident Alfons Hörmann ist überzeugt, dass die Reform „uns in eine bessere Zukunft führt“

len: Erst das Konzept, dann die Rechnung ans Ministerium. Allerdings gibt es längst eine „Aufstellung des Bedarfs der Verbände“. Eine ältere Kalkulation ist über Umwege bei der Regierung angekommen: 55 Millionen Euro zusätzlich zu den jährlich rund 160 Millionen aus den Kassen des Innenministeriums während der gegenwärtigen Legislaturperiode stehen im Raum. Keine endgültige Zahl, zweifellos, aber eine interessante Wunschvorstellung. Vor vier Jahren hatte der DOSB schon einmal hochgerechnet und war auf 38 Millionen gekommen. Was das politische Berlin inklusive des Sportausschusses im Bundestag entrüftet zurückgewiesen hatte: Was erlaubt sich der Sport!

Das war letztlich der Startschuss für das in den vergangenen zwei Jahren mühsam erarbeitete Konzept, nämlich zunächst eine solide begrün-

dete Leistungsperspektive zu bieten, bevor der Steuerzahler überweist. Die Regierung will mit den Olympiamannschaften unbedingt in der Weltspitze bleiben und liest die Stellung des deutschen Sports gemeinhin ab. Also in jenen Rubriken, die nach den jüngsten Erfahrungen bestenfalls zehn Jahre nach den jeweiligen Spielen halbwegs für bare Münze genommen werden können – nämlich dann, wenn die Verjährung für die Nachprüfung eingefrorener Doping-Proben abläuft.

WELCHE BEDEUTUNG HAT DER SPORT?

Die Geldfrage, das ist sicher, wird sich bei der Umsetzung des Konzeptes in den nächsten Jahren regeln. Aber das Kernproblem bleibt. Die Ge-

wichtheber haben immer noch keine Antwort auf die Frage, was aus ihnen wird: Arme Schlucker, weil die „Sauberen“ angesichts der Doping-Verseuchung ihrer Sportart keine Medaillenperspektive haben? „Wir sollten nicht Medaillen um jeden Preis wollen“, forderte Martin Engelhard, der Präsident des Deutschen Triathlon-Verbandes in Magdeburg denn auch und versuchte als einziger Funktionär in öffentlicher Rede, den Sport über die Geldfrage hinaus an seine Rolle zu erinnern: „Wir brauchen ein gemeinsames Programm für die Bedeutung des Sports, wir müssen uns über die Werte des Sports für die Gesellschaft verständigen.“ Im Kampf um das Konzept, das machten die gegenseitigen Vorwürfe unter Funktionären und die vielen „Verletzungen“ deutlich, ist die Orientierung verloren gegangen.

DAS FANAL VON MELBOURNE: WIE EINE LEUCHTRAKETE AM HIMMEL

Angelique Kerber hat auf dem langen Weg an die Spitze der Tenniswelt Höhen und Tiefen durchlebt.

Am Ufer des Yarra wurden die ersten Grills angeworfen. Auf den Wegen entlang des Flusses waren bewegungshungrige Menschen per pedes, auf dem Rad oder auf Rollerblades unterwegs, und auf dem Wasser glitten Ruderboote vorbei – es war wie so oft an einem Sonntagmorgen in Melbourne. Eines dieser Boote, ein Vierer mit älteren Damen, fuhr dicht am Ufer vorbei, wo Angelique Kerber in einem kurzen, weißen Sommerkleid und mit einem Mikrofon in der Hand vor der Kamera stand. Die Damen warfen einen Blick auf die Szenerie und wussten sofort Bescheid. „Congrats, well done“, riefen sie, dann ruderten sie weiter.

„Jaaaa...“ –
Angie trifft auch
durch die fünf
Ringe

KEIN KATER KANN DIESES GLÜCK STÖREN

Angelique winkte ihnen nach. Sie sah aus wie der junge Morgen, war perfekt geschminkt, und ebenso perfekt antwortete sie wenig später in einem Live-Interview für das Aktuelle Sportstudio des ZDF. Man sah ihr an, wie glücklich sie war, doch dieses Glück stand auf wackligen Beinen – die Nacht nach dem Sieg gegen Serena Williams im Finale der Australian Open war kurz und, nun ja: alkoholisch gewesen. Sie hatte kaum mehr als eine halbe Stunde geschlafen vor dem ersten Tag im dritten Teil ihrer Karriere, und erst viel später ging es ihr wieder richtig gut. Aber auf keinem der unzähligen Fotos, die an diesem Sommermorgen in Melbourne entstanden sind, ist etwas zu sehen vom fetten Kater, der sie dort noch begleitete.

Der Beginn des dritten Teils also. Der erste, jener mit der talentierten Angelique Kerber aus Deutschlands

Norden, endete im Sommer 2011. Da hatte sie eine ernüchternde Serie von Niederlagen hinter sich, so ernüchternd, dass sie sich selbst fragte, ob es besser wäre, etwas anderes zu tun. Doch sie blieb beim Tennis, denn so schnell dreht man der Liebe seines Lebens ja nicht den Rücken zu. Sie hörte auf gute Ratschläge, veränderte die Rahmenbedingungen, trainierte härter als je zuvor – und schon wenige Wochen später landete sie bei den US Open in New York mit dem Einzug ins Halbfinale einen wegweisenden Coup.

DIE RÜCKKEHR DES COACHS BRINGT DIE WENDE

Der folgende zweite Teil dauerte viereinhalb Jahre. In dieser Zeit eroberte sie einen Platz unter den Top Ten des Tennis und gewann sieben Turniere, sie lieferte diverse Beiträge zur Wahl der aufregendsten Spiele der Saison, aber für die ganz großen Titel schien immer irgendetwas





zu fehlen. Im Frühjahr 2015 rutschte sie aus den Top Ten, doch erneut zog sie die richtigen Schlüsse aus einer Niederlagenserie: Kerber holte ihren langjährigen Coach Torben Beltz zurück ins Team. Zu dessen Fähigkeiten gehört es, bei klar definierten Zielen trotzdem eine unaufgeregte, entspannte Atmosphäre zu kreieren. In der Winterpause schufte sie bis der Schweiß in Strömen rann und die Muskeln schwollen, doch als das Jahr 2016 begann, war vor allem eines anders: Wenn es eng wurde im Spiel, wich sie nicht einen Schritt zurück wie früher, sondern ging einen nach vorn.

NUR EIN KURZES TIEF IM HÖHENFLUG

Natürlich weiß niemand, wie sich der Lauf der Dinge ohne den inzwischen fast legendären abgewehrten Matchball in der ersten Runde der Australian Open gegen eine kleine Linkshänderin aus Japan entwickelt hätte. Doch mit einem Aufschlag, den Misaki Doi zwar erwischte, aber nicht ins Feld spielen konnte, gab sich Angelique Kerber noch eine Chance. Von da an wuchs ihre Zuversicht mit jedem Sieg. Und hätte es am Ende eine bessere Art gegeben, sich der Welt des Tennis in neuer Form zu präsentieren, als mit ei-

nem Sieg im Finale gegen die mächtige, leidenschaftliche Serena Williams? Wohl kaum. Die Farben und das Tempo dieses Spiels verdichteten sich zu einer Leuchtrakete, die Angelique Kerber in den Himmel über Melbourne schoss.

Im Frühjahr geriet sie noch einmal kurz ins Trudeln, nach Wochen, die gefüllt waren mit neuen Verpflichtungen, mit Auftritten hier und dort und überall, und mit Interviews im Akkord. Als Angelique Kerber in der ersten Runde der French Open in Paris verlor, wusste keiner so recht, was mit diesem Ergebnis anzufangen sei. War der Höhenflug von Melbourne als Nummer zwei der Welt schon wieder beendet? Denkste, es wurde alles noch besser. In Wimbledon stürmte sie ein paar Wochen später ins Finale, bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro gewann sie Silber, und danach tauchte die Nummer eins am Horizont auf – unglaublich, aber wahr. Schon am Wochenende vor dem Beginn der US Open hätte Angelique Kerber die große Serena Williams vom Thron stürzen können, doch sie verlor im Finale des Turniers von Cincinnati gegen Karolina Pliskova, jene immer stärker spielende, groß gewachsene Tschechin.

MAN SPEIST JETZT AUCH MIT BARACK OBAMA

Doch man muss den Göttern des Tennis einen gewissen Sinn für Ironie bescheinigen. Es war keine andere als Pliskova, die mit ihrem Sieg gegen Williams in New York schließlich doch den Wechsel an der Spitze der Weltrangliste auslöste, und es war wieder Pliskova, die Angelique Kerber dort im Finale alles abverlangte. Am Ende lag die neue Nummer eins des Frauentennis rücklings auf dem blauen Boden des Arthur Ashe Stadions. In Wirklichkeit aber schwebte sie über den Dingen. Und das tut sie noch immer. Manchmal fragt sie sich selbst, ob das alles wahr sein kann, ob sie nun wirklich ein Star ist und mit Barack Obama beim Mittagessen saß, im November in Berlin. Doch es stimmt: Nummer eins und drei Grand-Slam-Finale in einem Jahr – das hat nicht mal Boris Becker im Angebot. Die Damen aus dem Ruder-Vierer von Melbourne aber werden es aus der Ferne verfolgen: Die Rakete zischt weiter und ist dabei nicht zu übersehen.

Der nächste Pokal. Kerber gewinnt auch die US-Open

WAS DIE BAYERN UND DORTMUND MIT DEN RENNRODLERN ZU TUN HABEN

Den Vergleich mit dem tonangebenden Bundesligaduo der jüngsten Vergangenheit findet Bundestrainer Norbert Loch gar nicht schlecht.

Damit könne er sich anfreunden, sagt der Bundestrainer der Rennrodler, wenn es darum geht, die Rivalität zwischen den weltbesten Doppelsitzern zu beschreiben: Tobias Wendl



„Bayern“ (Wendl/Arlt) und „Borussen“ (Eggert/Benecken, oben) – Einer gewinnt immer

und Tobias Arlt stehen für die Bayern aus München, Toni Eggert und Sascha Benecken für die Dortmunder Borussen. Letzteren geht es dabei wie den Kickern aus dem Ruhrpott, die sich phasenweise auf Augenhöhe mit dem Rekordmeister von der Isar duellieren. Doch wenn es wirklich ernst wird, erweisen sich die Balltreter aus dem Süden stets einen Tick ausgebuffter und feiern die Meister-

schaften, die wichtig sind – genauso wie Wendl und Arlt im zurückliegenden Winter.

DIE GROSSEN TITEL HOLEN DIE BEIDEN TOBIS

Auf der heimischen Bahn am Königssee ließ sich die Rodel-Crew der 29-Jährigen, die seit dem zwölften Lebensjahr unzertrennlich ist, den WM-Titel nicht nehmen – es war der dritte Triumph hintereinander. Ihre Widersacher vom BRC Ilsenburg, wie sollte es anders sein, wurden wieder Zweite. Sie revanchierten sich zwar als Europameister, doch es war eben „nur“ das kontinentale Championat. Auch der Gesamtsieg im Weltcup ging wieder an die Olympiasieger, nachdem die Thüringer im Vorjahr deren Erfolgsserie noch durchbrechen konnten.

Natürlich arbeitet jedes Team für sich. Was nicht ausschließt, dass sich beide beäugen und versuchen, voneinander zu lernen. Um das Material wird freilich das größte Geheimnis gemacht. Es ist ein verbissener Zweikampf, aber geprägt von gesunder Fairness, so betonen alle unisono. Ihre athletischen und konditionellen Parameter, ihre Akribie bei der Materialpflege, ihr professionelles Umfeld und der Fahrstil nivellieren sich. Die „Tobis“ aber verstehen es, sich noch konzentrierter, noch fokussierter auf den Saisonhöhepunkt vorzubereiten. Oder anders ausgedrückt: Sie agieren cleverer und abgebrühter, wenn's halt darauf ankommt. Während sich Eggert, 28, und Benecken, 26, die



seit sechs Jahren ein Paar bilden, in Training und Wettkampf ständig beweisen wollen, um so Selbstsicherheit zu gewinnen, vertrauen die Überflieger auf ihren langjährigen Erfahrungsschatz. Will heißen: Sie spielen, solange es nicht unbedingt vonnöten ist, ihre Trümpfe nie ganz aus.

GEISENBERGER UND FELIX LOCH SIEGEN WEITER

Diese Konstellation, das gibt Norbert Loch unumwunden zu, sei für ihn traumhaft. „Ihre Rivalität wird uns noch lange in Atem halten“, versichert der Chefcoach und macht kein Hehl daraus, dass er den ewigen Jägern endlich auch mal einen richtigen Volltreffer wünscht. So wie er erneut Natalie Geisenberger und Felix Loch geglückt ist. Die 28 Jahre alte Blondine komplettierte als Solistin ihren goldenen WM-Hattrick und die Weltcuptröphäe sicherte sie sich schon zum vierten Mal in Folge. Der Sohn des Trainers aber ist noch länger die unbezogene Nummer eins – bei der WM und im Weltcup jeweils seit 2012.

#flügelflitzer?
#flankengott?
#überflieger?



Audi Q2
#untaggable

Müssen wir eigentlich alles labeln? Manches ist einfach #untaggable.
Wie der Audi Q2: passt in keine Schublade. Aber in Ihre Garage.
Mehr entdecken unter [audi.de/q2](https://www.audi.de/q2)

YouTube Instagram Facebook / Audi Deutschland

GESTÜRZT, ABER NICHT ENTTRHONT: ERIC FRENZEL, KÖNIG DER KOMBINIERER

Hätte es überhaupt noch eines Beweises dafür bedurft, dass Eric Frenzel der unumstrittene König der Nordischen Kombination ist, der Sachse lieferte ihn mal wieder selbst.

Seefeld, 31. Januar 2016, letzter Tag des Nordic Triple. Nebel und Neuschnee überschatten das Finale des wichtigsten Wettbewerbs der Kombinierer in dieser Saison. Bis zu diesem Tag verläuft der Drei-Etappen-Wettkampf wie immer. Eric Frenzel dominiert, gewinnt beide Tagesabschnitte und es bleibt nur noch die Frage, wer hinter ihm die Plätze in der Gesamtwertung einnimmt. Doch dann das: Frenzel kommt beim Springen etwas weit nach rechts ab, landet dort, wo der Neuschnee im Aufsprunghang nicht so festgetreten ist wie in der Mitte. Ein Aufschrei geht durch das Stadion, als der Publikumsliebbling stürzt. Statt des komfortablen Vorsprungs für den 10-Kilometer-Lauf hat er nun 56 Sekunden Rückstand auf den Japaner Akito Watabe. Und der ist bei diesen Bedingungen in der Loipe kaum zu schlagen.

*Verliert auch im
Schneesturm
nicht die Orientie-
rung: NoKo-König
Eric Frenzel*

ERST FLUNKEREI , DANN JUBELSCHREI

„Ich hatte das Gefühl, als ob mir jemand die Skier festhält. Ich versuche jetzt die Wut zu kanalisieren, um im Lauf noch etwas herauszuholen“, gibt der Olympiasieger sich zweckoptimistisch. Doch keiner glaubt mehr an ihn. Auf sechs Kilometern passiert nicht viel, Frenzel kann kaum etwas von diesem Rückstand wettmachen. Dann aber ein Sturz des Japaners – nicht weiter schlimm, aber ein Indiz dafür, dass er müde wird. Das nutzt Bundestrainer Hermann Weinbuch, um seinen Vorzeige-Sportler mit einer Flunkerei noch einmal aufzubauen: „Akito ist total blau“, ruft er ihm zu. Frenzel mobilisiert alle Kräfte. Sekunde um

Sekunde schiebt er sich an den Spitzenreiter heran. 700 Meter vor dem Ende kann er ihn sehen. „Erst da habe ich wieder geglaubt, dass ich es schaffen kann“, gibt Frenzel später zu. Als er 200 Meter vor dem Ziel förmlich an Watabe vorbeifliegt, kann man den Jubelschrei bis weit in die Stadt Seefeld hinein hören. Es ist das spektakuläre Ende eines 10-Kilometer-Rennens, das es so in der Geschichte der Kombination selten gegeben hat.

„Unmenschlich“, so wird Bundestrainer Weinbuch Frenzels Leistung mit einem Wort zusammenfassen. Der Seriensieger selbst – es war bei der dritten Triple-Auflage sein dritter Gesamtsieg und selbst bei den Tagessiegern gibt es nur diesen einen Namen – bleibt bescheiden. „Ich habe heute so viele verschiedene Emotionen erlebt wie noch nie in meinem Sportlerleben. Aber ich bin froh und stolz, dass ich allen Leuten, die wegen mir hierhergekommen sind, so eine Show abliefern konnte“, betont der Champion.

UND NOCH IMMER IST ER NICHT SATT

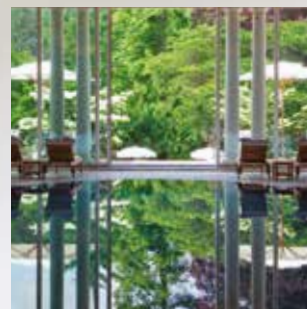
Der neuerliche Gewinn des Triple ist die Grundlage für Frenzels vierten Weltcup-Gesamtsieg in Serie. Das schafft er vor ihm nur der Finne Hannu Manninen. Acht Einzelsiege sind für den dreimaligen Weltmeister persönli-





BRENNERS PARK-HOTEL & SPA
BADEN-BADEN

One of a kind



Entspannen Sie in Europas neuem Destination Spa Villa Stéphanie, schlendern Sie durch den angrenzenden Park oder genießen Sie einfach erlesene Gaumenfreuden in unserem mit zwei Michelin-Sternen ausgezeichneten Park-Restaurant. Wer stilvolle Entspannung in einer eleganten Umgebung sucht, ist hier genau am richtigen Ort.



OETKER COLLECTION
MASTERPIECE HOTELS

Brenners Park-Hotel & Spa
Schillerstraße 4/6 · D-76530 Baden-Baden
Telefon 07221-900-0 · Fax 07221-3 87 72
information@brenners.com · www.brenners.com

cher Rekord und schrauben seine Erfolgsbilanz auf 31 Triumphe. Die Kader-Athleten des Deutschen Skiverbandes wählen ihn daraufhin zum „Skisportler des Jahres“, die Verantwortlichen des Weltverbandes FIS bezeichnen ihn als Helden und Glücksfall für die Sportart.

Jetzt peilt der 29-Jährige neue Ziele an, getreu seines Lebensmottos: „Wenn du denkst, dass du etwas bist, hast du aufgehört, etwas zu werden.“ Den fünften Weltcup-Gesamtsieg? Vielleicht. Wichtiger ist aber die WM in Lahti. Dafür hat er die Trainingsumfänge im Sommer hochgefahren. Und für Olympia 2018. Die Titel, die dort zu vergeben sind, hat er zwar alle schon. Ein Eric Frenzel aber kennt keine Grenzen.

KEIN (SEVERIN) FREUND VON TRAURIGKEIT

Es war nicht wirklich die Saison von Severin Freund, aber alles andere als eine zum Vergessen. Nachdem der Skisprung-Weltmeister aus Rastbüchl in der Saison 2014/2015 so ziemlich alles gewonnen hatte, lief auch im Jahr darauf alles auf einen Zweikampf mit dem Slowenen Peter Prevc hinaus. Und die Freunde dieses Duells bekamen in der Tat einiges geboten. Vor allem bei der Vierschanzentournee. Freund siegte in Oberstdorf – der ers-

te Erfolg eines Deutschen beim Auftaktsspringen seit Sven Hannawald 2003. Dritter in Garmisch Partenkirchen, jeweils Zweiter in Innsbruck und Bischofshofen – eine traumhafte Tournee für Freund. Nur: Prevc war noch besser. Drei Tagessiege machten ihn zum überlegenen Tourneesieger.

DIE DEUTSCHEN ADLER FLIEGEN ZU SILBER

Was da noch keiner wusste: Bei einem Trainingssturz in Innsbruck hatte sich der beste deutsche Adler der Gegenwart an der Hüfte verletzt. Fortan sprang Freund unter Schmerzen, konnte nur noch sporadisch an seine gewohnten Leistungen anknüpfen. Die Verletzung als Ausrede aber gab es für ihn nicht. Im Gegenteil: Er pushte das Team bis zum Saisonende. Mit Erfolg: Bei den Skiflug-Weltmeisterschaften in Bad Mitterndorf am Kulm landete das DSV-Quartett mit Andreas Wellinger, Stephan Leyhe, Richard Freitag und Freund hinter Norwegen überraschend auf Platz zwei. „Die Freude ist extrem groß. Das hatte uns keiner zugetraut. Hier auf dem Podium zu stehen, ist total geil“, frohlockte der als Sechster im Einzel entthronte Titelverteidiger Freund.

Seinem Ruf als exzellenter Skiflieger schadete dieser Platz nicht. Im Gegenteil: Als nach der Saison die Schwere der Verletzung bekannt wurde, fiel die Verbeugung der Kollegen vor dem 28-Jährigen noch tiefer aus. Freund musste sich im April operieren lassen und fiel monatelang aus. Erst zum Finale des Sommer-Grand-Prix meldete er sich Anfang Oktober im Wettkampfgeschehen zurück. Mit dem Ziel, in Lahti wieder nach WM-Medaillen zu greifen. Und erneut ein gleichwertiger Kontrahent im ewigen Duell mit Peter Prevc zu sein.

Weit, weiter, Silber. Das Skiflug-Quartett Freund, Freitag, Leyhe, Wellinger (von links)



CONTROL YOUR ENERGY

RUN SUPERNOVA



adidas



FEATURING ADIDAS RUNNERS

LOIPE, SCHIESSSTAND, HOHE BERGE: DIE WELT DER LAURA DAHLMEIER

Die junge Biathletin gilt schon jetzt als legitime Nachfolgerin von Magdalena Neuner.

Schwer zu toppen. Laura Dahmeiers WM-Halsschmuck

Klein, schlank und drahtig – offenbar liegen auf den Knochen von Laura Dahlmeier nur Muskeln, der Körperfettanteil tendiert vermutlich gegen null. Sie ist die neue Magdalena Neuner der Biathlon-Szene, aber eine ganz andere Version. Neuner, das Herzlein mit dem Heidi-Lächeln, gab sich als Sportlerin, die in ihrer Freizeit getreu der bayerischen Stubenromantik am liebsten strickt und backt. Und Dahlmeier? Die klettert Berge hoch. Zum Beispiel im Himalaya – wenn schon, denn schon. Viel Sauerstoff gab es da zwar nicht, „aber das wusste ich vorher.“ Vom Gipfel des 6189 Meter hohen Island Peak genoss die Biathletin den Blick auf den Mount Everest. Vielleicht kraxelt sie da irgendwann auch noch hoch.

FÜNF WM-STARTS, FÜNF MEDAILLEN

Sportlich befindet sie sich ja ohnehin längst ganz oben. Unvergessen die Bilder von der Biathlon-Weltmeisterschaft in Oslo 2016: Fünf Medaillen hingen da um ihren zarten Hals unter dem Lausbubenlächeln. Gold, Silber, dreimal Bronze – das war die unglaubliche Ausbeute dieser WM. „Ich denke gerne an Oslo zurück, aber bei den Medaillen möchte ich keine hervorheben“, sagt sie. Jede Aus-

zeichnung sei auf eigene Art großartig gewesen: „Es hat einfach alles gepasst, die Form, die Stimmung, das Material, die Bedingungen.“

Laura würde gerne noch viel mehr erzählen, nur fehlt ihr dazu meist die Zeit. Sie lebt den Sport und will ihre Zuhörer mitnehmen in diese wunderbare Welt. Sie ist eben ein echtes Energiebündel. Auch wenn es im Wettkampf um die Wurst geht. Das hatte zur Folge, dass Dahlmeier in Oslo nach jedem Rennen, in dem sie startete, auch auf dem Podest stand. Die Goldmedaille in der Verfolgung war ihr zweiter WM-Titel. Und nicht einmal Neuner war es in ihrer Karriere vergönnt, über die lange 15-Kilometer-Distanz eine WM-Medaille zu holen. Dahlmeier schnappte sich Bronze.



VIELLEICHT GENÜGT JA AUCH MAL EINE?

Die 23-Jährige hebt trotzdem nicht ab. Sie macht ihr Ding und nimmt die Medaillen mit nach Hause nach Garmisch-Partenkirchen. Klar, dort sind die Berge! Sie sind ein wesentlicher Bestandteil im Leben der Laura Dahlmeier. Auch wenn es mal schiefgeht. Im August 2014 stürzte Laura beim Klettern im Zugspitzmassiv so unglücklich, dass sie sich einen Bänderriss am rechten Sprunggelenk sowie eine fiese Knöchelprellung zuzog. Ausgerechnet an ihrem Hausberg! Damals konnte sie erst verspätet in die Saison starten.

Sind bei der Biathlon-WM 2017 im österreichischen Hochfilzen drei Medaillen ausnahmsweise mal genug? „Es reicht auch eine – oder keine“, antwortet Laura Dahlmeier cool. Natürlich will sie beim Saisonhöhepunkt Bestform erreichen, aber wenn sie dann mit einer einzigen Medaille heimfahren könnte, wäre sie schon zufrieden. Das Wichtigste im Bayerischen ist ohnehin etwas anderes: „Gesund bleiben“, sagt Laura Dahlmeier, „darauf liegt der Fokus.“ Und siehe da: Auch wenn sie noch so unterschiedlich sind – Magdalena Neuner hätte es nicht anders formuliert.



GIPFEL- STÜRMER

Nicht nur im Fußball und im Wintersport ist Würth als Sponsor stets da, wo Leidenschaft für Höchstleistung gelebt wird. Auch in unserem Kerngeschäft gehen wir mit unseren Kunden ans Limit.

Schauen Sie am besten gleich jetzt auf unseren YouTube-Kanal und lassen Sie sich von unserem neuen Video „Gipfelstürmer“ aufs Nebelhorn entführen. Dort haben wir die Baumaßnahmen zur neuen Gipfelstation samt Panoramasteg begleitet und einen atemberaubenden Film über Leidenschaft bei der Arbeit und Sicherheit im Hochgebirgsbau gedreht. Jetzt reinschauen: www.youtube.de/wuerth

EIN NEUES TRAUMPAAR ZEICHNET SPEKTAKULÄRE FIGUREN AUF S EIS

Der Wechsel von Eiskunstläuferin Aljona Savchenko zu Bruno Massot als Partner ist schon jetzt von Erfolg gekrönt.

Sie gehört zu den erfolgreichsten Paarläuferinnen in der Geschichte des Eiskunstlaufens, holte mit ihrem früheren Partner Robin Szolkowy insgesamt vier EM- und fünf WM-Titel und gewann zudem zwei olympische Bronzemedailles: die 32-jährige Aljona Savchenko. Im letzten Winter aber vollzog sie einen Partnerwechsel zum fünf Jahre jüngeren Franzosen Bruno Massot und fand mit ihm ebenfalls schnell in die Erfolgsspur. Bei den Europameisterschaften sicherten sich die beiden die Silber- und bei den Weltmeisterschaften die Bronzemedaille. Der große Traum des neu formierten Duos ist nun die olympische Goldmedaille 2018 in Südkorea.

Ästhetik pur. Aljona verzaubert das Eis mit neuem Partner

MEHR ATHLETIK FÜR NEUE HÖHENFLÜGE

„Die beiden haben ein erstaunliches Potenzial, und ich hätte nicht geglaubt, dass Bruno so gut zu Aljona passen würde“, gesteht Trainer Alexander König, der als Nachfolger von Ingo Steuer das Paar in Oberstdorf betreut. Vorteilhaft ausgewirkt

hat sich vor allem die größere Athletik des Franzosen, der die immer noch federleichte Aljona höher in die Lüfte schrauben kann als sein Vorgänger. Insbesondere der dreifache Wurf-Twist ist zu einem Markenzeichen des Duos geworden, das diese Figur noch spektakulärer vollendet als einst die chinesischen Paare.

Gemeinsam mit dem ehemaligen schottischen Eistänzer John Kerr hatten Savchenko und Massot im Sommer die neue Kür zur Musik von „Lighthouse“ einstudiert, und die ist gleichermaßen tänzerisch wie sportlich anspruchsvoll. Höchstschwierigkeiten wechseln mit weichen, läuferischen Passagen, und Savchenko/Massot sind damit bis zur letzten Sekunde voll gefordert. Mit Erfolg. Das zeigte sich zuletzt auch bei den Grand-Prix-Wettbewerben in Moskau und Paris, die sie jeweils gewannen und sich dadurch für das

Grand-Prix-Finale in Marseille qualifizierten.

NÄCHSTES ZIEL: OLYMPISCHES GOLD

„Mit Bruno habe ich wirklich den idealen Nachfolger für Robin Szolkowy gefunden“, freut sich die gebürtige Ukrainerin, die seit 2003 in Deutschland lebt und im Sommer im Allgäu ihren britischen Freund geheiratet hat. Bruno Massot ist mit einer Französin verlobt, doch auch das stört die gemeinsame Harmonie auf dem Eis nicht. Im Gegenteil, Aljona Savchenko und Bruno Massot haben auf dem Eis zu einem neuen „Traumpaar“ zusammengefunden und wollen als solches auch bei Olympia 2018 für Deutschland starten. Bis dahin hofft der Franzose noch auf den Erhalt der deutschen Staatsbürgerschaft, die Aljona schon längst besitzt.



DER NEUE TOYOTA

C-HR

URBAN. LIFE. STYLE.



TOYOTA

NICHTS IST
UNMÖGLICH



TRENDSPORTLER.

Sportliches Design mit herausragender Agilität – entdecken Sie den Toyota C-HR. Das außergewöhnliche Crossover bietet Ihnen ein einzigartiges Fahrerlebnis, das ein echtes Go-Kart-Feeling erzeugt.

Jetzt mehr erfahren unter toyota.de/C-HR

EIN SENSATIONELLES COMEBACK AUF DER GANZ GROSSEN BÜHNE

EM-Sieg und Olympia-Bronze – die deutschen Handballer melden sich endgültig in der Weltelite zurück.

Und tanzen können sie auch! Die Feierlichkeiten der Handballer begannen schon früh auf der Auswechselfbank. Als der deutsche Sieg in den Schlussminuten des EM-Finales in Krakau bereits feststand, löste sich die ganze Spannung. Nach dem Schlusspfiff, nach dem 24:17 gegen Spanien, umarmte Bundestrainer Dagur Sigurdsson jeden seiner Spieler. Und abends im Restaurant „La Grande Mamma“ reckte der Vater des Erfolges immer wieder die Siegerschale in die Höhe. „Das ist fantastisch, damit hatte doch keiner gerechnet“, jubelte da zu Kreisläufer Hendrik Pekeler.

ISLAND-KOMBINATION: VULKAN UND EISBERG

Deutschland wurde Ende Januar völlig überraschend Europameister – und ein halbes Jahr später holte sich die Mannschaft bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro als Zuschlag noch die Bronze-Medaille. Was für ein Jahr für die deutschen Handballer! Und was für ein Comeback auf der großen Bühne! Sie sind wieder wer. Vorbei die Zeit, in der es eine „Wildcard“ brauchte, um im Konzert der Großen mitzuspielen. „Das ist das Allergößte, was ich mir erträumen konnte“, gestand Dagur Sigurdsson nach dem EM-Titelgewinn, der Mann, der das Wintermärchen möglich machte.

Als Sigurdsson im August 2014 das Nationalteam übernahm, fand er eine talentierte, ausbaufähige, aber an sich selbst zweifelnde Gruppe vor. Innerhalb von eineinhalb Jahren formte er daraus eine Weltklasse-Mannschaft. Das Rezept: Siegen wollen, gegen wen auch immer. Und: Bei Ver-

letzungspech bitteschön nicht jammern. „Die EM war für den deutschen Handball ein Meilenstein. Dieser Erfolg war gigantisch, und der Schlüssel zu allem ist Dagur“, betonte Manager Bob Hanning. Heißblütig wie ein Vulkan, kalt wie ein Eisberg – der scheidende Isländer, der das Team nur noch bei der Weltmeisterschaft in Frankreich trainieren wird und danach die japanische Mannschaft mit Blick auf die Olympischen Spiele 2020 in Tokio übernimmt, war mit seinen taktischen Kniffen stets allen Konkurrenten weit voraus. Sigurdsson gab den Gegnern Denksportaufgaben, die sie im Eifer des Gefechts nicht lösen konnten.

DAS MÄRCHEN VOM GUTEN WOLF(F)

Es war beeindruckend, wie rasant sich die Mannschaft bei der EM in Polen von Spiel zu Spiel steigerte. Deutschland erwischte die perfekte Welle. Zum Auftakt gegen Spanien fehlte noch ein wenig der Glaube, es setzte eine 29:32-Niederlage. Dann kam Schweden. Nach einem Vier-Tore-Rückstand zur Pause drehte die DHB-Auswahl die Partie und siegte 27:26. „Der Sieg gegen Schweden war der Knackpunkt. Da fanden wir unser Selbstvertrauen“, betonte Torhüter Andreas Wolff, der beste Spieler der Europameisterschaft.

Und Deutschland hatte wieder einen Hexer. Der Torwart, im Grunde der einzige, der vor der EM schon den Titelgewinn für möglich gehalten hatte, wuchs während des Turniers über sich hinaus – in diesem Märchen gab es ausnahmsweise den guten Wolf(f)! Im Finale machte der Keeper das Spiel seines Lebens. Wolff, der sich als Knirps bei der SG Ollheim/Straßfeld ins Tor gestellt hatte, weil er so schüchtern war, hielt über 50 Prozent der spanischen Würfe – eine geradezu sagenhafte Quote. Am Ende traute sich fast kein Spanier mehr, aufs Tor zu werfen.

ERSATZGESCHWÄCHT? VON WEGEN!

„Die EM hat uns viel gebracht, auch für die Bundesliga. Man hat gesehen, dass man nie aufgeben darf und Spiele ganz spät noch drehen kann“, analysierte Kreisläufer Erik Schmidt. Und was schrieb diese Meisterschaft für Geschichten! Da war plötzlich der sanfte Riese Finn Lemke,



der im Abwehrzentrum so viel wegräumte. Da war der neue Denker und Lenker Steffen Fäth, der lange als ewiges Talent galt und nun dirigierte wie ein Champion. Da war der coole Rechtsaußen Tobias Reichmann, der vom Siebenmeterpunkt so nervenstark war und als Spieler des polnischen KS Kielce bei seinem „Heimspiel“ 46 Tore erzielte. Da war der junge Linksaußen Rune Dahmke, der nach den Verletzungen von Kapitän Uwe Gensheimer, Matthias Musche und Michael Allendorf quasi als Nummer vier auf dieser Position für Schlagzeilen sorgte und mit seinem Treffer gegen Norwegen im Halbfinale erst die Verlängerung ermöglichte. „Aus einem Null-Winkel“, wie Kai Häfner bewundernd feststellte.

Genau, Kai Häfner. Er und Julius Kühn waren sozusagen vom heimischen Sofa aus auf das polnische Spielfeld gesprungen, nachdem sie wegen der Verletzungen von Christian Dissinger und Steffen Weinhold in der Partie gegen Russland ihre Tasche gepackt hatten und nach Breslau düstern. Sie fügten sich nicht nur nahtlos ein, sondern brachten noch einmal neuen Schwung. „Weinholds und Dissingers Verletzungen waren erst einmal ein Schock, sie haben aber auch Druck weggenommen, die Mannschaft war noch freier. Dass die beiden Nachnominierten so einschlagen, damit war nicht zu rechnen“, meinte Sigurdsson.

25:21 gegen Slowenien, 29:19 gegen Ungarn, 30:29 gegen Russland, 25:23 gegen Dänemark, 34:33 gegen Norwegen – das deutsche Team war nicht mehr zu stoppen. Das Finale gegen Spanien – eine einseitige Geschichte.

BEI BRONZE REDET MAN JETZT VON PECH

Aufgebraucht war das Glück erst im Halbfinale der Olympischen Spiele. Zuvor brillierte die deutsche Auswahl am Zuckerhut noch und erteilte Vize-Weltmeister Katar beim 34:22 im Viertelfinale eine Lehrstunde. Gegen Frankreich aber lag das deutsche Team schon mit sieben Toren im Rückstand, ehe dank einer atemberaubenden Aufholjagd noch der Ausgleich gelang. Der an diesem Tag überraschende Daniel Narcisse aber warf fast mit der Schluss sirene das Siegtor zum 29:28 für Frankreich.

Die Enttäuschung der Deutschen war im ersten Moment riesengroß. Die Bronze-Medaille ließen sich die „Bad Boys“ dann aber erst recht nicht entgehen – Polen hatte beim 31:25 keine Chance. Und Dagur Sigurdsson wurde nicht müde, den Charakter seiner Mannschaft zu loben. Die altgediente, blaue Taktiktafel des Trainers aber soll im Sportmuseum in Köln zu sehen sein – jawohl, dort gehört sie auch hin!

Da fing die Sause an. EM-Triumph als Olympiakatapult

0:2 GEGEN FRANKREICH – DA WAR ER WIEDER, DER FLUCH DES HALBFINALES

Dabei bot die Niederlage der Fußball-Nationalmannschaft gegen den EM-Gastgeber mehr Momente des Pechs als Anlass zu Kritik.

Das war's mit dem EM-Traum. Frankreich im Finale, Allemagne raus.

Lange 24 Jahre hatte es gedauert, bis Deutschland nach dem Triumph von 1990 wieder die Fußball-Weltmeisterschaft erringen konnte. Zwanzig Jahre seit dem letzten EM-Titel seien nun ebenfalls genug, wählten sich Mannschaft wie Fans vor dem Frankreich-Event 2016 bereits auf der Erfolgsspur. Zumal das Team als heißer Favorit gehandelt wurde. Dennoch blieb einmal mehr das Halbfinale als Endstation der Sehnsüchte. So wie bei den großen Turnieren 2006, 2008, 2010, 2012. Eine ansehnliche, aber nicht unbedingt gewollte Fixierung also, unterbrochen von dem einen ersehnten Ausreißer 2014 nach ganz oben, ähnlich dem Muster des FC Bayern in der Champions League.

DAVON KÖNNEN DIE MEISTEN NUR TRÄUMEN

Die Ansprüche der Deutschen sind schon sehr gestiegen in letzter Zeit. Da wird leicht vergessen, dass das Erreichen eines Halbfinals ansonsten für so gut wie alle Teilnehmer eines Wettbewerbes als Traumziel gilt. Ein Schritt weiter aber hängt nicht ausschließlich vom eigenen Können ab, sondern eher von glücklichen Szenen, in der Abwehr wie beim Abschluss. In Brasilien gab es derer reichlich, die das großartige Können der Löw-Truppe hilfreich untermalten.

In Frankreich ließen sich dagegen die eher unglücklichen Momente addieren: Pech bei Verletzungen vor und während des Turniers, Nervenschwäche im Torabschluss, die ungerechte Hummels-Sperre, Reflexhandlungen, die zu folgenschweren Elfmeterpfeifen führten – vieles schien



sich gegen Löw und seine Mannen verschworen zu haben. Das Aus gegen die Franzosen war schwer zu verdauen, zumal Portugal im Finale gegen den Gastgeber zeigte, wie man mit Herz und Wagemut Triumphe erzielen kann.

BESTE AUSSICHTEN FÜR DIE ZUKUNFT

Wo also lässt sich die DFB-Auswahl aktuell einordnen? Das Gesamtjahr 2016 weist nach der erfolgreichen, aber manchmal holprigen EM-Qualifikation ein durchaus positives Gesamtergebnis von elf Siegen, zwei Remis und drei Niederlagen auf, wobei enttäuschende Freundschaftsspiele daheim gegen England und die Slowakei nicht überbewertet werden sollten. Und bis auf das Ergebnis bot selbst das Halbfinal-0:2 gegen Frankreich nur wenig Anlass zur Kritik. Die anschließenden sechs Prüfungen, vier davon in der WM-Qualifikation, zeigten mit 18:0 Toren erfreuliche Leistungen, allerdings mehrheitlich gegen nicht gerade Furcht verbreitende Teams. Auch das 0:0 zum Jahresabschluss in Italien mit einer halben U21-Auswahl muss als positiver Fingerzeig bewertet werden.

Deutschland scheint gerüstet für die Aufgaben in 2017. Wer sieht, wie Bundestrainer Löw urplötzlich aus einem breiten Angebot an beeindruckenden Talenten seine mit Weltklasseleuten durchsetzte Mannschaft nochmals verstärken kann, blickt hoffnungsfroh auf die WM 2018 in Russland. Denn wenn der Halbfinal-Stopp wie schon 2014 vermieden wird, dann könnte sogar eine erfolgreiche Titelverteidigung winken...

live

Ein Programm von **DERTOUR**

Olympische Winterspiele 2018

Goldene Momente in PyeongChang

Herzlichen Glückwunsch! DERTOUR gratuliert den Sportlerinnen und Sportlern des Jahres 2016 und freut sich schon auf das nächste überragende Sport-Highlight: die Olympischen Winterspiele in PyeongChang vom 9. – 25.2.2018.

Als autorisierter Ticketagent für Deutschland bietet DERTOUR Ihnen neben Eintrittskarten zu einer Vielzahl von Wettkämpfen auch attraktive Reiseangebote mit Unterkunft, Flug, Transfer sowie Ausflügen vor Ort an. Des Weiteren werden wir zu ausgesuchten Wettkämpfen maßgeschneiderte Fan-Reisen anbieten.

Seien Sie live dabei – unterstützen Sie die Deutsche Olympiamannschaft vor Ort und erleben Sie goldene Momente voller Spannung und sportlicher Höchstleistung.



Die ganze Welt von DERTOUR in Ihrem Reisebüro und unter www.dertour.de/olympia

WEG VOM SCHMUDEL-IMAGE: DER RADSPORT ERHOLT SICH WEITER

Auch wenn sich nicht alle Träume erfüllt haben, so war 2016 doch ein erfolgreiches Jahr für die deutschen Pedaleure.

Tony Martin: In der Wüste der schnellste Zeitfahrer

Rudi Altig war nie leicht aus dem Takt zu bringen, der Mann war schlagfertig und hatte oft die passende Antwort parat. So auch im Frühjahr 2016. Auf die Frage, an was er sich denn noch erinnere, wenn er an seinen WM-Sieg vor 50 Jahren auf dem Nürburgring denke, konterte er trocken: „Mein Gott, das ist lange her, die Erinnerung wird blasser, wie alles im Leben.“ Da wusste er wohl schon, dass der Krebs, den er vor mehr als 20 Jahren besiegt hatte, zurück war und ihm nicht mehr viel Zeit blieb. Am 11. Juni ist er schließlich mit 79 Jahren gestorben, das erste nach ihm benannte Rudi-Altig-Race auf dem Nürburgring hat der Sportler des Jahres von 1966 nicht mehr erlebt. Aber dass sich seine geliebte Sportart in den vergangenen Jahren langsam wieder erholt, das hat der gebürtige Mannheimer sehr wohl noch registriert. Besonders bei der Tour de France, bei der auch er Geschichte geschrieben hatte. 1964 kam das größte Radrennen der Welt nach Deutschland und am Etappenort Freiburg übernahm Rudi Altig damals für drei Tage das Gelbe Trikot – ein Meilenstein für den deutschen Radsport.

EDELMETALL FÜR DIE SPINTERINNEN

Große Erfolge gab es aber auch in diesem Jahr. Kristina Vogels Sieg im Sprint und ihre Bronzemedaille mit Miriam Welte im Teamsprint waren die olympischen Höhepunkte der deutschen Pedaleure. Doch auch wenn es auf der Straße keine Medaillen gab: Der Radsport ist in Deutschland wieder auf einem Weg, an den man nach den krachen-



den Dopingskandalen zwischen 2006 und 2008 eigentlich nicht mehr geglaubt hatte. Auch der Profisport lebt wieder, und als Tony Martin bei der WM im Oktober in Doha zum vierten Male Weltmeister im Einzelzeitfahren wurde, war sein enttäuschender Olympia-Auftritt vergessen – das Jahr 2016 endete doch noch erfolgreich.

Keine Frage, der Radsport ist im Aufschwung. Das Bäh-Image scheint nahezu überwunden, und die Stadt Düsseldorf nimmt 2017 viel Geld in die Hand, um den Start der Tour de France auszurichten. Das würde man kaum tun, wenn der Sport nicht wieder einen Stellenwert hätte im Land. Und den verdankt die Radszene vor allem den Erfolgen deutscher Profis wie Marcel Kittel, André Greipel, John Degenkolb, Tony Martin oder Emanuel Buchmann bei den großen Rennen. 2016 war zwar nicht so präsent wie das Jahr zuvor, als Degenkolb die Klassiker Paris – Roubaix und Mailand – San Remo gewinnen konnte und zudem André Greipel, Tony Martin und Simon Geschke insgesamt sechs der 21 Tour-Etappen abschossen. 2016 war aber dennoch ein Jahr, das den Erholungskurs weiter festigte. Und ab 2018 wird es auch wieder eine Deutschland-Tour geben.

FLAGGE ZEIGEN BEI DER TOUR DE FRANCE

Gerade bei der Tour de France gehören deutsche Fahrer wieder zu den festen Größen. Immerhin holte sich der zur Tour zurückgekehrte Marcel Kittel die vierte Etappe am geschichtsträchtigen Omaha Beach. Und André Greipel siegte zum Abschluss erneut in Paris. Es war bereits sein elfter



Flaggschiff des BDR hatte 2000 in Sydney olympisches Gold geholt, war in Athen 2004 noch Vierter, in Peking und London aber gar nicht mehr dabei. In Rio schaffte das neu geformte Quartett in deutscher Rekordzeit immerhin Platz fünf – auch hier gibt es also Perspektiven.

*Marcel Kittel:
In der Tour de
France immer bei
den Schnellsten*

UND SIE WURDEN IN DIE WÜSTE GESCHICKT

Doch nicht alles hat 2016 geklappt. Dabei war vor allen Dingen in einer Disziplin die Chance so groß. Rad-WM in Doha: Das Straßenrennen der Männer scheint wie geschaffen für die deutschen Sprintstars Greipel und Kittel, aber auch für den Kämpfer Degenkolb. Ein Kurs flach wie ein Brett und es war klar, dass es ein Sprintfinale geben würde – und da hatte Deutschland gleich drei Asse im Ärmel. Doch dann kam alles ganz anders. Bereits nach 70 von knapp 260 Kilometern initiierten die Engländer, unterstützt von den Belgiern, die entscheidende Attacke. Nur John Degenkolb schaffte den Sprung in die Spitzengruppe, fiel aber nach einem Reifenschaden wieder heraus und wurde wie die anderen Kollegen in die Wüste geschickt. Damit aber wurde es auch 50 Jahre nach Rudi Altigs Sieg auf dem Nürburgring wieder nichts mit einem WM-Titel für einen deutschen Profi. Dabei war sich Altig im Frühjahr noch ziemlich sicher gewesen, dass sich in Doha ein Nachfolger finden würde. Nun denn, die nächste Chance bietet sich 2017 im norwegischen Bergen.

*André Greipel
gewinnt auf den
Champs Elysées
den Sprint Royale*



Etappensieg bei der Tour, damit liegt er in der nationalen Wertung nur noch um einen Triumph hinter Erik Zabel, der die Rekordliste anführt. Emanuel Buchmann kam als 21. nach Paris. Und das im Trikot des bayerischen Teams BORA, das am Ende dieses Jahres den Sprung in die Belle Etagé des Radsports geschafft hat und Deutschland nach dem unrühmlichen Ende der Teams von T-Mobile und Gerolsteiner wieder eine national geführte Spitzen-Equipe beschert.

Doch auch auf dem Holzvoal geht es voran. Bei Olympia war wieder mal ein Bahn-Vierer am Start. Das einstige

DIESMAL KEIN HAPPY END BEI OLYMPIA

Dagegen wird es für eine andere Spitzenathletin im Sattel keine nächste olympische Chance mehr geben. Sabine Spitz fuhr in Rio ihr fünftes Olympia-Rennen seit Sydney 2000. Nach Bronze in Athen, Gold in Peking und Silber in London wollte sie mit 44 Jahren in Brasilien noch einmal um eine Medaille kämpfen. Eine Fleischwunde am Knie, die nicht heilen wollte, verhinderte jedoch das olympische Happy End der Südbadenerin. Sie trat an, obwohl die Ärzte abgeraten hatten und wurde 19. Doch das schmälert die sportliche Lebensleistung von Sabine Spitz nicht. Und 2017 ist auch noch nicht ganz Feierabend: Auch mit 45 Jahren wird sie weiter Rennen fahren.

MAN SPRICHT DEUTSCH AUF DEM TREPPCHEN VON HAWAII

Jan Frodeno ist im Triathlon derzeit das Maß aller Dinge – und hinter ihm stehen in diesem Jahr beim legendären Ironman auf der Pazifikinsel noch zwei Landsleute mit auf dem Siegerpodest.

An ihm kam auf der Triathlon-Langdistanz im Jahr 2016 keiner vorbei: Jan Frodeno ist der Mann der Stunde, genauer gesagt, der Profi über 8:06:30 Stunden. Mit genau dieser Zeit hat der 35 Jahre alte Kölner nämlich auch seinen Weltmeister-Titel beim Ironman Hawaii erfolgreich verteidigt.

DIE ENTSCHEIDUNG FÄLLT BEI KILOMETER 13

„Ich habe so gelitten, es war die Hölle“, klagte der Mann mit dem weißen Stirnband nach insgesamt 226 Kilometern in Beinen und Armen. Ebenso erschöpft wie dankbar, ließ sich der Ausnahmeathlet von den beiden Triathlon-Legenden Mark Allen und Dave Scott im Ziel von Kona stützen. Der „Sportler des Jahres“ von 2015 war nach 3,8 Kilometer Kraulen als zweiter Mann aus den Wellen des

*Hitze, Lava,
Meer, Gegenwind
– nichts konnte
Frodo stoppen*



Pazifischen Ozeans gestiegen, wechselte auf die 180 Kilometer lange Radstrecke entlang der Lava-Wüste und anschließend gemeinsam mit seinem größten Widersacher Sebastian Kienle in die Laufschuhe.

Bis Kilometer 13 lieferten sich beide Spitzen-Sportler, die sich kennen und außerhalb der Wettkämpfe auch durchaus schätzen, ein Duell auf Augenhöhe. Auf der über 42 Kilometer langen Marathon-Distanz in der drückenden Mittagshitze von Big Island nutzte Frodeno jedoch die nächste Verpflegungsstation nicht nur zur Abkühlung mit nassen Schwämmen und Eiswürfeln, sondern auch, um den Hawaii-Sieger von 2014 abzuschütteln. „Ich habe mich ohnehin eher als erster Verfolger von Jan gesehen“, erklärte der zweitplatzierte Kienle rückblickend.

UND EIN NOVIZE LÄUFT STECKENREKORD

Neben dem Kraichgauer und Sieger Frodeno erklimmte diesmal sogar noch ein weiterer Deutscher das Siegerpodest: Der Darmstädter „Hawaii-Rookie“ Patrick Lange sorgte mit dem erst zweiten Ironman-Finish seiner Karriere für eine gehörige Sensation – und konnte seine Zeit von 8:11:14 Stunden selbst kaum fassen. „Das ist wie tausend Geburtstage, Weihnachten und Ostern zusammen“, freute sich der gelernte Physiotherapeut, der vom ehemaligen Triathlon-Profi und Hawaii-Sieger 2005, Faris Al-Sultan, offenbar sehr erfolgreich trainiert wird.

Der Shooting-Star Lange spulte den Marathon von Kona sogar mit einem neuen Streckenrekord in 2:39:45 Stunden herunter und wurde für seine Leistung von der deutschen Triathlon-Szene prompt mit dem Publikumspreis als „Aufsteiger des Jahres 2016“ belohnt. Tatsächlich gab es deutsche Eisenmänner auf den ersten drei Plätzen zuletzt vor 19 Jahren auf Big Island: Im Jahr 1997 siegte Thomas Hellriegel vor Jürgen Zäck und dem ebenfalls aus Darmstadt stammenden Lothar Leder, seines Zeichens Ehemann von Triathletin Nicole Leder.

VATER SEIN BRINGT GELASSENHEIT

Für Jan Frodeno aber, den Olympia-Sieger von Peking 2008, war der Gewinn der Ironman-Weltmeisterschaft

nicht nur die Krönung von Kona, sondern auch der glorreiche Schlusspunkt unter ein Jahr voller Entbehrungen. Ehefrau Emma, selbst Olympia-Siegerin auf der Triathlon-Kurzstrecke, hatte ihrem Mann während dessen Wettkampfvorbereitung den Rücken freigehalten und ihm viele häusliche Pflichten abgenommen. „Ohne sie“, das gestand der Familienvater voller Stolz, „hätte ich das nicht geschafft“. Mit seinem kleinen Sohn auf dem Arm versprach der 35-Jährige den deutschen Triathlon-Fans, die ihn für 2016 zum zweiten Mal in Folge mit 80 Prozent aller Stimmen zum „Triathleten des Jahres“ wählten, am Fernsehschirm: „Ab heute habe ich erst mal Vaterdienst.“

Die noch recht neue Aufgabe als Vater scheint Jan Frodeno, der mit seiner Familie die meiste Zeit des Jahres im australischen Noosa lebt, gut zu bekommen: Der 1,94 Meter lange Hüner wirkt mit dem familiären Rückhalt professioneller, reifer und vor allen Dingen viel gelassener als noch vor sechs Jahren. Damals bestritt er Rennen für die Deutsche Triathlon Union über die Kurzstrecke, hatte mit seinem Olympia-Sieg 2008 in Peking schon alles erreicht in diesem Wettkampfformat und war kurz davor, seine Triathlon-Schuhe an den Nagel zu hängen. Leer und ausgepowert fühlte sich der Sohn einer Feng-Shui-Architektin damals. Und er musste schmerzlich erkennen: „Ich bin keine Maschine, meine Ressourcen sind endlich.“

EIN PULSSCHLAG WIE IN ZEITLUPE

Statt aufzugeben wusste der „Macher“ Frodeno sich aber dann doch mit einem einfachen Mittel zu helfen: „Ich habe die Ruhe gesucht und mich nur noch mit Men-



schen umgeben, die mir wirklich nahestehen.“ Dadurch habe er schon bald wieder einen klaren Kopf bekommen – und vor allem die Kraft für die neuen Herausforderungen im Dreikampf gewonnen: Die Mitteldistanz und später die Langstrecke hatten es dem akribischen Arbeiter aus Köln jetzt angetan. Seit dem Jahr 2014 jagt er einen Titel nach dem anderen, pulverisiert fortlaufend Streckenrekorde – wie in diesem Jahr beim prestigeträchtigen Challenge Roth den von Andreas Raelert in 7:35:39 Stunden – und sammelt Trophäen und Auszeichnungen am laufenden Meter.

Bei alledem aber achtet Frodeno mehr als je zuvor auf sich selbst. Er kontrolliert regelmäßig seine Gesundheitswerte und hat ein besonderes Augenmerk auf seine Herzfrequenz. Sein Puls liegt übrigens bei sagenhaften 36 Schlägen pro Minute – im Ruhezustand, versteht sich.

Deutsches Triathlon-Eiland Hawaii: Dreifach-Triumph für Frodeno (Mitte), Kienle (links) und Lange. Aber groggy sind sie alle

DEN KINDHEITSTRAUM ERFÜLLT, JETZT GEHT DIE FAMILIE VOR

Nico Rosberg besiegt den Dauerkontrahenten Lewis Hamilton im Kampf um die Krone des Motorsports – und tritt zurück.

Seit 1993 gab es keinen Formel-1-Weltmeister mehr, der nicht angetreten ist, um seinen Titel zu verteidigen. Nico Rosberg hat diesen Schritt fünf Tage nach seinem Triumph im spannenden Saisonfinale von Abu Dhabi getan. Als dritter deutscher Fahrer der Grand-Prix-Geschichte hatte er seinen ersten Titel gesichert, in einem dramatischen Duell gegen Lewis Hamilton, den denkbar unbequemsten Gegner. Endlich! Fünf Tage später verkündete der 31-Jährige seinen Rücktritt aus der Formel 1.

*Den Kindheitstraum erfüllt.
Bester in der
Formel 1*

WIE DER VATER, SO DER SOHN

Elf Jahre lang, sechs davon bei Mercedes, hat er auf diesen Titel gewartet, daran gearbeitet, oft aber auch gezweifelt. Er sagte einen Satz, der in seinem Fall mehr ist als eine Floskel: „Für mich hat sich ein Kindheitstraum erfüllt.“ Schließlich hatte Papa Keke 1982 schon einen Titel vorgelegt. Nach den Hills erlebt die Königsklasse damit ihre zweite rasende Vater-Sohn-Erfolgsgeschichte. Doch so schillernd wie der Senior aus

Finnland gibt sich der deutsche Junior nicht. Aber ebenso konsequent, denn auch für ihn wird es nun bei dem einen Titel bleiben: „Ich wollte einmal Weltmeister werden. Das habe ich jetzt erreicht. Es war unglaublich hart und ich habe alles reingesteckt, was ich hatte. Ich bin nicht mehr bereit, jeden Tag auf diese Art und Weise mein Leben zu verbringen. Ich folge einfach meinem Herzen.“ Die Branche zollt ihm dafür Respekt.

Rosberg hat sich seinen Erfolg mehr über die Technik und Taktik als über das – zweifellos vorhandene – Talent erkämpft. Die harten Lehrjahre an der Seite von Michael Schumacher zahlten sich aus. Darauf deutete

schon eine Schlüsselszene aus der Krönungssaison hin: Beim Rennen in Aserbaidschan stimmte bei beiden Mercedes-Boliden die Motoreinrichtung nicht. Lewis Hamilton drehte fast durch im Cockpit, Rosberg hatte sein Problem schneller im Griff – weil er im Rennsimulator immer alle möglichen Pannen in die Software programmieren lässt, um zu lernen. Der Perfektionist Rosberg lief auch jede Strecke vorher ab, schaute sich die Randsteine und die Linienführung an. Hamilton hat darauf „keinen Bock“. Der eine vertraute auf die Akribie, der andere auf seine Intuition. Auch diese Unterschiede haben dieses Duell so dramatisch gemacht.



HENKELL BEDANKT
SICH FÜR EIN
PRICKELNDES **SPORTJAHR 2016**

SO **PRICKELND** KANN
TROCKEN SEIN



Letzte Dienstfahrt im Silberpfeil...



VON DER PISTE IN DEN GEMÜSEGARTEN

Wer dem 31-Jährigen, der bei seinen Auftritten häufig zwischen Unnahbarkeit und überschwänglicher Nähe schwankt, den Titel nicht gönnen mag, der spricht davon, dass es ja ein Leichtes sein muss, wenn man im besten Auto sitzt. Es mag einfacher sein (und schwieriger zugleich), aber es gibt vermutlich keinen unangenehmeren Teamkollegen als Lewis Hamilton. Deshalb definiert sich dieser WM-Titel für Nico Rosberg auch darüber, Hamilton vom Thron gestoßen zu haben – selbst wenn dieser häufig durch technische Probleme eingebremst worden war und mehr Rennen gewonnen hat. Die Vorgehensweise Rosbergs in seinem bislang erfolgreichsten Jahr erscheint ganz einfach, zumindest in der Theorie: „Ich habe

mich nur auf die Dinge konzentriert, die ich selbst beeinflussen kann.“

Künftig reichen ihm das Haus auf Ibiza, Frau Vivian und Töchterchen Alaia, dazu noch der Gemüsegarten und das Radfahren: „Mal sehen, was das Leben sonst noch für mich an neuen Aufgaben bereit hält.“ Der Party-Typ ist er ohnehin nie gewesen, auch wenn das viele für langweilig hielten, inklusive Bernie Ecclestone. Rosberg kann das jetzt herzlich egal sein.

EINE ENTSCHEIDUNG AUS CHARAKTERSTÄRKE

Dabei war er in seinem elften und letzten Jahr in der Königsklasse des Motorsports härter geworden gegen sich selbst und andere. Und noch akribischer, bis hin zur Pedanterie, auch emanzipierter gegenüber Hamilton, dem Team und dem Rest der Formel-1-Welt. Deshalb ist er ein würdiger Nachfolger von Schumacher und Vettel, den Mehrfach-Champions. Sein Mercedes-Teamchef Toto Wolff jedenfalls hat ihn dafür lobt: „Nico hat eine unbarmherzige Gabe, Niederlagen zu analysieren und zu verarbeiten. Und er ist aus dieser Situation viel stärker zurückgekommen und hat einen Weg gefunden, wie er mit dieser außergewöhnlichen Person Lewis Hamilton umgehen muss.“

Die Demission, die das Team der Silberpfeile ebenso überrascht hat wie den Rest der Welt, sieht Wolff so: „Es ist eine mutige Entscheidung und ein Beweis für die Stärke seines Charakters. Die Klarheit, mit der er dieses Urteil fällte, hat mich dazu be-

wegt, seine Entscheidung sofort voll zu akzeptieren.“

Vom Ehrgeiz her schien Rosberg ähnlich veranlagt wie Sebastian Vettel. Über das ihm in die Wiege gelegte Talent hat der neue Champion selbst einmal befunden: „Es ist absolut natürlich für mich, schnell zu fahren, den schnellsten Weg durch die Kurven zu finden.“ Er legte dabei einen – im Wortsinn – eigenen Maßstab an: „Man muss sich an sich selber messen, es ist wichtig, sich selbst zu hinterfragen. Und sich nicht an jemand anderem festzubeißen.“ Einfach ist diese Auseinandersetzung nicht: „Grübeln gehört auch dazu. Und Zweifel ebenfalls, die hat bestimmt jeder. Da muss man sich durchkämpfen, es in die richtige Überzeugung verwandeln.“ Das ist ihm in seiner letzten Saison auf der Rennstrecke gelungen.

DISZIPLIN, COOLNESS, SELBSTVERTRAUEN

Selbst wenn er dabei den Einzelgänger geben musste. „Ich sehe den echten Nico Rosberg nur selten“, sagt Teamchef Toto Wolff, „er trägt sein Herz nicht auf der Zunge, weil er so diszipliniert ist. Nicos Selbstdisziplin ist in diesem Jahr auf neuem Niveau. Er hat vor allem seine Coolness behalten und immer weiter gepunktet, wenn es nötig war. Darauf kommt es schließlich an.“ Mit jedem Sieg ist aus dem generellen Misstrauen von Nico Rosberg gegenüber sich selbst mehr Selbstvertrauen gewachsen. Diese Kraft aber nimmt Nico Rosberg nun mit in ein neues Leben abseits der Rennpisten.



Goldmedaille für die Logistik – DB SCHENKER*sportevents*



DB Schenker gratuliert allen Teilnehmern der Olympischen und Paralympischen Spiele Rio 2016 zu hervorragenden Leistungen.

Als offizieller Co Partner der Deutschen Olympiamannschaft und Co Förderer des Deutschen Behindertensportverbandes e.V. ist DB Schenker langjähriger Partner im Leistungssport. Für die Athleten der Olympischen und Paralympischen Spiele Rio 2016 haben wir nicht nur Kanus fliegen lassen. Erfolg dank perfekter Logistik. Ganz gleich ob Sportler, Veranstalter, Sponsoren, Lieferanten oder Medienvertreter: DB Schenker ist Ihr kompetenter Partner im Bereich der Sport- und Eventlogistik.

DB SCHENKER*sportevents* – go for gold.

Schenker Deutschland AG
DB SCHENKER*sportevents*
Langer Kornweg 34 E
65451 Kelsterbach
Tel. +49 6107 74-234
Fax +49 6107 74-717
events@dbschenker.com
www.dbschenker.com/de

EIN GEREIFTER CHAMPION STEHT ÜBER DEN ANFEINDUNGEN DER NEIDER

Mitleid bekommt man geschenkt, Neid muss man sich erarbeiten – DTM-Sieger Marco Wittmann stört sich nicht an den Klagen der Konkurrenz.

Keiner punktet konsequenter und verzichtet auf Scharmützel – deshalb ist Wittmann DTM-Meister

Der Fürther wurde zum zweiten Mal Champion im Deutschen Tourenwagen-Masters. „Er ist ein unverdienter Meister“, hatte sich Mercedes-Pilot Gary Paffett schon frühzeitig geäußert. Auch Audis enttäuschter Vize-Meister Edoardo Mortara beklagte sich in diese Richtung. Beide Piloten spielten auf die „Lex BMW“ an, nach der die Münchner vor der Saison zwecks Chancengleichheit den Heckflügel verbreitern und Gewicht reduzieren durften. Doch wie schon bei seinem ersten Meistertitel 2014 war der 26-jährige Wittmann auch in diesem Jahr der mit Abstand beste Fahrer. Seine Bilanz kann sich jedenfalls sehen lassen: Lediglich bei drei der 18 Rennen hat er nicht gepunktet. Und mit dem erneuten Titelgewinn gehört er nun zum elitären Kreis von nur fünf Piloten, die mehrmals DTM-Meister geworden sind.

RAUE SITTEN UNTER CLOWNS UND PAPPNASEN

Der gelernte Karosseriebauer hielt sich bei den Rennen clever aus allen Scharmützeln heraus, zeigte, wenn nötig, aber auch die richtige Aggressivität. So als Mattias Ekström beim Rennen in Budapest eine Lücke gelassen hatte und hinterher bass erstaunt war, dass der BMW-Pilot in diese hineingestochen war.

Auch wenn Wittmann nicht jedes Mikrofon sucht, so hat er sich doch persönlich weiterentwickelt und tritt selbstbewusster auf. Eher amüsiert verfolgte er auch eine andere Diskussion, die sich über mehrere Wochen hinzog. „Wir haben leider zwei, drei Stück im Feld“, polterte Ekström,



„die gerne in der ersten Kurve alles riskieren. Es sind immer dieselben Clowns und Pappnasen. Irgendwann ist das nicht mehr lustig. Sie zerstören ihr eigenes Auto, aber sie zerstören leider auch das Rennen für andere.“ Gemeint hatte der Schwede, der parallel zur DTM in einem selbst finanzierten Projekt Rallyecross-Weltmeister wurde, seine Kollegen Maximilian Götz und Antonio Felix da Costa. Doch danach räumte ausgerechnet Ekström am Norisring zwei Mercedes ab. „A....“, kommentierte Opfer Christian Vietoris knapp.

TIMO SCHEIDER POLTERT ZUM ABSCHIED

An einem flotten Spruch hat es aber auch Timo Scheider nie gefehlt. Und so war eigentlich auch zu erwarten, dass der zweimalige Meister seinen Abschied aus der DTM entsprechend zelebrieren würde. Diese Chance aber hätten ihm seine Chefs bei Audi genommen, beklagte sich der Lahnsteiner in einer sehr emotionalen Pressekonferenz, weil sie ihm nur drei Tage vor dem Finale in Hockenheim mitteilten, dass sie künftig ohne den 38 Jahre alten Rennfahrer planen würden. Was zunächst wie eine große Ungeschicktheit und Undankbarkeit gegenüber einem langjährigen Mitarbeiter aussah, stellte sich später allerdings etwas anders dar: Bereits im Sommer 2015 war diese Option besprochen worden. Trotzdem: Timo Scheider und seine Offenheit werden der Tourenwagen-Serie künftig fehlen.

Volle Erfrischung. Voller Geschmack.



Die Alkoholfreien von Krombacher.

DOSB
DEUTSCHLAND



Lizenz Partner der
Deutschen Olympiamannschaft

DIE GOLD-GALA AM NECKAR IST WIE EIN LIEBENSWERTES MÄRCHEN

Die deutschen Hallenradsportler, die eines Tages zu Olympia wollen, verzauberten täglich 6.000 Zuschauer in der Porsche-Arena

Bugner-Brüder: Am Ende von drei ereignisreichen Tagen ließen die Veranstalter Gold-Lametta über die Teilnehmer der 81. Hallenrad-WM regnen. Das durften die deutschen Teilnehmer sprichwörtlich nehmen: viermal Platz 1, fünfmal Zweite, einmal Dritte lautete die Bilanz der zehn Wettkämpfe unter den Augen von UCI-Präsident Brian Cookson. Mehr Plaketten wären ungebührlich für einen Gastgeber gewesen...

Nirgendwo wird dieser Sport so methodisch betrieben wie in Deutschland. Das Fördersystem greift früh. Nur wer als Knirps das Rad zu seinem Freund macht, kann später hochkomplexe Übungen praktizieren. In Vollendung gezeigt in der Porsche-Arena vor jeweils 6.000 Zuschauern. Volle Halle = voller Erfolg: Am Neckar ging diese Rechnung auf. Julia und Nadja Thürmer verteidigten ihren Titel im 2er der Frauen. Nach der Siegerehrung inklusive Nationalhymne sprachen beide vom „schönsten Moment“ ihrer sportlichen Karriere. Im Einer holte Lisa Hattemer nach Silber und Bronze jetzt ihr erstes Gold, Lokalmatadorin Viola Brand rundete den Erfolg mit



ihrem zweiten Platz ab. Beide gestanden, „Gänsehaut-Gefühle“ erlebt zu haben.

Der achtmalige Weltmeister David Schnabel beobachtete die Entscheidung in „seiner“ Disziplin (1er Herren) als Co-Kommentator und war nicht einmal erstaunt, dass mit Lukas Kohl (20) ein WM-Neuling die beste Fünf-Minuten-Kür aufs Parkett zauberte. Seine Körperspannung, die Handstände, die harmonischen Übergänge sind eine Augenweide. Vielleicht haben die Fans in Stuttgart den Beginn einer Ära erlebt. Und die Medien-Vertreter beim Pressegespräch einen jungen Franken, der auch zwei Stunden nach seiner Goldmedaille noch völlig „sprachlos“ war.

Die Brüder André und Benedikt Bugner, obgleich erst 22 und 20 Jahre, ergatterten in der Offenen Klasse ihr viertes Regenbogentrikot. Bei-

de wollen weiter auf Titeljagd gehen. Es sei sogar motivierend, „dass die Konkurrenten aufholen“. Ansporn für noch kompliziertere Elemente – und den Spagat zwischen Ausbildung, Beruf und 20 Wochenstunden Training. Allerdings die Norm für deutsche Kunstradfahrer und Radballer. Wie die Tatsache, dass monetäre Unterstützung oder Siegerprämien für kaum mehr als eine Butterbrezel reichen. In den vergangenen Jahren sackte die Bezuschussung von wenig auf fast nichts herunter. Das thematisieren die Bundestrainer Maute und King allerdings niemals aufbrausend. Die Sportart musste lernen, mit kleinen Ansprüchen zu leben. Dass dennoch eine Gold-Gala wie in der Porsche-Arena zustande kam, scheint paradox, gar makaber? Oder, charmanter ausgedrückt: ist ein liebenswertes Märchen.



PORSCHE

TENNIS GRAND PRIX

22.-30.

APRIL 2017

40: LOVE

DER 40. PORSCHE TENNIS GRAND PRIX

Stuttgart, Porsche-Arena | Tickets: 0711 - 2 55 55 55 | www.porsche-tennis.de

DAS GEHEIMNIS DER ERFOLGREICHEN TITEL-SAMMLER AUS WASSERBURG

Die Damen des TSV gelten bei vielen als der FC Bayern des Basketballs.

Briefmarken und Münzen sind begehrte Objekte für Sammler. Die Basketball-Damen des TSV Wasserburg haben eine ganz andere Leidenschaft: Sie sammeln Titel. In diesem Jahr wurden sie zum zehnten Mal seit 2004 Deutscher Meister und zum siebten Mal Deutscher Pokalsieger. Bisweilen spricht man daher vom FC Bayern der Korbjägerinnen. Eine derartige Bilanz kann kein Produkt des Zufalls sein, dahinter stehen vielmehr neben den Sportlerinnen auch einige Macher, die für ihr Engagement mit Erfolgen am laufenden Band belohnt werden.

Am Inn leben die „größten“ Basketballerinnen

KLEIN, ABER PROFESSIONELL

Abteilungsleiterin Gaby Brei gehört zu diesem kleinen Kreis, ebenso ihr Mann Johann „Hansi“, der diese Abteilung vor einem halben Jahrhundert aufgebaut hat – er hatte mit 18 als Trainer angefangen und steht jetzt vor seinem 70. Geburtstag. Gaby Brei, die in Kürze 68 wird, nennt ein Erfolgsgeheimnis für die Mannschaft aus dem Südosten der Republik: „Wir haben den Ruf, dass wir professionell sind mit unserem kleinen Team.“ Zu diesem gehört auch Angi Sonnenholzner als Sportwartin. Auf 400-Euro-Basis ist sie für die Basketballerinnen tätig, der tatsächliche Aufwand wird damit aber kaum entlohnt.

Drei Damenteam hat Wasserburg im Spielbetrieb, die „Zweite“ gehört auch schon der zweiten Bundesliga an. „Wir wollen unbedingt schauen, dass wir wieder eine Spielerin von dort in die erste Mannschaft bekommen“, sagt Gaby Brei und schildert die aktuelle Lage so: „Heuer ist es

nicht mehr so leicht in der Bundesliga. Die Vereine rüsten auf, wir werden gejagt.“ Vor dieser Saison wurde mit Alexandra Tarasawa immerhin eine Olympiateilnehmerin aus Weißrussland engagiert. Die 28-jährige Aufbauspielerinnen konnte man aber nur deshalb verpflichten, so Gaby Brei, weil sie in ihrem Heimatland nicht den ersten Fünf der Liga angehörte.

KEIN KRÖSUS, ABER VOLLES HAUS

Die ehemalige Lehrerin kommt mit dem Europacup auch in andere Länder und staunt, welchen Stellenwert Damen-Basketball etwa in Frankreich genießt. In Deutschland wird ihr des Öfteren zugetragen, in Wasserburg säße ein Krösus, der die Mannschaft großzügig finanziere. Von einem Jahresetat von 1,2 Millionen Euro ist da die Rede. Die Abteilungsleiterin in der Stadt am Inn betont, dass es sich nicht einmal um die Hälfte handelt, und auch das erst



nachdem der TSV vor sechs Jahren einen neuen Sponsor gewinnen konnte, der in finanzieller Sicht tatsächlich „einen Zahn zugelegt“ habe. Aber: 800 Zuschauer sind die Norm bei Heimspielen, gelegentlich kommen sogar 2000 – dann ist die Halle rappellvoll.

Und wie geht es bei all dem den männlichen Basketballern in Wasserburg? Deren sportliche Heimat ist die Bayernliga. Daran wird sich so schnell kaum etwas ändern, denn zwei Topteams in einem Klub – das geht nur selten gut, zumal, wenn die wirtschaftlichen Voraussetzungen nun mal beschränkt sind.

DSB
Co Partner
DEUTSCHLAND



Messe
Düsseldorf

2022 Beijing
2020 Tokyo
2018 PyeongChang
2016 Rio de Janeiro

Weltklasse erreicht die Messe Düsseldorf mit der Organisation von mehr als 40 Messen in Düsseldorf, davon über 20 die Nr. 1 in ihrer Branche, sowie mehr als 100 Veranstaltungen im Ausland. Und noch ein Forum für weltumspannende Kommunikation gestalten wir maßgeblich mit: **das Deutsche Haus**. Als Co Partner der Deutschen Olympiamannschaft koordinieren wir in Zusammenarbeit mit der Deutschen Sport Marketing seit 2000 bei allen Olympischen Spielen diesen internationalen Treffpunkt für die Deutsche Olympiamannschaft und ihre Partner.

Kontakte, Freunde, Partner – gewinnen Sie mit uns.

#WirfuerD

www.messe-duesseldorf.de

TRIUMPHE AUF DEN SPUREN DER GROSSEN: DIE OLYMPIA-JUGEND IN LILLEHAMMER

Der deutsche Wintersport-Nachwuchs überzeugt bei den Olympischen Jugendspielen in Lillehammer.

Exakt 22 Jahre nach der Eröffnung der Olympischen Winterspiele von 1994 kehrte am 12. Februar die Olympische Flamme für die 2. Olympischen Jugend-Winterspiele ins norwegische Lillehammer zurück. Rund 1.100 Athleten im Alter zwischen 15 und 18 Jahren aus 71 Nationen betraten im hohen Norden Europas erstmals die Bühne unter den fünf Ringen.

Eine Bühne, die die Norweger wieder perfekt bereitet hatten. Wie 1994, waren sie auch für ihre Jugendspiele Feuer und Flamme: Bei den Wettkämpfen als Zuschauer, bei den „Try the Sport“-Angeboten in den Arenen, bei Kunst und Musik im Rahmenprogramm und bei den Aktivitäten im „Sjogg Park“ im Zentrum der Stadt. Es war ein stimmungsvoller Gute-Laune-Event in einmaliger Atmosphäre, bei dem die jungen Athleten wertvolle Erfahrungen für ihren weiteren Lebensweg sammeln konnten. Neben dem sportlichen Wettkampf sollten die Nachwuchssportler aber im Rahmen des Kultur- und Bildungsprogramms auch ihre Persönlichkeit entwickeln, die olympischen Werte kennenlernen und internationale Freundschaften schließen können.

*Jugend fliegt –
bei den YOG in
Norwegen*



AUF DIESEN NACHWUCHS KANN MAN BAUEN

Für Deutschland waren an den neun Wettkampftagen 44 Athletinnen und Athleten am Start. Mehr als die Hälfte davon erkämpfte sich Edelmetall, einige sogar Gold: Juliane Frühwirt (SV Motor Tambach-Dietharz) gewann im Sprint der Biathletinnen, Tim Kopp (VSC Klingenthal) in der Nordischen Kombination. Das Ski- und Snowboard-Cross-Team um Celia Funkler (TG Tuttlingen), Cornel Renn (Skiverein Hindelang), Jana Fischer (SC Löffingen) und Sebastian Pietrzykowski (WSV Ebingen) holte ebenso Mannschaftsgold wie das Duo Lucia Rispler (SV Casino Kleinwalsertal) und Jonas Stockinger (SC Herzogsreut) im Team Event der alpinen Skifahrer. Im Eiskanal ließen Jonas Jannusch (RRV Sonneberg-Schalkau) und Laura Nolte (Teutonia Lanstrop) im Monobob sowie die Team-Staffel der Rennrodler in der Besetzung Paul Gubitz, Hannes Orlamünder (beide RRC Zella-Mehlis), Paul-Lukas Heider (RC Ilmenau) und Jessica Tiebel (RRC Altenberg) die Konkurrenz hinter sich.

AUCH NEUE WETTBEWERBE EMPFEHLEN SICH

Von ihrem Chef de Mission, Dirk Schimmelpfennig, bekamen die deutschen Athleten nicht nur für die sportlichen Leistungen ein Lob: „Alle Sportler haben sich sehr gut und positiv präsentiert, ausgesprochen kämpferisch und erfolgreich. Sie konnten zudem Erfahrungen, Inspiration und Motivation mitnehmen.“

Neben vielversprechenden Nachwuchssportlern empfehlen sich auch einige der innovativen Wettkampfformate für größere Bühnen. Insbesondere der Langlauf als Cross-Sprint, der Nordic-Mixed-Teamwettbewerb für Skispringer, Langläufer und Kombiniierer sowie der Mixed-Teamwettbewerb der Ski- und Snowboardcrosser waren Neuerungen, die bei Sportlern und Zuschauern bestens ankamen. Schnee, Spaß und Spitzensport: Auch die Jugendspiele von Lillehammer werden in vielerlei Hinsicht als begeisterndes Wintermärchen in Erinnerung bleiben.



WIR BEWEGEN KINDER.



FRANK
BUSEMANN



HENNING
HARNISCH

Die Initiative **kinder+SPORT** hat sich zum Ziel gesetzt, Kinder und Jugendliche für einen aktiven Lebensstil zu begeistern.

Seit 2006 sind wir Partner des DOSB und Förderer der Sportabzeichen-Tour. Als Botschafter von **kinder+SPORT** begleitet der erfolgreiche Olympiateilnehmer Frank Busemann von Anfang an die Tour.

2011 haben wir die **kinder+SPORT** Basketball Academy gegründet. Mit ihrem einzigartigen, 6-stufigen Leistungskonzept ist sie inzwischen fester Bestandteil des Jugendprogramms der Beko Basketball Bundesliga. Botschafter ist Henning Harnisch, einer der erfolgreichsten deutschen Basketballspieler.

Seit 2015 erweitern wir unser Engagement als Partner der Deutschen Olympiamannschaft und Co Förderer der Deutschen Paralympischen Mannschaft.

Mehr Infos? kinderplussport.de

DOSB

Offizieller Partner „Sport für Alle“

kinder.
+ SPORT
Joy of moving



WIR GRATULIEREN...

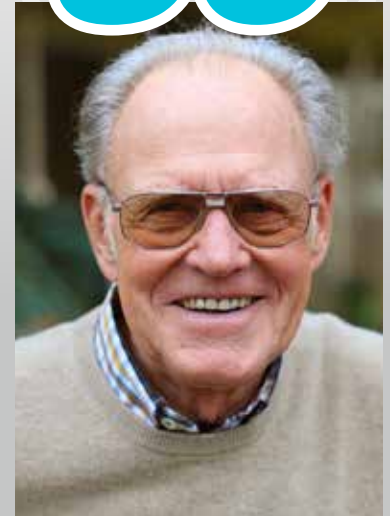
70

*Berti Vogts**...in der Mannschaft des Jahres*

80

*Uns Uwe**...mit der DFB-Elf Sieger der Teamwertung*

85

*Täve Schur**... achtmal DDR-Sportler des Jahres*

85



Heinz Fütterer

...1954 als „weißer Blitz“ gewählt

90



Hans Günter Winkler

...zweimal ausgezeichnet

90



Ursel Happe

...mit dem Pokal von 1954

NONSTOP AUF DEM RAD DURCH AMERIKA: ERSTMALS GEWINNT EIN DEUTSCHER

Eigentlich wollte Pierre Bischoff das härteste Ultra-Radrennen der Welt, das „Race across America“ (RAAM) von der Westküste nonstop zur Ostküste, nur gesund beenden. Eigentlich.



Endlos scheint das Ultra-Radrennen. Genau die richtige Challenge für „Kilometerfresser“.

Dank vieler Donats

38 Radsportler starteten am 14. Juni in Oceanside/Kalifornien auf den extremen Ritt über fast 5.000 Kilometer und rund 35.000 Höhenmeter durch Wüsten, Ebenen und Gebirge. Drei Tage später fand sich der ohne jeden Favoritendruck angetretene „Sunnyboy“ Bischoff überraschend an der Spitze. Da war er auf dem Weg von Arizona über Utah nach Colorado, nur das Begleitfahrzeug mit Familie und Freunden als Crew im Rücken. Als dann auch noch der einzige direkte Verfolger aufgeben musste, sah sich der gebürtige Duisburger plötzlich einem neuen Gegner gegenüber – der Möglichkeit des Sieges.

GEFRAGT: SELFIES MIT „THE WUNDERKIND“

Die Aussicht, die 35. Ausgabe dieses gnadenlosen Rennens tatsächlich gewinnen zu können, lähmte ihn. Also alles zurück auf Null – das neue Ziel wurde gedanklich das alte: ankommen, möglichst mit Spaßfaktor. Eine Sonnenbrille mit Bartatrasse mutierte zum Markenzeichen

und für Fotos mit den Fans am Straßenrand stieg „The Wunderkind“, wie sie ihn jetzt nannten, schon mal vom Rad. „Ich definiere mich nicht über Erfolg und Titel, für mich ist der Weg das Ziel“, sagt Bischoff, der vor Jahren dem Lizenzsport den Rücken kehrte und seither bei Ultra- und 24-Stunden-Rennen als Amateur Erfolge feiert.

Um nicht schlapp zu machen, gönnte sich Bischoff kleine Portionen bewusst eingelegten Sekundenschlafs im Sattel. Dazu kamen 15-minütige Nickerchen und kurze Massagepausen am Straßenrand. „Wir hatten außerdem eine Halskrause dabei, falls der Nacken den Kopf nicht mehr hätte halten können, aber die kam zum Glück nicht zum Einsatz“ – und so klagte Bischoff am Ende nur über die Belastung des Allerwertesten. Bemerkenswert, denn nur vier Wochen vor dem RAAM hatte er sich bei einem Rad-Unfall auf Mallorca noch das Schlüsselbein gebrochen.

GETANKT: SECHS DONUTS AUF EINEN SCHLAG

30.000 Euro hatte Bischoff mit Hilfe von Sponsoren, Crowdfunding und Privatschatulle zusammengekratzt, um seinen Lebenstraum zu verwirklichen. Jetzt aber gab es Momente, da

redete der Ultrasportler „mürrisch“, so nannte seine Crew die gelegentlich eher derben Worte. Oder er warf einen Blick auf das mit Fotos von der Freundin, der Verflommenen, der Familie und des verstorbenen Hundes beklebte Oberrohr. Müsli und Grießbrei wurden während der Fahrt aus der Tüte gesaugt. Nur in der letzten Nacht verlor Bischoff die Beherrschung: Er stoppte an einer Tanke, kaufte sechs Donuts und verschlang sie auf einen Schlag.



Dennoch erreichte Pierre Bischoff am 24. Juni ohne Bauchschmerzen das Ziel in Annapolis/Maryland – nach neun Tagen, 17 Stunden und 19 Minuten, in denen er insgesamt nur elf Stunden geschlafen hatte. Er war der erste Deutsche, der das RAAM gewinnen konnte. 17 Fahrer hatten unterwegs aufgeben. Den Dopingtest nahm er gelassen in Kauf: „Beim Ultrasport spielt sich das meiste im Kopf ab, und das kann man nicht dopen.“ Der 32-jährige Wahl-Österreicher, der in Nauders als Animator arbeitet, hat aber bereits ein neues Ziel im Auge: das Radrennen Trans-Siberian-Extreme.

MEDICO & VITAL Center

Das Therapiezentrum mit Focus auf Innovation

Im Herzen der historischen und weltbekannten Kur- und Bäderstadt Baden-Badens befinden sich die exklusiv ausgestatteten Räumlichkeiten des Medico & Vital Centers. In unmittelbarer Nachbarschaft zu erstklassigen Hotels, den Thermen, der Fußgängerzone, dem Casino und der charmannten Symbiose aus Kunst und Kultur, treffen Hochleistungssportler auf eine außergewöhnliche Atmosphäre, in der sie professionelle Hilfe und Erholung finden und im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen.

Spitzensportler brauchen individuell präzierte Betreuung. Bei therapieresistenten Beschwerden, in der OP-Nachsorge, zur sicheren und effektiven Leistungssteigerung, zur schnelleren Überwindung eines Leistungstiefs oder in der Verkürzung von Regenerationszeiten.

Mit mehr als 20 Jahren sportartübergreifender Erfahrung sorgen wir im Medico & Vital Center für optimale Ergebnisse durch ganzheitliche Therapieansätze im Bereich der naturheilkundlichen Sportphysiotherapie in sinnvoller Kombination mit modernster, physikalischer Apparatemedizin.

Leistungsspektrum

- Breites Spektrum in Sport/Physiotherapie
- Manuelle Medizin
- radiale und fokussierte Stoßwelle
- verschiedene Arten der physikalischen Therapie (Elektro-/Ultraschall-/Laser und Magnetfeldtherapie)
- 4D-Gangdiagnostik (neuester Technologiestandard)
- BMS-Vibrationssysteme
- Spiroergometrie / Isokinetik
- 3-D-Trainingsysteme
- Aquatraining für Leistungssportler
- Medical-Wellness-Massagen

Medico & Vital Center

Sophienstr. 47 und Hahnhofstr. 15
76530 Baden-Baden
Fon: +49 72 21 – 39 94 980
senpinar@medico-vitalcenter.de

Salina Meersalzgrotte

Fon: +49 72 21 – 39 89 590
www.salina-baden-baden.de



www.medico-vitalcenter.de



Komplementärmedizinische Therapien optimieren den Erfolg

- Statische und dynamische Vermessung von Rücken und Wirbelsäule mit Gangdiagnostik
- Leistungssteigerung und Optimierung der Regenerationszeiten
- Professionelle Hilfe bei Therapieresistenz und Leistungsknick
- Effektive OP-Nachsorge und Schmerztherapie
- Stärkung des Immunsystems (u.a. Reisemedizin)
- Optimierung der Trainingsschuheinlagenversorgung
- Behandlung von Störungen des Stütz- und Bewegungsapparates
- Behandlung von Kiefergelenkdysfunktionen
- Sportartspezifisches P.N.F.-Training

SO WIRD MAN WELTMEISTER: FLIEGEN WIE BEIM EINPARKEN MIT TEMPO 400

Air-Race-Pilot Matthias Dolderer ist dort angekommen, wo er schon immer hin wollte: ganz oben.

Atemberaubend – und ganz oben

„Die harte Arbeit hat sich endlich ausgezahlt“, freute sich der 46-jährige Matthias Dolderer nach seinem großen Triumph und bedankte sich bei seinem Team: Der Tannheimer ist nicht nur der erste deutsche Red Bull Air Race Weltmeister überhaupt, er ist zugleich auch der erste Pilot in der Geschichte dieser ultimativen Motorsportserie der Lüfte, der den WM-Titel bereits vor dem Saisonfinale perfekt machen konnte.

ZUM SPEED KAM DIE BESTÄNDIGKEIT

Von ungefähr kam dieser Titel aber nicht, gehörte Dolderer doch bereits in den vergangenen Jahren zu den schnellsten Piloten im WM-Starterfeld. Gefehlt hat ihm aber immer wieder die Beständigkeit. So stand er in den freien Trainingssessions der zurückliegenden Saisons oftmals an der Spitze der Ergebnislisten, kassierte dann aber beim Rennen unnötige Strafen.

Doch das gehört seit dieser Saison der Vergangenheit an. Dolderer, der gemeinsam mit seiner Schwester Verena den elterlichen Flugplatz in Tannheim leitet, überzeugte mit Konstanz, gewann drei der acht Rennen (Spielberg, Budapest und Indianapolis) und stand nur einmal nicht auf dem Podium. In der außergewöhnlichen und packenden Rennserie navigieren die Piloten ihre äußerst leichten und

extrem manövrierfähigen Rennflugzeuge mit Geschwindigkeiten von bis zu 370 km/h und Fliehkräften von bis zu zehn G nur wenige Meter über dem Boden durch einen Parcours, der aus 25 Meter hohen, aufgeblasenen Pylonen besteht. „Die faszinierendste Sache dabei ist das tiefe Fliegen, die notwendige Genauigkeit und die hohe Geschwindigkeit“, schwärmt Dolderer.

UND ER WILL NOCH HÖHER HINAUS

Dolderer, der die Präzision eines Fluges beim Red Bull Air Race einmal mit dem Einparken eines Autos in eine Garage bei Tempo 400 verglich, unternahm bereits mit drei Jahren seinen ersten Flug gemeinsam mit dem Vater. Er wuchs in der Flugschule der Eltern auf und wurde mit fünf Jahren endgültig in den Bann der Lüfte gezogen. Seinen ersten eigenen Flug unternahm er mit 14, und seitdem hat sich sein Leben stets um den Flugsport gedreht.



Sein Debüt in der Red Bull Air Race Weltmeisterschaft, seit 2005 die offizielle WM des Air Racing, gab er 2009. Bis zur Saison 2016 stand er allerdings als jeweils Dritter nur viermal auf dem Podium. Jetzt endlich folgte der Durchbruch. Und Weltmeister zu sein, gibt Dolderer zu, „ist ein tolles Gefühl – aber wir sind noch nicht am Ende der Lernkurve angekommen und werden uns jetzt nicht auf diesem Erfolg ausruhen.“ Die Saison 2017 kann demnach kommen...



THE GRILL

EST · 2016

Im Casino Baden-Baden, Kaiserallee 1, 76530 Baden-Baden
Open Doors: So - Do 14 H - 2 H; Fr - Sa 14 H - 3.30 H
Kitchen Hours: So - Do 18 H - 24 H; Fr - Sa 18 H - 1 H

Bitte beachten Sie die Einlassbestimmungen des Casino Baden-Baden.

www.the-grill-baden-baden.de | info@the-grill-baden-baden.de

KAMERA LÄUFT: OLYMPIA, FUSSBALL-EM UND JETZT DAS GROSSE FINALE

Seit 18 Jahren ist das ZDF fester TV-Partner bei der Kür zum „Sportler des Jahres“ und in all diesen Jahren hat die Zusammenarbeit mit der ISK bestens funktioniert.

18 Jahre Teamwork – das ist eine beeindruckende Kontinuität, die im immer hektischeren Sportbetrieb selten geworden ist. Weitaus üblicher ist die Aufkündigung langjähriger Partnerschaften, weil finanzstarke internationale Unternehmen Unsummen bieten. Bestes Beispiel sind die Olympiarechte, die für die Zeit nach 2018 an den Medienkonzern Discovery Channel vergeben wurden. So bot das Super-Sportjahr 2016 noch einmal die Gelegenheit, unsere langjährige Kompetenz als Olympiasender unter Beweis zu stellen – zum vorläufig letzten Mal. Die Verhandlungen von ARD und ZDF mit Discovery Channel scheiterten bekanntlich, weil die finanziellen Vorstellungen nicht in Übereinstimmung zu bringen waren.

AM ENDE EIN POSITIVES FAZIT ZU RIO

Rio 2016 aber, die ersten Spiele in Südamerika, stellte nicht nur uns vor viele Probleme: anfängliches Organisationschaos, Verkehrskollaps, drohende Virusepidemien, Umweltverschmutzung, hohe Kriminalität, dazu Korruption und Dopingskandale, ein Land in tiefster Wirtschaftskrise und ohne starke politische Führung – bei vielen Kolleginnen und Kollegen wurde die Freude auf das größte Sportereignis der Welt in einer der am schönsten gelegenen Städte des Planeten überschattet von Bedenken.

Wir mussten in Brasilien unseren mitteleuropäischen Perfektionsanspruch zurückschrauben. Mit südamerikanischer Improvisation klappte dann doch vieles leidlich. Am Ende durften wir ein positives Fazit ziehen. So fanden es viele sogar angenehm, dass Eröffnungs- und Schlussfeier wegen der Finanzknappheit Abschied nehmen mussten von gesteigertem Bombast – der Gigantomanie wurden endlich Grenzen gesetzt. Und die zwei Wochen später während der Paralympics anwesenden Kollegen und Kolleginnen erlebten eine viel größere Identifikation der Einheimischen mit dem Ereignis: Dank deutlich gesenkter Eintrittspreise waren Hallen und Stadien voll.

FUSSBALL BLEIBT ZUSCHAUERMAGNET

FUSSBALL BLEIBT ZUSCHAUERMAGNET

Bei Olympia konnten auch Randsportarten mit sieben bis acht Millionen Zuschauern zur Prime Time auftrumpfen. Das sind Werte, die nur bei Olympischen Spielen möglich sind. Das Finale des Gold-Duos Laura Ludwig und Kira Walkenhorst im Beach-Volleyball verfolgten 8,55 Millionen an den Bildschirmen. Leider gelingt es uns trotz aller Anstrengungen nicht, das Interesse an der olympischen Vielfalt über die Spiele hinaus für längere Zeit aufrecht zu erhalten: Die Einschaltquoten genügen auch bei Welt- und Europameisterschaften allzu selten unseren hohen Ansprüchen.

Im Fußball brauchen wir uns derlei Sorgen nicht zu machen. Die Europameisterschaft in Frankreich bescherte ARD und ZDF Einschaltzahlen in astronomischer Höhe. So wurde bei den Viertel- und Halbfinalspielen der deutschen Mannschaft gegen Italien und Frankreich in der Spitze die 30-Millionen-Marke überschritten, was Marktanteilen von bis zu 90 Prozent entspricht! Auch die Champions League ist und bleibt ein Erfolgsgarant. Doch nicht nur die Aktionen auf dem Platz, auch unser Expertenstudio in Paris,



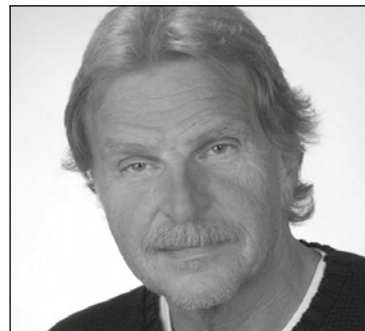
Mit dem Zweiten sieht man besser



No Sports. No Preis.

Das ZDF gratuliert allen
Sportlerinnen und Sportlern
des Jahres 2016.

*Schmerzhafter
Abschied von
Jana Thiel (44†)
und Günter-Peter
Ploog (68†)*



eine Neuerung in der ZDF-Fußballberichterstattung, kam hervorragend beim Publikum an. Dort gab es fernab des grünen Rasens informative Analysen und regen Meinungsaustausch unter prominenten Ex-Fußballern.

2017 wird wieder eine Art Zwischenjahr, mit einigen großen Meisterschaften, die den Sommer prägen. Wenn die Leichtathletik nach fünf Jahren zur WM ins Olympiastadion von London zurückkehrt, muss sich zeigen, ob die olympische Kernsportart die Massen noch so begeistern kann wie 2012 bei den Sommerspielen. Nirgends sonst nagt das Dauerthema Doping an der Glaubwürdigkeit des Sports wie hier. Wird Russland wieder dabei sein, dessen Staatsdoping Grund für den Ausschluss seiner Leichtathleten in Rio war? Und wie verhält man sich gegenüber den anderen Problemstaaten, in denen von funktionierenden Anti-Doping-Strukturen noch keine Rede sein kann?

DEUTSCHLAND IST AUCH WINTERSPORTLAND

Das Thema Doping bleibt auch im Wintersport virulent, wo es augenscheinliche Betrugereien bei den Winterspielen 2014 gab. Die Siegerlisten von Sotschi müssen zu einem beträchtlichen Teil neu geschrieben werden – andernfalls kommen Sportverbände und IOC ihren Aufgaben nur ungenügend nach. Wir Journalisten aber, die den Sport auch lieber ungetrübt und ohne Hintergedanken begleiten würden, müssen dem Spitzensport mit wachem, unbestechlichem Auge begegnen und Missstände schonungslos benennen.

Bislang war der Wintersport, vorwärtsgetrieben durch die deutschen Erfolge im Biathlon oder im Skispringen, eine feste Programmsäule der Öffentlich-Rechtlichen. Wenn wir uns aus tief verschneiten Landschaften melden, folgt uns regelmäßig ein Millionenpublikum. Deutschland ist auch Wintersportland, und oftmals schaffen es die Großen ihrer Zunft, auch beim „Sportler des Jahres“ ganz oben zu stehen. Als ich vor 18 Jahren erstmals im Kurhaus zu tun hatte, war der Rodler Georg Hackl an der Reihe. Tags darauf erlebte ich in Chamonix, wie ein deutscher Skispringer namens Martin Schmitt für Furore sorgte. Den jungen Schwarzwälder wählten Deutschlands Sportjournalisten im Jahr darauf zur Nummer eins. In den Folgejahren haben wir und die ISK oft bangen müssen, dass es Wintersportler rechtzeitig von ihren aktuellen Wettkämpfen durch Schnee und Eis ins Kurhaus schaffen. Manches Mal musste sogar die Aufzeichnung verschoben werden. Aber geklappt hat es dann doch immer!

Am Ende dieses gigantischen und anstrengenden Sportjahres 2016 bedeutet Baden-Baden für uns eine letzte Kraftprobe. In der Redaktionscrew wird um jedes Bild in den Zuspilfilmen, um jede Formulierung in den Interviews gerungen. Die Regie probt jeden Auftritt, jeden Musikeinsatz minutiös. Schließlich wollen wir uns mit einer guten Leistung in die kurze Weihnachtspause verabschieden. Das sind wir auch dieser Veranstaltung schuldig: Das familiäre Fest des Sports ist über 18 Jahre hinweg zu unserem ganz besonderen Jahresrückblick geworden.

*Fachkompetenz
à la ZDF. Moderatoren und Experten
2016 im
Dauereinsatz.*



BADEN BADEN



KUNST & KULTUR | SPA, BEAUTY & WELLNESS | SHOPPING & NIGHTLIFE | NATUR PUR & SPORT AKTIV | INCENTIVES & KONGRESSE



© Myrzak und Jantsch

50 JAHRE STIFTUNG SPORThILFE: VORFAHRT FÜR TALENTE

*Juniorsportlerin
Pauline Grabosch
ist „stolz wie
Bolle“*

Der „Ball des Sports“ der Stiftung Deutsche Sporthilfe am 4. Februar 2017 in Wiesbaden wird ein besonderer sein: Er markiert den Beginn des Jubiläumsjahres der 1967 gegründeten Stiftung und steht unter dem Motto „50 Jahre Zukunft“. „Talent- und Spitzensportförderung ist immer eine Investition in die Zukunft, in die Entwicklung junger Menschen“, sagt Dr. Michael Ilgner, der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Sporthilfe. „Wenn wir im kommenden Jahr dankbar zurückschauen, dann richten wir zusammen mit unseren Partnern und Förderern gleichzeitig auch mutig den Blick nach vorne. Bei künftigen Olympischen und Paralympischen Spielen, bei Welt- und Europameisterschaften sollen deutsche Athleten auch mit Hilfe der Deutschen Sporthilfe erfolgreich sein. Deutschland bejubelt gerne Siege. Unsere Aufgabe ist es deshalb, deutlich zu machen, dass zu einem erfolgreichen Sport auch ein effizientes Fördersystem gehört. Die Deutsche Sporthilfe hat sich in den zurückliegenden fünf Jahrzehnten viel Renommee erworben, aber die Höhe



der Athletenförderung ist längst noch nicht da, wo sie sein müsste.“

EINE BEEINDRUCKENDE MEDAILLENSAMMLUNG

Die Eckdaten dazu im Überblick: Fast 50 Jahre private Sportförderung in Deutschland, 49.000 geförderte Athletinnen und Athleten in 50 Sportarten, über 400 Millionen Euro Förder-

mittel, macht 247 Goldmedaillen bei Olympischen Spielen und 338 Mal Gold bei Paralympics durch geförderte Athletinnen und Athleten.

„Wir glauben an die Inspiration durch Vorbilder im Sport für die ganze Gesellschaft, vor allem für den Nachwuchs- und Breitensport. Deshalb geht es für die Sporthilfe auch nach fünf Jahrzehnten vor allem darum, für die Spitzensportler, die erfolgreich unser Land repräsentieren und die für unsere Werte wie Leistung, Fairplay und Miteinander einstehen, notwendige Spendengelder zu generieren. In vielen Sportarten, das haben wir während der Tage von Rio immer wieder gehört, verdienen selbst Olympiasieger nichts oder nur sehr wenig. Sie brauchen mehr Unterstützung durch Gesellschaft und Wirtschaft“, sagt Michael Ilgner.

ERNEUT AUSZEICHNUNG FÜR PAULINE GRABOSCH

Zwar noch nicht seit 1967, aber immerhin seit stolzen 38 Jahren zeichnet die Deutsche Sporthilfe die „Juniorsportler des Jahres“ aus, seit 2015 in Kooperation mit der Deutschen Post. Bahnradsportlerin Pauline Grabosch reiht sich als Gewinnerin dieses Jahres in die eindrucksvolle Liste namhafter Preisträger wie Michael Groß (1981), Franziska van Almsick (1992), Timo Boll (1997), Maria Höfl-Riesch (2004), Magdalena Neuner (2007/2008) und Laura Dahlmeier (2013) ein.

Pauline Grabosch vom RSV Osterweddingen bestimmt zurzeit die Welt-

**ANTI
BRUMM®**

DSB

DEUTSCHLAND



Lizenz Partner

**ANTI
BRUMM®**

**OFFIZIELLER MÜCKENSCHUTZ
DER DEUTSCHEN OLYMPIAMANNSCHAFT!**

GETESTET



GETESTET



Biozidprodukte vorsichtig verwenden. Vor Gebrauch stets Etikett und Produktinformationen lesen.

NATÜRLICH APOTHEKEN-EXKLUSIV

*Bob-Duo Lochner
(links)/Bluhm
– schnell dank
Sporthilfe-Unter-
stützung*



spitze bei den Juniorinnen und hält im Kurzzeitbereich alle Weltrekorde. 2015 wurde die 18-jährige Schülerin aus Erfurt für ihren Junioren-WM-Titel im Teamsprint mit Emma Hinze bereits in der Mannschaftswertung „Juniorsportlerin des Jahres“, nun folgte dank ihrer herausragenden Entwicklung die Auszeichnung in der Einzelwertung.

SCHULE UND SPORT – DAS GEHT

„Ich bin stolz wie Bolle!“, sagte sie bei der Newcomer-Party in Bonn. „Als Juniorsportlerin des Jahres ausgezeichnet zu werden, ist eine tolle Anerkennung, damit trete ich in unglaublich große Fußstapfen. Letztes Jahr mit der Mannschaft, diesmal im Einzel – das war zweimal Emotion pur, ist aber nicht vergleichbar.“

Beide Auszeichnungen sind für mich gleich wichtig. Ich freue mich riesig. Die Sporthilfe war mir immer eine große Unterstützung, und nun bin ich noch motivierter, die Herausforderungen im kommenden Jahr in Angriff zu nehmen.“ Kurz nach der Juniorsportler-Ehrung holte sie bei ihrer ersten Europameisterschaft in der Elite-Klasse denn auch gleich Silber im 500-Meter-Zeitfahren der Frauen – um nur acht Tausendstelsekunden musste Pauline sich der erfahrenen Russin Daria Shmeleva geschlagen geben. Wenig später folgte in derselben Disziplin in Apeldoorn der erste Weltcup-Sieg in der Frauen-Klasse mit persönlicher Bestzeit.

Die duale Karriere kann manchmal stressig sein, aber Pauline, die das Erfurter Sportgymnasium besucht, meistert die doppelte Herausforderung. „Ich würde es definitiv

wieder tun. Ich glaube, Sport ist eine Sache, die man auf diesem Niveau nur einmal im Leben machen kann. Und da es ja Möglichkeiten gibt, beides unter einen Hut zu bekommen, warum sollte ich dann die Chance nicht wahrnehmen? Wenn man dann nach ein paar Jahren zurück schaut und hätte eine Sache hängen lassen, würde man es bereuen. Es gibt ja außerdem auch eine Karriere nach dem Sport, und das sollte sich jeder Sportler zu Herzen nehmen.“

ZWEI JUNIOREN-WELTMEISTER IM BOB

In der Mannschaftswertung wurde Bobpilot Johannes Lochner (Schönau am Königssee) mit seinem Antrieber Joshua Bluhm (München) als Juniorsportler ausgezeichnet. Die beiden gewannen sowohl im Zweierbob als auch im Viererbob den Junioren-WM-Titel und sind zudem in der Elite angekommen. Im Zweierbob erreichten sie bei der WM der Aktiven sowohl 2015 als auch 2016 Platz zwei und zählen zu den aussichtsreichen deutschen Medaillenkandidaten bei den Olympischen Winterspielen 2018.

Diese und viele andere Talente werden die nächsten Jahre prägen. Und die Deutsche Sporthilfe wird sie mit der Motivation begleiten, talentierten Nachwuchsathleten auch weiterhin eine faire Chance bieten zu können, um sich auf das Risiko Leistungssport einzulassen, ohne im Anschluss an ihre sportliche Karriere gravierende Nachteile fürchten zu müssen.




Die offiziellen Silber-Gedenkmünzen zu den Olympischen Winterspielen 2018

Olympische Spiele sind **Emotionen pur**: Freude und Jubel, Enttäuschung und Tränen ebenso wie Stolz, Demut und vieles mehr. Das trägt zum Reiz von Olympia bei – und begeistert auch **Münzensammler in aller Welt**.

Die nächsten Olympischen Winterspiele finden 2018 in PyeongChang und damit **erstmalig in Südkorea** statt. Jetzt wurden die offiziellen Silbermünzen vorgestellt, die Südkorea zu dieser Premiere herausgibt. Erleben Sie die faszinierenden Motive dieser Gedenkmünzen aus reinstem Silber und lassen Sie sich von echten **Meisterwerken der Prägekunst** begeistern!



Silber (999/1000),
 Ø 33 mm, 15,55 g

 DEUTSCHLAND 	Lizenz Partner Deutschland  MDM MÜNZHANDELSGESellschaft DEUTSCHE MÜNZE
---	--

MDM Münzhandelsgesellschaft mbH & Co. KG Deutsche Münze

Distributor für die offiziellen Silber-Gedenkmünzen zu den Olympischen Winterspielen 2018

Theodor-Heuss-Str. 7 · 38097 Braunschweig · Tel.: 0531 205 205 1 · www.mdm.de/silber2018

90 JAHRE VDS – VERJÜNGUNGSKUR IM JUBILÄUMSJAHR

Wenn ein Verband 100 Jahre alt wird, werden Jubiläumsbände gedruckt. Wenn ein Berufsverband wie der Verband Deutscher Sportjournalisten (VDS) 90 Jahre alt wird, braucht es vielleicht keinen Jubiläumsband – aber ein paar grundsätzliche Bemerkungen scheinen angebracht.

Dass sich das Präsidium im Jahr 2017 eine Verjüngungskur verordnet, ist vernünftig und ohne Alternative. Die Anforderungen sind heute andere als damals, als Kurt Doerry 1927 den Verband Deutsche Sportpresse in Berlin gründete. Das ist zwar eine Binsenweisheit, muss aber trotzdem festgehalten werden. Damals ging es darum, das jüngste klassische Ressort der Tageszeitung zum Laufen zu bringen. Heute geht es eher darum, den Sport als fünfte klassische Disziplin im Sinne von Kritik und Kontrolle im Mediengeschäft zu halten.

MEDIENKONZENTRATION UND ONLINE-BOOM

Die momentane Entwicklungsphase ist keine einfache. Dass der VDS seine Dienstleistungen gegenüber alten Zeiten dramatisch ausgebaut hat, ist seine Pflicht als

Berufsverband. Ob er in gleichem Maße an gesellschaftlicher Bedeutung gewinnt, steht dahin. Vermutlich ist er dafür zu unpolitisch, weil nicht an Tarifverhandlungen beteiligt. Andererseits betreffen diese Tarifverhandlungen leider immer weniger Kolleginnen und Kollegen, da im Tageszeitungsgeschäft, immer noch das Hauptbeschäftigungsfeld der Verbandsmitglieder, das Zeitalter der Synergien weiter um sich greift. In den 70er Jahren nannte man das Pressekonzentration und beschrieb den Prozess damit treffender.

Der Anteil der freiberuflichen Sportjournalisten wird wachsen. Auch der Anteil derer, die sich in anderen Sektoren umtun (müssen) als im klassischen Sportjournalismus von Presse, Funk und Fernsehen. Inhaltlich hat der VDS längst reagiert und den Bereich Online zu den Arbeitsfeldern hinzugefügt.

PRESSEARBEIT UND PR WACHSEN ZUSAMMEN

Sponsoren für den Verband zu gewinnen, wird schwieriger, da diese heute andere Schwerpunkte setzen. Junge Kolleginnen und Kollegen zu rekrutieren fällt ebenfalls zunehmend schwer, weil sie verstärkt in Bereiche wie PR abwandern (müssen). Für diesen Bereich aber kann der VDS heute noch gar keine Kompetenz beanspruchen. Das muss sich ändern. Früher waren Presse und PR strikt getrennte Bereiche, heute führen Hochschulen aus schlichter Notwendigkeit beide Bereiche zusammen. Gerade auf diesem Sektor eine wichtige berufsständische, politische Vertretung zu haben, wird an Bedeutung gewinnen. Und dabei nicht nur national, sondern international aufgestellt zu sein, ist schlichte Notwendigkeit.

Wenn in Baden-Baden nun Kolleginnen und Kollegen zum 70. Mal zur Kür für den „Sportler des Jahres“ zusammenkommen, sollte man all das im Auge haben. Auch wenn die Tradition im Bénazet-Saal im Vordergrund stehen darf und soll. Doch dass der VDS dabei eine tragende Rolle spielt, ergibt sich von selbst, denn ohne den Berufsverband hätten Kurt Dobbratz und seine Internationale Sportkorrespondenz (ISK) die Wahl vermutlich nicht in eine vergleichbare Erfolgsspur bringen können.

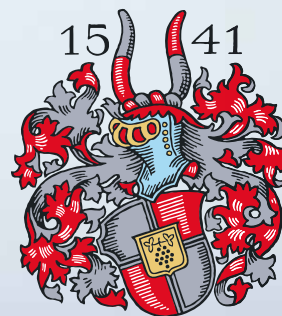


*Der VDS tagt:
Was bringt die
Zukunft für die
deutschen Sport-
journalisten*



WEINGUT ANSELMANN

EDESHEIM/PFALZ



- Spitzenleistungen aus dem Weinberg
- Weine zum Feiern und Genießen

Weinprobe & -verkauf

Montag-Samstag

8:00 - 20:30 Uhr

Sonntag u. Feiertags

9:00 - 20:30 Uhr

Weingut Werner Anselmann

Staatsstraße 58-60

67483 Edesheim / Pfalz

Tel. 06323 / 9412 - 0

info@weingut-anselmann.de



0099 DEUTSCHLAND
DEUTSCHES HAUS
RIO 2016

Offizieller Partner

WEINGUT
ANSELMANN
EDESHEIM/PFALZ



www.weingut-anselmann.de

DER „SPORTLER DES JAHRES“ WANDERT ZUM 70. GEBURTSTAG INS MUSEUM

Die alljährliche Kür der deutschen Top-Athleten im Wandel der Zeit – sie ist nun auch Teil der Ausstellung „Sport trifft Geschichte“.

Heinz Fütterer stellt seine Weltrekord-Spikes aus

Am Anfang stand eine Anfrage: Können sich die Veranstalter der Gala zum „Sportler des Jahres“ vorstellen, Teil der Ausstellung „Sport trifft Geschichte“ im Baden-Badener Stadtmuseum zu werden? Die Antwort war klar: Aber ja doch! Denn perfekter konnte der Zeitpunkt ja gar nicht passen. In diesem Jahr wählen die deutschen Sportjournalisten zum 70. Mal die Besten unter den Aktiven.

UND DANN WURDE DIE BÜHNE GESTÜRMT

Was sich aus einer spontanen Idee von ISK-Gründer Kurt Dobbratz (er wollte doch einfach das Sportjahr Revue passieren lassen) entwickelte, elektrisiert heute ein Millionen-Fernsehpublikum, 100 Medienvertreter sind akkreditiert. Der Empfang auf dem Roten Teppich erinnert an die Oscar-Verleihung, die Präsentation des ZDF im Kurhaus ist eine große Gala, das „Get together“ des deutschen Sports.

Die idealen Rahmenbedingungen mithin für einen gewichtigen Beitrag zur Ausstellung an der Lichtentaler Allee. Sieben Jahrzehnte als Erlebnis für Gäste, Sportfans und Interessierte – die Archive der Veranstalter und der regionalen Zeitungen, von Fotografen und Zeitzugzeugen ließen epochale Eindrücke wieder lebendig werden. Mit Schwarz-Weiß-Bildern von früheren Preisträgern wie Gottfried von Cramm (1947/48), dem „Weißen Blitz“ Heinz Fütterer (1954) oder dem „Mohrle“ Ursel Brunner. Farbiger dann Steffi Graf im exklusiven Abendkleid. Der verewigte Moment, in dem sich Franziska van Almsick und Michael Schumacher als Gold-Paar mit dem Pokal präsentierten.



Und wie der Deutschland-Achter in voller Mannschaftsstärke die Team-Ehrung entgegennahm oder Meistertrainer Otto Rehhagel mit den Fußballern des 1.FC Kaiserslautern die Bühne stürmte.

KOMMT EIN RUDERACHTER GEFLOGEN

Welche Erinnerungen, welche Emotionen! Die Museums-Planer in spe gingen in der Herausforderung auf, schürften nach scheinbar längst Vergessenem. Nicht nur in den eigenen Archiven, sondern auch außer Haus. Zur Ausbeute der Schatzjagd gehörten schon bald auch Exponate der Geehrten. Der Skianzug von Überflieger Sven Hannawald beispielsweise, Robert Bartkos Rekordrad, die Spikes unter den Sohlen von Heinz Fütterer bei seinem Weltrekordsprint, die Skischuhe von Katja Seizinger, der dreimaligen „Sportlerin des Jahres“.

Schon rein von schieren Dimensionen her das Highlight: Der siebzehneinhalb Meter lange Achter, mit dem die Holtmeyer-Crew 2012 in London Olympiagold geholt hatte. Seit dem 11. Juli hängt das Originalboot unter dem Dach des Stadtmuseums. Die Athleten übernahmen den Transport – und überließen der Ausstellung gerne ihre Exponate.

SPORTLER SCHREIBEN IHRE GESCHICHTE

Doch nicht nur das. Die Athleten schrieben auch noch ihre eigenen „Geschichtsbücher“. Wie war das damals bei „meiner“ Wahl? Einige waren völlig überrascht, als sie von

ihrer Kür erfuhren. Andere überlegten sofort, was es wohl anzuziehen gilt. Und dann die Frage: Was sagt man denn nun im Scheinwerferlicht?

Ob Ulrike Meyfarth, Gregor Braun, Eberhard Gienger, Frank Busemann oder Guido Kratschmer, die Hauptdarsteller von damals tippten ihre Erinnerungen in PC und Tablet – und im Museum entstand aus diesen Schriftstücken der Erinnerung ein eindrucksvoller Band: „Anekdoten aus der 70-jährigen Geschichte“ der Wahl. Ein Tipp: Reingucken in diese Lektüre ist empfehlenswert.

EINST EHER RUSTIKAL, HEUTE ELEGANT

Und es wurde auf der Spurensuche noch tiefer gegraben. Wer übertrug die TV-Bilder, wer moderierte, welche Roben wählten die Geehrten? Wie verlief die Anreise der Gäste, was gab es zu essen? Einst begnügte man sich mit Hühnerfrikassee – heute wird ein Dinner vom Sternekoch serviert. Früher saßen die Gäste dichtgedrängt fast wie Pennäler in ihren engen Stuhlreihen – nun nimmt man an elegant gedeckten Rundtischen Platz. Fotos und Texte auch dazu fanden sich zuhauf. Und die Betrachter reagieren überrascht, sind völlig baff: „Sooo war das damals?“ Dazu fügt ein zehnminütiger Film die Geschehnisse zu bewegten Bildern zusammen. Das erzeugt noch mehr Staunen – ein Einblick in die Zeiten, als die Bilder laufen lernten.

UND MANCHE KOMMEN WEGEN EINES SELFIES

Bei der Eröffnung der Ausstellung „Sport trifft Geschichte“ durfte Baden-Badens Oberbürgermeisterin Margret Mergen fast die halbe Stadt begrüßen. Ehemalige „Sportler des Jahres“ berichteten live über ihre Erinnerungen, das Fernsehen interviewte Heinz Fütterer, der gerade 85 Jahre alt geworden ist. Seither hat die Wahl zum „Sportler des Jahres“ auch hier im Stadtmuseum von Baden-Baden ihr Zuhause. Und die Kiebitze der Ausstellung zücken ihre mobilen Geräte, am liebsten für ein Selfie vor der überdimensional dargestellten Bühne des Bénazetsaals – sie wollen doch wenigstens einmal mitdendrin dabei sein.



Eröffnungsgäste unter spektakulärem Exponat: der 17,5 m lange Goldachter von London

DOPPELT GEMOPPELT HÄLT BESSER: DER ERSTE ZWEIFACHE SPORTLER DES JAHRES

Wuchtig, schnell, geschmeidig – Radsportler Gregor Braun war der „Bär von der Weinstraße“ und schaffte vor 40 Jahren ein Novum.

1976 wurde der Pfälzer als erster Athlet zum zweifachen „Sportler des Jahres“ gewählt. Als Einzelsportler, weil der 20-Jährige in Montreal Olympiagold in der 4.000-Meter-Einerverfolgung holte und bei der Mannschaftswahl als Mitglied des Gold-Vierers. Der legendäre „Kilian-Vierer“ mit Braun, Peter Vonhof, Günther Schumacher und Hans Lutz hatte in der Mannschaftsverfolgung in einer Zeit von 4:20,1 triumphiert. Das Publikum feierte mit lauten „Gustav-Gustav“-Rufen aber vor allem den Trainer. „Er war mit den vielen Weltmeistertiteln und Olympiasiegen seiner Athleten eine Legende. Er war eben der Goldtrainer und im Vierer sind Namen austauschbar, wie beim Ruderachter“, erklärt Braun. „Kilian hatte ein Gefühl dafür, ob Sportler zusammenpassten. Und ein bisschen Showman war er auch.“ Ob der „Eiserne Gustav“ aber tatsächlich sein Ohr zur Rhythmusanalyse des Vierers auf die Radbahn legte, hat Braun nie beobachtet, doch könnte der Coach diese Geschichte durchaus lanciert haben.

DIE TRAINERLEGENDE VERZWEIFELT FAST

Jungspund Braun war für die Position zwei im Quartett zuständig, also Tempo machen bis zur „Reisegeschwindigkeit“ und diese dann halten. Und er koste-

te den Trainer zunächst viel Nerven und Arbeit. „Gustav ist am Anfang fast an mir verzweifelt, weil ich jede Ablösung versaut habe“, schmunzelt der Übeltäter noch heute.

Bereits 1975 hatte sich der Vierer mit dem „Bär“ den Weltmeistertitel gesichert. Doch es sind vor allem die beiden Olympiasiege, die Gregor Braun verändert haben. „Das bleibt“, sagt er, „im Gegensatz zu einem Weltmeister ist man sein ganzes Leben lang Olympiasieger.“ Noch stolzer ist er auf den doppelten „Sportler des Jahres“: „Weil da nicht nur der sportliche Erfolg zählt, sondern der Mensch und wie ich das Ganze verkräftet habe, wie ich aufgetreten bin. Da wählten Leute, die mich eigentlich gar nicht kennen – das kann man nicht kaufen und man hat es auch nicht selbst in der Hand.“

DAS FLAGGSCHIFF NIMMT WIEDER FAHRT AUF

Zwei Jahre fuhr der Pfälzer im Vierer, bevor er ins Profilage wechselte, um mit dem Straßenrad und bei Sechstagerennen seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Heute lebt der 60-Jährige in Altensteig im Nordschwarzwald und ist Mitinhaber einer Radsportakademie. Den jetzigen Vierer verfolgt er nur noch bei Gelegenheit. Bundestrainer Sven Meyer hat in vier Jahren intensiver Aufbauarbeit aus dem ehemaligen Flaggschiff, das nahezu zwölf Jahre lang in der Versenkung verschwunden war, wieder einen flotten Olympiavierer gebastelt. In Rio stellten Reinhardt, Schomber, Thiele und Weinstein mit 3:56,903 einen neuen deutschen Rekord auf und wurden Fünfte. 2020 soll eine Medaille folgen, Gold ist das forschte Ziel für 2024.

Der aktuelle Weltrekord der Briten aber liegt fast 30 Sekunden unter dem des Kilian-Vierers von 1976. „Die drücken ja heute dicke Gänge, um Tempo zu machen. Wir hatten eine Übersetzung drauf, mit der fahren die sich heute warm“, lacht Braun.

Seltenes Double. Einzelsport und mit dem Team – Gregor Braun (rechts) neben Vonhof, Coach Kilian, Lutz und Schumacher



BEST PERFORMING PAPERS. WORLDWIDE.

ERLEBEN SIE UNSERE SPITZENPAPIERE FÜR VIELFÄLTIGE ANWENDUNGEN
AUF DEM WEG NACH PYEONGCHANG 2018!



Fotoprints & Poster für höchste
professionelle Ansprüche



Premumpapiere für Foto-Geschenke



Trennpapiere für den grafischen Markt



Vliestapeten zur Wanddekoration



Dekorpaperie für Möbel, Fußböden



Die Felix Schoeller Group ist als Spezialpapierhersteller weltweit Partner von führenden Unternehmen der Foto-, Dekor und Digitaldruckindustrie. Mit modernster Technik produzieren wir hochwertige Trägermaterialien und Oberflächen für die visuelle Kommunikation. Unsere Produkte dienen als Grundlage für größtmögliche Kreativität und Freiheit in der Gestaltung Ihrer Botschaften und Inhalte, Bilder und Designs.

Erfahren Sie mehr über uns und erleben Sie Ihre persönlichen Momente auf unseren Premiumprodukten.

www.felix-schoeller.com



Felix Schoeller Group

Best Performing Papers. Worldwide.

ERNENNUNG STATT WAHL: WIE PETER DUCKE IN DER DDR SPORTLER DES JAHRES WURDE

Auch das hat es bei der ostdeutschen Kür gegeben: Der Sieger von 1965 wurde später einfach ausgetauscht.

Der Thüringer Mittelstreckenläufer Jürgen May, in jenem Jahr 1.000-Meter-Welt- und 1.500-Meter-Europarekordler, wurde 1965 in der DDR zum „Sportler des Jahres“ gekürt. Sieben Jahre später nahm dann aber DDR-Auswahl-Fußballer Peter Ducke dessen Platz ein. Was war passiert? Der einstige Stürmerstar des FC Carl Zeiss Jena erfuhr es am 23.11.1972 in einem Brief der Tageszeitung „Junge Welt“, die für die Umfrageorganisation zuständig war: „Lieber Peter! Möglicherweise hast Du bereits den veröffentlichten Listen der bisherigen Sportler des Jahres im ND und Sport-Echo entnom-

Ducke – der wohl beste DDR-Fußballer. Am Ball und im Ruhestand.



men, dass wir Dich nachträglich zum DDR-Sportler des Jahres 1965 gekürt haben. Du weißt sicherlich, dass diesen Titel damals Jürgen May erhielt, der 1967 unsere Republik veraten hat. Inzwischen wurde ihm dieser Titel aberkannt. Da Du 1965 hinter ihm auf den 2. Platz kamst, so haben wir Dich an seiner Stelle nachträglich als Sportler des Jahres 1965 ernannt.“

DER UNGEKRÖNTE KÖNIG DES OSTENS

Heute kann der 75-Jährige über dieses Beispiel für die unrühmliche Sportpolitik der DDR nur müde lächeln. „Ich hatte mich nun wirklich nicht danach gedrängt. Aber die Obrigkeit wollte es so“, erinnert sich der Diplomallehrer für Sport. „Doch auch als Zweiter wurde ich sowieso immer wie der Erste gefeiert.“ Möglicherweise sogar zu Recht, denn bei der Stimmenauszählung soll der „Schwarze Peter“ tatsächlich deutlich vor dem Ausdauerläufer gelegen haben. Womöglich wollten die Entscheider aber nicht erneut einen Fußballer, da ein Jahr zuvor Klaus Urbanczyk gekürt worden war.

Uneingeschränkt stolz darf Peter Ducke jedoch darauf sein, dass er von den deutschen Sportjournalisten als einziger Ostdeutscher unter die besten heimischen Fußballer des Jahrhunderts gewählt wurde: Er landete gemeinsam mit Jürgen Klinsmann auf Rang neun. Und während an der Spitze selbstverständlich „Kaiser“ Franz Beckenbauer thront, gilt Ducke



im Osten Deutschlands bis heute als ungekrönter König. Im Laufe seiner Karriere brachte er es auf drei Meisterschaften, er war dreimal Pokalsieger, absolvierte 68 Länderspiele (15 Tore), 41 Europacup-Spiele (14 Tore) und 352 Meisterschaftsspiele (153 Tore). Sein größter internationaler Erfolg blieb die Bronzemedaille im olympischen Turnier 1972.

EIN ANDERER MACHT DAS ENTSCHEIDENDE TOR

Auch bei der Fußball-WM 1974 war Peter Ducke mit von der Partie. Beim denkwürdigen 1:0-Sieg über den Gastgeber am 22. Juni im Hamburger Volksparkstadion saß er aber auf der Reservebank: Eigentlich hätte es sein Spiel werden können, doch die Nummer eins im DDR-Sturm war mit einem lädierten Knie angereist. Und statt des wohl besten DDR-Fußballers schoss sich der Magdeburger Jürgen Sparwasser mit seinem entscheidenden Treffer ins Rampenlicht des Westens.



Ihr Event ist bei uns in den besten Händen.

- Messe-/Eventcatering.
- Eventplanung.
- Partyservice.
- Equipmentverleih.

www.catering-wart.de
www.hotel-sonnenbuehl.de

Wir gratulieren den Sportlerinnen und Sportlern des Jahres 2016!



CONGRESSHOTEL WART.
Business meets hospitality.



BERÜHREND: WENN SOZIALE MEDIEN ETWAS ANDERE SPORTGESCHICHTEN SCHREIBEN

Früher gab es den Stammtisch. Heute heißen die sozialen Medien auch im Sport Facebook oder Twitter.

Tobias Werners Trikot: Erlös für einen sozialen Zweck

Die Nutzung sozialer Medien ist oftmals auch die Basis, um Emotionen und berührende Momente miteinander zu erleben. Um sie zu teilen, zu kommentieren. So wie die Geschichte des Fußballprofis Tobias Werner. Der wechselte in diesem Sommer vom Bundesligisten FC Augsburg zum gerade abgestiegenen VfB Stuttgart. Werner hatte zuvor acht Jahre lang für den FCA gekickt. Dann ereilte ihn ein fürchterlicher Schicksalsschlag. Einen Tag nach seinem Transfer wurde der Sohn von Tobias Werner und seiner Frau geboren. Tot.

EIN TRIKOT FÜR EINEN GUTEN ZWECK

In Augsburg, wo sich Werner viele Verdienste erworben hatte, reagierte der Verein prompt und im profitbesessenen Fußball-Geschäft ungewöhnlich: Werners Trikot mit der Nummer 13 wurde an keinen anderen Spieler vergeben. Es kann vielmehr für ein weiteres Jahr mit dem Schriftzug seines bisherigen Trägers erworben werden. Der Erlös kommt einem sozialen Zweck zugute, den Werner bestimmen darf. „Eine tolle Aktion, mit der ich nicht gerechnet hatte. Das zeigt, dass die FCA-Familie auch in schweren Zeiten zusammen hält“, zeigte sich Werner tief berührt und (ver)teilte die Nachricht über ein soziales Medium.

Genau so anrührend ist die Geschichte der Brüder Champ und Joc Pederson. Joc ist Midfielder bei den Los Angeles Dodgers, einem bekannten Baseball-Team in den USA. Champ hat das Down-Syndrom, was ihn aber nicht daran hindert, dabei zu sein. Champ geht vor und nach



den Spielen der „Dodgers“ in deren Kabine ein und aus. Als das Team im vergangenen Jahr die US-Playoffs erreichte, durfte er bei der Champagner-Dusche dabei sein und kam aufs Mannschaftsfoto, Star Adrian Gonzales forderte ihn sogar auf, eine Rede zu halten. Joc begründet dieses ungewöhnliche Miteinander so: „Dass Champ mit seiner ungekünstelten Authentizität zu uns gehört, verleiht uns einen besonderen Schub an Gemeinschaftsgefühl.“ Und auf Twitter und Facebook überschlugen sich die Kommentare zur Geschichte des ungleichen Brüderpaares.

UND DANN REGNET ES KUSCHELTIERE

Berührend ist auch die Geschichte, die sich beim Spiel der niederländischen „Ehredivisie“ zwischen ADO Den Haag und Feyenoord Rotterdam zutrug. Die Klubs hatten schwerkranke Kinder aus einem benachbarten Krankenhaus eingeladen. Sie sollten dort ein paar unbeschwerte Stunden verbringen. Eine Fan-Initiative nahm dies zum Anlass für einen Aufruf in den sozialen Medien: Die Besucher sollten möglichst viele Stofftiere mit ins Stadion bringen. Auf ein Signal hin wurde die Partie unterbrochen und von den Rängen „regnete“ es Kuscheeltiere auf die verdutzten Kinder, die Teddy und Co. nach dem Spiel natürlich mitnehmen durften.

Der Sport besteht also auch im harten und kommerziellen Profi-Geschäft nicht nur aus Beraterverträgen, Fernsehgeldern oder Abfindungen für geschasste Trainer. Und es gibt Medien, die sich für die Verbreitung solcher Ereignisse die Bezeichnung sozial wirklich verdient haben.

Sparen für und auf die Zukunft.

Die Zukunft beginnt jetzt.

KAMPA fördert Nachwuchssportler und übernimmt damit Verantwortung für die Grundsteinlegung im Leben junger Talente.

Denn sportlicher Erfolg braucht heute schon ein solides Fundament für morgen.

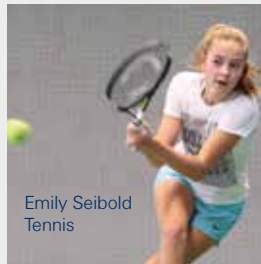
Unter KAMPA Junior-Team:



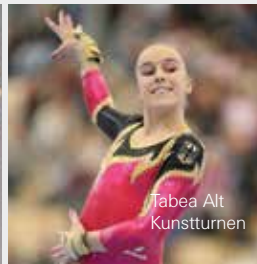
Alina Reh
Leichtathletik



Lucia Rispler
Ski Alpin



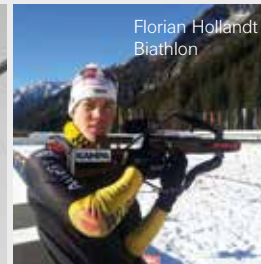
Emily Seibold
Tennis



Tabea Alt
Kunstturnen



Julian Hollandt
Biathlon



Florian Hollandt
Biathlon

DAS ORIGINAL. Für Selbstversorger.

Effizienzhaus 40 als echtes Plusenergiehaus mit Photovoltaikanlage und Stromspeicher serienmäßig.

www.kampa.de



KAMPA

TREFFEN SICH LAUTER JUNGE, FITTE LEUTE ZUM GROSSEN OLYMPISCHEN AUA

*Die deutsche Verletzungsserie in Rio, oder:
Wie man das Licht besser nicht ausmacht.*

Sport soll ja so gesund sein. Sagt man. Und Olympische Spiele sind ein freudvolles Treffen junger und fitter Athleten. Auch das hat man schon gehört. Aber mal im Ernst – ganz so hat das in Rio nicht gestimmt. Nein, es geht jetzt nicht um die vielen, vielen armen Asthmatiker, die eigentlich zur Kur in ein Seebad und nicht zu einem großen Sportfest gehören. Die hat es in Rio natürlich auch gegeben, aber die Bronchialbeengten haben sich ja heldenhaft mit Sondergenehmigung allerlei Medikamente eingepfiffen. Und das mit den Nebenwirkungen – geschenkt, weil auf die kommt es ja manchmal an. Aber das ist ein anderes Thema. Nein, wir reden hier von einer ganzen Serie an Verletzungen, die die Spiele für viele deutsche Athleten zum großen Aua gemacht haben.

WARUM OMAS PATENTREZEPT VERSAGT

Einer hat es mit seinem Pech aber sogar zum Helden gebracht. Andreas Toba turnte für seine Mannschaft trotz des bei der Bodenübung gerissenen Kreuzbands noch am Pau-

schenpferd – und zwar komplett und mit Abgang auf das lädierte Bein. Das tat schon beim Zuschauen derart weh, dass man vorm Fernseher zur Tablette griff. Oder zum Schnaps. Ringer Frank Stähler wiederum riss sich in der allerletzten Aktion im allerletzten Training vor dem Abflug nach Rio das Syndesmoseband im Sprunggelenk, sagte nichts und kämpfte das olympische Turnier mit Höllenschmerzen und sozusagen auf einem Bein. Oder Mountainbikerin Sabine Spitz. Die startete bei ihren fünften Spielen mit einer tiefen, nicht heilen wollenden Fleischwunde im Knie – obwohl sie eigentlich nicht mal richtig laufen konnte. Und BMX-Crack Luis Brethauer knallte auf der Strecke im Halbfinale unsanft auf den Boden – Totalschaden in der linken Schulter.

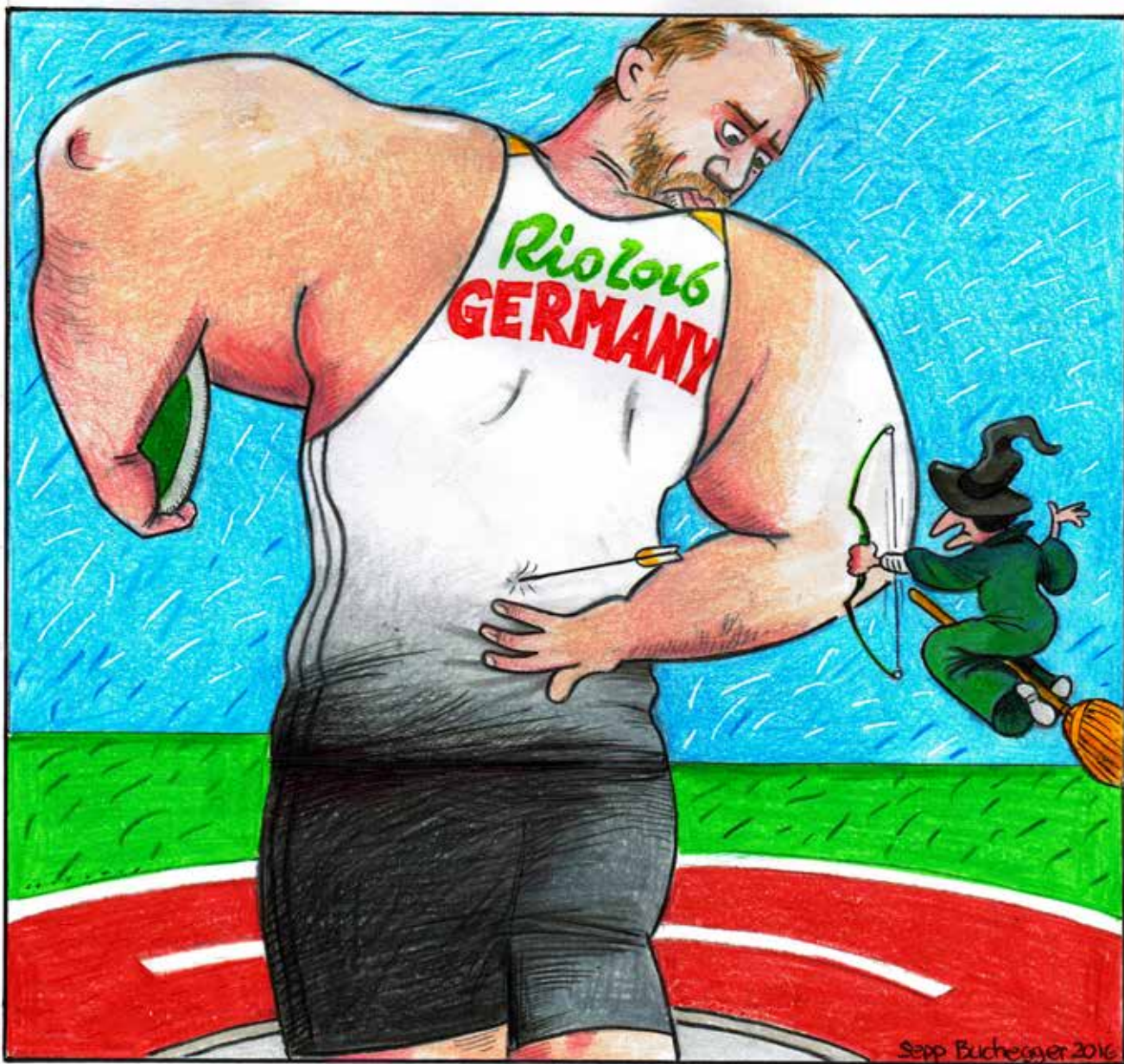
Was sagt uns das? Genau – bei den Olympischen Spielen trifft sich die Jugend der Welt unter allerhöchstem Ramponier-Risiko. Wer vier Jahre auf ein Ereignis hin trainiert, der beißt auf die Zähne oder er geht besser zum Schach. Man kann eben als Olympionike nicht dauernd nach Omas Patentrezept – „Pass immer

schön auf dich auf“ – leben. Aber vielleicht sollte man Aktionen meiden, die, vorsichtig gesagt, ein wenig merkwürdig sind.

WARUM MAN DAS LICHT PER HAND AUSKNIPST

Damit wären wir beim Höhepunkt: Robert Harting, ein Baum von einem Mann, holte sich in der Nacht vor seinem Wettkampf einen banalen Hexenschuss. Saublöd sowas, vor allem, wie es passiert ist. Im Bett – als er, wie er sagte, mit „dem Fuß das Licht ausmachte.“ In diesem Zusammenhang würde mich schon mal interessieren, wie man bei Hartings gemeinhin das Licht löscht? Im Normalfall nimmt man dazu die Hand, aber vielleicht schläft der Hüne vor großen Wettkämpfen ja mit dem Diskus in der einen Hand und hält mit der anderen die Decke fest – das wäre dann zumindest eine Erklärung.

Also liebe Athleten: Augen auf im Alltag und Obacht beim Licht ausmachen. Und dass sich ja keiner bei den Spielen von Tokio am Tischfußball im Olympischen Dorf versucht. Nicht, dass da noch etwas passiert.



Leichtathlet, schwer getroffen...

DIE GESCHICHTE DES SKISPORTS VON DEN ERSTEN BRETTTERN BIS HEUTE

Er ist Jäger und Sammler in einer Person:

Dr. Gerd Falkner hütet die Schätze des Deutschen Skimuseums im bayerischen Planegg.

*Schatzhüter.
Dr. Falkner baute
das Skimuseum
auf*

Schon vor dem „Haus des Ski“, wie die Heimat des Deutschen Skiverbands (DSV) auf dem Markplatz heißt, erwartet die Besucher das erste Schmuckstück aus dem Museumsbestand: der historische Vorläufer des Skilifts in Form eines riesigen Personen-Schlittens. Und das zeugt auch schon von einem Problem: „Wir kommen langsam an unsere Kapazitätsgrenze“, erklärt Dr. Gerd Falkner beim Rundgang durch das 500 Quadratmeter große Museum, das auch die weltgrößte Ski-Bibliothek umfasst. Dabei könnte er noch mehr Exponate haben, sogar Pistenraupen sind ihm schon angeboten worden, die er aus Platzgründen jedoch ablehnen musste.

AUCH SOZIALGESCHICHTE GEHÖRT DAZU

Der 66-Jährige hat eigene Vorstellungen davon, wie eine solche Schau auszusehen hat. „Ich möchte den Besuchern auch die Sozialgeschichte des Skisports nahebringen“, verrät der Historiker und promovierte Philosoph seine Ambitionen. Im Jahr 2000 kam Falkner aus dem Harz nach Planegg und baute das Museum auf. Seither tummeln sich hier wahre Schätze, deren Besichtigung auf Anfrage auch für die Öffentlichkeit möglich ist. So können die Besucher hinter Glas die Geschichte des Frauen- und Mi-

litärskilaufts sowie die Entwicklung des Skitourismus' und des Wettkampfsports studieren.

Das Material reicht von Holzbrettern aus dem Jahr 1680 bis zum modernen Sprungski. Falkner hat sogar eine Ski-Werkstatt aus dem Jahr 1900 nachbauen lassen, die er großen und kleinen Gästen nur allzu gerne zeigt. Stolz ist der Museumsdirektor auch auf das Werk „Alpine Skifahr-Technik“ des tschechischen Pioniers Mathias Zdarsky: „Er war der beste Skiläufer des ausgehenden 19. Jahrhunderts, und um diesen Schatz beneiden mich Ski-Museen auf der ganzen Welt.“ Für die Geschichte Deutschlands aber hat sich der Historiker etwas ganz

Besonderes einfallen lassen: Im modernen Teil des Museums lässt sich die sportliche Entwicklung in Ost und West ab 1945 in zwei parallel angelegten Ausstellungen nachvollziehen. „Und am Ende sind beide Vitrinen wieder vereint“, sagt Falkner augenzwinkernd.

UND DIE FRAUEN-REVOLUTION AUF DER SCHANZE

Wenn Falkner mit einem bestimmten Ausstellungsstück liebäugelt, dann lässt er nicht locker. So eine echte Rarität ist das Baseball-Cap des verstorbenen Bundestrainers Reinhard Heß, mit dem sich dieser vor seinem damaligen Schützling Hannawald nach dessen historischem Vierfachsieg bei der Vierschanzen-tournee verneigte. „Diese Mütze musste ich unbedingt haben“, schmunzelt Falkner.

Ähnlich ging es dem Museumsdirektor mit dem lila-farbenen Anzug von Carina Vogt, der die junge Skispringerin 2014 in Sotschi zum Olympia-Gold trug. „Doch ihr Trainer hat sofort die historische Dimension des ersten olympischen Frauen-Skispringens erkannt und den Anzug zur Verfügung gestellt“, erinnert sich Falkner. Nun befindet sich Vogts Arbeitskleidung in einem Raum mit der Biathlon-Schießanlage, an der sich die Besucher mit Laser-Gewehren versuchen und wie Magdalena Neuner fühlen können.





Darüber spricht man!



Gourmet-Träume ...

... in edlen Restaurants werden die Kreationen von Grand-Chef Martin Herrmann – ausgezeichnet mit 2 Michelin-Sternen – serviert

DOLLINA Wellness & Spa auf 5.000 m²

- Tauchen Sie ein in eines unserer sechs Bäder mit 16 bis 34 °C Wassertemperatur: Solebad, großer Indoor-Pool inkl. Außenbecken mit Panoramablick, Innenpool mit gesundem Mineralwasser, Wassertretbecken und Bergseepool
- Großer Saunabereich mit Dampfgrotte, Salz-Trockensauna, Altholz-Sauna und Blauer Grotte, Kaminruheraum und Zwirbelruheraum
- Massagenprogramme: Ayurveda-, Hot Stone-, Klangschaalenmassage ...
- Klassische Bäder: Stanger-Bad, Moorschlamm-bad, Mineralwasserbad
- Yoga- und Aerobic-Programme
- Wellness-Suiten mitten im Wellness-Paradies
- Arzt im Haus: Alternative Schmerztherapie, Osteopathie, Naturaltherapie, Anti-Aging-Therapie mit Botox und Hyaluronsäure



Urlaubserlebnis

Vielseitige Arrangements, Unterhaltungsprogramm, Hotelpark (70.000 m²), elegante Zimmer, Junior-Suiten und Suiten. Wir zählen zu den 20 besten Hotels Deutschlands.

Renchtalhütte

mit uriger Hüttenatmosphäre, Panoramaterrasse, Schwarzwälder Spezialitäten, Kinderspielplatz ... Ganzjährig, täglich geöffnet ab 11 Uhr
Ganztäglich warme Küche

★★★★★ S

Dollenberg

SCHWARZWALD RESORT

77740 Bad Peterstal-Griesbach • Telefon 0 78 06 78-0 • Fax 0 78 06 12 72 • info@dollenberg.de • www.dollenberg.de

GOLDGLANZ ÜBER DER KURSTADT

Bei der Pressekonferenz wurde über den Ausgang der 70. Wahl spekuliert– wer hat die besten Chancen?

„Und wer wird's denn?“ So lautete die meistgestellte Frage im Stadtmuseum Baden-Baden – im Vorfeld der Gala bei der Pressekonferenz mit illustren Gästen. Eine Antwort aber konnte niemand geben. „Das bleibt unter Verschluss“, so Klaus Dobbratz. Erst am Abend des 18. Dezember werden die Geheimnisse gelüftet. Fix ist: das Moderatoren-Duo des ZDF (Katrin Müller-Hohenstein und Rudi Cerne) bildet zum zehnten Mal in Folge ein kompetentes Duo. Das Zweite berichtet nonstop seit 2001 aus Baden-Baden, die Kurstadt wiederum ist zum 31. Mal Austragungsort.

ZDF-Sportchef Dieter Gruschwitz bestätigte vor den Medienvertretern, dass man sich auch 2016 vor allem auf den Sport konzentrieren werde. Chichi am Rande ist kein Thema, Interviews mit Gehalt umso mehr. Und starke Filme über die Hauptdarsteller, die auf der Bühne ausgezeichnet werden. Carina Bär, Olympiasiegerin im Doppelvierer, berichtete, dass sie schon siebenmal zu Gast war. „Ich gehöre quasi dazu – und habe hier auch

meinen späteren Partner (Anm.: den Achter-Ruderer Florian Mennigen) kennengelernt.

PARTNER GEFUNDEN

Kristina Vogel, die in Rio Gold auf dem Fahrrad gewonnen hatte, sieht sich eher nicht als Favoritin – freut sich aber dennoch auf den vierten Advent. „Ich bin zum vierten Mal hier.“ Aber Insider spekulieren, dass die Sprinterin mindestens unter die Top Five kommen könne. Gilt das auch für Niko Kappel? Für den kleinwüchsigen Kugelstoßer, in Brasilien mit Para-Gold dekoriert, hat sich seit dem Coup an der Copacabana manches geändert. „Man merkt es an den zahlreichen Terminen, aber das macht Spaß.“ Was soll da erst Andreas Toba sagen. Bei Olympia hatte der Kunstturner den Einsatz seines Teams trotz schwerer Verletzung ermöglicht. Die

Medien ernannten ihn zum „Hero de Janeiro“, er erhielt den Sport-Bambi, möchte aber gar nicht soviel Aufsehen um seine Person machen.“ Andere hätten ähnlich reagiert, so Toba beim Presse-Gespräch im Museum. Aufgrund ständiger Reha-Maßnahmen konnte er die Gehhilfen inzwischen beiseite legen. „Es geht schneller voran als erwartet.“ Aber ob es schon zur Teilnahme an der nächsten WM 2017 in Montreal reicht, bleibt fraglich.

EHEMALIGE EINGELADEN

Und wer kommt alles zur Gala? Zahlreiche früher gewählte Athleten reisen nach Baden-Baden, es ist die 70. Wahl. Ein großes Jubiläum, bei dem das ZDF Szenen mit Helden von damals vorsieht. Und die vielen Medaillengewinner dürften eine Art Goldglanz von Rio über die olympische Stadt Baden-Baden legen.





Die Deutsche Sporthilfe wird
seit über vier Jahrzehnten von
der GlücksSpirale gefördert.



Jugendkader **2012.**

Torjäger **2017.**

Gefördert durch die GlücksSpirale.



Deutsche
Sporthilfe

SPORTLER DES JAHRES SEIT 1947



1947 Gottfried von Cramm	Tennis	1961 Graf Berghe von Trips	Motorsport	1982 Michael Groß	Schwimmen
1948 Gottfried von Cramm	Tennis	Gustav-Adolf Schur	Radsport	Bernd Drogan	Radsport
1949 Georg Meier	Motorrad	1962 Gerhard Hetz	Schwimmen	1983 Michael Groß	Schwimmen
1950 Herbert Klein	Schwimmen	Helmut Recknagel	Skisport	Uwe Raab	Radsport
1951 Ehepaar Falk	Eiskunstlauf	1963 Gerhard Hetz	Schwimmen	1984 Michael Groß	Schwimmen
1952 Karl Kling	Motorsport	Klaus Ampler	Radsport	Uwe Hohn	Leichtathletik
1953 Werner Haas	Motorrad	1964 Willi Holdorf	Leichtathletik	1985 Boris Becker	Tennis
Gustav-Adolf Schur	Radsport	Klaus Urbanczyk	Fußball	Jens Weißflog	Skispringen
1954 Heinz Fütterer	Leichtathletik	1965 Hans-Joachim Klein	Schwimmen	1986 Boris Becker	Tennis
Gustav-Adolf Schur	Radsport	Jürgen May	Leichtathletik	Olaf Ludwig	Radsport
1955 Hans Günter Winkler	Reitsport	1966 Rudi Altig	Radsport	1987 Harald Schmid	Leichtathletik
Gustav-Adolf Schur	Radsport	Frank Wiegand	Schwimmen	Torsten Voss	Leichtathletik
1956 Hans Günter Winkler	Reitsport	1967 Kurt Bendlin	Leichtathletik	1988 Michael Groß	Schwimmen
Gustav-Adolf Schur	Radsport	Roland Matthes	Schwimmen	Olaf Ludwig	Radsport
1957 Manfred Germar	Leichtathletik	1968 Franz Keller	Skisport	1989 Boris Becker	Tennis
Gustav-Adolf Schur	Radsport	Roland Matthes	Schwimmen	Andreas Wecker	Turnen
1958 Fritz Thiedemann	Reitsport	1969 Hans Faßnacht	Schwimmen	1990 Boris Becker	Tennis
Gustav-Adolf Schur	Radsport	Roland Matthes	Schwimmen	1991 Michael Stich	Tennis
1959 Martin Lauer	Leichtathletik	1970 Hans Faßnacht	Schwimmen	1992 Dieter Baumann	Leichtathletik
Gustav-Adolf Schur	Radsport	Roland Matthes	Schwimmen	1993 Henry Maske	Boxen
1960 Georg Thoma	Skisport	1971 Hans Faßnacht	Schwimmen	1994 Markus Wasmeier	Ski alpin
Gustav-Adolf Schur	Radsport	Roland Matthes	Schwimmen	1995 Michael Schumacher	Motorsport
		1972 Klaus Wolfermann	Leichtathletik	1996 Frank Busemann	Leichtathletik
		Wolfgang Nordwig	Leichtathletik	1997 Jan Ullrich	Radsport
		1973 Klaus Wolfermann	Leichtathletik	1998 Georg Hackl	Rodeln
		Roland Matthes	Schwimmen	1999 Martin Schmitt	Skispringen
		1974 Eberhard Gienger	Turnen	2000 Nils Schumann	Leichtathletik
		Hans-G. Aschenbach	Skisport	2001 Erik Zabel	Radsport
		1975 Peter-Michael Kolbe	Rudersport	2002 Sven Hannawald	Skispringen
		Roland Matthes	Schwimmen	2003 Jan Ullrich	Radsport
		1976 Gregor Braun	Radsport	2004 Michael Schumacher	Motorsport
		Waldemar Cierpinski	Leichtathletik	2005 Ronny Ackermann	Ski nordisch
		1977 Dietrich Thurau	Radsport	2006 Michael Greis	Biathlon
		Rolf Beilschmidt	Leichtathletik	2007 Fabian Hambüchen	Turnen
		1978 Eberhard Gienger	Turnen	2008 Matthias Steiner	Gewichtheben
		Udo Beyer	Leichtathletik	2009 Paul Biedermann	Schwimmen
		1979 Harald Schmid	Leichtathletik	2010 Sebastian Vettel	Motorsport
		Bernd Drogan	Radsport	2011 Dirk Nowitzki	Basketball
		1980 Guido Kratschmer	Leichtathletik	2012 Robert Harting	Leichtathletik
		Waldemar Cierpinski	Leichtathletik	2013 Robert Harting	Leichtathletik
		1981 Toni Mang	Motorrad	2014 Robert Harting	Leichtathletik
		Lothar Thoms	Radsport	2015 Jan Frodeno	Triathlon



NALS MARGREID

KELLEREI • CANTINA

Heiligenbergerweg 2 · I-39010 Nals (BZ)
T +39 0471 678 626 · F +39 0471 678 945
info@kellerei.it · www.kellerei.it

SPORTLERINNEN DES JAHRES SEIT 1947



1947	Marga Petersen	Leichtathletik	1963	Ursel Brunner	Schwimmen	1983	Ulrike Meyfarth	Leichtathletik
1948	Miri Buchner-Fischer	Ski alpin		Ingrid Krämer	Wasserspringen		Marita Koch	Leichtathletik
1949	Lena Stumpf	Leichtathletik	1964	Zimmermann/Esser	Kanusport	1984	Ulrike Meyfarth	Leichtathletik
1950	Ria Baran-Falk	Eiskunstlauf		Ingrid Krämer	Wasserspringen		Katarina Witt	Eiskunstlauf
1951	Ria Baran-Falk	Eiskunstlauf	1965	Helga Hoffmann	Leichtathletik	1985	Cornelia Hanisch	Fechten
1952	Ria Baran-Falk	Eiskunstlauf		Hannelore Suppe	Leichtathletik		Marita Koch	Leichtathletik
1953	Christa Seliger	Leichtathletik	1966	Helga Hoffmann und		1986	Steffi Graf	Tennis
1954	Ursel Happe	Schwimmen		Karin Frisch	Leichtathletik		Heike Drechsler	Leichtathletik
1955	Helene Kienzle	Rollkunstlauf		Gabriele Seyfert	Eiskunstlauf	1987	Steffi Graf	Tennis
1956	Ursel Happe	Schwimmen	1967	Liesel Westermann	Leichtathletik		Silke Möller	Leichtathletik
1957	Wiltrud Urselmann	Schwimmen		Karin Janz	Turnen	1988	Steffi Graf	Tennis
1958	Marianne Werner	Leichtathletik	1968	Ingrid Becker	Leichtathletik		Kristin Otto	Schwimmen
	Karin Beyer	Schwimmen		Margitta Gummel	Leichtathletik	1989	Steffi Graf	Tennis
1959	Marika Kilius	Eiskunstlauf	1969	Liesel Westermann	Leichtathletik		Kristin Otto	Schwimmen
	Gisela Birkemeyer	Leichtathletik		Petra Vogt	Leichtathletik	1990	Katrin Krabbe	Leichtathletik
1960	Ingrid Krämer	Wasserspringen	1970	Heide Rosendahl	Leichtathletik	1991	Katrin Krabbe	Leichtathletik
	Ingrid Krämer	Wasserspringen		Erika Zuchold	Turnen	1992	Heike Henkel	Leichtathletik
1961	Heidi Schmid	Fechten	1971	Ingrid Mickler-Becker	Leichtathletik	1993	Franziska v. Almsick	Schwimmen
	Ute Starke	Turnen		Karin Balzer	Leichtathletik	1994	Katja Seizinger	Ski alpin
1962	Jutta Heine	Leichtathletik	1972	Heide Rosendahl	Leichtathletik	1995	Franziska v. Almsick	Schwimmen
	Ingrid Krämer	Wasserspringen		Karin Janz	Turnen	1996	Katja Seizinger	Ski alpin
			1973	Uta Schorn	Turnen	1997	Astrid Kumbernuß	Leichtathletik
				Kornelia Ender	Schwimmen	1998	Katja Seizinger	Ski alpin
			1974	Christel Justen	Schwimmen	1999	Steffi Graf	Tennis
				Kornelia Ender	Schwimmen	2000	Heike Drechsler	Leichtathletik
			1975	Ellen Wellmann	Leichtathletik	2001	Hannah Stockbauer	Schwimmen
				Kornelia Ender	Schwimmen	2002	Franziska v. Almsick	Schwimmen
			1976	Rosi Mittermaier	Ski alpin	2003	Hannah Stockbauer	Schwimmen
				Kornelia Ender	Schwimmen	2004	Birgit Fischer	Kanusport
			1977	Eva Wilms	Leichtathletik	2005	Uschi Disl	Biathlon
				Rosi Ackermann	Leichtathletik	2006	Kati Wilhelm	Biathlon
			1978	Maria Epple	Ski alpin	2007	Magdalena Neuner	Biathlon
				Marita Koch	Leichtathletik	2008	Britta Steffen	Schwimmen
			1979	Christa Kinshofer	Ski alpin	2009	Steffi Nerius	Leichtathletik
				Marita Koch	Leichtathletik	2010	Maria Riesch	Ski alpin
			1980	Irene Epple	Ski alpin	2011	Magdalena Neuner	Biathlon
				Maxi Gnauck	Turnen	2012	Magdalena Neuner	Biathlon
			1981	Ulrike Meyfarth	Leichtathletik	2013	Christina Obergföll	Leichtathletik
				Ute Geweniger	Schwimmen	2014	Maria Höfl-Riesch	Ski alpin
			1982	Ulrike Meyfarth	Leichtathletik	2015	Christina Schwanitz	Leichtathletik
				Marita Koch	Leichtathletik			

1957	Borussia Dortmund	1978	Handball-Nationalmannschaft Ruder-Achter
1958	Leichtathletik-Nationalmannschaft	1979	TV Großwallstadt Straßenrad-Vierer
1959	Deutschland-Achter Handball-Nationalmannschaft	1980	Fußball-Nationalmannschaft Handball-Nationalmannschaft
1960	Deutschland-Achter Friedensfahrt-Mannschaft	1981	Wasserball-Nationalmannschaft SC Magdeburg (Handball)
1961	1. FC Nürnberg SC Empor Rostock (Fußball)	1982	Leichtathletik-Staffel 4x400 m Friedensfahrt-Mannschaft
1962	Ratzeburger Ruder-Achter 4x100-m-Lagenstaffel Frauen	1983	VfL Gummersbach Volleyball-Nationalteam Frauen
1963	Hockey-Nationalmannschaft Fußball-Nationalmannschaft	1984	Degenfechter Viererbob-Team
1964	Berliner Ruder-Vierer Fußball-Olympia-Auswahl	1985	Daviscup-Team Leichtathletik-Nationalteam Frauen
1965	Leichtathletik-Nationalmannschaft Fußball-Nationalmannschaft	1986	Degenfechter Fußball-Junioren-Auswahl
1966	Fußball-Nationalmannschaft Fußball-Nationalmannschaft	1987	Federationscup Team Volleyball-Nationalteam Frauen
1967	FC Bayern München Trophy-Motorrad-Team	1988	Deutschland-Achter Straßenrad-Vierer
1968	Deutschland-Achter Vierer ohne Steuermann	1989	Deutschland-Achter Straßenrad-Vierer
1969	Springreiter-Equipe Volleyball-Nationalmannschaft Männer	1990	Fußball-Nationalmannschaft Männer
1970	Fußball-Nationalmannschaft Volleyball-Nationalmannschaft Männer	1991	1. FC Kaiserslautern
1971	Borussia Mönchengladbach 4x400-m-Staffel Frauen	1992	Hockey-Nationalteam
1972	Hockey-Nationalmannschaft 4x400-m-Staffel Frauen	1993	Basketball-Nationalmannschaft
1973	Bahnrad-Vierer Dynamo Dresden	1994	Skispringer-Nationalmannschaft
1974	Fußball-Nationalmannschaft 1. FC Magdeburg	1995	Borussia Dortmund
1975	Borussia Mönchengladbach Europacup-Mannschaft Leichtathletinnen	1996	Fußball-Nationalmannschaft Männer
1976	Bahnrad-Vierer Fußball-Olympia-Auswahl	1997	Team Deutsche Telekom
1977	Florett-Fechter Welt-/Europacup-Team Leichtathleten	1998	1. FC Kaiserslautern
		1999	Skispringer-Nationalmannschaft
		2000	Bahnrad-Vierer
		2001	FC Bayern München
		2002	Fußball-Nationalmannschaft Männer
		2003	Fußball-Nationalmannschaft Frauen
		2004	Hockey-Nationalteam Frauen
		2005	Basketball-Nationalmannschaft Männer
		2006	Fußball-Nationalmannschaft Männer
		2007	Handball-Nationalmannschaft Männer

MANNSCHAFTEN DES JAHRES SEIT 1957



2008	Hockey-Nationalteam Männer
2009	Fußball-Nationalmannschaft Frauen
2010	Fußball-Nationalmannschaft Männer
2011	Borussia Dortmund
2012	Deutschland-Achter
2013	FC Bayern München
2014	Fußball-Nationalmannschaft Männer
2015	Nordische Kombination

BADMINTON

Frauen

1. Carolina Marin (ESP)
2. P. V. Sindhu (IND)
3. Nozomi Okuhara (JPN)

Herren Einzel

1. Misaki Matsutomo/Ayaka Takahashi (JPN)
2. Christinna Pedersen/Kamilla Rytter Juhl (DEN)
3. Jung Kyung-eun/Shin Seung-chan (KOR)

Männer

Herren Doppel

1. Chen Long (CHN)
2. Lee Chong Wei (MAS)

Herren Einzel

1. Fu Haifeng/Zhang Nan (CHN)
2. Goh V Shem/Tan Wee Kiong (MAS)
3. Marcus Ellis/Chris Langridge (GBR)

Männer

1. Irfan Padli/Lilyana Natsir (INA)
2. Chan Peng Soon/Goh Liu Ying (MAS)
3. Zhang Nan/Zhao Yunlei (CHN)

BASKETBALL

Frauen

1. USA
2. Spanien
3. Serbien

Männer

1. USA
2. Serbien
3. Spanien

BOXEN

Frauen

1. Nicola Adams (GBR)
2. Sarah Durathmoune (FRA)
3. Ren Cancan (CHN)

Herren Einzel

1. Ingrid Valencia (COL)
2. Estelle Mossely (FRA)
3. Yin Jiahua (CHN)

Herren Doppel

1. Anastasiya Beljakowa (RUS)
2. Chereesa Shields (USA)
3. Nouchka Fonteyn (NED)

Herren Einzel

1. Dargis Schakimowa (KAZ)
2. Li Qian (CHN)

Männer

1. Hasanboy Dusmatov (UZB)

2. Yubergen Martinez (COL)
3. Joahyns Argilagos (CUB)

1. Nico Hernández (USA)
2. Shaohidein Zorzo (UZB)

1. Michael Aigjan (RUS)
2. Noel Fiof (VEN)

1. Hu Jianguan (CHN)
2. Robeisy Ramirez (CUB)

1. Shaka Stevenson (USA)
2. Wisdom Nkomo (KAZ)

1. Murodjon Achmadalijew (UZB)
2. Sofiane Oumlil (FRA)

1. Robson Conceição (BRA)
2. Lázaro Álvarez (CUB)

1. Dorstschirjambuaigin Otgondalai (MGL)
2. Collozo Sotomayor (AZE)

1. Faiziddin G'obozarov (UZB)
2. Witali Dunastaw (RUS)

1. Artem Harutunian (GEO)
2. Danjar Jeleuzinow (KAZ)

1. Shahram Ghaszov (UZB)
2. Mohammed Rabi (MAR)

1. Soulymanne Crocolho (FRA)
2. Arlen López (CUB)

1. Bektemir Melikussipov (UZB)
2. Karmen Sahasuarli (AZE)

1. Misael Rodríguez (MEX)
2. Julie César La Cruz (CUB)

1. Adilbek Nijamymbetow (KAZ)
2. Mathieu Bauderlique (FRA)

1. Joshua Buatsi (GBR)
2. Inewgeni Tschitschenko (RUS)

1. Vasily Levit (KAZ)
2. Rustam Tulaganow (UZB)

1. Erlendur Savóni (CUB)
2. Tony Yoka (FRA)

1. Joseph Joyce (GBR)
2. Filip Hrgovc (CRO)

1. Iwan Dytischko (KAZ)

FECHTEN

Frauen

1. Inna Derigalssowa (RUS)
2. Elisa Di Francisca (ITA)

3. Inés Boubakri (TUN)

1. Emma Söder (SWE)
2. Rossella Fiamingo (ITA)

1. Sun Yuen (CHN)
2. China (Jialu/Wen/Puju/Anqi)

1. Rusdani (Kotschnewa/Kobobowa/Logunowa/
Schutowa)

1. Jana Jegorjan (RUS)
2. Sofja Welikaja (RUS)

3. Olya Charlan (UKR)
1. Rusdani (Djatschenko/Gawrilowa/Jegorjan/
Welikaja)

2. Ukraine (Charlan/Komahatschuk/Krawatska/Voronina)
3. USA (Akamti/Muhammad/Wozniak/Zagurski)

1. Daniele Garozzo (ITA)
2. Alexander Maslales (USA)

3. Timur Sadei (RUS)
1. Rusdani (Fischeremissinow/Achmatuchsin)

2. Frankemich (Le Pêcheux/Lefort/Cadot/Helosey)
3. USA (Charney/Watson/Maslales/Wozniak/
Imboden)

1. Park Sang-young (KOR)
2. Géza Imre (HUN)

3. Gauthier Grumier (FRA)
1. Frankemich (Grumier/Bonifè/Were/Luzonov)

2. Italien (Garozzo/Fischer/Frazzetta/Santoro)
3. Ungarn (Imre/Bocskó/Rédei/Sornfalvi)

1. Aron Sillágyi (HUN)
2. Dawid Konecny (USA)

3. Kim Jung-hwan (KOR)

1. Deutschland
2. Schweden

3. Kanada
1. Brasilien

2. Deutschland
3. Nigeria

- GEWICHTHEBEN
Frauen

2016

SPORT

DAS SPORTJAHR IN ZAHLEN

Die Resultate des Jahres im Überblick

BADMINTON

Frauen

Dameneinzel

1. Carolina Marin (ESP)
2. P. V. Sindhu (IND)
3. Nozomi Okuhara (JPN)

Damendoppel

1. Misaki Matsutomo/Ayaka Takahashi (JPN)
2. Christinna Pedersen/Kamilla Rytter Juhl (DEN)
3. Jung Kyung-eun/Shin Seung-chan (KOR)

Männer

Herreneinzel

1. Chen Long (CHN)
2. Lee Chong Wie (MAS)
3. Viktor Axelsen (DEN)

Herrendoppel

1. Fu Haifeng/Zhang Nan (CHN)
2. Goh V Shem/Tan Wee Kiong (MAS)
3. Marcus Ellis/Chris Langridge (GBR)

Mixed

1. Tontowi Ahmad/Liliyana Natsir (INA)
2. Chan Peng Soon/Goh Liu Ying (MAS)
3. Zhang Nan/Zhao Yunlei (CHN)

BASKETBALL

Frauen

1. USA
2. Spanien
3. Serbien

Männer

1. USA
2. Serbien
3. Spanien

BOXEN

Frauen

– 51 kg

1. Nicola Adams (GBR)
2. Sarah Ourahmoune (FRA)
3. Ren Cancan (CHN)
3. Ingrid Valencia (COL)

– 60 kg

1. Estelle Mosselly (FRA)
2. Yin Junhua (CHN)
3. Mira Potkonen (FIN)
3. Anastassija Beljakowa (RUS)

– 75 kg

1. Claressa Shields (USA)
2. Nouchka Fontijn (NED)
3. Dariga Schakimowa (KAZ)
3. Li Qian (CHN)

Männer

– 49 kg

1. Hasanboy Dumatov (UZB)

2. Yubergen Martínez (COL)

3. Joahnys Argilagos (CUB)
3. Nico Hernández (USA)

– 52 kg

1. Shahobiddin Zoirov (UZB)
2. Michail Alojan (RUS)
3. Yoel Finol (VEN)
3. Hu Jianguan (CHN)

– 56 kg

1. Robeisy Ramírez (CUB)
2. Shakur Stevenson (USA)
3. Wladimir Nikitin (RUS)
3. Murodjon Achmadalijew (UZB)

– 60 kg

1. Robson Conceição (BRA)
2. Sofiane Oumiha (FRA)
3. Lázaro Álvarez (CUB)
3. Dordschnjambuugin Otgondalai (MGL)

– 64 kg

1. Fazliddin G'olibnazarov (UZB)
2. Collazo Sotomayor (AZE)
3. Witali Dunaizew (RUS)
3. Artem Harutiunian (GER)

– 69 kg

1. Danijar Jeleussinow (KAZ)
2. Shahram Giyasov (UZB)
3. Mohammed Rabii (MAR)
3. Souleymane Cissokho (FRA)

– 75 kg

1. Arlen López (CUB)
2. Bektemir Melikussijew (UZB)
3. Kamran Şahsuvanlı (AZE)
3. Misael Rodríguez (MEX)

– 81 kg

1. Julio César La Cruz (CUB)
2. Ädilbek Nijasymbetow (KAZ)
3. Mathieu Bauderlique (FRA)
3. Joshua Buatsi (GBR)

– 91 kg

1. Jewgeni Tischtschenko (RUS)
2. Vasilij Levit (KAZ)
3. Rustam Tulaganow (UZB)
3. Erislandy Savón (CUB)

+ 91 kg

1. Tony Yoka (FRA)
2. Joseph Joyce (GBR)
3. Filip Hrgović (CRO)
3. Iwan Dytshko (KAZ)

FECHTEN

Frauen

Florett Einzel

1. Inna Deriglasowa (RUS)
2. Elisa Di Francisca (ITA)

3. Inès Boubakri (TUN)

Degen Einzel

1. Emese Szász (HUN)
2. Rossella Fiamingo (ITA)
3. Sun Yiwen (CHN)

Degen Mannschaft

1. Rumänien (Dinu/Gherman/Pop/Popescu)
2. China (Jialu/Yiwen/Yujie/Anqi)
3. Russland (Kotschnewa/Kolobowa/Logunowa/Schutowa)

Säbel Einzel

1. Jana Jegorjan (RUS)
2. Sofja Welikaja (RUS)
3. Olha Charlan (UKR)

Säbel Mannschaft

1. Russland (Djatschenko/Gawrilowa/Jegorjan/Welikaja)
2. Ukraine (Charlan/Komashtchuk/Kravatska/Voronina)
3. USA (Aksamit/Muhammad/Wozniak/Zagunis)

Männer

Florett Einzel

1. Daniele Garozzo (ITA)
2. Alexander Massialas (USA)
3. Timur Safin (RUS)

Florett Mannschaft

1. Russland (Safin/Tscheremisinow/Achmatchusin)
2. Frankreich (Le Péchoux/Lefort/Cadot/Helisey)
3. USA (Chamley-Watson/Massialas/Meinhardt/Imboden)

Degen Einzel

1. Park Sang-young (KOR)
2. Géza Imre (HUN)
3. Gauthier Grumier (FRA)

Degen Mannschaft

1. Frankreich (Grumier/Borel/Jérent/Lucenay)
2. Italien (Garozzo/Fichera/Pizzo/Santarelli)
3. Ungarn (Imre/Boczkó/Rédli/Somfai)

Säbel Einzel

1. Áron Szilágyi (HUN)
2. Daryl Homer (USA)
3. Kim Jung-hwan (KOR)

FUSSBALL

Frauen

1. Deutschland
2. Schweden
3. Kanada

Männer

1. Brasilien
2. Deutschland
3. Nigeria

GEWICHTHEBEN

Frauen

– 48 kg

1. Sopita Tanasan (THA)
2. Sri Wahyuni Agustiani (IDN)
3. Hiromi Miyake (JPN)

– 53 kg

1. Hsu Shu-ching (TPE)
2. Hidilyn Diaz (PHI)
3. Yoon Jin-hee (KOR)

– 58 kg

1. Sukanya Srisurat (THA)
2. Pimsiri Sirikaew (THA)
3. Kuo Hsing-chun (TPE)

– 63 kg

1. Deng Wei (CHN)
2. Choe Hyo-sim (PRK)
3. Karina Goricheva (KAZ)

– 69 kg

1. Xiang Yanmei (CHN)
2. Zhazira Zhapparkul (KAZ)
3. Sara Ahmed (EGY)

– 75 kg

1. Rim Jong-sim (PRK)
2. Darya Naumava (BLR)
3. Lidia Valentín (ESP)

+ 75 kg

1. Meng Suping (CHN)
2. Kim Kuk-hyang (PRK)
3. Sarah Robles (USA)

Männer

– 56 kg

1. Long Qingquan (CHN)
2. Om Yun-chol (PRK)
3. Sinphet Kruaithong (THA)

– 62 kg

1. Óscar Figueroa (COL)
2. Eko Yuli Irawan (INA)
3. Farkhad Kharki (KAZ)

– 69 kg

1. Shi Zhiyong (CHN)
2. Daniyar Ismayilov (TUR)
3. Luis Javier Mosquera (COL)

– 77 kg

1. Nijat Rachimow (KAZ)
2. Lü Xiaojun (CHN)
3. Mohamed Ihab (EGY)

– 85 kg

1. Kianoush Rostami (IRI)
2. Tao Tian (CHN)
3. Gabriel Sincraian (ROU)

– 94 kg

1. Sohrab Moradi (IR)
2. Vadzim Straltsou (BLR)
3. Aurimas Didžbalis (LTU)

– 105 kg

1. Ruslan Nurudinov (UZB)
2. Simon Martirosjan (ARM)
3. Alexander Satschikow (KAZ)

+ 105 kg

1. Lascha Talachadse (GEO)
2. Gor Minasjan (ARM)
3. Irakli Turmanidse (GEO)

GOLF**Frauen**

1. Inbee Park (KOR)
2. Lydia Ko (NZL)
3. Shanshan Feng (CHN)

Männer

1. Justin Rose (GBR)
2. Henrik Stenson (SWE)
3. Matt Kuchar (USA)

HANDBALL**Frauen**

1. Russland
2. Frankreich
3. Norwegen

Männer

1. Dänemark
2. Frankreich
3. Deutschland

FIELDHOCKEY**Frauen**

1. Großbritannien
2. Niederlande
3. Deutschland

Männer

1. Argentinien
2. Belgien
3. Deutschland

JUDO**Frauen**

– 48 kg

1. Paula Pareto (ARG)
2. Jeong Bo-kyeong (KOR)
3. Galbadrachyn Otgontsetseg (KAZ)
3. Ami Kondo (JPN)

– 52 kg

1. Majlinda Kelmendi (KOS)
2. Odette Giuffrida (ITA)
3. Misato Nakamura (JPN)
3. Natalja Kusjutina (RUS)

– 57 kg

1. Rafaela Silva (BRA)
2. Dorjsürenгийн Sumiyaa (MGL)
3. Telma Monteiro (POR)

3. Kaori Matsumoto (JPN)

– 63 kg

1. Tina Trstenjak (SLO)
2. Clarisse Agbegnenou (FRA)
3. Yarden Gerbi (ISR)
3. Anicka van Emden (NED)

– 70 kg

1. Haruka Tachimoto (JPN)
2. Yuri Alvear (COL)
3. Sally Conway (GBR)
3. Laura Vargas Koch (GER)

– 78 kg

1. Kayla Harrison (USA)
2. Audrey Tcheuméo (FRA)
3. Anamari Velenšek (SLO)
3. Mayra Aguiar (BRA)

+ 78 kg

1. Émilie Andéol (FRA)
2. Idalys Ortiz (CUB)
3. Yu Song (CHN)
3. Kanae Yamabe (JPN)

Männer

– 60 kg

1. Beslan Mudranow (RUS)
2. Jeldos Smetow (KAZ)
3. Diyorbek Urozboev (UZB)
3. Naohisa Takato (JPN)

– 66 kg

1. Fabio Basile (ITA)
2. An Baul (KOR)
3. Rishod Sobirov (UZB)
3. Masashi Ebinuma (JPN)

– 73 kg

1. Shōhei Ōno (JPN)
2. Rustam Orujov (AZE)
3. Lascha Schawdatuaschwili (GEO)
3. Dirk Van Tichelt (BEL)

– 81 kg

1. Chassan Chalmursajew (RUS)
2. Travis Stevens (USA)
3. Takatori Nagase (JPN)
3. Sergiu Toma (UAE)

– 90 kg

1. Mashu Baker (JPN)
2. Warlam Liparteliani (GEO)
3. Gwak Dong-han (KOR)
3. Cheng Xunzhao (CHN)

– 100 kg

1. Lukáš Krpálek (CZE)
2. Elmar Gasimov (AZE)
3. Ryunosuke Haga (JPN)
3. Cyrille Maret (FRA)

+ 100 kg

1. Teddy Riner (FRA)

2. Hisayoshi Harasawa (JPN)
3. Or Sasson (ISR)
3. Rafael Silva (BRA)

KANU

Frauen

Kajak

K1 – 200 m

1. Lisa Carrington (NZL)
2. Marta Walczykiewicz (POL)
3. Inna Osipenko-Rodomska (AZE)

K1 – 500 m

1. Danuta Kozák (HUN)
2. Emma Jørgensen (DEN)
3. Lisa Carrington (NZL)

K2 – 500 m

1. Gabriella Szabó/Danuta Kozák (HUN)
2. Franziska Weber/Tina Dietze (GER)
3. Beata Mikołajczyk/Karolina Naja (POL)

K4 – 500 m

1. Ungarn (Szabó/Kozák/Csipes/Zur)
2. Deutschland (Kriegerstein/Hering/Dietze/Weber)
3. Weißrussland (Pautaran/Makhneva/Papok/Khudzenka)

Männer

Canadier

C1 – 200 m

1. Jurij Tschaban (UKR)
2. Valentin Demjanenko (AZE)
3. Isaquias Queiroz (BRA)

C1 – 1000 m

1. Sebastian Brendel (GER)
2. Isaquias Queiroz (BRA)
3. Serghei Taranovschi (MDA)

C2 – 1000 m

1. Jan Vandrey/Sebastian Brendel (GER)
2. Isaquias Queiroz/Erlon Silva (BRA)
3. Dmytro Jantschuk/Taras Mischtschuk (UKR)

Kajak

K1 – 200 m

1. Liam Heath (GBR)
2. Maxime Beaumont (FRA)
3. Saúl Craviotto (ESP)
3. Ronald Rauhe (GER)

K1 – 1000 m

1. Marcus Walz (ESP)
2. Josef Dostal (CZE)
3. Roman Anoschkin (RUS)

K2 – 200 m

1. Saúl Craviotto/Cristian Toro Carballo (ESP)
2. Liam Heath/Jon Schofield (GBR)
3. Edvinas Ramanauskas/Aurimas Lankas (LTU)

K2 – 1000 m

1. Max Rendschmidt/Marcus Groß (GER)

2. Marko Tomičević/Milenko Zorić (SRB)
3. Ken Wallace/Lachlan Tame (AUS)

K4 – 1000 m

1. Deutschland (Rendschmidt/Liebscher/Groß/Hoff)
2. Slowakei (Linka/Myšák/Tarr/Víček)
3. Tschechien (Havel/Štěrba/Dostál/Trefil)

KANUSLALOM

Frauen

Canadier

C1

1. Maialen Chourraut (ESP)
2. Luuka Jones (NZL)
3. Jessica Fox (AUS)

Männer

Canadier

C1

1. Denis Gargaud Chanut (FRA)
2. Matej Beňuš (SVK)
3. Takuya Haneda (JPN)

C2

1. Ladislav Škantár/Peter Škantár (SVK)
2. David Florence/Richard Hounslow (GBR)
3. Gauthier Klaus/Matthieu Pêché (FRA)

Kajak

K1

1. Joseph Clarke (GBR)
2. Peter Kauzer (SLO)
3. Jiří Prskavec (CZE)

LEICHTATHLETIK

Frauen

100 m

1. Elaine Thompson (JAM) 10,71 sec
2. Tori Bowie (USA) 10,83 sec
3. Shelly-Ann Fraser-Pryce (JAM) 10,86 sec

200 m

1. Elaine Thompson (JAM) 21,78 sec
2. Dafne Schippers (NED) 21,88 sec
3. Tori Bowie (USA) 22,15 sec

400 m

1. Shaunae Miller (BAH) 49,44 sec
2. Allyson Felix (USA) 49,51 sec
3. Shericka Jackson (JAM) 49,85 sec

800 m

1. Caster Semenya (RSA) 1:55,28 min
2. Francine Niyonsaba (BDI) 1:56,49 min
3. Margaret Nyairera Wambui (KEN) 1:56,89 min

1500 m

1. Faith Chepngetich Kipyegon (KEN) 4:08,92 min
2. Genzebe Dibaba (ETH) 4:10,27 min
3. Jennifer Simpson (USA) 4:10,53 min

5000 m

1. Vivian Jepkemoi Cheruiyot (KEN) 14:26,17 min

2. Hellen Onsando Obiri (KEN) 14:29,77 min
3. Almaz Ayana (ETH) 14:33,59 min

10000 m

1. Almaz Ayana (ETH) 29:17,45 min
2. Vivian Jepkemoi Cheruiyot (KEN) 29:32,53 min
3. Tirunesh Dibaba (ETH) 29:42,56 min

Marathon

1. Jemima Jelagat Sumgong (KEN) 2:24:04 h
2. Eunice Jepkirui Kirwa (BRN) 2:24:13 h
3. Mare Dibaba (ETH) 2:24:30 h

20 km Gehen

1. Liu Hong (CHN) 1:28,35 h
2. María Guadalupe González (MEX) 1:28,37 h
3. Lü Xiuzhi (CHN) 1:28,42 h

100 m Hürden

1. Brianna Rollins (USA) 12,48 sec
2. Nia Ali (USA) 12,59 sec
3. Kristi Castlin (USA) 12,61 sec

400 m Hürden

1. Dalilah Muhammad (USA) 53,13 sec
2. Sara Petersen (DEN) 53,55 sec
3. Ashley Spencer (USA) 53,72 sec

3000 m Hindernis

1. Ruth Jebet (BRN) 8:59,75 min
2. Hyvin Kiyeng Jepkemoi (KEN) 9:07,12 min
3. Emma Coburn (USA) 9:07,63 min

4 × 100-m-Staffel

1. USA (Bartoletta/Felix/Gardner/Bowie) 41,01 sec
2. Jamaika (Williams/Thompson/Campbell-Brown/Fraser-Pryce) 41,36 sec
3. Großbritannien (Philip/Henry/Asher-Smith/Neita) 41,77 sec

4 × 400-m-Staffel

1. USA (Felix/Francis/Hastings/Okolo) 3:19,06 min
2. Jamaika (Jackson/McPherson/Anneisha/Williams-Mills) 3:20,34 min
3. Großbritannien (Diamond/Doyle/Ohuruogu/Onuora) 3:25,88 min

Hochsprung

1. Ruth Beitia (ESP) 1,97 m
2. Mirela Demirewa (BUL) 1,97 m
3. Blanka Vlašić (CRO) 1,97 m

Stabhochsprung

1. Ekaterini Stefanidi (GRE) 4,85 m
2. Sandi Morris (USA) 4,85 m
3. Eliza McCartney (NZL) 4,80 m

Weitsprung

1. Tianna Bartoletta (USA) 7,17 m
2. Brittney Reese (USA) 7,15 m
3. Ivana Španović (SRB) 7,08 m

Dreisprung

1. Caterine Ibargüen (COL) 15,17 m
2. Yulimar Rojas (VEN) 14,98 m
3. Olga Rypakowa (KAZ) 14,74 m

Kugelstoßen

1. Michelle Carter (USA) 20,63 m
2. Valerie Adams (NZL) 20,42 m
3. Anita Márton (HUN) 19,87 m

Diskuswurf

1. Sandra Perković (CRO) 69,21 m
2. Mélina Robert-Michon (FRA) 66,73 m
3. Denia Caballero (CUB) 65,34 m

Hammerwurf

1. Anita Włodarczyk (POL) 82,29 m
2. Zhang Wenxiu (CHN) 76,75 m
3. Sophie Hitchon (GBR) 74,54 m

Speerwurf

1. Sara Kolak (CRO) 66,18 m
2. Sunette Viljoen (RSA) 64,92 m
3. Barbora Špotáková (CZE) 64,80 m

Siebenkampf

1. Nafissatou Thiam (BEL) 6810 P
2. Jessica Ennis-Hill (GBR) 6775 P
3. Brianna Theisen-Eaton (CAN) 6653 P

Männer**100 m**

1. Usain Bolt (JAM) 9,81 sec
2. Justin Gatlin (USA) 9,89 sec
3. Andre De Grasse (CAN) 9,91 sec

200 m

1. Usain Bolt (JAM) 19,78 sec
2. Andre De Grasse (CAN) 20,02 sec
3. Christophe Lemaitre (FRAU) 20,12 sec

400 m

1. Wayde van Niekerk (RSA) 43,03 sec
2. Kirani James (GRN) 43,76 sec
3. LaShawn Merritt (USA) 43,85 sec

800 m

1. David Lekuta Rudisha (KEN) 1:42,15 min
2. Taoufik Makhloufi (ALG) 1:42,61 min
3. Clayton Murphy (USA) 1:42,93 min

1500 m

1. Matthew Centrowitz (USA) 3:50,00 min
2. Taoufik Makhloufi (ALG) 3:50,11 min
3. Nicholas Willis (NZL) 3:50,24 min

5000 m

1. Mo Farah (GBR) 13:03,30 min
2. Paul Kipkemoi Chelimo (USA) 13:03,90 min
3. Hagos Gebrehiwet (ETH) 13:04,35 min

10000 m

1. Mo Farah (GBR) 27:05,17 min
2. Paul Kipngetchi Tanui (KEN) 27:05,64 min
3. Tamirat Tola (ETH) 27:06,26 min

Marathon

1. Eliud Kipchoge (KEN) 2:08:44 h
2. Feyisa Lilesa (ETH) 2:09:54 h
3. Galen Rupp (USA) 2:10:05 h

20 km Gehen

1. Wang Zhen (CHN) 1:19:14 h
2. Cai Zelin (CHN) 1:19:26 h
3. Dane Bird-Smith (AUS) 1:19:37 h

50 km Gehen

1. Matej Tóth (SVK) 3:40:58 h
2. Jared Tallent (AUS) 3:41:16 h
3. Hirooki Arai (JPN) 3:41:24 h

110 m Hürden

1. Omar McLeod (JAM) 13,05 sec
2. Orlando Ortega (ESP) 13,17 sec
3. Dimitri Bascou (FRA) 13,24 sec

400 m Hürden

1. Kerron Clement (USA) 47,73 sec
2. Boniface Mucheru Tumuti (KEN) 47,78 sec
3. Yasmani Copello (TUR) 47,92 sec

3000 m Hindernis

1. Coneslus Kipruto (KEN) 8:03,28 min
2. Evan Jager (USA) 8:04,28 min
3. Mahiedine Mekhissi (FRA) 8:11,52 min

4 × 100-m-Staffel

1. Jamaika (Powell/Blake/Ashmeade/Bolt) 37,27 sec
2. Japan (Yamagata/Iizuka/Kiryū/Cambridge) 37,60 sec
3. Kanada (Haynes/Brown/Rodney/De Grasse) 37,64 sec

4 × 400-m-Staffel

1. USA (Hall/McQuay/Merritt/Roberts) 2:57,30 min
2. Jamaika (Allen/Dunkley/Francis/Matthews) 2:58,16 min
3. Bahamas (Brown/Gardiner/Mathieu/Russell) 2:58,49 min

Hochsprung

1. Derek Drouin (CAN) 2,38 m
2. Mutaz Essa Barshim (QAT) 2,36 m
3. Bohdan Bondarenko (UKR) 2,33 m

Stabhochsprung

1. Thiago Braz da Silva (BRA) 6,03 m
2. Renaud Lavillenie (FRAU) 5,98 m
3. Sam Kendricks (USA) 5,85 m

Weitsprung

1. Jeff Henderson (USA) 8,38 m
2. Luvo Manyonga (RSA) 8,37 m
3. Greg Rutherford (GBR) 8,29 m

Dreisprung

1. Christian Taylor (USA) 17,86 m
2. Will Claye (USA) 17,76 m
3. Dong Bin (CHN) 17,58 m

Kugelstoßen

1. Ryan Crouser (USA) 22,52 m
2. Joe Kovacs (USA) 21,78 m
3. Tomas Walsh (NZL) 21,36 m

Diskuswurf

1. Christoph Harting (GER) 68,37 m
2. Piotr Malachowski (POL) 67,55 m
3. Daniel Jasinski (GER) 67,05 m

Hammerwurf

1. Dilshod Nasarow (TKJ) 78,68 m
2. Iwan Zichan (BLR) 77,79 m
3. Wojciech Nowicki (POL) 77,73 m

Speerwurf

1. Thomas Röhler (GER) 90,30 m
2. Julius Yego (KEN) 88,24 m
3. Keshorn Walcott (TTO) 85,38 m

Zehnkampf

1. Thomas Eaton (USA) 8893 P
2. Kévin Mayer (FRA) 8834 P
3. Damian Warner (CAN) 8666 P

MODERNER FÜNFKAMPF**Frauen****Einzel**

1. Chloe Esposito (AUS) 1372 P
2. Élodie Clouvel (FRA) 1356 P
3. Oktawia Nowacka (POL) 1349 P

Männer**Einzel**

1. Alexander Lessun (RUS) 1479 P
2. Pawlo Tymoschtschenko (UKR) 1472 P
3. Ismael Hernández Uscanga (MEX) 1468 P

RADSPORT**Strassenradsport****Frauen****Zeitfahren**

1. Kristin Armstrong (USA)
2. Olga Sabelinskaja (RUS)
3. Anna van der Breggen (NED)

1er – Straße

1. Anna van der Breggen (NED)
2. Emma Johansson (SWE)
3. Elisa Longo Borghini (ITA)

Männer**Zeitfahren**

1. Fabian Cancellara (SUI)
2. Tom Dumoulin (NED)
3. Chris Froome (GBR)

1er – Straße

1. Greg Van Avermaet (BEL)
2. Jakob Fuglsang (DEN)
3. Rafal Majka (POL)

Bahnradsport**Frauen****Sprint**

1. Kristina Vogel (GER)
2. Rebecca James (GBR)
3. Katy Marchant (GBR)

Keirin

1. Elis Ligtlee (NED)
2. Rebecca James (GBR)

3. Anna Meares (AUS)

Team-Sprint

- China (Gong Jinjie/Zhong Tianshi)
- Russland (Darja Schmeljowa/Anastassija Woinowa)
- Deutschland (Kristina Vogel/Miriam Welte)

Mannschaftsverfolgung (3000m)

- Großbritannien (Archibald/Trott/Barker/Rowse/Shand)
- USA (Hammer/Catlin/Dygart/Valente)
- Kanada (Beveridge/Glaesser/Lay/Simmerling)

Omnium

- Laura Trott (GBR)
- Sarah Hammer (USA)
- Jolien D'hoore (BEL)

Männer

Sprint

- Jason Kenny (GBR)
- Callum Skinner (GBR)
- Denis Dmitrijew (RUS)

Keirin

- Jason Kenny (GBR)
- Matthijs Büchli (NED)
- Azizulhasni Awang (MAS)

Team-Sprint

- Großbritannien (Hindes/Kenny/Skinner)
- Neuseeland (Mitchell/Webster/Dawkins)
- Frankreich (Baugé/Pervis/D'Almeida)

4000 m Mannschaftsverfolgung

- Großbritannien (Clancy/Burke/Doull/Wiggins)
- Australien (Edmondson/Bobridge/Hepburn/Welsford)
- Dänemark (Hansen/Larsen/Madsen/von Folsach)

Omnium

- Elia Viviani (ITA)
- Mark Cavendish (GBR)
- Lasse Norman Hansen (DEN)

BMX

Frauen

- Mariana Pajón (COL)
- Alise Post (USA)
- Stefany Hernández (VEN)

Männer

- Connor Fields (USA)
- Jelle van Gorkom (NED)
- Carlos Ramírez (COL)

Mountainbike

Frauen

Cross Country

- Jenny Rissveds (SWE)
- Maja Włoszczowska (POL)
- Catharine Pendrel (FRA)

Männer

Cross Country

- Nino Schurter (SUI)

2. Jaroslav Kulhavý (CZE)

3. Carlos Coloma (ESP)

REITEN

Dressur

Einzelwertung

- Charlotte Dujardin (GBR)
- Isabell Werth (GER)
- Kristina Bröring-Sprehe (GER)

Mannschaft

- Deutschland (Rothenberger/Schneider/Bröring-Sprehe/Werth)
- Großbritannien (Wilton/Bigwood/Hester/Dujardin)
- USA (Brock/Perry-Glass/Peters/Graves)

Springen

Einzelwertung

- Nick Skelton (GBR)
- Peder Fredricson (SWE)
- Eric Lamaze (CAN)

Mannschaftswertung

- Frankreich (Rozier/Staut/Bost/Leprevost)
- USA (Farrington/Davis/Ward/Madden)
- Deutschland (Ahlmann/Michaels-Beerbaum/Deußner/Beerbaum)

Vielseitigkeit

Einzelwertung

- Michael Jung (GER)
- Astier Nicolas (FRA)
- Phillip Dutton (USA)

Mannschaftswertung

- Frankreich (Laghouag/Vallette/Lemoine/Nicolas)
- Deutschland (Krajewski/Auffarth/Klimke/Jung)
- Australien (Rose/Tinney/Griffiths/Burton)

RINGEN

Freistil

Frauen

– 48 kg

- Eri Tosaka (JPN)
- Mariya Stadnik (AZE)
- Sun Yanan (CHN)

– 53 kg

- Helen Maroulis (USA)
- Saori Yoshida (JPN)
- Sofia Mattsson (SWE)

– 58 kg

- Natalija Synyschyn (AZE)
- Kaori Ichō (JPN)
- Walerija Scholobowa (RUS)

– 63 kg

- Marwa Amri (TUN)
- Sakshi Malik (IND)

– 63 kg

- Risako Kawai (JPN)

2. Maryja Mamaschuk (BLR)

3. Yekaterina Larionova (KAZ)

3. Monika Michalik (POL)

– 69 kg

- Sara Doshō (JPN)
- Natalja Worobjowa (RUS)
- Elmira Syzdykova (KAZ)
- Jenny Fransson (SWE)

– 75 kg

- Erica Wiebe (CAN)
- Güzäl Mänüröwa (KAZ)
- Zhang Fengliu (CHN)
- Jekaterina Bukina (RUS)

Männer

– 57 kg

- Wladimer Chintschegashwili (GEO)
- Rei Higuchi (JPN)
- Haji Aliyev (AZE)
- Hassan Rahimi (IRI)

– 65 kg

- Soslan Ramonov (RUS)
- Toghrul Asgarov (AZE)
- Frank Chamizo (ITA)
- Ikhtiyor Navruzov (UZB)

– 74 kg

- Hassan Yazdanicharati (IRI)
- Aniur Gedujew (RUS)
- Cəbrayıl Həsənov (AZE)
- Soner Demirtaş (TUR)

– 86 kg

- Abdulraschid Sadulajew (RUS)
- Selim Yaşar (TUR)
- J'den Cox (USA)
- Şərif Şərifov (AZE)

– 97 kg

- Kyle Snyder (USA)
- Xetaq Qozyumov (AZE)
- Albert Saritov (ROU)
- Magomed Ibragimov (UZB)

– 125 kg

- Taha Akgül (TUR)
- Komeil Ghasemi (IRI)
- Geno Petriaschwili (GEO)
- Ibrahim Saidau (BLR)

Griechisch-römisch

Männer

– 59 kg

- Ismael Borrero Molina (CUB)
- Shinobu Ōta (JPN)
- Elmurat Tasmuradov (UZB)
- Stig-André Berge (NOR)

– 66 kg

- Davor Štefanek (SRB)
- Mihran Harutjunjan (ARM)

3. Schmagi Bolkwadze (GEO)
3. Rasul Çunayev (AZE)
– 75 kg
1. Roman Wlassow (RUS)
2. Mark Overgaard Madsen (DEN)
3. Kim Hyeon-woo (KOR)
3. Saeid Mourad Abdvali (IRI)
– 85 kg
1. Davit Chakvetadze (RUS)
2. Dschan Belenjuk (UKR)
3. Dschawid Hamsatau (BLR)
3. Denis Kudla (GER)
– 98 kg
1. Artur Aleksanjan (ARM)
2. Yasmany Lugo (CUB)
3. Cenk İldem (TUR)
3. Ghasem Rezaei (IRI)
– 130 kg
1. Mijain López (CUB)
2. Rıza Kayaalp (TUR)
3. Sabah Shariati (AZE)
3. Sergei Semjonow (RUS)

RUDERN

Frauen
<i>Einer</i>
1. Kim Brennan (AUS)
2. Genevra Stone (USA)
3. Duan Jingli (CHN)
<i>Doppelzweier</i>
1. Magdalena Fularczyk-Kozłowska/Natalia Madaj (POL)
2. Katherine Grainger/Victoria Thornley (GBR)
3. Milda Valčiukaitė/Donata Vištartaitė (LTU)
<i>Doppelvierer</i>
1. Deutschland (Bär/Lier/Schmidla/Thiele)
2. Niederlande (Achterberg/Beukers/Bouw/Janssen)
3. Polen (Giaciuch/Springwald/Leszczyrńska/Kobus)
<i>Zweier ohne Steuerfrau</i>
1. Helen Glover/Heather Stanning (GBR)
2. Genevieve Behrent/Rebecca Scown (NZL)
3. Anne Dsane Andersen/Hedvig Lærke Rasmussen (DEN)
<i>Achter</i>
1. USA (Elmore/Gobbo/Logan/Musnicki/Polk/Regan/Schmetterling/Simmonds/Snyder(Stf.))
2. Großbritannien (Bennett/Carnegie-Brown/Eddie/Greves/Houghton/Lee/Swann/Wilson/de Toledo(Stf.))
3. Rumänien (Beres/Boghian/Bogus/Cogianu/Popa/Oprea/Petrilă/Strungaru/Druncea(Stf.))
<i>Leichtgewichts-Doppelzweier</i>
1. Ilse Paulis/Maaike Head (NED)
2. Lindsay Jennerich/Patricia Obee (CAN)

3. Huang Wenyi/Pan Feihong (CHN)
Männer
<i>Einer</i>
1. Mahé Drysdale (NZL)
2. Damir Martin (CRO)
3. Ondřej Synek (CZE)
<i>Doppelzweier</i>
1. Martin Sinković/Valent Sinković (CRO)
2. Mindaugas Griškonis/Saulius Ritter (LTU)
3. Kjetil Borch/Olaf Tufte (NOR)
<i>Doppelvierer</i>
1. Deutschland (Gruhne/Schoof/Schulze/Wende)
2. Australien (Belonogoff/Forsterling/Girdlestone/McRae)
3. Estland (Endrekson/Jämsä/Raja/Taimsoo)
<i>Zweier ohne Steuermann</i>
1. Hamish Bond/Eric Murray (NZL)
2. Lawrence Brittain/Shawn Keeling (RSA)
3. Giovanni Abagnale/Marco Di Costanzo (ITA)
<i>Vierer ohne Steuermann</i>
1. Großbritannien (Gregory/Louloudis/Nash/Sbihi)
2. Australien (Booth/Dunkley-Smith/Hill/Lockwood)
3. Italien (Castaldo/Lodo/Montrone/Vicino)
<i>Achter</i>
1. Großbritannien (Bennett/Durant/Gotrel/Langridge/Ransley/Reed/Satch/Hodge/Hill(Stm.))
2. Deutschland (Drahotta/Jakšchik/Johannessen/Kuffner/Munski/Ocik/Reinelt/Schmidt/Sauer(Stm.))
3. Niederlande (Lücken/Meylink/Röell/Siegelaar/Uittenbogaard/Versluis/Wieten/Wiersum(Stm.))
<i>Leichtgewichts-Doppelzweier</i>
1. Jérémie Azou/Pierre Houin (FRA)
2. Paul O'Donovan/Gary O'Donovan (IRL)
1. Kristoffer Brun/Are Strandli (NOR)
<i>Leichtgewichts-Vierer ohne Steuermann</i>
1. Schweiz (Gyr/Niepmann/Schürch/Tramèr)
2. Dänemark (Barsøe/Jørgensen/Winther/Larsen)
3. Frankreich (Baroukh/Colard/Raineau/Solfrosi)

RUGBY

Frauen
1. Australien
2. Neuseeland
3. Kanada
Männer
1. Fidschi
2. Großbritannien
3. Südafrika

SCHIESSEN

Frauen
<i>Luftpistole 10 m</i>
1. Zhang Mengxue (CHN)
2. Witalina Bazaraschkina (RUS)

3. Anna Korakaki (GRE)
<i>Sportpistole 25 m</i>
1. Anna Korakaki (GRE)
2. Monika Karsch (GER)
3. Heidi Diethelm Gerber (SUI)
<i>Luftgewehr 10 m</i>
1. Virginia Thrasher (USA)
2. Du Li (CHN)
3. Yi Siling (CHN)
<i>Sportgewehr Dreistellungskampf 50 m</i>
1. Barbara Engleder (GER)
2. Zhang Binbin (CHN)
3. Du Li (CHN)
<i>Wurtscheibe Trap</i>
1. Catherine Skinner (AUS)
2. Natalie Rooney (NZL)
3. Corey Cogdell (USA)
<i>Wurtscheibe Skeet</i>
1. Diana Bacosi (ITA)
2. Chiara Cainero (ITA)
3. Kim Rhode (USA)
Männer
<i>Luftpistole 10 m</i>
1. Hoàng Xuân Vinh (VIE)
2. Felipe Almeida Wu (BRA)
3. Pang Wie (CHN)
<i>Freie Pistole 50 m</i>
1. Jin Jong-oh (KOR)
2. Hoàng Xuân Vinh (VIE)
3. Kim Song-guk (PRK)
<i>Schnellfeuerpistole 25 m</i>
1. Christian Reitz (GER)
2. Jean Quiquampoix (FRA)
3. Yuehong Li (CHN)
<i>Luftgewehr 10 m</i>
1. Niccolò Campriani (ITA)
2. Serhij Kulisch (UKR)
3. Wladimir Maslennikow (RUS)
<i>Kleinkaliber Dreistellungskampf 50 m</i>
1. Niccolò Campriani (ITA)
2. Sergei Kamenski (RUS)
3. Alexis Raynaud (FRA)
<i>Kleinkaliber liegend 50 m</i>
1. Henri Junghänel (GER)
2. Kim Jong-hyun (KOR)
3. Kirill Grigorjan (RUS)
<i>Wurtscheibe Trap</i>
1. Anton Glasnović (CRO)
2. Giovanni Pellielo (ITA)
3. Edward Ling (GBR)
<i>Wurtscheibe Doppeltrap</i>
1. Fehaid Al-Deehani (IOA)
2. Marco Innocenti (ITA)
3. Steven Scott (GBR)

Wurfscheibe Skeet

1. Gabriele Rossetti (ITA)
2. Marcus Svensson (SWE)
3. Abdullah Al-Rashidi (IOA)

BOGENSCHIESSEN**Frauen****Einzel**

1. Chang Hye-jin (KOR)
2. Lisa Unruh (GER)
3. Ki Bo-bae (KOR)

Team

1. Südkorea (Ki Bo-bae/Choi Mi-sun/Chang Hye-jin)
2. Russland (Tujana Daschidorschijewa/Xenija Perowa/Inna Stepanowa)
3. Taipeï (Le Chien-ying/Lin Shih-chia/Tan Ya-ting)

Männer**Einzel**

1. Ku Bon-chan (KOR)
2. Jean-Charles Valladont (FRA)
3. Brady Ellison (USA)

Team

1. Südkorea (Kim Woo-jin/Ku Bon-chan/Lee Seung-yun)
2. USA (Brady Ellison/Zach Garrett/Jake Kaminski)
3. Australien (Alec Potts/Ryan Tyack/Taylor Worth)

SCHWIMMEN**Frauen****50 m Freistil**

1. Pernille Blume (DEN) 24,07 sec
2. Simone Manuel (USA) 24,09 sec
3. Aleksandra Gerasimenia (BLR) 24,11 sec

100 m Freistil

1. Simone Manuel (USA) 52,70 sec
1. Penny Oleksiak (CAN) 52,70 sec
3. Sarah Sjöström (SWE) 52,99 sec

200 m Freistil

1. Katie Ledecky (USA) 1:53,73 min
2. Sarah Sjöström (SWE) 1:54,08 min
3. Emma McKeon (AUS) 1:54,92 min

400 m Freistil

1. Katie Ledecky (USA) 3:56,46 min
2. Jazmin Carlin (GBR) 4:01,23 min
3. Leah Smith (USA) 4:01,92 min

800 m Freistil

1. Katie Ledecky (USA) 8:04,79 min
2. Jazmin Carlin (GBR) 8:16,17 min
3. Boglárka Kapás (HUN) 8:16,37 min

100 m Rücken

1. Katinka Hosszú (HUN) 58,45 sec
2. Kathleen Baker (USA) 58,75 sec
3. Kylie Masse (CAN) 58,76 sec

3. Fu Yuanhui (CHN) 58,76 sec

200 m Rücken

1. Madeline DiRado (USA) 2:05,99 min
2. Katinka Hosszú (HUN) 2:06,05 min
3. Hilary Caldwell (CAN) 2:07,54 min

100 m Brust

1. Lilly King (USA) 1:04,93 min
2. Julija Andrejewna Jefimowa (RUS) 1:05,50 min
3. Katie Meili (USA) 1:05,69 min

200 m Brust

1. Rie Kaneto (JPN) 2:20,30 min
2. Julija Andrejewna Jefimowa (RUS) 2:21,97 min
3. Shi Jinglin (CHN) 2:22,28 min

100 m Butterfly

1. Sarah Sjöström (SWE) 55,48 sec
2. Penny Oleksiak (CAN) 56,46 sec
3. Dana Vollmer (USA) 56,63 sec

200 m Butterfly

1. Mireia Belmonte (ESP) 2:04,85 min
2. Madeline Groves (AUS) 2:04,88 min
3. Natsumi Hoshi (JPN) 2:05,20 min

200 m Lagen

1. Katinka Hosszú (HUN) 2:06,58 min
2. Siobhan-Marie O'Connor (GBR) 2:06,88 min
3. Madeline Dirado (USA) 2:08,79 min

400 m Lagen

1. Katinka Hosszú (HUN) 4:26,36 min
2. Maya DiRado (USA) 4:31,15 min
3. Mireia Belmonte (ESP) 4:32,39 min

4x100 m Freistil

1. Australien (McKeon/Elmslie/Campbell/Campbell) 3:30,65 min
2. USA (Manuel/Weitzel/Vollmer/Ledecky) 3:31,89 min
3. Kanada (Mainville/Van Landeghem/Ruck/Oleksiak) 3:32,89 min

4x200 m Freistil

1. USA (Schmitt/Smith/DiRado/Ledecky) 7:43,03 min
2. Australien (Neale/McKeon/Barratt/Cook) 7:44,87 min
3. Kanada (Savard/Ruck/Maclean/Oleksiak) 7:45,39 min

4x100 m Lagen

1. USA (Baker/King/Vollmer/Manuel) 3:53,13 min
2. Australien (Seebohm/McKeown/McKeon/Campbell) 3:55,00 min
3. Dänemark (Nielsen/Pedersen/Ottesen/Blume) 3:55,01 min

Männer**50 m Freistil**

1. Anthony Ervin (USA) 21,40 sec
2. Florent Manaudou (FRA) 21,41 sec
3. Nathan Adrian (USA) 21,49 sec

100 m Freistil

1. Kyle Chalmers (AUS) 47,58 sec
2. Pieter Timmers (BEL) 47,80 sec
3. Nathan Adrian (USA) 47,85 sec

200 m Freistil

1. Sun Yang (CHN) 1:44,65 min
2. Chad le Clos (RSA) 1:45,20 min
3. Conor Dwyer (USA) 1:45,23 min

400 m Freistil

1. Mack Horton (AUS) 3:41,55 min
2. Sun Yang (CHN) 3:41,68 min
3. Gabriele Detti (ITA) 3:43,49 min

1500 m Freistil

1. Gregorio Paltrinieri (ITA) 14:34,57 min
2. Connor Jaeger (USA) 14:39,48 min
3. Gabriele Detti (ITA) 14:40,86 min

100 m Rücken

1. Ryan Murphy (USA) 51,97 sec
2. Xu Jiayu (CHN) 52,31 sec
3. David Plummer (USA) 52,40 sec

200 m Rücken

1. Ryan Murphy (USA) 1:53,62 min
2. Mitch Larkin (AUS) 1:53,96 min
3. Jewgeni Rylow (RUS) 1:53,97 min

100 m Brust

1. Adam Peaty (GBR) 57,13 sec
2. Cameron van der Burgh (RSA) 58,69 sec
3. Cody Miller (USA) 58,87 sec

200 m Brust

1. Dmitri Balandin (KAZ) 2:07,46 min
2. Josh Prenot (USA) 2:07,53 min
3. Anton Chupkov (RUS) 2:07,70 min

100 m Butterfly

1. Joseph Schooling (SIN) 50,39 sec
2. Michael Phelps (USA) 51,14 sec
2. Chad le Clos (RSA) 51,14 sec
2. László Cseh (HUN) 51,14 sec

200 m Butterfly

1. Michael Phelps (USA) 1:53,36 min
2. Masato Sakai (JPN) 1:53,40 min
3. Tamás Kenderesi (HUN) 1:53,62 min

200 m Lagen

1. Michael Phelps (USA) 1:54,66 min
2. Kosuke Hagino (JPN) 1:56,61 min
3. Wang Shun (CHN) 1:57,05 min

400 m Lagen

1. Kosuke Hagino (JPN) 4:06,05 min
2. Chase Kalisz (USA) 4:06,75 min
3. Daiya Seto (JPN) 4:09,71 min

4x100 m Freistil

1. USA (Dressel/Phelps/Held/Adrian) 3:09,92 min
2. Frankreich (Metella/Gilot/Manaudou/Stravias) 3:10,53 min
3. Australien (Roberts/Chalmers/Magnussen/McEvoy) 3:11,37 min

4x200 m Freistil

1. USA (Dwyer/Haas/Lochte/Phelps) 7:00,66 min
2. Großbritannien (Milne/Scott/Wallace/Guy)

7:03,13 min
3. Japan (Hagino/Ehara/Kobori/Matsuda) 7:03,50 min
<i>4x100 m Lagen</i>
1. USA (Murphy/Miller/Phelps/Adrian) 3:27,95 min
2. Großbritannien (Walker-Hebborn/Peaty/Guy/Scott) 3:29,24 min
3. Australien (Larkin/Packard/Morgan/Chalmers) 3:29,93 min

FREIWASSERSCHWIMMEN

<i>Frauen</i>
<i>10 km</i>
1. Sharon van Rouwendaal (NED) 1:56:32,1 h
2. Rachele Bruni (ITA) 1:56:49,5 h
3. Poliana Okimoto (BRA) 1:56:51,4 h
<i>Männer</i>
<i>10 km</i>
1. Ferry Weertman (NED) 1:52:59,8 h
2. Spyros Gianniotis (GRE) 1:52:59,8 h
3. Marc-Antoine Olivier (FRA) 1:53:02,0 h

SYNCHRONSCHWIMMEN

<i>Duett</i>
1. Natalja Ischtschenko/Swetlana Romaschina (RUS)
2. Huang Xuechen/Sun Wenyan (CHN)
3. Yukiko Inui/Risako Mitsui (JPN)
<i>Gruppe</i>
1. Russland
2. China
3. Japan

WASSERSPRINGEN

<i>Frauen:</i>
<i>3 m</i>
1. Shi Tingmao (CHN)
2. He Zi (CHN)
3. Tania Cagnotto (ITA)
<i>3 m Synchron</i>
1. Shi Tingmao/Wu Minxia (CHN)
2. Tania Cagnotto/Francesca Dallapé (ITA)
3. Maddison Keeney/Anabelle Smith (AUS)
<i>10 m</i>
1. Ren Qian (CHN)
2. Si Yajie (CHN)
3. Meaghan Benfeito (CAN)
<i>10 m Synchron</i>
1. Chen Ruolin/Liu Huixia (CHN)
2. Jun Hoong Cheong/Pandelela Rinong Pamg (MAS)
3. Meaghan Benfeito/Roseline Filion (CAN)
<i>Männer</i>
<i>3 m</i>
1. Yuan Cao (CHN)
2. Jack Laughler (GBR)
3. Patrick Hausding (GER)

<i>3 m Synchron</i>
1. Jack Laughler/Christopher Mears (GBR)
2. Sam Dorman/Michael Hixon (USA)
3. Cao Yuan/Qin Kai (CHN)
<i>10 m</i>
1. Chen Aisen (CHN)
2. Germán Sánchez (MEX)
3. David Boudia (USA)
<i>10 m Synchron</i>
1. Chen Aisen/Lin Yue (CHN)
2. David Boudia/Steele Johnson (USA)
3. Thomas Daley/Daniel Goodfellow (GBR)

WASSERBALL

<i>Frauen</i>
1. USA
2. Italien
3. Russland
<i>Männer</i>
1. Serbien
2. Kroatien
3. Italien

SEGELN

<i>Frauen</i>
<i>Windsurfen RS:X</i>
1. Charline Picon (FRA)
2. Chen Peina (CHN)
3. Stefanija Jelfutina (RUS)
<i>Laser Radial</i>
1. Marit Bouwmeester (NED)
2. Annalise Murphy (IRL)
3. Anna-Marie Rindom (DEN)
<i>470er</i>
1. Hannah Mills/Saskia Clark (GBR)
2. Jo Aleh/Olivia Powrie (NZL)
3. Camille Lecointre/Hélène Defrance (FRA)
<i>49er FX</i>
1. Martine Graef/Kahena Kunze (BRA)
2. Alex Maloney/Molly Meech (NZL)
3. Jena Mai Hansen/Katja Salskov-Iversen (DEN)
<i>Männer</i>
<i>Windsurfen RS:X</i>
1. Dorian van Rijsselberghe (NED)
2. Nick Dempsey (GBR)
3. Pierre Le Coq (FRA)
<i>Laser</i>
1. Tom Burton (AUS)
2. Tonči Stipanović (CRO)
3. Sam Meech (NZL)
<i>470er</i>
1. Šime Fantela/Igor Marenčić (CRO)
2. Mathew Belcher/William Ryan (AUS)
3. Panagiotis Mantis/Pavlos Kagialis (GRE)

<i>Finn Dinghy</i>
1. Giles Scott (GBR)
2. Vasilij Žbogar (SLO)
3. Caleb Paine (USA)
<i>49er</i>
1. Peter Burling/Blair Tuke (NZL)
2. Nathan Outteridge/Iain Jensen (AUS)
3. Erik Heil/Thomas Plößel (GER)
<i>Mixed</i>
<i>Nacra17</i>
1. Santiago Lange/Cecilia Carranza Saroli (ARG)
2. Jason Waterhouse/Lisa Darmanin (AUS)
3. Thomas Zajac/Tanja Frank (AUT)

TAEKWONDO

<i>Frauen</i>
<i>- 49 kg</i>
1. Kim So-hui (KOR)
2. Tijana Bogdanović (SRB)
3. Patimat Abakarova (AZE)
3. Panipak Wongpattanakit (THA)
<i>- 57 kg</i>
1. Jade Jones (GBR)
2. Eva Calvo Gómez (ESP)
3. Kimia Alizadeh Zenoorian (IRI)
3. Hedaya Wahba (EGY)
<i>- 67 kg</i>
1. Oh Hye-ri (KOR)
2. Haby Niaré (FRA)
3. Nur Tatar (TUR)
3. Ruth Gbagbi (CIV)
<i>+67 kg</i>
1. Zheng Shuyin (CHN)
2. María Espinoza (MEX)
3. Bianca Walkden (GBR)
3. Jackie Galloway (USA)
<i>Männer</i>
<i>- 58 kg</i>
1. Zhao Shuai (CHN)
2. Tawin Hanprab (THA)
3. Kim Tae-hun (KOR)
3. Luisito Pié (DOM)
<i>- 68 kg</i>
1. Ahmad Abughaush (JOR)
2. Alexei Denissenko (RUS)
3. Joel González (ESP)
3. Lee Dae-hoon (KOR)
<i>- 80 kg</i>
1. Cheick Cissé (CIV)
2. Lutalo Muhammad (GBR)
3. Oussama Oueslati (TUN)
3. Milad Beigi (AZE)
<i>+ 80 kg</i>
1. Radik Isayev (AZE)

2. Abdoulrazak Issoufou Alfaga (NIG)
3. Maicon de Andrade (BRA)
3. Cha Dong-min (KOR)

TENNIS

*Frauen**Einzel*

1. Mónica Puig (PUR)
2. Angelique Kerber (GER)
3. Petra Kvitová (CZE)

Doppel

1. Jekaterina Makarowa/Jelena Wesnina (RUS)
2. Martina Hingis/Timea Bacsinszky (SUI)
3. Lucie Šafářová/Barbora Strýcová (CZE)

*Männer**Einzel*

1. Andy Murray (GBR)
2. Juan Martín del Potro (ARG)
3. Kei Nishikori (JPN)

Doppel

1. Marc López/Rafael Nadal (ESP)
2. Florin Mergea/Horia Tecău (ROU)
3. Steve Johnson/Jack Sock (USA)

Mixed

1. Bethanie Mattek-Sands/Jack Sock (USA)
2. Venus Williams/Rajeev Ram (USA)
3. Lucie Hradecká/Radek Štěpánek (CZE)

TISCHTENNIS

*Frauen**Einzel*

1. Ding Ning (CHN)
2. Li Xiaoxia (CHN)
3. Kim Song I (PRK)

Mannschaft

1. China (Shiwen/Ning/Xiaoxia)
2. Deutschland (Ying/Solja/Xiaona)
3. Japan (Ishikawa/Fukuhara/Itō)

*Männer**Einzel*

1. Ma Long (CHN)
2. Zhang Jike (CHN)
3. Jun Mizutani (JPN)

Mannschaft

1. China (Long/Jike/Xin)
2. Japan (Niwa/Mizutani/Yoshimura)
3. Deutschland (Boll/Ovtcharov/Steger)

TRAMPOLINTURNEN

Frauen

1. Rosannagh MacLennan (CAN)
2. Bryony Page (GBR)
3. Li Dan (CHN)

Männer

1. Uladsislau Hantscharou (BLR)
2. Dong Dong (CHN)
3. Gao Lei (CHN)

TRIATHLON

Frauen

1. Gwen Jorgensen (USA) 1:56:16 h
2. Nicola Spirig (SUI) 1:56:56 h
3. Vicky Holland (GBR) 1:57:01 h

Männer

1. Alistair Brownlee (GBR) 1:45:01 h
2. Jonathan Brownlee (GBR) 1:45:07 h
3. Henri Schoeman (RSA) 1:45:43 h

TURNEN

*Frauen**Sprung*

1. Simone Biles (USA)
2. Marija Paseka (RUS)
3. Giulia Steingruber (SUI)

Schwebebalken

1. Sanne Wevers (NED)
2. Lauren Hernandez (USA)
3. Simone Biles (USA)

Stufenbarren

1. Alija Mustafina (RUS)
2. Madison Kocian (USA)
3. Sophie Scheder (GER)

Boden

1. Simone Biles (USA)
2. Alexandra Raisman (USA)
3. Amy Tinkler (GBR)

Mehrkampf Einzel

1. Simone Biles (USA)
2. Alexandra Raisman (USA)
3. Alija Mustafina (RUS)

Mehrkampf Mannschaft

1. USA
2. Russland
3. China

*Männer**Boden*

1. Max Whitlock (GBR)
2. Diego Hypólito (BRA)
3. Arthur Mariano (BRA)

Ringe

1. Eleftherios Petrounias (GRE)
2. Arthur Zanetti (BRA)
3. Denis Abljasin (RUS)

Barren

1. Oleh Wernjajew (UKR)
2. Danell Leyva (USA)
3. Dawid Beljowski (RUS)

Pferd

1. Max Whitlock (GBR)
2. Louis Smith (GBR)
3. Alexander Naddour (USA)

Sprung

1. Ri Se-gwang (PRK)
2. Denis Abljasin (RUS)
3. Kenzō Shirai (JPN)

Reck

1. Fabian Hambüchen (GER)
2. Danell Leyva (USA)
3. Nile Wilson (GBR)

Mehrkampf Einzel

1. Kōhei Uchimura (JPN)
2. Oleh Wernjajew (UKR)
3. Max Whitlock (GBR)

Mehrkampf Mannschaft

1. Japan
2. Russland
3. China

RHYTHMISCHE SPORTGYMNASTIK

Einzelmehrkampf

1. Margarita Mamun (RUS)
2. Jana Kudrjawzewa (RUS)
3. Hanna Ristatdinowa (UKR)

Gruppenmehrkampf

1. Russland
2. Spanien
3. Bulgarien

VOLLEYBALL

Frauen

1. China
2. Serbien
3. USA

Männer

1. Brasilien
2. Italien
3. USA

BEACH-VOLLEYBALL

Frauen

1. Laura Ludwig/Kira Walkenhorst (GER)
2. Ágatha Bednarczuk/Bárbara Seixas (BRA)
3. Kerri Walsh/April Ross (USA)

Männer

1. Alison Cerutti/Bruno Oscar Schmidt (BRA)
2. Paolo Nicolai/Daniele Lupo (ITA)
3. Alexander Brouwer/Robert Meeuwssen (NED)

JUDO

Silber
<i>bis 48 kg, B2</i>
Carmen Brussig (Schwerin)
<i>bis 52 kg, B2</i>
Ramona Brussig (Schwerin)
Bronze
<i>bis 73 kg, B2</i>
Nikolai Kornhaß (Gundelfingen)

KANU

Silber
<i>200 m Kajak, KL1</i>
Edina Müller (Hamburg)
<i>200 m Kajak, KL3</i>
Tom Kierley (Berlin)

LEICHTATHLETIK

Gold
<i>4x100 m, T42-47</i>
Markus Rehm, David Behre, Felix Streng, Johannes Floors (alle Leverkusen/40,82 Sekunden)
<i>Kugelstoßen, F33</i>
Daniel Scheil (Weiden/11,03 m) Kugelstoßen, F36
Birgit Kober (Leverkusen/11,41 m)
<i>Kugelstoßen, F36</i>
Sebastian Dietz (Bad Oeynhausen/14,84 m)
<i>Kugelstoßen, F37</i>
Franziska Liebhardt (Leverkusen/13,96 m - WR)
<i>Kugelstoßen F41</i>
Niko Kappel (Sindelfingen/13,57 m)
<i>Weitsprung, T42</i>
Vanessa Low (Leverkusen/4,93 m)
<i>Weitsprung, T42</i>
Heinrich Popow (Leverkusen/6,70 m)
<i>Weitsprung, T43/44</i>
Markus Rehm (Leverkusen/8,21 m)
Silber
<i>100 m, T42</i>
Vanessa Low (Leverkusen/15,17 Sek.)
<i>100 m, T43/44</i>
Irmgard Bensusan (Leverkusen/13,04 Sek.)
<i>100 m, T36</i>
Claudia Nicoletzki (Püttlingen/14,64 Sek.)
<i>200 m, T43/44</i>
Irmgard Bensusan (Leverkusen/26,90 Sek.)
<i>400 m, T43/44</i>
Irmgard Bensusan (Leverkusen/59,62 Sek.)
<i>400 m, T43/44</i>
David Behre (Leverkusen/46,23 Sek.)
<i>Diskus, F54/55</i>
Marianne Buggenhagen (Berlin/24,56 m)
<i>Speer, F55-F56</i>
Martina Willing (Cottbus/22,22 m)

<i>Weitsprung, T37</i>
Franziska Liebhardt (Leverkusen/4,42 m)
Bronze
<i>100 m, T12</i>
Katrin Müller-Rottgardt (Wattenscheid/11,99 Sek.)
<i>100 m, T12</i>
Thomas Ulbricht (Berlin/11,39 Sek.)
<i>100 m, T43/44</i>
Felix Streng (Leverkusen/11,03 Sek.)
<i>200 m, T36</i>
Claudia Nicoletzki (Püttlingen/31,13 Sek.)
<i>200 m, T43/44</i>
David Behre (Leverkusen/21,41 Sek.)
<i>Speer, F34</i>
Frances Herrmann (Cottbus/18,16 m)
<i>Weitsprung, T43/44</i>
Felix Streng (Leverkusen/7,13 m)

RADSPORT

Gold
Straße
<i>Straßenrennen C1-C3</i>
Steffen Warias (Reute/1:49,11 Std.)
<i>Zeitfahren C1</i>
Michael Teuber (München/27:53,98 Min.)
<i>Straßenrennen H1-H4</i>
Christiane Reppe (Nendorf/1:15,56 Std.)
<i>Straßenrennen H4</i>
Vico Merklein (Berlin/1:28:48 Std.)
<i>Straßenrennen H5</i>
Andrea Eskau (Magdeburg/1:37,07 Std.)
<i>Zeitfahren H4-H5</i>
Dorothee Vieth (Hamburg/31:35,46 Min.)
<i>Straßenrennen T1-T2</i>
Hans-Peter Durst (Dortmund/50,57 Min.)
<i>Zeitfahren T1-T2</i>
Hans-Peter Durst (Dortmund/22:57,34 Min.)
Silber
<i>Straßenrennen C1-3</i>
Denise Schindler (München/30:18,99 Min.)
<i>Straßenrennen H3</i>
Max Weber (Obergünzburg/1:33,17 Std.)
<i>Zeitfahren H4-H5</i>
Andrea Eskau (Magdeburg/31:15,42 Min.)
Bronze
Bahn
<i>Zeitfahren TB</i>
Kai-Kristian Kruse/Stefan Nimke (beide Schwerin/1:01:78 Min.)
Straße
<i>Straßenrennen C1-3</i>
Denise Schindler (München/1:30,14 Std.)
<i>Zeitfahren H4</i>
Vico Merklein (Nendorf/28:42,34 Min.)

<i>Straßenrennen T1-2</i>
Jana Majunke (Cottbus/1:08,19 Std.)

REITEN

Silber
<i>Mannschaft, Dressur</i>
Carolin Schnarre/Lotte, Elke Philipp/ Treuchtlingen, Alina Rosenberg/Cottbus, Steffen Zeibig/Arnsdorf - 433,321 Punkte
Bronze
<i>Individualaufgabe, Grade II</i>
Steffen Zeibig (Dresden/74,350 Punkte)

ROLLSTUHLBASKETBALL

Silber
Frauen, Finale Deutschland – USA (12:14 / 17:29 / 29:49)
Annabel Breuer (Lahn-Dill), Annegrit Brießmann, Barbara Groß, Marina Mohnen (alle Frankfurt), Laura Fürst, Johanna Welin (beide München), Simone Kues, Maya Lindholm, Mareike Miller, Gesche Schünemann, Annika Zeyen (alle Hamburg), Anne Patzwald (Warendorf)

SCHWIMMEN

Silber
<i>50m Freistil, S7</i>
Denise Grahl (Rostock/33,16 Sek.)
<i>50 m Freistil, S12</i>
Maika Naomi Schnittger (Potsdam/28,38 Sek.)
Bronze
<i>100 m Brust, SB6</i>
Torben Schmidtke (Potsdam/1:23,47 Min.)

SPORTSCHIESSEN

Silber
Mixed 10 m Luftgewehr, liegend SH1 Natascha Hiltrop (Bonn/211,5 Punkte)

TISCHTENNIS

Silber
<i>Einzel, Klasse 3</i>
Thomas Schmidberger (Düsseldorf) Einzel, Klasse 5
Valentin Baus (Duisburg)
<i>Einzel, Klasse 6</i>
Stephanie Grebe (Düsseldorf) Mannschaft, Klasse 3
Thomas Brüche (Deuchelried), Thomas Schmidtberger (Düsseldorf)

TRIATHLON

Gold
<i>Männer, Einzel, PT4</i>
Martin Schulz (Leipzig/1:02,37 Std.)

BADMINTON**EM – 26. April bis zum 1. Mai 2016 in****La Roches-sur-Yon (FRA)****Frauen***Dameneinzel*

1. Carolina Marin (ESP)
2. Kirsty Gilmour (SCO)
3. Line Kjærfeldt (DEN)
3. Anna Thea Madsen (DEN)

Damendoppel

1. Christinna Pedersen / Kamilla Rytter Juhl (DEN)
2. Eefje Muskens / Selena Piek (NED)
3. Samantha Barning / Iris Tabeling (NED)
3. Maiken Fruergaard / Sara Thygesen (DEN)

Männer*Herreneinzel*

1. Viktor Axelsen (DEN)
2. Jan Ø. Jørgensen (DEN)
3. Rajiv Ouseph (ENG)
3. Marc Zwiebler (GER)

Herrendoppel

1. Mads Conrad-Petersen / Mads Pieler Kolding (DEN)
2. Kim Anders / Skaarup Rasmussen (DEN)
3. Wladimir Iwanow / Iwan Sosonow (RUS)
3. Marcus Ellis / Chris Langridge (ENG)

Mixed

1. Joachim Fischer Nielsen / Christinna Pedersen (DEN)
2. Niclas Nøhr / Sara Thygesen (DEN)
3. Mathias Christiansen / Lena Grebak (DEN)
3. Jacco Arends / Selena Piek (NED)

BASKETBALL**Frauen****Deutscher Meister 2015/16**

TSV 1880 Wasserburg

Pokal Sieger 2015/16

TSV 1880 Wasserburg

Männer**Deutscher Meister 2015/16**

Brose Baskets Bamberg

Pokalsieger 2015/16

Alba Berlin

BIATHLON**WM – 2. bis 13. März 2016 in Oslo (NOR)****Frauen***Sprint 7,5 km*

1. Tiril Eckhoff (NOR)
2. Marie Dorin-Habert (FRA)
3. Laura Dahlmeier (GER)

Verfolgung 10 km

1. Laura Dahlmeier (GER)
2. Dorothea Wierer (ITA)
3. Marie Dorin-Habert (FRA)

Massenstart 12,5 km

1. Marie Dorin-Habert (FRA)
2. Laura Dahlmeier (GER)
3. Kaisa Mäkäräinen (FIN)

Einzel 15 km

1. Marie Dorin-Habert (FRA)
2. Anaïs Bescond (FRA)
3. Laura Dahlmeier (GER)

Staffel 4 x 6 km

1. Norwegen (Solemdal/Birkeland/Eckhoff/Olsbu)
2. Frankreich (Braisaz/Bescond/Chevalier/Dorin-Habert)
3. Deutschland (Preuß/Hildebrand/Hammerschmidt/Dahlmeier)

Männer*Sprint 10 km*

1. Martin Fourcade (FRA)
2. Ole Einar Bjørndalen (NOR)
3. Serhij Semenow (UKR)

Verfolgung 12,5 km

1. Martin Fourcade (FRA)
2. Ole Einar Bjørndalen (NOR)
3. Emil Hegle Svendsen (NOR)

Massenstart 15 km

1. Johannes Thingnes Bø (NOR)
2. Martin Fourcade (FRA)
3. Ole Einar Bjørndalen (NOR)

Einzel 20 km

1. Martin Fourcade (FRA)
2. Dominik Landertinger (AUT)
3. Simon Eder (AUT)

Staffel 4 x 7,5 km

1. Norwegen (Bjørndalen/Bø/Bø/Svendsen)
2. Deutschland (Lesser/Doll/Peiffer/Schempp)
3. Kanada (Gow/Smith/Gow/Green)

Mixed 2 x 6 km + 2 x 7,5 km

1. Frankreich (Bescond/Dorin-Habert/Maillet/Fourcade)
2. Deutschland (Preuß/Hildebrand/Peiffer/Schempp)
3. Norwegen (Olsbu/Eckhoff/Bø/Bø)

Worldcup 2015/16**Frauen***Gesamt*

1. Gabriela Soukalová (CZE)
2. Marie Dorin-Habert (FRA)
3. Dorothea Wierer (ITA)

Einzel

1. Dorothea Wierer (ITA)
2. Marie Dorin-Habert (FRA)
3. Gabriela Soukalová (CZE)

Sprint

1. Gabriela Soukalová (CZE)
2. Marie Dorin-Habert (FRA)
3. Dorothea Wierer (ITA)

Verfolgung

1. Gabriela Soukalová (CZE)
2. Dorothea Wierer (ITA)
3. Marie Dorin-Habert (FRA)

Massenstart

1. Gabriela Soukalová (CZE)
2. Marie Dorin-Habert (FRA)
3. Laura Dahlmeier (GER)

Staffel

1. Deutschland
2. Ukraine
3. Frankreich
3. Tschechien

Nationenwertung

1. Deutschland
2. Frankreich
3. Tschechien

Männer*Gesamt*

1. Martin Fourcade (FRA)
2. Johannes Thingnes Bø (NOR)
3. Anton Schipulin (RUS)

Einzel

1. Martin Fourcade (FRA)
2. Simon Eder (AUT)
3. Dominik Landertinger (AUT)

Sprint

1. Martin Fourcade (FRA)
2. Simon Schempp (GER)
3. Johannes Thingnes Bø (NOR)

Verfolgung

1. Martin Fourcade (FRA)
2. Anton Schipulin (RUS)
3. Johannes Thingnes Bø (NOR)

Massenstart

1. Martin Fourcade (FRA)
2. Quentin Fillon Maillet (FRA)
3. Anton Schipulin (RUS)

Staffel

1. Norwegen
2. Russland
3. Deutschland

Nationenwertung

1. Norwegen
2. Deutschland
3. Russland

BOBSPORT**WM – 8. bis 21. Februar 2016****in Innsbruck (AUT)****Frauen***Zweierbob*

1. Anja Schneiderheinze / Annika Drazek (GER)
2. Kaillie Humphries / Melissa Lotholz (CAN)

3. Elana Meyers Taylor / Lauren Gibbs (USA)
Männer
<i>Zweierbob</i>
1. Francesco Friedrich / Thorsten Margis (GER)
2. Johannes Lochner / Joshua Bluhm (GER)
3. Beat Hefti / Alexander Baumann (SUI)
<i>Viererbob</i>
1. Lettland (Melbārdis/Dreiškens/Vilkaste/Strenga)
2. Deutschland (Friedrich/Bauer/Bermbach/Margis)
3. Schweiz (Peter/van der Zijde/Amrhein/Friedli)
Mannschaft
1. Deutschland (Jungk/Schneiderheinze/Bertels/Hermann/Lochner/Paasche)
2. Russland (Tretjakow/Rodionowa/Schokschujewa/Nikitina/Kasjanow/Mokroussow)
3. Österreich (Guggenberger/Hengster/Dekker/Flock/Maier/Moldovan)
EM – 6. und 7. Februar 2016
in St. Moritz (SUI)
Frauen
<i>Zweierbob</i>
1. Anja Schneiderheinze / Annika Drazek (GER)
2. Elfije Willemsen / Sophie Vercauysen (BEL)
3. Stephanie Schneider / Lisa Marie Buckwitz (GER)
Männer
<i>Zweierbob</i>
1. Beat Hefti / Alex Baumann (SUI)
2. Nico Walther / Christian Poser (GER)
3. Maximilian Arndt / Kevin Kuske (GER)
<i>Viererbob</i>
1. Deutschland (Arndt/Korona/Putze/Heber)
2. Österreich (Maier/Rangl/Sammer/Moldovan)
3. Lettland (Melbārdis/Dreiškens/Vilkaste/Strenga)
Worldcup 2015/16
Frauen
<i>Zweierbob</i>
1. Kaillie Humphries (CAN)
2. Jamie Greubel Poser (USA)
3. Christina Hengster (AUT)
Männer
<i>Zweierbob</i>
1. Won Yun-jong (KOR)
2. Nico Walther (GER)
3. Uģis Žajīms (LAT)
<i>Viererbob</i>
1. Maximilian Arndt (GER)
2. Francesco Friedrich (GER)
3. Rico Peter (SUI)
BOXEN
Profis
Frauen
WIBF- und WBA Titelverteidigung

im Fliegengewicht
30. Juli 2016 – Sporthalle Alsterdorf
in Hamburg (GER)
Susianna Kentikian
Punktsieg (10 Runden) vs Nevenca Mikulic (SRB)
WBO-Titelverteidigung /
WBC-Weltmeisterschaft im Mittelgewicht
5. November 2016 – BallhausForum
in Unterschleißheim (GER)
Christina Hammer
Sieg UD (10 Runden) vs Kali Reis (USA)
WBA-Titelkampf im Leichtgewicht
16. Juli 2016 – Max-Schmeling-Halle
in Berlin (GER)
Ramona Kühne
TKO-Sieg (6. Runde) vs Ikram Kerwat (GER)
Männer
IBO-Cruisergewicht-Weltmeisterschaft
27. Februar 2016 – Gerry-Weber-Stadion
in Halle (GER)
Marco Huck
Sieg (Aufgabe 10/12) vs Ola Afolabi (GBR)
IBO-Cruisergewicht-Titelverteidigung
19. November 2016 – TUI Arena
in Hannover (GER)
Marco Huck
Punktsieg (12 Runden) vs Dmytro Kutscher (UKR)
WBA-Titelverteidigung im
Halbschwergewicht
12. März 2016 – Jahnsporforum
in Neubrandenburg (GER)
Jürgen Brähler
Punktsieg (12 Runden) vs Eduard Gutknecht (GER)
WBA-Titelverteidigung im
Halbschwergewicht
1. Oktober 2016 – Jahnsporforum
in Neubrandenburg (GER)
Jürgen Brähler
Niederlage / TKO 6. Runde vs Nathan Cleverly (GBR)
vakante reguläre WBA-Weltmeisterschaft
im Supermittelgewicht
9. Januar 2016 – Baden-Arena in Offenburg
(GER)
Vincent Feigenbutz
Niederlage TKO (11. Runde) vs Giovanni de Carolis (ITA)
WBO-Titelkampf im Supermittelgewicht
18. Juli 2015 – Gerry-Weber-Stadion
in Halle (GER)
Robert Stieglitz
Niederlage/TKO (6. Runde) vs Arthur Abraham (GER)
WBA-Weltmeisterschaft im
Supermittelgewicht
5. November 2016 – MBS Arena

in Potsdam (GER)
Tyron Zeuge
TKO-Sieg (12 Runden) vs Giovanni de Carolis (ITA)
WBA-Interim-Titelverteidigung
im Halbmittelgewicht
9. April 2016 – MBS Arena in (GER)
Jack Culcay
Sieg (Aufgabe 10. Runde) vs Jean Carlos Prada (VEN)
CURLING
Frauen
WM – 19. bis 27. März 2016 in
Swift Current (CAN)
1. Schweiz
2. Japan
3. Russland
EM – fand nach Redaktionsschluss
statt (Ende November 2016)
Männer
WM – 2. bis 10. April 2016 in Basel (SUI)
1. Kanada
2. Dänemark
3. USA
EM – fand nach Redaktionsschluss statt
EISHOCKEY
Frauen
WM – 28. März bis 4. April 2016 in
Kamloops (CAN)
1. USA
2. Kanada
3. Russland
Deutscher Meister 2015/16
ECDC Memmingen
Männer
WM – 6. bis 22. Mai 2016 in Moskau
und Sankt Petersburg (RUS)
1. Kanada
2. Finnland
3. Russland
Deutscher Meister 2015/16
EHC Red Bull München
EISKUNSTLAUF
WM – 28. März bis 3. April 2016 in
Boston (USA)
Frauen
1. Jewgenija Medwedjewa (RUS)
2. Ashley Wagner (USA)
3. Anna Pogorilaja (RUS)
Männer
1. Javier Fernández (ESP)
2. Yuzuru Hanyū (JPN)

3. Jin Boyang (CHN)

Paare

1. Meagan Duhamel/Eric Radford (CAN)

2. Sui Wenjing/Han Cong (CHN)

3. Aljona Savchenko/Bruno Massot (GER)

Eistanz

1. Gabriella Papadakis/Guillaume Cizeron (FRA)

2. Maia Shibutani/Alex Shibutani (USA)

3. Madison Chock/Evan Bates (USA)

EM – 25. bis 31. Januar 2016 in

Bratislava (SVK)

Frauen

1. Jewgenija Medwedjewa (RUS)

2. Elena Radionova (RUS)

3. Anna Pogorilaja (RUS)

Männer

1. Javier Fernández (ESP)

2. Alexei Bychenko (ISR)

3. Maxim Kowtun (RUS)

Paare

1. Tatjana Wolossoschar / Maxim Trankow (RUS)

2. Aljona Savchenko / Bruno Massot (GER)

3. Evgenia Tarasova / Vladimir Morozov (RUS)

Eistanz

1. Gabriella Papadakis / Guillaume Cizeron (FRA)

2. Anna Cappellini / Luca Lanotte (ITA)

3. Jekaterina Bobrowa / Dmitri Solowjow (RUS)

EISSCHNELLAUF

WM Einzelstrecken – 11. bis 14. Februar

2016 in Kolomna (RUS)

Frauen

500 m

1. Lee Sang-Hwa (KOR)

2. Brittany Bowe (USA)

3. Zhang Hong (CHN)

1000 m

1. Jorien ter Mors (NED)

2. Heather Richardson (RUS)

3. Brittany Bowe (USA)

1500 m

1. Jorien ter Mors (NED)

2. Heather Richardson (USA)

3. Brittany Bowe (USA)

3000 m

1. Martina Sáblíková (CZE)

2. Ireen Wüst (NED)

3. Antoinette de Jong (NED)

5000 m

1. Martina Sáblíková (CZE)

2. Carien Kleibeuker (NED)

3. Irene Schouten (NED)

Massenstart

1. Ivania Blondin (CAN)

2. Kim Bo-Reum (KOR)

3. Miho Takagi (JPN)

Teamwettbewerb

1. Niederlande (Wüst/Leenstra/de Jong)

2. Japan (Takagi/Takagi/Oshigiri)

3. Russland (Graf/Woronina/Kaselina)

Männer

500 m

1. Pawel Kulischnikow (RUS)

2. Ruslan Muraschow (RUS)

3. Alex Boisvert-Lacroix (CAN)

1000 m

1. Pawel Kulischnikow (RUS)

2. Denis Juschow (RUS)

3. Kjeld Nuis (NED)

1500 m

1. Denis Juschow (RUS)

2. Kjeld Nuis (NED)

3. Thomas Krol (NED)

5000 m

1. Sven Kramer (NED)

2. Jorrit Bergsma (NED)

3. Sverre Lunde Pedersen (NOR)

10000 m

1. Sven Kramer (NED)

2. Ted-Jan Bloemen (CAN)

3. Erik Jan Kooiman (NED)

Massenstart

1. Lee Seung-hoon (KOR)

2. Arjan Stroetinga (NED)

3. Alexis Contin (FRA)

Teamwettbewerb

1. Niederlande (Stroetinga/de Vries/Blokhuijsen)

2. Norwegen (Bøtkko/Nilsen/Pedersen)

3. Kanada (Bloemen/Belchos/Donnelly)

WM Allround – 5. und 6. März 2016

in Berlin (GER)

Frauen

1. Martina Sáblíková (CZE)

2. Ireen Wüst (NED)

3. Antoinette de Jong (NED)

Männer

1. Sven Kramer (NED)

2. Sverre Lunde Pedersen (NOR)

3. Jan Blokhuijsen (NED)

WM Sprint – 27. und 28. Februar 2016

in Seoul (KOR)

Frauen

1. Brittany Bowe (USA)

2. Heather Richardson (USA)

3. Jorien ter Mors (NED)

Männer

1. Pawel Kulischnikow (RUS)

2. Kjeld Nuis (NED)

3. Kai Verbij (NED)

EM Allround – 9. und 10. Januar 2016

in Minsk (BLR)

Frauen

1. Martina Sáblíková (CZE)

2. Ireen Wüst (NED)

3. Antoinette de Jong (NED)

Männer

1. Sven Kramer (NED)

2. Bart Swings (BEL)

3. Jan Blokhuijsen (NED)

Worldcup 2015/16

Frauen

Grand Worldcup

1. Brittany Bowe (USA)

2. Heather Richardson (USA)

3. Martina Sáblíková (CZE)

500 m

1. Heather Richardson (USA)

2. Zhang Hong (CHN)

3. Brittany Bowe (USA)

1000 m

1. Brittany Bowe (USA)

2. Heather Richardson (USA)

3. Marrit Leenstra (NED)

1500 m

1. Brittany Bowe (USA)

2. Heather Richardson (USA)

3. Marrit Leenstra (NED)

3000/5000 m

1. Martina Sáblíková (CZE)

2. Natalja Woronina (CZE)

3. Irene Schouten (NED)

Massenstart

1. Irene Schouten (NED)

2. Ivania Blondin (CAN)

3. Misaki Oshigiri (JPN)

Teamverfolgung

1. Japan

2. Niederlande

3. Russland

Teamsprint

1. China

2. Niederlande

3. Japan

Männer

Grand Worldcup

1. Kjeld Nuis (NED)

2. Bart Swings (BEL)

3. Pawel Kulischnikow (RUS)

500 m

1. Pawel Kulischnikow (RUS)

2. Ruslan Muraschow (RUS)

3. Gilmore Junio (CAN)

1000 m

1. Kjeld Nuis (NED)
2. Pawel Kulischnikow (RUS)
3. Gerben Jorritsma (NED)

1500 m

1. Denis Juskow (RUS)
2. Kjeld Nuis (NED)
3. Joey Mantia (USA)

5000/10000 m

1. Sven Kramer (NED)
2. Jorrit Bergsma (NED)
3. Sverre Lunde Pedersen (NOR)

Massenstart

1. Arjan Stroetinga (NED)
2. Bart Swings (BEL)
3. Fabio Francolini (ITA)

Teamverfolgung

1. Niederlande
2. Norwegen
3. Polen

Teamsprint

1. Niederlande
2. Russland
3. Kanada

SHORTTRACK

WM – 11. bis 13. März 2016 in Seoul (KOR)*Frauen**500 m*

1. Fan Kexin (CHN)
2. Marianne St-Gelais (CAN)
3. Qu Chunyu (CHN)

1000 m

1. Choi Min-jeong (KOR)
2. Elise Christie (GBR)
3. Kasandra Bradette (CAN)

1500 m

1. Marianne St-Gelais (CAN)
2. Choi Min-jeong (KOR)
3. Elise Christie (GBR)

3000 m

1. Suzanne Schulting (NED)
2. Guo Yihan (CHN)
3. Elise Christie (KOR)

3000 m Staffel

1. Südkorea
2. Kanada
3. Russland

Mehrkampf

1. Choi Min-jeong (KOR)
2. Marianne St-Gelais (CAN)
3. Elise Christie (GBR)

*Männer**500 m*

1. Sándor Liu Shaolin (HUN)
2. Wu Dajing (CHN)
3. Shaoang Liu (HUN)

1000 m

1. Charles Hamelin (CAN)
2. Samuel Girard (CAN)
3. Wu Dajing (CHN)

1500 m

1. Han Tianyu (CHN)
2. Shaoang Liu (HUN)
3. Park Se-Yeong (KOR)

3000 m

1. Han Tianyu (CHN)
2. Park Se-yeong (KOR)
3. Charles Hamelin (CAN)

5000 m Staffel

1. China
2. Kanada
3. Südkorea

Mehrkampf

1. Han Tianyu (CHN)
2. Charles Hamelin (CAN)
3. Sándor Liu Shaolin (HUN)

EM – 22. bis 24. Januar 2016*in Sotschi (RUS)**Frauen**500 m*

1. Elise Christie (GBR)
2. Lara van Ruijven (NED)
3. Veronique Pierron (FRA)

1000 m

1. Elise Christie (GBR)
2. Suzanne Schulting (NED)
3. Anna Seidel (GER)

1500 m

1. Elise Christie (GBR)
2. Jorien ter Mors (NED)
3. Suzanne Schulting (NED)

3000 m

1. Charlotte Gilmartin (GBR)
2. Ekaterina Konstantinova (RUS)
3. Lara van Ruijven (NED)

3000 m Staffel

1. Niederlande
2. Russland
3. Italien

Mehrkampf

1. Elise Christie (GBR)
2. Charlotte Gilmartin (GBR)
3. Suzanne Schulting (NED)

*Männer**500 m*

1. Sjinkie Knegt (NED)
2. Semyon Elistratov (RUS)

3. Dmitri Migunov (RUS)

1000 m

1. Semyon Elistratov (RUS)
2. Shaolin Sandor Liu (HUN)
3. Dmitri Migunov (RUS)

1500 m

1. Semyon Elistratov (RUS)
2. Shaolin Sandor Liu (HUN)
3. Freek van der Wart (NED)

3000 m

1. Vincent Jeanne (FRA)
2. Sebastian Lepape (FRA)
3. Bartosz Konopko (POL)

5000 m Staffel

1. Niederlande
2. Ungarn
3. Großbritannien

Mehrkampf

1. Semyon Elistratov (RUS)
2. Shaolin Sandor Liu (HUN)
3. Vincent Jeanne (FRA)

Worldcup 2015/16*Frauen**500 m*

1. Marianne St-Gelais (CAN)
2. Elise Christie (GBR)
3. Fan Kexin (CHN)

1000 m

1. Choi Min-jeong (KOR)
2. Valérie Maltais (CAN)
3. Shim Suk-hee (KOR)

1500 m

1. Choi Min-jeong (KOR)
2. Shim Suk-hee (KOR)
3. Noh Do-hee (KOR)

3000 m Staffel

1. Südkorea
2. Kanada
3. China

*Männer**500 m*

1. Dmitri Migunow (RUS)
2. Charles Hamelin (CAN)
3. Samuel Girard (CAN)

1000 m

1. Semjon Jelistratov (RUS)
2. Charlie Cournoyer (CAN)
3. Charles Hamelin (CAN)

1500 m

1. Kwak Yoon-gy (KOR)
2. Sjinkie Knegt (NED)
3. Park Ji-won (KOR)

5000 m Staffel

1. Kanada

2. Niederlande

3. China

FECHTEN

WM – 25. bis 27. April 2016

in Rio de Janeiro (BRA)

Frauen

Florett Mannschaft

1. Russland

2. Italien

3. Frankreich

Männer

Säbel Mannschaft

1. Russland

2. Ungarn

3. Rumänien

EM – 20. bis 25. Juni 2016 in Toru (POL)

Frauen

Florett Einzel

1. Arianna Errigo (ITA)

2. Aida Schanajewa (RUS)

3. Carolin Golubytzkyi (GER)

3. Larissa Korobeinikowa (RUS)

Florett Mannschaft

1. Russland

2. Italien

3. Frankreich

Degen Einzel

1. Simona Gherman (ROM)

2. Ana Maria Popescu (ROM)

3. Emese Szász (HUN)

3. Renata Knapik-Miazga (POL)

Degen Mannschaft

1. Estland

2. Frankreich

3. Rumänien

Säbel Einzel

1. Sofja Welikaja (RUS)

2. Anna Márton (HUN)

3. Olha Charlan (UKR)

3. Charlotte Lembach (FRA)

Säbel Mannschaft

1. Russland

2. Frankreich

3. Ukraine

Männer

Florett Einzel

1. Timur Safin (RUS)

2. Erwann Le Péchoux (FRA)

3. Giorgio Avola (ITA)

3. Andre Sanita (GER)

Florett Mannschaft

1. Russland

2. Italien

3. Großbritannien

Degen Einzel

1. Yannick Borel (FRA)

2. Max Heinzer (SUI)

3. Jean-Michel Lucenay (FRA)

3. Bohdan Nikischyn (UKR)

Degen Mannschaft

1. Frankreich

2. Italien

3. Ukraine

Säbel Einzel

1. Benedikt Wagner (GER)

2. Vincent Anstett (FRA)

3. Alexei Jakimenko (RUS)

3. Kamil Ibragimov (RUS)

Säbel Mannschaft

1. Russland

2. Italien

3. Rumänien

FUSSBALL

Frauen

Deutscher Meister 2015/16

FC Bayern München

Pokalsieger 2015/16

VfL Wolfsburg

UEFA Champions-League 2015/16

Olympique Lyon (FRA)

Männer

EM – 10. Juni bis 10. Juli 2016 in Frankreich

1. Portugal

2. Frankreich

3. Deutschland

3. Wales

Deutscher Meister 2015/16

FC Bayern München

Pokalsieger 2015/16

FC Bayern München

UEFA Champions-League 2015/16

Real Madrid (ESP)

UEFA Europa-League 2015/16

FC Sevilla (ESP)

GEWICHTHEBEN

EM – 10. bis 16. April 2016 in Førde (NOR)

Frauen

– 48 kg

Zweikampf

1. Sibel Özkan (TUR)

2. Genny Pagliaro (ITA)

3. Monica Suneta Csengeri (ROU)

Reißen

1. Monica Suneta Csengeri (ROU)

2. Sibel Özkan (TUR)

3. Nurcan Taylan (TUR)

Stoßen

1. Sibel Özkan (TUR)

2. Genny Pagliaro (ITA)

3. Iana Diachenko (UKR)

– 53 kg

Zweikampf

1. Cristina Iovu (ROU)

2. Iulia Paratova (UKR)

3. Rebeka Koha (LAT)

Reißen

1. Iulia Paratova (UKR)

2. Rebeka Koha (LAT)

3. Cristina Iovu (ROU)

Stoßen

1. Cristina Iovu (ROU)

2. Sema Acartürk (TUR)

3. Rebeka Koha (LAT)

– 58 kg

Zweikampf

1. Boyanka Kostova (AZE)

2. Irina Lepşa (ROU)

3. Joanna Łochowska (POL)

Reißen

1. Boyanka Kostova (AZE)

2. Veronika Ivasiuk (UKR)

3. Joanna Łochowska (POL)

Stoßen

1. Boyanka Kostova (AZE)

2. Irina Lepşa (ROU)

3. Joanna Łochowska (POL)

– 63 kg

Zweikampf

1. Natalja Chljostkina (RUS)

2. Diana Achmetowa (RUS)

3. Giorgia Bordignon (ITA)

Reißen

1. Diana Achmetowa (RUS)

2. Natalja Chljostkina (RUS)

3. Giorgia Bordignon (ITA)

Stoßen

1. Natalja Chljostkina (RUS)

2. Giorgia Bordignon (ITA)

3. Zoe Smith (GBR)

– 69 kg

Zweikampf

1. Nasik Awdaljan (ARM)

2. Darya Pachabut (BLR)

3. Rebekah Tiler (GBR)

Reißen

1. Darya Pachabut (BLR)

2. Nasik Awdaljan (ARM)

3. Rebekah Tiler (GBR)

Stoßen

1. Nasik Awdaljan (ARM)
2. Darya Pachabut (BLR)
3. Rebekah Tiler (GBR)
– 75 kg
<i>Zweikampf</i>
1. Iryna Decha (UKR)
2. Gaëlle Nayo-Ketchanke (FRA)
3. Natalia Priscepa (MDA)
<i>Reißen</i>
1. Iryna Decha (UKR)
2. Gaëlle Nayo-Ketchanke (FRA)
3. Natalia Priscepa (MDA)
<i>Stoßen</i>
1. Iryna Decha (UKR)
2. Gaëlle Nayo-Ketchanke (FRA)
3. Natalia Priscepa (MDA)
+ 75 kg
<i>Zweikampf</i>
1. Hripsime Churschudjan (ARM)
2. Anastassia Hotfrid (GEO)
3. Mercy Brown (GBR)
<i>Reißen</i>
1. Hripsime Churschudjan (ARM)
2. Anastassia Hotfrid (GEO)
3. Mercy Brown (GBR)
<i>Stoßen</i>
1. Hripsime Churschudjan (ARM)
2. Anastassia Hotfrid (GEO)
3. Sabina Baginska (POL)
<i>Männer</i>
– 56 kg
<i>Zweikampf</i>
1. Mirco Scarantino (ITA)
2. Josué Brachi (ESP)
3. Ilie Constantin Ciotoiu (ROU)
<i>Reißen</i>
1. Josué Brachi (ESP)
2. Mirco Scarantino (ITA)
3. Ismet Algül (TUR)
<i>Stoßen</i>
1. Mirco Scarantino (ITA)
2. Josué Brachi (ESP)
3. Elmar Aliyev (AZE)
– 62 kg
<i>Zweikampf</i>
1. Hurşit Atak (TUR)
2. Felix Chalibekow (RUS)
3. Wladimir Urumow (BUL)
<i>Reißen</i>
1. Erol Bilgin (TUR)
2. Felix Chalibekow (RUS)
3. Wladimir Urumow (BUL)
<i>Stoßen</i>
1. Hurşit Atak (TUR)

2. Wladimir Urumow (BUL)
3. Iuri Dudoglo (MDA)
– 69 kg
<i>Zweikampf</i>
1. Daniyar Ismayilov (TUR)
2. Sergei Petrow (RUS)
3. David Sánchez López (ESP)
<i>Reißen</i>
1. Daniyar Ismayilov (TUR)
2. Sergei Petrow (RUS)
3. Briken CaljaStoßen (ALB)
<i>Stoßen</i>
1. Daniyar Ismayilov (TUR)
2. Sergei Petrow (RUS)
3. Wanik Awetisjan (ARM)
– 77 kg
<i>Zweikampf</i>
1. Andranik Karapetjan (ARM)
2. Tigran Martirosjan (ARM)
3. Dumitru Captari (ROU)
<i>Reißen</i>
1. Andranik Karapetjan (ARM)
2. Tigran Martirosjan (ARM)
3. Dumitru Captari (ROU)
<i>Stoßen</i>
1. Andranik Karapetjan (ARM)
2. Tigran Martirosjan (ARM)
3. Dumitru Captari (ROU)
– 85 kg
<i>Zweikampf</i>
1. Olexander Pyelyschenko (UKR)
2. Gabriel Sîncrăian (ROU)
3. Gheorghii Cernei (ROU)
<i>Reißen</i>
1. Gabriel Sîncrăian (ROU)
2. Olexander Pyelyschenko (UKR)
3. Giovanni Bardis (FRA)
<i>Stoßen</i>
1. Olexander Pyelyschenko (UKR)
2. Gabriel Sîncrăian (ROU)
3. Antonino Pizzolato (ITA)
– 94 kg
<i>Zweikampf</i>
1. Tomasz Zieliński (POL)
2. Zygimantas Stanulis (LTU)
3. Georgi Kupzow (RUS)
<i>Reißen</i>
1. Tomasz Zieliński (POL)
2. Zygimantas Stanulis (LTU)
3. Lukasz Grela (POL)
<i>Stoßen</i>
1. Jegor Klimonow (RUS)
2. Tomasz Zieliński (POL)
3. Georgi Kupzow (RUS)

– 105 kg
<i>Zweikampf</i>
1. Arturs Plesnieks (LAT)
2. Arkadiusz Michalski (POL)
3. Simon Martirosjan (ARM)
<i>Reißen</i>
1. Rodion Botschkow (RUS)
2. Simon Martirosjan (ARM)
3. Sargis Martirosjan (AUT)
<i>Stoßen</i>
1. Arturs Plesnieks (LAT)
2. Arkadiusz Michalski (POL)
3. Simon Martirosjan (ARM)
+ 105 kg
<i>Zweikampf</i>
1. Lascha Talachadse (GEO)
2. Gor Minasjan (ARM)
3. Mart Seim (EST)
<i>Reißen</i>
1. Lascha Talachadse (GEO)
2. Gor Minasjan (ARM)
3. Ihor Shymechko (UKR)
<i>Stoßen</i>
1. Lascha Talachadse (GEO)
2. Mart Seim (EST)
3. Jiří Orság (CZE)

HANDBALL

<i>Frauen</i>
<i>EM – 4. bis 18. Dezember 2016 in Schweden (findet nach Redaktionsschluss statt)</i>
<i>EHF Champions-League 2015/16</i>
CSM Bucharest (ROU)
<i>EHF Pokal 2015/16</i>
Dunaújvárosi Kohász KA (HUN)
<i>Challenge Cup 2015/16</i>
Rocasa G.C. ACE (ESP)
<i>Deutscher Meister 2015/16</i>
Thüringer HC
<i>Pokalsieger 2015/16</i>
HC Leipzig
<i>Männer</i>
<i>EM – 15. bis 31. Januar 2016 in Polen</i>
1. Deutschland
2. Spanien
3. Kroatien
<i>EHF Champions-League</i>
KS Kielce (POL)
<i>EHF Europa-Cup</i>
Frisch Auf Göppingen
<i>Challenge-Cup</i>
ABC/U Minho (POR)
<i>Deutscher Meister 2015/16</i>
Rhein-Neckar Löwen

Pokalsieger 2015/16

SC Magdeburg

FELDHOCKEY**Frauen**

Feld

Deutscher Meister 2015/16

Uhlenhorster HC

Halle

Deutscher Meister 2015/16

Mannheimer HC

Männer

Feld

Deutscher Meister 2015/16

Rot-Weiss Köln

Halle

Deutscher Meister 2015/16

HTC Uhlenhorst Mülheim

JUDO**EM – 21. bis 24. April 2016 in Kazan (RUS)****Frauen**

– 48 kg

1. Charline van Snick (BEL)
2. Eva Csernoviczky (HUN)
3. Monica Ungureanu (ROU)
3. Dilara Lokmanhekim (TUR)

– 52 kg

1. Majlinda Kelmendi (KOS)
2. Priscilla Gneto (FRA)
3. Yulia Ryzhova (RUS)
3. Andreea Chitu (ROU)

– 57 kg

1. Automne Pavia (FRA)
2. Ivelina Ilieva (BUL)
3. Timna Nelson Levy (ISR)
3. Nora Gjakova (KOS)

– 63 kg

1. Tina Trstenjak (SLO)
2. Kathrin Unterwurzacher (AUT)
3. Anicka van Emden (NED)
3. Ekaterina Valkova (RUS)

– 70 kg

1. Gevrise Emrane (FRA)
2. Esther Stam (GEO)
3. Fanny Estelle Posvite (FRA)
3. Szabina Gercsak (HUN)

– 78 kg

1. Audrey Tcheumeo (FRA)
2. Guusje Steenhuis (NED)
3. Nathalie Powell (GBR)
3. Luise Malzahn (GER)

+ 78 kg

1. Kayra Sayit (TUR)

2. Svetlana Yaromka (UKR)

3. Belkis Zehra Kaya (TUR)

3. Jasmin Kuelbs (GER)

Mannschaft

1. Polen

2. Russland

3. Deutschland

Männer

– 60 kg

1. Walide Khyar (FRA)

2. Orkhan Safarov (AZE)

3. Hovhannes Davtyan (ARM)

3. Elios Manzi (ITA)

– 66 kg

1. Vazha Margvelashvili (GEO)

2. Colin Oates (GBR)

3. Arsen Galstyan (RUS)

3. Fabio Basile (ITA)

– 73 kg

1. Rustam Orujov (AZE)

2. Lasha Shavdatuashvili (GEO)

3. Nugzari Tatalashvili (GEO)

3. Rok Draksic (SLO)

– 81 kg

1. Khasan Khalmurzaev (RUS)

2. Avtandil Tchrikishvili (GEO)

3. Ivailo Ivanov (BUL)

3. Robin Pacek (SWE)

– 90 kg

1. Varlam Lipartelian (GEO)

2. Krisztian Toth (HUN)

3. Marcus Nyman (SWE)

3. Piotr Kuczera (POL)

– 100 kg

1. Henrik Grol (NED)

2. Toma Nikiforov (BEL)

3. Grigori Minaskin (EST)

3. Michael Korrel (NED)

+ 100 kg

1. Teddy Riner (FRA)

2. Or Sasson (ISR)

3. Levani Matiasvili (GEO)

3. Daniel Natea (ROU)

Mannschaft

1. Georgien

2. Russland

3. Polen

KANU**Rennsport****EM – 24. bis 26. Juni 2016 in Moskau (RUS)****Frauen****Canadier**

C1 – 200 m

1. Olesia Romasenko (RUS)

2. Stanilia Stamenova (BUL)

3. Paula Postaru (ROU)

C2 – 500 m

1. Alena Nazdrova / Nadeshda Makarchanka (BLR)

2. Olesia Romasenko / Irina Andreeva (RUS)

3. Kincsoe Takacs / Virag Balla (HUN)

Kajak

K1 – 200 m

1. Lasma Liepa (TUR)

2. Jessica Walker (GBR)

3. Ivana Kmetova (SVK)

K1 – 500 m

1. Danuta Kozak (HUN)

2. Franziska Weber (GER)

3. Emma Joergensen (DEN)

K1 – 1000 m

1. Kristina Bedec (SRB)

2. Tamara Takacs (HUN)

3. Conny Wassmuth (GER)

K1 – 5000 m

1. Marina Litvinchuk (BLR)

2. Dora Bodonyi (HUN)

3. Yulyana Salakhova (RUS)

K2 – 200 m

1. Tina Dietze / Franziska Weber (GER)

2. Anastasia Nevskaya / Elena Terekhova (RUS)

3. Marina Litvinchuk / Margarita Makhneva (BLR)

K2 – 500 m

1. Gabriella Szabo / Danuta Kozak (HUN)

2. Steffi Kriegerstein / Sabrina Hering (GER)

3. Marina Litvinchuk / Nadezhda Liapeshka (BLR)

K2 – 1000 m

1. Dalma Benedek / Milica Starovic (SRB)

2. Erika Medvelzky / Tamara Takacs (HUN)

3. Iuliana Taran / Florida Ciuta (ROU)

K4 – 500 m

1. Ungarn (Zur/Kozak/Csipes/Szabo)

2. Weißrussland (Litvinchuk/Liapeshka/Khudzenko/Makhneva)

3. Deutschland (Dietze/Hering/Kriegerstein/Weber)

Männer**Canadier**

C1 – 200 m

1. Andrey Kraitov (RUS)

2. Henrikas Zustautas (LTU)

3. Artem Kozyr (BLR)

C1 – 500 m

1. Martin Fuksa (CZE)

2. Mikhail Pavlov (RUS)

3. Oleg Tarnovschi (MDA)

C1 – 1000 m

1. Sebastian Brendel (GER)

2. Serghei Tarnovschi (MDA)

3. Martin Fuksa (CZE)
<i>C1 – 5000 m</i>
1. Tamas Kiss (HUN)
2. Ronald Verch (GER)
2. Mateusz Kaminski (POL)
<i>C2 – 200 m</i>
1. Alexandr Vauchetskij / Gleb Saladukha (BLR)
2. Stefan Holtz / Stefan Kiraj (GER)
3. Andrey Kraitov / Aleksander Kovalenko (RUS)
<i>C2 – 500 m</i>
1. Ivan Shtyl / Victor Melantev (RUS)
2. Victor Mihalachi / Iosif Chirila (ROU)
2. Denis Kamerilov / Vitaly Verheles (UKR)
<i>C2 – 1000 m</i>
1. Ilya Pervukhin / Aleksey Korovashkov (RUS)
2. Andrey Bahdanovich / Aleksandr Bahdanovich (BLR)
3. Robert Miike / Henrik Vasbanyai (HUN)
<i>C4 – 1000 m</i>
1. Russland (Chebotar/Ishmukhamedov/Melantev/Shamshurin)
2. Ukraine (Shemetylo/Kamerilov/Verheles/Kovalenko)
3. Rumänien (Simion/Condrat/Grozuta/Chirila)
Kajak
<i>K1 – 200 m</i>
1. Liam Heath (GBR)
2. Petter Menning (SWE)
3. Aleksejs Rumjancevs (LAT)
<i>K1 – 500 m</i>
1. Tom Liebscher (GER)
2. Rene Poulsen Holten (DEN)
3. Bence Nadas (HUN)
<i>K1 – 1000 m</i>
1. Fernando Pimenta (POR)
2. Rene Poulsen Holten (DEN)
3. Balint Kopasz (HUN)
<i>K1 – 5000 m</i>
1. Fernando Pimenta (POR)
2. Rene Poulsen Holten (DEN)
3. Oleg Yurenia (BLR)
<i>K2 – 200 m</i>
1. Marko Novakovic / Nebojsa Grujic (SRB)
2. Mate Szomolanyi / Bence Horvath (HUN)
3. Tom Liebscher / Ronald Rauhe (GER)
<i>K2 – 500 m</i>
1. Gabor Jakubik / Martin Jankovec (SVK)
2. Ruben Millan / Gabriel Campo (ESP)
3. Raman Piatruschenka / Vitali Bialko (BLR)
<i>K2 – 1000 m</i>
1. Marcus Gross / Max Hoff (GER)
2. Bence Dombvari / Tibor Hufnagel (HUN)
3. Milenko Zoric / Marko Tomicevic (SRB)
<i>K4 – 1000 m</i>
1. Slovaakei (Linka/Vlcek/Tarr/Mysak)
2. Russland (Zhestkov/Pogreban/Anoshkin/Lyapunov)

3. Polen (Kuczynski/Stabno/Rosolski/Brzezinski)

LEICHTATHLETIK

Indoor

WM – 17. bis 20. März 2016

in Portland (USA)

Frauen

60 m

1. Barbara Pierre (USA) 7,02 sec
2. Dafne Schippers (NED) 7,04 sec
3. Elaine Thompson (JAM) 7,06 sec

400 m

1. Oluwakemi Adekoya (BHR) 51,45 sec
2. Ashley Spencer (USA) 51,72 sec
3. Quanera Hayes (USA) 51,76 sec

800 m

1. Francine Niyonsaba (BDI) 2:00,01 min
2. Ajee Wilson (USA) 2:00,27 min
3. Margaret Nyairera Wambui (KEN) 2:00,44 min

1500 m

1. Sifan Hassan (NED) 4:04,96 min
2. Dawit Seyaum (ETH) 4:05,30 min
3. Gudaf Tsegay (ETH) 4:05,71 min

3000 m

1. Genzebe Dibaba (ETH) 8:47,43 min
2. Meseret Tsegay (ETH) 8:54,26 min
3. Shannon Rowbury (USA) 8:55,55 min

60 m Hürden

1. Nia Ali (USA) 7,81 sec
2. Brianna Rollins (USA) 7,82 sec
3. Tiffany Porter (GBR) 7,90 sec

4x400-Meter-Staffel

1. USA (Hastings/Hayes/Okolo/Spencer) 3:26,38 min
2. Polen (Ptak/Holub/Gorzowska/Świątył) 3:31,15 min
3. Rumänien (Pastor/Lavric/Miklos/Rázor) 3:31,51 min

Hochsprung

1. Vashti Cunningham (USA) 1,96 m
2. Ruth Beitia (ESP) 1,96 m
3. Kamila Lićwinko (POL) 1,96 m

Stabhochsprung

1. Jennifer Suhr (USA) 4,90 m
2. Sandi Morris (USA) 4,85 m
3. Ekaterini Stefanidi (GRE) 4,80 m

Weitsprung

1. Brittney Reese (USA) 7,22 m
2. Ivana Španović (SRB) 7,07 m
3. Lorraine Ugen (GBR) 6,93 m

Dreisprung

1. Yulimar Rojas (VEN) 14,41 m
2. Kristin Gierisch (GER) 14,30 m
3. Paraskevi Papachristou (GRE) 14,15 m

Kugelstoßen

1. Michelle Carter (USA) 20,21 m
2. Anita Márton (HUN) 19,33 m

3. Valerie Adams (NZL) 19,25 m

Fünfkampf

1. Brianne Theisen-Eaton (CAN) 4881 P
2. Anastassija Mochnjuk (UKR) 4847 P
3. Alina Fjodorowa (UKR) 4770 P

Männer

60 m

1. Trayvon Bromell (USA) 6,47 sec
2. Asafa Powell (JAM) 6,50 sec
3. Ramon Gittens (BAR) 6,51 sec

400 m

1. Pavel Maslák (CZE) 45,44 sec
2. Abdalelah Haroun (QAT) 45,59 sec
3. Deon Lendore (TTO) 46,17 sec

800 m

1. Boris Berian (USA) 1:45,83 min
2. Antoine Gakeme (BDI) 1:46,65 min
3. Erik Sowinski (USA) 1:47,22 min

1500 m

1. Matthew Centrowitz (USA) 3:44,22 min
2. Jakub Holuša (CZE) 3:44,30 min
3. Nicholas Willis (NZL) 3:44,37 min

3000 m

1. Yomif Kejelcha (ETH) 7:57,21 min
2. Ryan Hill (USA) 7:57,39 min
3. Augustine Kiprono Choge (KEN) 7:57,43 min

60 m Hürden

1. Omar McLeod (JAM) 7,41 sec
2. Pascal Martinot-Lagarde (FRA) 7,46 sec
3. Dimitri Bascou (FRA) 7,48 sec

4x400-Meter-Staffel

1. USA (Clemens/Smith/Giesting/Norwood) 3:02,45 min
2. Bahamas (Mathieu/Russell/Hart/Brown) 3:04,75 min
3. Trinidad und Tobago (Solomon/Gordon/Alleyne-Forte/Lendore) 3:05,51 min

Hochsprung

1. Gianmarco Tamberi (ITA) 2,36 m
2. Robert Grabarz (GBR) 2,33 m
3. Erik Kynard (USA) 2,33 m

Stabhochsprung

1. Renaud Lavillenie (FRA) 6,02 m
2. Sam Kendricks (USA) 5,80 m
3. Piotr Lisek (POL) 5,75 m

Weitsprung

1. Marquis Dendy (USA) 8,26 m
2. Fabrice Lapierre (AUS) 8,25 m
3. Huang Changzhou (CHN) 8,21 m

Dreisprung

1. Dong Bin (CHN) 17,33 m
2. Max Heß (GER) 17,14 m
3. Benjamin Compaoré (FRA) 17,09 m

Kugelstoßen

1. Tomas Walsh (NZL) 21,78 m

2. Andrei Gag (ROU) 20,89 m
3. Filip Mihajljević (CRO) 20,87 m
<i>Siebenkampf</i>
1. Ashton Eaton (USA) 6470 P
2. Oleksij Kasjanow (UKR) 6182 P
3. Mathias Brugger (GER) 6126 P
Outdoor
EM – 6. bis 10. Juli 2016 in Amsterdam
(NED)
<i>Frauen</i>
<i>100 m</i>
1. Dafne Schippers (NED) 10,90 sec
2. Iwet Lalowa (BUL) 11,20 sec
3. Mujinga Kambundji (SUI) 11,25 sec
<i>200 m</i>
1. Dina Asher-Smith (GBR) 22,37 sec
2. Iwet Lalowa (BUL) 22,52 sec
3. Gina Lückenkemper (GER) 22,74 sec
<i>400 m</i>
1. Libania Grenot (ITA) 50,73 sec
2. Floria Gueï (FRA) 51,21 sec
3. Anyika Onuora (GBR) 51,47 sec
<i>800 m</i>
1. Natalija Pryschtschepa (UKR) 1:59,70 min
2. Renelle Lamote (FRA) 2:00,19 min
3. Lovisa Lindh (SWE) 2:00,37 min
<i>1500 m</i>
1. Angelika Cichocka (POL) 4:33,00 min
2. Sifan Hassan (NED) 4:33,76 min
3. Ciara Mageean (IRL) 4:33,75 min
<i>5000 m</i>
1. Yasemin Can (TUR) 15:18,15 min
2. Meraf Bahta (SWE) 15:20,54 min
3. Steph Twell (GBR) 15:20,70 min
<i>10000 m</i>
1. Yasemin Can (TUR) 31:12,86 min
2. Ana Dulce Félix (POR) 31:19,03 min
3. Karoline Bjerkeli Grøvdal (NOR) 31:23,45 min
<i>Halbmarathon</i>
1. Sara Moreira (POR) 1:10:19 h
2. Veronica Inglese (ITA) 1:10:35 h
3. Jéssica Augusto (POR) 1:10:55 h
<i>Halbmarathon Team</i>
1. Portugal 3:33:53 h
2. Italien 3:36:38 h
3. Türkei 3:39:59 h
<i>100 m Hürden</i>
1. Cindy Roleder (GER) 12,62 sec
2. Alina Talaj (BLR) 12,68 sec
3. Tiffany Porter (GBR) 12,76 sec
<i>400 m Hürden</i>
1. Sara Slott Petersen (DEN) 55,12 sec
2. Joanna Linkiewicz (POL) 55,33 sec
3. Léa Sprunger (SUI) 55,41 sec

<i>3000 m Hindernis</i>
1. Gesa Felicitas Krause (GER) 9:18,85 min
2. Luiza Gega (ALB) 9:28,52 min
3. Özlem Kaya (TUR) 9:35,05 min
<i>4 × 100-m-Staffel</i>
1. Niederlande (Samuel/Schippers/van Schagen/ Sedney) 42,04 sec
2. Großbritannien (Philip/Asher-Smith/Williams/ Neita) 42,45 sec
3. Deutschland (Pinto/Mayer/Lückenkemper/ Haase) 42,48 sec
<i>4 × 400-m-Staffel</i>
1. Großbritannien (Diamond/Onuora/Doyle/ Bundy-Davies) 3:25,05 min
2. Frankreich (Anacharsis/Ntiamoah/Gayot/Gueï) 3:25,96 min
3. Italien (Chigbolu/Spacca/Bazzoni/Grenot) 3:27,49 min
<i>Hochsprung</i>
1. Ruth Beitia (ESP) 1,98 m
2. Mirela Demirewa (BUL) 1,96 m
2. Airinē Palšytė (LTU) 1,96 m
<i>Stabhochsprung</i>
1. Ekaterini Stefanidi (GRE) 4,81 m
2. Lisa Ryzih (GER) 4,70 m
3. Angelica Bengtsson (SWE) 4,65 m
<i>Weitsprung</i>
1. Ivana Španović (SRB) 6,94 m
2. Jazmin Sawyers (GBR) 6,86 m
3. Malaika Mihambo (GER) 6,65 m
<i>Dreisprung</i>
1. Patrícia Mamona (POR) 14,58 m
2. Hanna Knjasjewa-Minenko (ISR) 14,51 m
3. Paraskevi Papachristou (GRE) 14,47 m
<i>Kugelstoßen</i>
1. Christina Schwanitz (GER) 20,17 m
2. Anita Márton (HUN) 18,72 m
3. Emel Dereli (TUR) 18,22 m
<i>Diskuswerfen</i>
1. Sandra Perković (CRO) 69,97 m
2. Julia Fischer (GER) 65,77 m
3. Shanice Craft (GER) 63,89 m
<i>Hammerwerfen</i>
1. Anita Włodarczyk (POL) 78,14 m
2. Betty Heidler (GER) 75,77 m
3. Hanna Skydan (AZE) 73,83 m
<i>Speerwerfen</i>
1. Tazzjana Chaladowitsch (BLR) 66,34 m
2. Linda Stahl (GER) 65,25 m
3. Sara Kolak (CRO) 63,50 m
<i>Siebenkampf</i>
1. Anouk Vetter (NED) 6626 P
2. Antoinette Nana Djimou (FRA) 6458 P
3. Ivona Dadić (AUT) 6408 P

<i>Männer</i>
<i>100 m</i>
1. Churandy Martina (NED) 10,07 sec
2. Jak Ali Harvey (TUR) 10,07 sec
3. Jimmy Vicaut (FRAU) 10,08 sec
<i>200 m</i>
1. Bruno Hortelano (ESP) 20,45 sec
2. Ramil Quliyev (TUR) 20,51 sec
3. Daniel Talbot (GBR) 20,56 sec
<i>400 m</i>
1. Martyn Rooney (GBR) 45,29 sec
2. Pavel Maslák (CZE) 45,36 sec
3. Liemarvin Bonevacía (NED) 45,41 sec
<i>800 m</i>
1. Adam Kszczot (POL) 1:45,18 min
2. Marcin Lewandowski (POL) 1:45,54 min
3. Elliot Giles (GBR) 1:45,54 min
<i>1500 m</i>
1. Filip Ingebrigtsen (NOR) 3:46,65 min
2. David Bustos (ESP) 3:46,90 min
3. Henrik Ingebrigtsen (NOR) 3:47,18 min
<i>5000 m</i>
1. Ilias Fífa (ESP) 13:40,85 min
2. Adel Mechaal (ESP) 13:40,85 min
3. Richard Ringer (GER) 13:40,85 min
<i>10000 m</i>
1. Polat Kemboi Ankan (TUR) 28:18,52 min
2. Ali Kaya (TUR) 28:21,42 min
3. Antonio Abadía (ESP) 28:26,07 min
<i>Halbmarathon</i>
1. Tadesse Abraham (SUI) 1:02:03 h
2. Kaan Kigen Özbilen (TUR) 1:02:27 h
3. Daniele Meucci (ITA) 1:02:38 h
<i>Halbmarathon Team</i>
1. Schweiz 3:12:04 h
2. Spanien 3:12:06 h
3. Italien 3:12:41 h
<i>110 m Hürden</i>
1. Dimitri Bascou (FRA) 13,25 sec
2. Balázs Baji (HUN) 13,28 sec
3. Wilhem Belocian (FRAU) 13,33 sec
<i>400 m Hürden</i>
1. Yasmani Copello Escobar (TUR) 48,98 sec
2. Sérgio Fernández (ESP) 49,06 sec
3. Kariem Hussein (SUI) 49,10 sec
<i>3000 m Hindernis</i>
1. Mahiedine Mekhissi-Benabbad (FRA) 8:25,63 min
2. Aras Kaya (TUR) 8:29,91 min
3. Yoann Kowal (FRAU) 8:30,79 min
<i>4 × 100-m-Staffel</i>
1. Großbritannien (Dasaolu/Gemili/Ellington/Ujah) 38,17 sec
2. Frankreich (Rene/Dutamby/Zeze/Vicaut) 38,38 sec
3. Deutschland (Reus/Knipphals/Schmidt/Jakubczyk)

38,47 sec

4 × 400-m-Staffel

1. Belgien (Watrין/Borlée/Borlée/Borlée) 3:01,10 min
2. Polen (Krawczuk/Kozłowski/Krzewina/Omelko) 3:01,18 min
3. Großbritannien (Yousif/Williams/Green/Hudson-Smith) 3:01,44 min

Hochsprung

1. Gianmarco Tamberi (ITA) 2,32 m
2. Robbie Grabarz (GBR) 2,29 m
3. Chris Baker (GBR) 2,29 m
3. Eike Onnen (GER) 2,29 m

Stabhochsprung

1. Robert Sobera (POL) 5,60 m
2. Jan Kudlička (CZE) 5,60 m
3. Robert Renner (SLO) 5,50 m

Weitsprung

1. Greg Rutherford (GBR) 8,25 m
2. Michel Tornéus (SWE) 8,21 m
3. Ignisius Gaisah (NED) 7,93 m

Dreisprung

1. Max Heß (GER) 17,20 m
2. Karol Hoffmann (POL) 17,16 m
3. Julian Reid (GBR) 16,76 m

Kugelstoßen

1. David Storl (GER) 21,31 m
2. Michał Haratyk (POL) 21,19 m
3. Tsanko Arnaudov (POR) 20,59 m

Diskuswerfen

1. Piotr Malachowski (POL) 67,06 m
2. Philip Milanov (BEL) 65,71 m
3. Gerd Kanter (EST) 65,27 m

Hammerwerfen

1. Paweł Fajdek (POL) 80,93 m
2. Iwan Zichan (BLR) 78,84 m
3. Wojciech Nowicki (POL) 77,53 m

Speerwerfen

1. Zigismunds Sirmis (LAT) 86,66 m
2. Vítězslav Veselý (CZE) 83,59 m
3. Antti Ruuskanen (FIN) 82,44 m

Zehnkampf

1. Thomas Van Der Plaetsen (BEL) 8218 P
2. Adam Sebastian Helcelet (CZE) 8157 P
3. Mihail Dudaš (SRB) 8153 P

MODERNER FÜNFKAMPF**WM – 23. bis 29. Mai 2016 in Moskau (RUS)****Frauen****Einzel**

1. Sarolta Kovacs (HUN)
2. Elodie Clouvel (FRA)
3. Lena Schöneborn (GER)

Team

1. Ungarn (Kovacs/Foldhazi/Alekszejew)

2. China (Chen/Liang/Zhang)

3. Deutschland (Schleu/Schöneborn/Kohlmann)

Team-Relay

1. Deutschland (Annika Schleu/Lena Schöneborn)
2. Großbritannien (Samantha Murray/Joanna Muir)
3. Weißrussland (Irina Prasiantsova/Katarina Arol)

Männer**Einzel**

1. Valentin Belaud (FRA)
2. Aleksander Lesun (RUS)
3. Jinhwa Jung (KOR)

Team

1. Ägypten (Hefny/El Geziry/El Geziry)
2. Russland (Kustow/Lesun/Puchkarewski)
3. Frankreich (Patte/Belaud/Prades)

Team-Relay

1. Südkorea (Woo-gtae Jun/Woo-jin Hwang)
2. Russland (Oleg Naumow/Ilya Frolow)
3. Frankreich (Pierre Dejardin/Alexandre Henrard)

Mixed**Team-Relay**

1. Russland (Donata Rimsaite/Aleksander Lesun)
2. China (Xiaonan Zhang/Jiahao Han)
3. Weißrussland (Anastasia Prokopenko/Ilya Palazkov)

EM – 4. bis 11. Juli 2016 in Sofia (BUL)**Frauen****Einzel**

1. Laura Asadauskaite (LTU)
2. Gulna Gubaydullina (RUS)
3. Ilke Ozyuksel (TUR)

Team

1. Litauen (Guzauskaite/Asadauskaite/Vencauskaite)
2. Großbritannien (Muir/French/Murray)
3. Italien (Lontano/Tognetti/Sotero)

Team-Relay

1. Weißrussland (Katarina Arol / Irina Prasiantsova)
2. Deutschland (Janine Kohlmann / Ronja Döring)
3. Ungarn (Alexandra Boros / Tamara Alekszejew)

Männer**Einzel**

1. Jan Kuf (CZE)
2. Robert Kasza (HUN)
3. Riccardo de Luca (ITA)

Team

1. Italien (de Luca/Poddighe/Petroni)
2. Frankreich (Casse/Belaud/Romani)
3. Deutschland (Koellner/Nobis/Liebig)

Team-Relay

1. Russland (Aleksander Lesun / Alexander Savkin)
2. Tschechien (Ondrej Polivka / Martin Bilko)
3. Polen (Jaroslav Swiderski / Sebastian Stasiak)

Mixed**Team-Relay**

1. Tschechien (Jan Kuf / Natalie Dianova)

2. Russland (Alexander Savkin / Donata Rimsaite)

3. Italien (Auro Franceschini / Lavinia Bonessio)

MOTORSPORT**Formel 1****Fahrer-Weltmeisterschaft**

1. Nico Rosberg (GER)
2. Lewis Hamilton (GBR)
3. Daniel Ricciardo (AUS)

Rallye WM**Fahrerwertung**

1. Sébastien Ogier (FRA)
2. Hayden Paddon (NZL)
3. Mads Østberg (NOR)

DTM**Fahrerwertung**

1. Marco Wittmann (GER)
2. Edoardo Mortara (ITA)
3. Jamie Green (GBR)

Tourenwagen-WM**Fahrerwertung**

1. José María López (ARG)
2. Yvan Muller (FRA)
3. Tiago Monteiro (POR)

Motorrad**MotoGP**

1. Marc Márquez (ESP)
2. Valentino Rossi (ITA)
3. Jorge Lorenzo (ESP)

Moto2

1. Johann Zarco (FRA)
2. Thomas Lüthi (SUI)
3. Álex Rins (ESP)

Moto3

1. Brad Binder (RSA)
2. Enea Bastianini (ITA)
3. Jorge Navarro (ESP)

RADSPORT**Strassenradsport****Straßen-WM – 9. bis 16. Oktober 2016****in Doha (KAT)****Frauen****Zeitfahren**

1. Amber Neben (USA)
2. Ellen van Dijk (NED)
3. Katrin Garfoot (AUS)

1er – Straße

1. Amalie Dideriksen (DEN)
2. Kirsten Wild (NED)
3. Lotta Lepistö (FIN)

Mannschaftszeitfahren

1. Boels Dolmans Cyclingteam (NED)
2. Canyon SRAM Racing (GER)

3. Cervélo Bigla Pro Cycling Team (GER)

Männer

Zeitfahren

1. Tony Martin (GER)
2. Wassil Kiryjenka (BLR)
3. Jonathan Castroviejo (ESP)

1er – Straße

1. Peter Sagan (SVK)
2. Mark Cavendish (GBR)
3. Tom Boonen (BEL)

Mannschaftszeitfahren

1. Etixx-Quick Step (BEL)
2. BMC Racing Team (USA)
3. Orica-BikeExchange (AUS)

Straßen-EM – 4. bis 18. September 2016 in Morbihan (FRA)

Frauen

Zeitfahren

1. Ellen van Dijk (NED)
2. Anna van der Breggen (NED)
3. Olga Sabelinskaja (RUS)

1er – Straße

1. Anna van der Breggen (NED)
2. Elisa Longo Borghini (ITA)
3. Alena Amjaljussik (BLR)

Männer

Zeitfahren

1. Jonathan Castroviejo (ESP)
2. Victor Campenaerts (BEL)
3. Moreno Moser (ITA)

1er – Straße

1. Peter Sagan (SVK)
2. Julian Alaphilippe (FRA)
3. Daniel Moreno (ESP)

Tour de France – 2. bis 24. Juli 2016

Gesamtwertung

1. Chris Froome (GBR)
2. Romain Bardet (FRA)
3. Nairo Quintana (COL)

Bahnradspport

Bahn-WM – 2. bis 6. März 2016

in London (GBR)

Frauen

Sprint

1. Zhong Tianshi (CHN)
2. Lin Junhong (CHN)
3. Kristina Vogel (GER)

Keirin

1. Kristina Vogel (GER)
2. Anna Meares (AUS)
3. Rebecca James (GBR)

Team-Sprint

1. Darja Schmeljowa / Anastassija Woinowa (RUS)
2. Gong Jinjie / Zhong Tianshi (CHN)

3. Kristina Vogel / Miriam Welte (GER)

500 m Zeitfahren

1. Anastassija Woinowa (RUS)
2. Lee Wai-sze (HKG)
3. Elis Ligtlee (NED)

Einerverfolgung (3000m)

1. Rebecca Wiasak (AUS)
2. Małgorzata Wojtyra (POL)
3. Annie Foreman-Mackey (CAN)

Mannschaftsverfolgung (3000m)

1. USA (Hammer/Catlin/Dygert/Valente/Winder)
2. Kanada (Beveridge/Glaesser/Lay/Simmerling)
3. Großbritannien (Trott/Barker/Home/Rowse/Shand)

Scratch

1. Laura Trott (GBR)
2. Kirsten Wild (NED)
3. Stephanie Roorda (CAN)

Punktefahren

1. Katarzyna Pawłowska (POL)
2. Jasmin Glaesser (CAN)
3. Arlenis Sierra (CUB)

Omnium

1. Laura Trott (GBR)
2. Laurie Berthon (FRA)
3. Sarah Hammer (USA)

Männer

Sprint

1. Jason Kenny (GBR)
2. Matthew Glaetzer (AUS)
3. Denis Dmitrijew (RUS)

Keirin

1. Joachim Eilers (GER)
2. Edward Dawkins (NZL)
3. Azizulhasni Awang (MAS)

Team-Sprint

1. Neuseeland (Mitchell/Webster/Dawkins)
2. Niederlande (Hoogland/van 't Hoenderdaal/Büchli/Haak)
3. Deutschland (Eilers/Niederlag/Enders)

1000 m Zeitfahren

1. Joachim Eilers (GER)
2. Theo Bos (NED)
3. Quentin Lafargue (FRA)

4000 m Einerverfolgung

1. Filippo Ganna (ITA)
2. Domenic Weinstein (GER)
3. Andrew Tennant (GBR)

4000 m Mannschaftsverfolgung

1. Australien (Hepburn/Scotson/Scotson/Porter/Davison)
2. Großbritannien (Clancy/Dibben/Doull/Wiggins/Burke)
3. Dänemark (Hansen/Larsen/Madsen/von Folsach/Quaade)

Scratch

1. Sebastián Mora (ESP)
2. Ignacio Prado (MEX)
3. Claudio Imhof (SUI)

Punktefahren

1. Jonathan Dibben (GBR)
2. Andreas Graf (AUT)
3. Kenny De Ketele (BEL)

Omnium

1. Fernando Gaviria (COL)
2. Roger Kluge (GER)
3. Glenn O'Shea (AUS)

Madison

1. Mark Cavendish / Bradley Wiggins (GBR)
2. Morgan Kneisky / Benjamin Thomas (FRA)
3. Sebastián Mora / Albert Torres (ESP)

Bahn-EM – 19. bis 23. Oktober 2016 in Saint-Quentin-en-Yvelines (FRA)

Frauen

Sprint

1. Simona Krupeckaitė (LTU)
2. Anastassija Woinowa (RUS)
3. Tania Calvo (ESP)

Keirin

1. Ljubow Bassowa (UKR)
2. Nicky Degrendele (FRA)
3. Simona Krupeckaitė (LTU)

Team-Sprint

1. Darja Schmeljowa / Anastassija Woinowa (RUS)
2. Tania Calvo / Helena Casas (ESP)
3. Simona Krupeckaitė / Miglė Marozaitė (LTU)

500 m Zeitfahren

1. Darja Schmeljowa (RUS)
2. Pauline Grabosch (GER)
3. Anastassija Woinowa (RUS)

3000 m Einerverfolgung

1. Katie Archibald (GBR)
2. Justyna Kaczkowska (POL)
3. Anna Turvey (IRL)

3000 m Mannschaftsverfolgung

1. Italien (Guderzo/Frapporti/Valsecchi/Pattaro)
2. Polen (Kaczkowska/Pawłowska/Pikulik/Posaj)
3. Großbritannien (Kay/Khan/Lloyd/Nelson)

Ausscheidungsrennen

1. Kirsten Wild (NED)
2. Katie Archibald (GBR)
3. Laurie Berthon (FRA)

Scratch

1. Aušrinė Trebaitė (LTU)
2. Elinor Barker (GBR)
3. Kirsten Wild (NED)

Punktefahren

1. Kirsten Wild (NED)
2. Jolien D'hoore (BEL)

3. Katarzyna Pawlowska (POL)
<i>Omnium</i>
1. Katie Archibald (GBR)
2. Kirsten Wild (NED)
3. Lotte Kopecky (BEL)
<i>Madison</i>
1. Jolien D'hoore / Lotte Kopecky (BEL)
2. Emily Kay / Emily Nelson (GBR)
3. Nina Kessler / Kirsten Wild (NED)
<i>Männer</i>
<i>Sprint</i>
1. Pawel Jakuschewski (RUS)
2. Roy van den Berg (NED)
3. Andrei Winokurov (UKR)
<i>Keirin</i>
1. Tomáš Bábek (CZE)
2. Andrei Winokurov (UKR)
3. Charly Conord (FRA)
<i>Team-Sprint</i>
1. Polen (Bielecki/Kuczyński/Rudyk)
2. Großbritannien (Carlin/Owens/Truman)
3. Deutschland (Engler/Förstemann/May)
<i>1000 m Zeitfahren</i>
1. Quentin Lafargue (FRA)
2. Eric Engler (GER)
3. Tomáš Bábek (CZE)
<i>4000 m Einerverfolgung</i>
1. Corentin Ermenault (FRA)
2. Filippo Ganna (ITA)
3. Dion Beukeboom (NED)
<i>4000 m Mannschaftsverfolgung</i>
1. Frankreich (Denis/Ermenault/Maitre/Thomas)
2. Italien (Ganna/Consonni/Lamon/Scartezzini)
3. Großbritannien (Bostock/Wood/Emadi-Coffin/Stewart)
<i>Ausscheidungsrennen</i>
1. Loïc Perizzolo (SUI)
2. Christos Volikakis (GRE)
3. Jiří Hochmann (CZE)
<i>Scratch</i>
1. Gaël Suter (SUI)
2. Adrian Tekliński (POL)
3. Wim Stroetinga (NED)
<i>Punktefahren</i>
1. Niklas Larsen (DEN)
2. Kenny De Ketele (BEL)
3. Raman Ramanau (BLR)
<i>Omnium</i>
1. Albert Torres (ESP)
2. Gaël Suter (SUI)
3. Benjamin Thomas (FRA)
<i>Madison</i>
1. Sebastián Mora / Albert Torres (ESP)
2. Morgan Kneisky / Benjamin Thomas (FRA)

3. Kenny De Ketele / Moreno De Pauw (BEL)
Mountainbike
<i>Marathon-WM – 25. und 26. Juni 2016</i>
<i>in Laissac (FRA)</i>
<i>Frauen</i>
1. Jolanda Neff (SUI)
2. Sally Bigham (GBR)
3. Sabrina Enaux (FRA)
<i>Männer</i>
1. Tiago Ferreira (POR)
2. Alban Lakata (AUT)
3. Kristian Hynek (CZE)
<i>Marathon-EM – 05. Juni 2016</i>
<i>in Sigulda (LAT)</i>
<i>Frauen</i>
1. Sally Bigham (GBR)
2. Jennie Stenerhag (SWE)
3. Katzina Sosna (LTU)
<i>Männer</i>
1. Peeter Pruus (EST)
2. Tiago Jorge Ferreira Oliveira (POR)
3. Kristian Hynek (CZE)
<i>WM – 28. Juni bis 3. Juli 2016</i>
<i>in Nove Mesto (CZE)</i>
<i>Frauen</i>
<i>Cross Country</i>
1. Annika Langvad (DEN)
2. Lea Davison (USA)
3. Emily Batty (CAN)
<i>CC-Eliminator</i>
1. Lina Indergand (SUI)
2. Kathrin Stirnemann (SUI)
3. Ramona Forchini (SUI)
<i>Männer</i>
<i>Cross Country</i>
1. Nino Schurter (SUI)
2. Jaroslav Kulhavy (CZE)
3. Julien Absalon (FRA)
<i>CC-Eliminator</i>
1. Daniel Federspiel (AUT)
2. Simon Gegenheimer (GER)
3. Fabrice Mels (BEL)
<i>Mix</i>
<i>CC-Team-Relay</i>
1. Frankreich (Sarrou/Ferrand Prevot/le Ny/Koretzky)
2. Tschechien (Kulhavy/Nash/Holec/Prudek)
3. Schweiz (Forster/Frei/Albin/Colombo)
<i>Cross Country-EM – 5. bis 8. Mai 2016</i>
<i>in Huskvarna (SWE)</i>
<i>Frauen</i>
<i>Cross Country</i>
1. Jolanda Neff (SUI)
2. Annika Langvad (DEN)
3. Sabine Spitz (GER)

<i>CC-Eliminator</i>
1. Irina Popova (UKR)
2. Anne Terpstra (NED)
3. Anna Oberparleiter (ITA)
<i>Männer</i>
<i>Cross Country</i>
1. Julien Absalon (FRA)
2. Fabian Giger (SUI)
3. Ondrej Cink (CZE)
<i>CC-Eliminator</i>
1. Emil Linde (SWE)
2. Daniel Federspiel (AUT)
3. Martin Setterberg (SWE)
<i>Mix</i>
<i>CC-Team-Relay</i>
1. Schweiz (Forster/Neff/Albini/Guerrini)
2. Frankreich (Sarrou/Prevot Ferrand/Zingle/Koretzky)
3. Deutschland (Zwiehoff/Spitz/Schel/Egger)
Radcross
<i>WM – 30. und 31. Januar 2016</i>
<i>in Zolder (NED)</i>
<i>Frauen</i>
1. Thalita de Jong (NED)
2. Caroline Mani (FRA)
3. Sanne Cant (BEL)
<i>Männer</i>
1. Wout van Aert (BEL)
2. Lars van der Haar (NED)
3. Kevin Pauwels (BEL)
REITEN
<i>Rider's Tour Gesamtwertung</i>
<i>Gesamtwertung</i>
1. Marcus Ehning (GER)
2. Andre Thieme (GER)
3. Philip Rueping (GER)
RINGEN
<i>WM – fand 2016 nicht statt</i>
<i>EM – 8. bis 13. März 2016 in Riga (LAT)</i>
Freistil
<i>Frauen</i>
<i>– 48 kg</i>
1. Mariya Stadnyk (AZE)
2. Emilia Vuc (ROU)
3. Eliza Jankowa (BUL)
3. Maryna Markevich (BLR)
<i>– 53 kg</i>
1. Sofia Mattsson (SWE)
2. Iryna Kurachkina (BLR)
3. Nina Hemmer (GER)
3. Julija Blachinja (UKR)
<i>– 55 kg</i>
1. Irina Ologonova (RUS)

2. Tetyana Kit (UKR)
3. Rokšana Zasiņa (POL)
3. Ramona Galambos (HUN)
– 58 kg
1. Nataliya Smyshyn (AZE)
2. Grace Bullen (NOR)
3. Anna Wasilenko (UKR)
3. Mimi Hristova (BUL)
– 60 kg
1. Petra Olli (FIN)
2. Oksana Herhel (UKR)
3. Yuliya Prontsevitch (RUS)
3. Yuliya Ratkevich (AZE)
– 63 kg
1. Anastasija Grigorjeva (LAT)
2. Yuliya Tkach (UKR)
3. Inna Trazhukova (RUS)
3. Marianna Sastin (HUN)
– 69 kg
1. Maryia Mamashuk (BLR)
2. Ilana Kratysch (ISR)
3. Buse Tosun (TUR)
3. Alina Stadnik-Machinja (UKR)
– 75 kg
1. Yasemin Adar (TUR)
2. Aljona Starodubzewa (RUS)
3. Wassilissa Marsaljuk (BLR)
3. Alla Cherkasova (UKR)
Männer
– 57 kg
1. Gadzhimurad Rashidov (RUS)
2. Andriy Yatsenko (UKR)
3. Andrei Dukov (ROU)
3. Georgi Vangelov (BUL)
– 61 kg
1. Wladimer Chintschegashwili (GEO)
2. Heorhi Kaliyeu (BLR)
3. Ivan Guidea (ROU)
3. Haji Aliyev (AZE)
– 65 kg
1. Frank Chamizo (ITA)
2. Mustafa Kaya (TUR)
3. Israil Kasumov (RUS)
3. Semen Radulov (UKR)
– 70 kg
1. Magomedmurad Gadzhiev (POL)
2. Davit Tlashadze (GEO)
3. Nikolay Kurtev (BUL)
3. Asamat Nurykau (BLR)
– 74 kg
1. Soner Demirtaş (TUR)
2. Jabrayil Hasanov (AZE)
3. Iakob Makaraschwili (GEO)
3. Zaur Makiev (RUS)

– 86 kg
1. Schamil Kudijamagomedov (RUS)
2. Alexander Gostiev (AZE)
3. Dato Marsagishvili (GEO)
3. Ibragim Aldatov (UKR)
– 97 kg
1. Anzor Boltukaev (RUS)
2. Ivan Yankouski (BLR)
3. Erik Thiele (GER)
3. Elisbar Odikadse (GEO)
– 125 kg
1. Geno Petriaschwili (GEO)
2. Robert Baran (POL)
3. Alexey Nikoleav (BLR)
3. Alen Sassejew (UKR)
Griechisch-römisch
Männer
– 59 kg
1. Mingiyān Semenov (RUS)
2. Roman Amoyan (ARM)
3. Donior Islamov (MDA)
3. Dmytro Tymbaliuk (UKR)
– 66 kg
1. Islambek Albiev (RUS)
2. Davor Štefaneč (SRB)
3. Kamran Mammadov (AZE)
3. Schmagi Bolkwadse (GEO)
– 71 kg
1. Varsham Boranyan (ARM)
2. Aleksandar Maksimović (SRB)
3. Hasan Aliyev (AZE)
3. Bálint Korpási (HUN)
– 75 kg
1. Surab Datunaschwili (GEO)
2. Viktor Nemeš (SRB)
3. László Szabó (HUN)
3. Karapet Chalyan (ARM)
– 80 kg
1. Pascal Eisele (GER)
2. Edgar Babayan (POL)
3. Aslan Atem (TUR)
3. Daniel Aleksandrov (BUL)
– 85 kg
1. Zhan Beleniuk (UKR)
2. Roberti Kobliashvili (GEO)
3. Tadeusz Michalik (POL)
3. Denis Kudla (GER)
– 98 kg
1. Nikita Melnikov (RUS)
2. Artur Aleksanjan (ARM)
3. Cenk İldem (TUR)
3. Aliaksandr Hrabovik (BLR)
– 130 kg
1. Rıza Kayaalp (TUR)

2. Oleksandr Chernetskyi (UKR)
3. Johan Euren (SWE)
3. Ioseb Chugoshvili (BLR)

RODELN

WM – 29. bis 31. Januar 2016

am Königssee (GER)

Frauen

Sprinter

1. Martina Kocher (SUI)
2. Natalie Geisenberger (GER)
3. Dajana Eitberger (GER)

Einsitzer

1. Natalie Geisenberger (GER)
2. Martina Kocher (GER)
3. Tatjana Iwanowa (GER)

Männer

Sprinter

1. Felix Loch (GER)
2. Andi Langenhan (GER)
3. Ralf Palik (GER)

Einsitzer

1. Felix Loch (GER)
2. Ralf Palik (GER)
3. Wolfgang Kindl (AUT)

Doppelsitzer Sprinter

1. Tobias Wendl / Tobias Arlt (GER)
2. Georg Fischler / Peter Penz (AUT)
3. Christian Oberstolz / Patrick Gruber (ITA)

Doppelsitzer

1. Tobias Wendl / Tobias Arlt (GER)
2. Toni Eggert / Sascha Benecken (GER)
3. Christian Oberstolz / Patrick Gruber (ITA)

Team-Staffel

1. Deutschland (Geisenberger/Loch/Wendl/Arlt)
2. Lettland (Cauce/Kivlenieks/Šics/Šics)
3. Kanada (Gough/Malyk/Walker/Snith)

EM – 13. und 14. Februar 2016

in Altenberg (GER)

Frauen

Einsitzer

1. Tatjana Hüfner (GER)
2. Eliza Cauce (LAT)
3. Tatyana Ivanova (RUS)

Männer

Einsitzer

1. Felix Loch (GER)
2. Roman Repilov (RUS)
3. Ralf Palik (GER)

Doppelsitzer

1. Sascha Benecken / Toni Eggert (GER)
2. Tobias Arlt / Tobias Wendl (GER)
3. Georg Fischler / Peter Penz (AUT)

Team-Staffel

1. Deutschland (Benecken/Eggert/Loch/Hüfner)
2. Lettland (Cauce/Darznieks/Sics/Sics)
3. Russland (Antonov/Denisev/Repilov/Ivanova)
Worldcup 2015/16
Frauen
<i>Einsitzer</i>
1. Natalie Geisenberger (GER)
2. Tatjana Iwanowa (RUS)
3. Tatjana Hüfner (GER)
Männer
<i>Einsitzer</i>
1. Felix Loch (GER)
2. Wolfgang Kindl (AUT)
3. Chris Mazdzer (USA)
<i>Doppelsitzer</i>
1. Tobias Wendl / Tobias Art (GER)
2. Toni Eggert / Sascha Benecken (GER)
3. Peter Penz / Georg Fischler (AUT)
Mannschaft:
1. Deutschland
2. Russland
3. USA

RUDERN

WM – 21. bis 28. August 2016
in Rotterdam (NED)
Frauen
<i>Vierer ohne Steuerfrau</i>
1. Großbritannien (Gammond/Etiebet/Nixon/Norton)
2. USA (Bruggeman/Huelskamp/Schoeller/O'Brien)
3. Deutschland (Hansen/Schütte/Reinhardt/Kühne)
<i>Leichtgewichts-Einer</i>
1. Zoe McBride (NZL)
2. Emma Fredh (SWE)
3. Katherine Sauks (CAN)
<i>Leichtgewichts-Doppelvierer</i>
1. Großbritannien (Stubbs/Craig/Walsh/Piggott)
2. Deutschland (Anlauf/Pieper/Reuss/Thoma)
3. China (Xulian/Weixiao/Weimiao/Xiaohua)
Männer
<i>Zweier mit Steuermann</i>
1. Großbritannien (Oliver Cook/Callum McBrierty/Henry Fieldman (Stm.))
2. Kanada (Andrew Stewart-Jones/Benjamin de Wit/Kevin Chung (Stm.))
3. Italien (Mario Paonessa/Vincenzo Capelli/Andrea Riva (Stm.))
<i>Leichtgewichts-Einer</i>
1. Paul O'Donovan (IRL)
2. Peter Galambos (HUN)
2. Lukáš Babač (SVK)
<i>Leichtgewichts-Doppelvierer</i>
1. Deutschland (Stöcker/Roller/Ursprung/Kulbach)
2. Frankreich (Teroin/Piqueras/Demontfaucou/

Maunoir)
3. Griechenland (Konsolas/Giannaros/Magdanis/Konsolas)
<i>Leichtgewichts-Zweier ohne Steuermann</i>
1. Augustin Mouterde / Alexis Guerinot (FRA)
2. Emil Espensen / Jens Vilhelmsen (DEN)
3. Joel Cassells / Sam Scrimgeour (GBR)
EM – 6. bis 8. Mai 2016 in Brandenburg
an der Havel (GER)
Frauen
<i>Einer</i>
1. Magdalena Lobnig (AUT)
2. Elza Gulbe (LAT)
3. Sanita Pušpure (IRL)
<i>Leichtgewichts-Einer</i>
1. Anja Noske (GER)
2. Aja Runge Holmegaard (DEN)
3. Elisabeth Woerner (NED)
<i>Doppelvierer</i>
1. Julija Bitschuk / Tatjana Kuchta (BLR)
2. Julia Lier / Mareike Adams (GER)
3. Kristýna Fleissnerová / Lenka Antošová (CZE)
<i>Leichtgewichts-Doppelzweier</i>
1. Ilse Paulis / Maaikje Head (NED)
2. Ronja Fini Sturm / Marie-Louise Dräger (GER)
3. Joanna Dorociak / Weronika Derez (POL)
<i>Doppelvierer</i>
1. Deutschland (Thiele/Bär/Arnold/Schmidla)
2. Polen (Kobus/Leszczryńska/Springwald/Ciaciuch)
3. Ukraine (Werchohljad/Burjak/Koschenkowa/Nimtschenko)
<i>Zweier ohne Steuerfrau</i>
1. Helen Glover / Heather Stanning (GBR)
2. Kerstin Hartmann / Kathrin Marchand (GER)
3. Mădălina Beres / Laura Oprea (ROU)
Achter
1. Großbritannien (Greves/Wilson/Houghton/Swann/Eddie/Carnegie-Brown/Bennett/Lee/Toledo(Stf.))
2. Niederlande (van Dorp/Souwer/Rustenburg/van Veen/Hogerwerf/Belderbos/Lanz/van Rooijen/Noort(Stf.))
3. Russland (Kalinowskaja/Inosemzewa/Popowa/Sawkina/Karabelschtschikowa/Fjodorowa/Lebedewa/Oriabinskaja/Wolkowa(Stf.))
Männer
<i>Einer</i>
1. Damir Martin (CRO)
2. Mindaugas Griškonis (LTU)
3. Ondřej Synek (CZE)
<i>Leichtgewichts-Einer</i>
1. Lukáš Babač (SVK)
2. Konstantin Steinhübel (GER)
3. Rajko Hrvat (SLO)
<i>Doppelzweier</i>

1. Martin Sinković / Valent Sinković (CRO)
2. Marcel Hacker / Stephan Krüger (GER)
3. Rolandas Maščinkas / Saulius Ritter (LTU)
<i>Leichtgewichts-Doppelzweier</i>
1. Gary O'Donovan / Paul O'Donovan (IRL)
2. Moritz Moos / Jason Osborne (GER)
3. Kristoffer Brun / Are Strandli (NOR)
<i>Doppelvierer</i>
1. Estland (Jämsä/Raja/Endrekson/Taimsoo)
2. Litauen (Nemeravičius/Džiaugys/Jančionis/Adomavičius)
3. Russland (Morgatschow/Kossow/Rjatzew/Fedorowzew)
<i>Zweier ohne Steuermann</i>
1. Adrián Juhász / Béla Simon (HUN)
2. Alan Sinclair / Stewart Innes (GBR)
3. Roel Braas / Mitchel Steenman (NED)
<i>Leichtgewichts-Zweier ohne Steuermann</i>
1. Sam Scrimgeour / Joel Cassells (GBR)
2. Emil Espensen / Jens Vilhelmsen (DEN)
3. Sergio Pérez Moreno / Jesús González Álvarez (ESP)
<i>Vierer ohne Steuermann</i>
1. Großbritannien (Gregory/Sbihi/Nash/Louloudis)
2. Weißrussland (Ljalin/Mihal/Scharlap/Paschewitsch)
3. Frankreich (Onfroy/Lang/Marteau/Onfroy)
<i>Leichtgewichts-Vierer ohne Steuermann</i>
1. Schweiz (Tramer/Schürch/Niepmann/Gyr)
2. Großbritannien (Bartley/Aldred/Clegg/Chambers)
3. Deutschland (Koch/Schäfer/Franzmann/Wichert)
Achter
1. Deutschland (Munski/Jakuschik/Kuffner/Drahotta/Reinelt/Johannesen/Schmidt/Ocik/Sauer(Stm.))
2. Russland (Lomachev/Grizenko/Golubev/Sorin/Michailewski/Kornilow/Jaganow/Andrijenko/Safonkin(Stm.))
3. Großbritannien (Gotrel/Durant/Ransley/Bennett/Reed/Hodge/Langridge/Satch/Hill(Stm.))

SCHIESSEN

WM laufende Scheibe – 14. bis 23. Juli 2016
in Suhl (GER)
Frauen
<i>10 m</i>
1. Galina Avramenko (UKR)
2. Julia Eydenzon (RUS)
3. Li Li Zhao (CHN)
<i>10 m – Mannschaft</i>
1. China
2. Russland
3. Ukraine
<i>10 m mixed</i>
1. Zeng Yang (CHN)
2. Galina Avramenko (UKR)
3. Julia Eydenzon (RUS)

10 m mixed – Mannschaft

- China
- Russland
- Ukraine

Männer**10 m**

- Lukasz Czapla (POL)
- Myong Won Pak (PRK)
- Bedrich Jonas (CZE)

10 m – Mannschaft

- Finnland
- Schweden
- Russland

10 m mixed

- Emil Martinsson (SWE)
- Myong Won Pak (PRK)
- Tomi-Pekka Heikkilä (FIN)

10 m mixed – Mannschaft

- Finnland
- Schweden
- Nordkorea

50 m

- Maxim Stepanov (RUS)
- Mikhail Azarenko (RUS)
- Emil Martinsson (SWE)

50 m – langsam

- Laszlo Boros (HUN)
- Dmitri Romanov (RUS)
- Mikhail Azarenko (RUS)

50 m – Mannschaft

- Russland
- Ungarn
- Tschechei

50 m mixed

- Emil Martinsson (SWE)
- Jesper Nyberg (SWE)
- Myong Won Pak (PRK)

50 m mixed – Mannschaft

- Russland
- Schweden
- Ungarn

EM – 04. bis 12. Juli 2016**in Lonato del Garda (ITA)****Frauen****Trap**

- Zuzana Rehak-Stefeckova (SVK)
- Silvana Stanco (ITA)
- Fatima Galvez (ESP)

Trap Team

- Italien
- Frankreich
- Spanien

Doppel Trap

- Rachel Parish (GBR)

- Lilia Valeeva (RUS)

- Monica Girotto (ITA)

Skeet

- Chiara Cainero (ITA)
- Konstantia Nikolaou (CYP)
- Vanessa Hauff (GER)

Skeet Team

- Zypern
- Italien
- Slowakei

Männer**Trap**

- Massimo Fabbrizi (ITA)
- Josip Glasnovic (CRO)
- Joao Azevedo (POR)

Double Trap

- Vassili Mosin (RUS)
- Daniele di Spigno (ITA)
- Matthew John Coward-Holley (GBR)

Skeet

- Ricardo Filippelli (ITA)
- Sven Korte (GER)
- Ralf Buchheim (GER)

Trap Team

- Kroatien
- Tschechien
- Italien

Double Trap Team

- Großbritannien
- Italien
- Ungarn

Skeet Team

- Italien
- Tschechien
- Deutschland

Mix**Trap Team**

- Spanien
- Italien
- Deutschland

Skeet Team

- Finnland
- Italien
- Tschechien

Hallen-EM – 22. bis 28. Februar 2016**in Győr (HUN)****Frauen**

- Olena Kostevych (UKR)
- Antoaneta Boneva (BUL)
- Zorana Arunovic (SRB)

10 m – Luftpistole Team

- Russland
- Serbien

- Ungarn

10 m – Luftgewehr

- Andrea Arsovic (SRB)
- Malin Westerheim (NOR)
- Petra Lustenberger (SUI)

10 m – Luftgewehr Team

- Ungarn
- Russland
- Deutschland

10 m – laufende Scheibe

- Viktoria Rybovalova (UKR)
- Galina Avramenko (UKR)
- Olga Stepanova (RUS)

10 m – laufende Scheibe mixed

- Olga Stepanova (RUS)
- Galina Avramenko (UKR)
- Viktoria Rybovalova (UKR)

10 m – laufende Scheibe mixed Team

- Ukraine
- Russland
- Deutschland

Männer**10 m – Luftpistole**

- Yusuf Dikec (TUR)
- Pablo Carrera (ESP)
- Pavel Korostylov (UKR)

10 m – Luftpistole Team

- Russland
- Ukraine
- Serbien

10 m – Luftgewehr

- Segey Kamenskiy (RUS)
- Ilia Charheika (BLR)
- Petar Gorsa (CRO)

10 m – Luftgewehr Team

- Russland
- Weißrussland
- Österreich

10 m – laufende Scheibe

- Dmitri Romanov (RUS)
- Lukasz Czapla (POL)
- Jesper Nyberg (SWE)

10 m – laufende Scheibe mixed

- Maxim Stepanov (RUS)
- Jozsef Sike (HUN)
- Krister Holmberg (FIN)

10 m – laufende Scheibe Team

- Serbien
- Ukraine
- Tschechien

10 m – laufende Scheibe mixed Team

- Russland
- Finnland
- Ungarn

<i>Mixed</i>
<i>10 m – Luftgewehr Team</i>
1. Serbien
2. Russland
3. Kroatien
BOGENSCHIESSEN
EM – 24. bis 29. Mai 2016
in Nottingham (GBR)
<i>Frauen</i>
<i>Recurve Einzel</i>
1. Veronika Marchenko (UKR)
2. Tuiana Dashidorzheva (RUS)
3. Lisa Unruh (GER)
<i>Recurve Mannschaft</i>
1. Ukraine (Pavlova/Marchenko/Sichenikova)
2. Georgien (Esebua/Lobzhenidze/Narimanidze)
3. Deutschland (Richter/Unruh/Haidn-Tschalova)
<i>Compound Einzel</i>
1. Sarah Priels (BEL)
2. Aleksandra Savenkova (RUS)
3. Maria Vinogradova (RUS)
<i>Compound Mannschaft</i>
1. Türkei (Saglam/Suzer/Bostan)
2. Russland (Savenikova/Loginova/Vinogradova)
3. Niederlande (Markovic/van Cappel/Couwenberg)
<i>Männer</i>
<i>Recurve Einzel</i>
1. Jean-Charles Valladont (FRA)
2. Mete Gazoz (TUR)
3. Patrick Huston (GBR)
<i>Recurve Mannschaft</i>
1. Russland (Baldanov/Kozhin/Popov)
2. Großbritannien (Godfrey/Huston/Slater)
3. Belgien (Ramaekers/Adriaensen/Thiry)
<i>Compound Einzel</i>
1. Stephan Hansen (DEN)
2. Peter Elzinga (NED)
3. Dominique Genet (FRA)
<i>Compound Mannschaft</i>
1. Dänemark (Damsbo/Darum/Hansen)
2. Russland (Kalashnikov/Dambaev/Bulaev)
3. Frankreich (Peineau/Boulch/Genet)
<i>Mix</i>
<i>Recurve</i>
1. Dan Olaru / Alexandra Mirca (MDA)
2. Jean-Charles Valladont / Berengere Schuh (FRA)
3. Anastasia Pavlova / Viktor Ruban (UKR)
<i>Compound</i>
1. Federico Pagnoni / Marcella Tonioli (ITA)
2. Dejan Sitar / Toja Ellison (SLO)
3. Alberto Blazquez / Andrea Marcos (ESP)
Hallen-WM – 1. bis 6. März 2016
in Ankara (TUR)

<i>Frauen</i>
<i>Recurve Einzel</i>
1. Lisa Unruh (GER)
2. Natalia Lesniak (POL)
3. Claudia Mandia (ITA)
<i>Recurve Mannschaft</i>
1. Japan (Sugimoto/Kawanaka/Sugibayashi)
2. Polen (Lesniak/Lipiarska/Myszor)
3. Georgien (Lobzhenidze/Narimanidze/Esebua)
<i>Compound Einzel</i>
1. Irene Franchini (ITA)
2. Albina Loginova (RUS)
3. Sarah Priels (BEL)
<i>Compound Mannschaft</i>
1. Dänemark (Soennichsen/Anear/Jensen)
2. Russland (Vinogradova/Avdeeva/Loginova)
3. Italien (Franchini/Longo/Sarti)
<i>Männer</i>
<i>Recurve Einzel</i>
1. Georgi Ivanitski (UKR)
2. Sergey Makarevich (UKR)
3. Brady Ellison (USA)
<i>Recurve Mannschaft</i>
1. Deutschland (Floto/Kahlund/Schmitz)
2. Frankreich (Mulot/Tavernier/Antoine)
3. Russland (Tsybekdorzhiev/Kozhin/Baldanov)
<i>Compound Einzel</i>
1. Sebastien Peineau (FRA)
2. Mike Schloesser (NED)
3. Omid Taheri (IRI)
<i>Compound Mannschaft</i>
1. Italien (Nencioni/Dragoni/Pagni)
2. Dänemark (Damsbo/Hansen/Laursen)
3. Frankreich (Delobelle/Boulch/Peineau)

SCHWIMMEN

EM – 9. bis 22. Mai 2016 in London (GBR)
<i>Frauen</i>
<i>50 m Freistil</i>
1. Ranomi Kromowidjojo (NED) 24,07 sec
2. Francesca Halsall (GBR) 24,44 sec
3. Jeanette Ottesen (DEN) 24,61 sec
<i>100 m Freistil</i>
1. Sarah Sjöström (SWE) 52,82 sec
2. Ranomi Kromowidjojo (NED) 53,24 sec
3. Femke Heemskerk (NED) 53,72 sec
<i>200 m Freistil</i>
1. Federica Pellegrini (ITA) 1:55,93 min
2. Femke Heemskerk (NED) 1:55,97 min
3. Charlotte Bonnet (FRA) 1:56,51 min
<i>400 m Freistil</i>
1. Boglárka Kapás (HUN) 4:03,47 min
2. Jazmin Carlin (GBR) 4:04,85 min
3. Mireia Belmonte (ESP) 4:06,89 min

<i>800 m Freistil</i>
1. Boglárka Kapás (HUN) 8:21,40 min
2. Jazmin Carlin (GBR) 8:23,52 min
3. Tjaša Oder (SLO) 8:25,68 min
<i>1500 m Freistil</i>
1. Boglárka Kapás (HUN) 15:50,22 min
2. Mireia Belmonte (ESP) 16:00,20 min
3. María Vilas Vidal (ESP) 16:01,25 min
<i>50 m Rücken</i>
1. Francesca Halsall (GBR) 27,57 sec
2. Mie Østergaard Nielsen (DEN) 27,77 sec
3. Georgia Davies (GBR) 27,87 sec
<i>100 m Rücken</i>
1. Mie Østergaard Nielsen (DEN) 58,73 sec
2. Katinka Hosszú (HUN) 58,94 sec
3. Kathleen Dawson (GBR) 59,68 sec
<i>200 m Rücken</i>
1. Katinka Hosszú (HUN) 2:07,01 min
2. Daryna Sewina (UKR) 2:07,48 min
3. Matea Samardžić (CRO) 2:09,24 min
<i>50 m Brust</i>
1. Jennie Johansson (SWE) 30,81 sec
2. Hrafnhildur Lúthersdóttir (ISL) 30,91 sec
3. Jenna Laukkanen (FIN) 30,95 sec
<i>100 m Brust</i>
1. Rūta Meilutytė (LTU) 1:06,17 min
2. Hrafnhildur Lúthersdóttir (ISL) 1:06,45 min
3. Chloe Tutton (GBR) 1:07,50 min
<i>200 m Brust</i>
1. Rikke Møller Pedersen (DEN) 2:21,69 min
2. Jessica Vall (ESP) 2:22,56 min
3. Hrafnhildur Lúthersdóttir (ISL) 2:22,96 min
<i>50 m Butterfly</i>
1. Sarah Sjöström (SWE) 24,99 sec
2. Jeanette Ottesen (DEN) 25,44 sec
3. Francesca Halsall (GBR) 25,48 sec
<i>100 m Butterfly</i>
1. Sarah Sjöström (SWE) 55,89 sec
2. Jeanette Ottesen (DEN) 56,83 sec
3. Ilaria Bianchi (ITA) 57,52 sec
<i>200 m Butterfly</i>
1. Franziska Hentke (GER) 2:07,23 min
2. Liliána Szilágyi (HUN) 2:07,24 min
3. Judit Ignacio Sorribes (ESP) 2:07,52 min
<i>200 m Lagen</i>
1. Katinka Hosszú (HUN) 2:07,30 min
2. Siobhan-Marie O'Connor (GBR) 2:09,03 min
3. Hannah Miley (GBR) 2:11,84 min
<i>400 m Lagen</i>
1. Katinka Hosszú (HUN) 4:30,90 min
2. Hannah Miley (HUN) 4:35,27 min
3. Zsuzsanna Jakabos (HUN) 4:38,39 min
<i>4x100 m Freistil</i>
1. Niederlande (van der Meer/Heemskerk/

Steenbergen/Kromowidjojo) 3:33,80 min
2. Italien (Di Pietro/Ferraioli/Pezzato/Pellegrini) 3:37,68 min
3. Schweden (Sjöström/Marko-Varga/Lindborg/Hansson) 3:37,84 min
4x200 m Freistil
1. Ungarn (Jakabos/Verrasztó/Kapás/Hosszú) 7:51,63 min
2. Spanien (Costa Schmid/Castro Ortega/Gallardo Carapeto/Belmonte Garcia) 7:53,38 min
3. Niederlande (Kneppers/Vermeulen/Neumann/Heemskerk) 7:53,63 min
4x100 m Lagen
1. Großbritannien (Dawson/Tutton/O'Connor/Halsall) 3:58,57 min
2. Italien (Zofkova/Carraro/Bianchi/Ferraioli) 4:00,73 min
3. Finnland (Jallow/Laukkanen/Pikkarainen/Seppälä) 4:01,49 min
Männer
50 m Freistil
1. Florent Manaudou (FRA) 21,73 sec
2. Andrij Howorow (UKR) 21,79 sec
3. Benjamin Proud (GBR) 21,85 sec
100 m Freistil
1. Luca Dotto (ITA) 48,25 sec
2. Sebastiaan Verschuren (NED) 48,32 sec
3. Clément Mignon (FRA) 48,36 sec
200 m Freistil
1. Sebastiaan Verschuren (NED) 1:46,02 min
2. Velimir Stjepanović (SRB) 1:46,26 min
3. James Guy (GBR) 1:46,42 min
400 m Freistil
1. Gabriele Detti (ITA) 3:44,01 min
2. Henrik Christiansen (NOR) 3:46,49 min
3. Péter Bernek (HUN) 3:46,81 min
800 m Freistil
1. Gregorio Paltrinieri (ITA) 7:42,33 min
2. Gabriele Detti (ITA) 7:43,52 min
3. Mychajlo Romantschuk (UKR) 7:47,99 min
1500 m Freistil
1. Gregorio Paltrinieri (ITA) 14:34,04 min
2. Gabriele Detti (ITA) 14:48,75 min
3. Mychajlo Romantschuk (UKR) 14:50,33 min
50 m Rücken
1. Camille Lacourt (FRA) 24,77 sec
2. Richárd Bohus (HUN) 24,82 sec
3. Grigori Tarasewitsch (RUS) 24,86 sec
100 m Rücken
1. Camille Lacourt (FRA) 53,79 sec
2. Grigori Tarasewitsch (RUS) 53,89 sec
3. Simone Sabbioni (ITA) 54,19 sec
3. Apostolos Christou (GRE) 54,19 sec
200 m Rücken

1. Radoslaw Kawęcki (POL) 1:55,98 min
2. Yakov Toumarkin (ISR) 1:56,97 min
3. Danas Rapšys (LTU) 1:57,22 min
50 m Brust
1. Adam Peaty (GBR) 26,66 sec
2. Peter John Stevens (SLO) 27,09 sec
3. Ross Murdoch (GBR) 27,31 sec
100 m Brust
1. Adam Peaty (GBR) 58,36 sec
2. Ross Murdoch (GBR) 59,73 sec
3. Giedrius Titenis (LTU) 1:00,10 min
200 m Brust
1. Ross Murdoch (GBR) 2:08,33 min
2. Marco Koch (GER) 2:08,40 min
3. Luca Pizzini (ITA) 2:10,39 min
50 m Butterfly
1. Andrij Howorow (UKR) 22,92 sec
2. László Cseh (HUN) 23,31 sec
3. Benjamin Proud (GBR) 23,34 sec
100 m Butterfly
1. Laszlo Cseh (HUN) 50,86 sec
2. Konrad Czerniak (POL) 51,22 sec
3. Mehdy Metella (FRA) 51,70 sec
200 m Butterfly
1. László Cseh (HUN) 1:52,91 min
2. Viktor Bromer (DEN) 1:55,35 min
3. Tamás Kenderesi (HUN) 1:55,39 min
200 m Lagen
1. Andreas Vazaios (GRE) 1:58,18 min
2. Gal Nevo (ISR) 1:59,69 min
3. Alexis Santos (POR) 1:59,76 min
400 m Lagen
1. Dávid Verrasztó (HUN) 4:13,15 min
2. Richard Nagy (SVK) 4:14,16 min
3. Federico Turrini (ITA) 4:14,74 min
4x100 m Freistil
1. Frankreich (Meynard/Manaudou/Gilot/Mignon) 3:13,48 min
2. Italien (Dotto/Leonardi/Boffa/Magnini) 3:14,29 min
3. Belgien (Surgeloose/Aerents/Dekoninck/Timmers) 3:14,29 min
4x200 m Freistil
1. Niederlande (Dreessens/Brzoskowski/Stolk/Verschuren) 7:07,82 min
2. Belgien (Croenen/Surgeloose/Dekoninck/Timmers) 7:08,28 min
3. Italien (D'Arrigo/Magnini/Dotto/Detti) 7:08,30 min
4x100 m Lagen
1. Großbritannien (Walker-Hebborn/Peaty/Guy/Scott) 3:32,15 min
2. Frankreich (Stasiulis/Perez-Dortona/Metella/Manaudou) 3:33,89 min
3. Ungarn (Balog/Financsek/Cseh/Bohus) 3:34,12 min
Mixed
4x100 Meter Freistil

1. Niederlande (Verschuren/Schwietert/van der Meer/Kromowidjojo) 3:23,64 min
2. Italien (Magnini/Dotto/Ferraioli/Pellegrini) 3:24,55 min
3. Frankreich (Mignon/Stravius/Bonnet/Santamans) 3:25,49 min
4x100 Meter Lagen
1. Großbritannien (Walker-Hebborn/Peaty/O'Connor/Halsall) 3:44,56 min
2. Italien (Sabbioni/Carraro/Codia/Pellegrini) 3:45,74 min
3. Ungarn (Balog/Financsek/Verrasztó/Jakabos) 3:49,50 min
Synchronschwimmen
Frauen
Solo (technisches Programm)
1. Swetlana Romaschina (RUS)
2. Anna Woloschna (UKR)
3. Linda Cerruti (ITA)
Duett (technisches Programm)
1. Natalja Ischtschenko / Swetlana Romaschina (RUS)
2. Lolita Ananassowa / Anna Woloschna (UKR)
3. Linda Cerruti / Costanza Ferro (ITA)
Team (technisches Programm)
1. Russland
2. Ukraine
3. Italien
Solo (freies Programm)
1. Natalja Ischtschenko (RUS)
2. Anna Woloschna (UKR)
3. Linda Cerruti (ITA)
Duett (freies Programm)
1. Natalja Ischtschenko / Swetlana Romaschina (RUS)
2. Lolita Ananassowa / Anna Woloschna (UKR)
3. Linda Cerruti / Costanza Ferro (ITA)
Team (freies Programm)
1. Ukraine
2. Italien
3. Spanien
Kombination
1. Russland
2. Ukraine
3. Italien
Mixed
Duett (technisches Programm)
1. Alexander Malzew / Michaela Kalantscha (RUS)
2. Giorgio Minisini / Manila Flamini (ITA)
3. Pau Ribes / Berta Ferreras (ESP)
Duett (freies Programm)
1. Alexander Malzew / Michaela Kalantscha (RUS)
2. Giorgio Minisini / Mariangela Perrupato (ITA)
3. Pau Ribes / Berta Ferreras (ESP)
Wasserspringen
Frauen

1 m

1. Tania Cagnotto (ITA)
2. Elena Bertocchi (ITA)
3. Nadeschda Baschina (RUS)

3 m

1. Tania Cagnotto (ITA)
2. Uschi Freitag (NED)
3. Grace Reid (GBR)

3 m Synchron

1. Tania Cagnotto / Francesca Dallapé (ITA)
2. Alicia Blagg / Rebecca Gallantree (GBR)
3. Nadeschda Baschina / Kristina Iljinych (RUS)

10 m

1. Julija Prokoptschuk (UKR)
2. Tonia Couch (GBR)
3. Georgia Ward (GBR)

10 m Synchron

1. Maria Kurjo / My Phan (GER)
2. Hanna Krasnoschlyk / Wlada Tatzenko (UKR)
3. Villó Kormos / Zsófia Reisinger (HUN)

Männer**1 m**

1. Illja Kwascha (UKR)
2. Giovanni Tocci (ITA)
3. Constantin Blaha (AUT)

3 m

1. Jewgeni Kusnezow (RUS)
2. Jack Laughher (GBR)
3. Illja Kwascha (UKR)

3 m Synchron

1. Jack Laughher / Christopher Mears (GBR)
2. Illja Sacharow / Jewgeni Kusnezow (RUS)
3. Illja Kwascha / Olexandr Horschkowosow (UKR)

10 m

1. Thomas Daley (GBR)
2. Wiktor Minibajew (RUS)
3. Nikita Schleicher (RUS)

10 m Synchron

1. Sascha Klein / Patrick Hausding (GER)
2. Thomas Daley / Daniel Goodfellow (GBR)
3. Olexandr Horschkowosow / Maksym Dolhow (UKR)

Mixed**3 m Synchron**

1. Grace Reid / Tom Daley (GBR)
2. Tania Cagnotto / Maicol Verzotto (ITA)
3. Nadeschda Baschina / Nikita Schleicher (RUS)

10 m Synchron

1. Julija Prokoptschuk / Maksym Dolhow (UKR)
2. Georgia Ward / Matthew Lee (GBR)
3. Julija Timoschinina / Nikita Schleicher (RUS)

Team**3 m und 10 m Kombination**

1. Nadeschda Baschina / Wiktor Minibajew (RUS)
2. Julija Prokoptschuk / Olexandr Horschkowosow

(UKR)

3. Georgia Ward / Matthew Lee (GBR)

FREIWASSERSCHWIMMEN**EM – 10. bis 14. Juli 2016 in Hoorn (NED)****Frauen****5km**

1. Danielle Huskisson (GBR)
2. Finnia Wunram (GER)
3. Sharon van Rouwendaal (NED)

10 km

1. Rachele Bruni (ITA)
2. Aurelie Muller (FRA)
3. Arianna Bridi (ITA)

25 km

1. Martina Grimaldi (ITA)
2. Olga Kozydub (RUS)
3. Caroline Jousse (FRA)

Männer**5km**

1. Kiril Abrosimov (RUS)
2. Federico Vanelli (ITA)
3. Caleb Hughes (GBR)

10 km

1. Ferry Weertman (NED)
2. Jack Burnell (GBR)
3. Marc-Antoine Olivier (FRA)

25 km

1. Axel Reymond (FRA)
2. Matteo Furlan (ITA)
3. Edoardo Stochino (ITA)

Mixed-Team**5km**

1. Italien (Vanelli/Ruffini/Bruni)
2. Deutschland (Waschburger/Muffels/Wunram)
3. Ungarn (Szekelyi/Papp/Riszto)

WASSERBALL**EM – 10. bis 23. Januar 2016 in****Belgrad (SRB)****Frauen**

1. Ungarn
2. Niederlande
3. Italien

Männer

1. Serbien
2. Montenegro
3. Ungarn

SKELETON**WM – 8. bis 21. Februar 2016****in Innsbruck (AUT)****Frauen**

1. Tina Hermann (GER)

2. Janine Flock (AUT)

3. Jelena Nikitina (RUS)

Männer

1. Martins Dukurs (LAT)
2. Alexander Tretjakow (RUS)
2. Yun Sung-bin (KOR)

EM – 5. Februar 2016 in St. Moritz (SUI)**Frauen**

1. Janine Flock (AUT)
2. Tina Hermann (GER)
3. Marina Gilardoni (SUI)

Männer

1. Martins Dukurs (LAT)
2. Tomass Dukurs (LAT)
3. Nikita Tregubow (RUS)

Worldcup 2015/16**Frauen**

1. Tina Hermann (GER)
2. Jacqueline Lölling (GER)
3. Jane Channell (CAN)

Männer

1. Martins Dukurs (LAT)
2. Yun Sung-bin (KOR)
3. Tomass Dukurs (LAT)

SKI ALPIN**Worldcup 2015/16****Frauen****Gesamt**

1. Lara Gut (SUI)
2. Lindsey Vonn (USA)
3. Viktoria Rebensburg (GER)

Abfahrt

1. Lindsey Vonn (USA)
2. Fabienne Suter (SUI)
3. Larisa Yurkiw (CAN)

Super G

1. Lara Gut (SUI)
2. Tina Weirather (LIE)
3. Lindsey Vonn (USA)

Riesenslalom

1. Eva-Maria Brem (AUT)
2. Viktoria Rebensburg (GER)
3. Lara Gut (SUI)

Slalom

1. Frida Hansdotter (SWE)
2. Veronika Velez-Zuzulová (SVK)
3. Wendy Holdener (SUI)

Kombination

1. Wendy Holdener (SUI)
2. Lara Gut (SUI)
3. Michaela Kirchgasser (AUT)

Männer**Gesamt**

1. Marcel Hirscher (AUT)

2. Henrik Kristoffersen (NOR)

3. Alexis Pinturault (FRA)

Abfahrt

1. Peter Fill (ITA)

2. Aksel Lund Svindal (NOR)

3. Dominik Paris (ITA)

Super G

1. Aleksander Aamodt Kilde (NOR)

2. Kjetil Jansrud (NOR)

3. Aksel Lund Svindal (NOR)

Riesenslalom

1. Marcel Hirscher (AUT)

2. Alexis Pinturault (FRA)

3. Henrik Kristoffersen (NOR)

Slalom

1. Henrik Kristoffersen (NOR)

2. Marcel Hirscher (AUT)

3. Felix Neureuther (GER)

Kombination

1. Alexis Pinturault (FRA)

2. Thomas Mermillod Blondin (FRA)

3. Kjetil Jansrud (NOR)

SKI NORDISCH**Skiflug-WM – 14. bis 17. Januar 2016****in Bad Mitterdorf (AUT)****Männer**

1. Peter Prevc (SLO)

2. Kenneth Gangnes (NOR)

3. Stefan Kraft (AUT)

Team

1. Norwegen (Fannemel/Forfang/Tande/Gangnes)

2. Deutschland (Wellinger/Leyhe/Freitag/Freund)

3. Österreich (Kraft/Poppinger/Fettner/Hayböck)

Langlauf**Tour de Ski – 1. bis 10. Januar 2016****Frauen**

1. Therese Johaug (NOR)

2. Ingvild Flugstad Østberg (NOR)

3. Heidi Wenig (NOR)

Männer

1. Martin Johnsrud Sundby (NOR)

2. Finn Hågen Krogh (NOR)

3. Sergei Ustjugow (RUS)

Skispringen**Int. Vierschanzen-Tournee –****28. Dezember 2015 bis 6. Januar 2016****Männer**

1. Peter Prevc (SLO)

2. Severin Freund (GER)

3. Michael Hayböck (AUT)

Worldcup 2015/16**Langlauf****Frauen****Gesamt**

1. Therese Johaug (NOR)

2. Ingvild Flugstad Østberg (NOR)

3. Heidi Wenig (NOR)

Distanz

1. Therese Johaug (NOR)

2. Heidi Wenig (NOR)

3. Ingvild Flugstad Østberg (NOR)

Sprint

1. Maiken Caspersen Falla (NOR)

2. Ingvild Flugstad Østberg (NOR)

3. Stina Nilsson (SWE)

Männer**Gesamt**

1. Martin Johnsrud Sundby (NOR)

2. Petter Northug (NOR)

3. Finn Hågen Krogh (NOR)

Distanz

1. Martin Johnsrud Sundby (NOR)

2. Maurice Manificat (FRA)

3. Niklas Dyrhaug (NOR)

Sprint

1. Federico Pellegrino (ITA)

2. Petter Northug (NOR)

3. Finn Hågen Krogh (NOR)

Nord. Kombination**Männer**

1. Eric Frenzel (GER)

2. Akito Watabe (JPN)

3. Fabian Rießle (GER)

Nationenwertung

1. Deutschland

2. Norwegen

3. Österreich

Skispringen**Frauen**

1. Sara Takanashi (JPN)

2. Daniela Iraschko-Stolz (AUT)

3. Maja Vtič (SLO)

Nationenwertung

1. Österreich

2. Japan

3. Slowenien

Männer

1. Peter Prevc (SLO)

2. Severin Freund (GER)

3. Kenneth Gangnes (NOR)

Nationenwertung

1. Norwegen

2. Slowenien

3. Deutschland

Skiflug**Männer**

1. Peter Prevc (SLO)

2. Robert Kranjec (SLO)

3. Johann André Forfang (NOR)

SNOWBOARD**Worldcup 2015/16****Frauen****Gesamt-Freestyle**

1. Jamie Anderson (USA)

2. Cai Xuetong (CHN)

3. Katie Ormerod (GBR)

Parallel (PGS & PSL)

1. Ester Ledecká (CZE)

2. Jekaterina Tudegeschewa (RUS)

3. Patrizia Kummer (SUI)

Snowboardcross

1. Michela Moioli (ITA)

2. Eva Samková (CZE)

3. Belle Brockhoff (AUS)

Halfpipe

1. Cai Xuetong (CHN)

2. Kelly Clark (USA)

3. Chloe Kim (USA)

Slopestyle

1. Jamie Anderson (USA)

2. Karly Shorr (USA)

3. Silvia Mittermüller (GER)

Big Air

1. Jamie Anderson (USA)

2. Julia Marino (USA)

3. Jenna Blasman (CAN)

Männer**Gesamt-Freestyle**

1. Ryō Aono (JPN)

2. Chris Corning (USA)

3. Maxence Parrot (CAN)

Parallel (PGS & PSL)

1. Radoslaw Jankow (BUL)

2. Roland Fischnaller (ITA)

3. Andrei Sobolew (RUS)

Snowboardcross

1. Pierre Vaultier (FRA)

2. Alessandro Hämmerle (AUT)

3. Lucas Eguibar (ESP)

Halfpipe

1. Ryō Aono (JPN)

2. Raibu Katayama (JPN)

3. Chase Josey (USA)

Slopestyle

1. Chris Corning (USA)

2. Brandon Davis (USA)

3. Max Eberhardt (CAN)

Big Air

1. Maxence Parrot (CAN)

2. Tyler Nicholson (CAN)

3. Seppe Smits (BEL)

FREESTYLE SKIING

Worldcup 2015/16

Frauen

Gesamt

1. Devin Logan (USA)

2. Anna Holmlund (SWE)

3. Tiril Sjøstad Christiansen (NOR)

Aerials

1. Ashley Caldwell (USA)

2. Danielle Scott (USA)

3. Alina Gridneva (RUS)

Moguls

1. Chloé Dufour-Lapointe (CAN)

2. Justine Dufour-Lapointe (CAN)

3. Perrine Laffont (FRA)

Skicross

1. Anna Holmlund (SWE)

2. Marielle Thompson (CAN)

3. Alizée Baron (FRA)

Halfpipe

1. Ayana Onozuka (JPN)

2. Devin Logan (USA)

3. Maddie Bowman (USA)

Slopestyle

1. Tiril Sjøstad Christiansen (NOR)

2. Emma Dahlström (SWE)

3. Lisa Zimmermann (GER)

Männer

Gesamt

1. Mikaël Kingsbury (CAN)

2. Kévin Rolland (FRA)

3. Jean-Frédéric Chapuis (FRA)

Aerials

1. Oleksandr Abramenko (UKR)

2. Maxim Gustik (BLR)

3. Pjotr Medulitsch (RUS)

Moguls

1. Mikaël Kingsbury (CAN)

2. Matt Graham (AUS)

3. Benjamin Cavet (FRA)

Skicross

1. Jean-Frédéric Chapuis (FRA)

2. Christopher Del Bosco (CAN)

3. Brady Leman (CAN)

Halfpipe

1. Kévin Rolland (FRA)

2. Aaron Blunck (USA)

3. Benoît Valentin (FRA)

Slopestyle

1. Andri Ragetli (SUI)

2. Øystein Bråten (NOR)

3. McRae Williams (USA)

TAEKWONDO

EM – 19. bis 22. Mai 2016 in Montreux (SUI)

Frauen

– 46 kg

1. Irina Romoldanova (UKR)

2. Alber Palmer Soler (ESP)

3. Hajer Mustapha (FRA)

3. Rukiye Yildirim

49 kg

1. Tijana Bogdanovic (SRB)

2. Ana Petrusic (SLO)

3. Aleksandra Lychagina (RUS)

3. Luucija Zaninovic

53 kg

1. Tatyana Kudashova (RUS)

2. Patimat Abakarova (AZE)

3. Zeliha Agris (TUR)

3. Floriane Liborio (FRA)

57 kg

1. Jade Jones (GBR)

2. Nikita Glasnovic (SWE)

3. Raheleh Asemani (BEL)

3. Martina Zubcic (CRO)

– 62 kg

1. Irem Yaman (TUR)

2. Magda Wiet-Henin (FRA)

3. Daniela Rotolo (ITA)

3. Rabia Guelec (GER)

– 67 kg

1. Lauren Williams (GBR)

2. Nur Tatar (TUR)

3. Matea Jelic (CRO)

3. Haby Niare (FRA)

– 73 kg

1. Iva Rados (CRO)

2. Milica Mandic (SRB)

3. Petra Matjasevic (MKD)

3. Reshime Oogink (NED)

+ 73 kg

1. Bianca Walkden (GBR)

2. Nafia Kus (TUR)

3. Olga Ivanova (RUS)

3. Rosana Simon Alamo (ESP)

Männer

– 54 kg

1. Mourad Laachroui (BEL)

2. Jesus Tortosa Cabrera (ESP)

3. Stanislav Denisov (RUS)

3. Mikhail Artamonov (RUS)

– 58 kg

1. Rui Braganca (POR)

2. Ron Atias (ISR)

3. Feyi Pearce (GBR)

3. Ruslan Poiseev (RUS)

– 63 kg

1. Jaouad Achab (BEL)

2. Jaroslaw Meczaj (POL)

3. Steven Barclais (FRA)

3. Joel Gonzalez Bonilla (ESP)

– 68 kg

1. Servet Tazeguel (TUR)

2. Hamza Adnan-Karim (GER)

3. Sergey Vardazaryan (ARM)

3. Konstantin Minin (RUS)

– 74 kg

1. Julio Ferreira (POR)

2. Tonmi Kanaet (CRO)

3. Nicholas Corten (BEL)

3. Claudio Treviso (ITA)

– 80 kg

1. Milad Beigi Harchegani (AZE)

2. Yunus Sari (TUR)

3. Aron Cook (MDA)

3. Piotr Pazinski (POL)

– 87 kg

1. Vladislav Larin (RUS)

2. Arman Yeremyan (ARM)

3. Drasko Jovanov (SRB)

3. Payam Ghobadi Oughaz (AZE)

+ 87 kg

1. Arman Marshall Silla (BLR)

2. Roman Kunetsov (RUS)

3. Piotr Hatowski (POL)

3. Omar El Yazidi (FRA)

TENNIS 2016

Australian Open – 18. bis 31. Januar 2016 in Melbourne (AUS)

Damen Einzel

Serena Williams (USA) vs Angelique Kerber (GER)

4:6 / 6:3 / 4:6

Damen Doppel

Martina Hingis (SUI)/Sania Mirza (IND) vs Andrea

Hlaváčková (CZE)/Lucie Hradecká (CZE) 7:6 / 6:3

Herren Einzel

Novak Đoković (SRB) vs Andy Murray (GBR)

6:1 / 7:5 / 7:6

Herren Doppel

Jamie Murray (GBR)/Bruno Soares (BRA) vs Daniel

Nestor (CAN)/Radek Štěpánek (CZE) 2:6 / 6:4 / 7:5

Mixed

Jelena Wesnina (RUS)/Bruno Soares (BRA) vs

Coco Vandeweghe (USA)/Horia Tecău (ROU)

6:4 / 4:6 / 10:5

French Open – 22. Mai bis 5. Juni 2016 in Paris (FRA)

Damen Einzel

Serena Williams (USA) vs Garbiñe Muguruza (ESP)
5:7 / 4:6

Damen Doppel

Jekaterina Makarowa/Jelena Wesnina (RUS) vs
Caroline Garcia/Kristina Mladenovic (FRA)
3:6 / 6:2 / 4:6

Herren Einzel

Novak Đoković (SRB) vs Andy Murray (GBR)
3:6 / 6:1 / 6:2 / 6:4

Herren Doppel

Feliciano López/Marc López (ESP) vs
Bob Bryan/Mike Bryan (USA) 6:4 / 6:7 / 6:3

Mixed

Martina Hingis (SUI)/Leander Paes (IND) vs
Sania Mirza (IND)/Ivan Dodig (CRO) 4:6 / 6:4 / 10:8

**Wimbledon Championships – vom 27. Juni
bis 10. Juli 2016 in London (GBR)**

Damen Einzel

Serena Williams (USA) vs Angelique Kerber (GER)
7:5 / 6:3

Damen Doppel

Tímea Babos (HUN)/Jaroslawa Schwedowa (KAZ) vs
Serena Williams/Venus Williams (USA) 3:6 / 4:6

Herren Einzel

Milos Raonic (CAN) vs Andy Murray (GBR)
4:6 / 6:7 / 6:7

Herren Doppel

Pierre-Hugues Herbert/Nicolas Mahut (FRA) vs
Julien Benneteau/Édouard Roger-Vasselin (FRA)
6:4 / 7:6 / 6:3

Mixed

Jaroslawa Schwedowa (KAZ)/Alsam-ul-Haq Qureshi
(PAK) vs Katarina Srebotnik/ Marcin Matkowski (POL)
6:3 / 3:6 / 7:5

**US Open – 29. August bis 11. September
2016 in New York (USA)**

Damen Einzel

Karolína Plíšková (CZE) vs Angelique Kerber (GER)
3:6 / 6:4 / 4:6

Damen Doppel

Caroline Garcia/Kristina Mladenovic (FRA) vs
Bethanie Mattek-Sands (USA)/Lucie Šafářová (CZE)
6:2 / 6:7 / 4:6

Herren Einzel

Novak Đoković (SRB) vs Stan Wawrinka (SUI)
7:6 / 4:6 / 5:7 / 3:6

Herren Doppel

Jamie Murray (GBR)/Bruno Soares (BRA) vs
Pablo Carreño Busta/Guillermo García-López (ESP)
6:2 / 6:3

Mixed

Coco Vandeweghe/Rajeev Ram (USA) vs
Laura Siegemund (GER)/Mate Pavić (CRO)

4:6 / 4:6

**WTA Championships – 23. bis 30. Oktober
2016 im Singapur (SIN)**

Damen Einzel

Angelique Kerber (GER) vs Dominika Cibulková (SVK)
3:6 / 4:6

Damen Doppel

Bethanie Mattek-Sands (USA)/Lucie Šafářová (CZE) vs
Jelena Wesnina/Jekaterina Makarowa (RUS)
6:7 / 3:6

**ATP World Tour Finals – 13. bis 20. November
2016 in London (GBR)**

Herren Einzel

Andy Murray (GBR) vs Novak Đoković (SRB)
6:3 / 6:4

Herren Doppel

Henri Kontinen (FIN)/John Peers (AUS) vs
Rajeev Ram (USA)/Raven Klaasen (RSA)
2:6 / 6:1 / 10:8

TISCHTENNIS

**WM – 28. Februar bis 6. März 2016
in Kuala Lumpur (MAS)**

*Frauen**Team*

- China (Li/Chen/Zhu/Ding/Liu)
- Japan (Hamamoto/Wakamiya/Ito/Ishikawa/
Fukuhara)
- Nordkorea (Cha/Kim/Ri/Ri)
- Taiwan (Lin/Liu/Cheng/Chen/Cheng)

*Männer**Team*

- China (Zhang/Ma/Xu/Fan/Fang)
- Japan (Niwa/Yoshimura/Mizutani/Matsudaira/
Oshima)
- England (Walker/Pitchford/Drinkhall/Cooke)
- Korea (Jung/Joo/Lee/Jang/Jeong)

EM – 18. bis 23. Oktober 2016

in Budapest (HUN)

*Frauen**Einzel*

- Melek Hu (TUR)
- Fu Yu (POR)
- Jie Li (NED)
- Elizabeta Samara (ROU)

Doppel

- Sabine Winter / Kristin Silbereisen (GER)
- Petrissa Soja / Xiaona Shan (GER)
- Szandra Pergel / Dora Csilla Madarasz (HUN)
- Elizabeta Samara / Daniela Monteiro Dodean (ROU)

*Männer**Einzel*

- Emmanuel Lebesson (FRA)
- Paul Gauzy (FRA)

3. Jakob Dyjas (POL)

3. Timo Boll (GER)

Doppel

- Jonathan Groth / Patrick Franziska (DEN/GER)
- Jakub Dyjas / Daniel Gorak (POL)
- Joao Geraldo / Apolonia (POR)
- Mattias Karlsson / Kristian Karlsson (SWE)

Mix

- Daniela Monteiro Dodean / Joao Monteiro
(POR/ROU)
- Matilda Ekholm / Mattias Karlsson (SWE)
- Ruta Paskauskiene / Aleksandar Karakasevic
(SRB/LTU)
- Bernadette Szocs / Ovidiu Gheorghe Ionescu (ROU)

TRIATHLON

Ironman Hawaii – 8. Oktober 2016

Frauen

- Daniela Ryf (SUI)
- Mirinda Carfrae (AUS)
- Heather Jackson (USA)

Männer

- Jan Frodeno (GER)
- Sebastian Kienle (GER)
- Patrick Lange (GER)

Ironman Germany – 3. Juli 2016

in Frankfurt (GER)

Frauen

- Melissa Hauschildt (AUS)
- Katja Konschak (GER)
- Daniela Sämmler (GER)

Männer

- Sebastian Kienle (GER)
- Andreas Böcherer (GER)
- Eneko Llanos (ESP)

Olympische Distanz

World Championship Series

Frauen

- Flora Duffy (BER) 4.691 P.
- Gwen Jorgensen (USA) 4.435 P.
- Ai Ueda (JPN) 3.616 P.

Männer

- Mario Mola (ESP) 4.819 P.
- Jonathan Brownlee (GBR) 4.815 P.
- Fernando Alarza (ESP) 4.087 P.

TURNEN

EM – 25. Mai 2016 bis 5. Juni 2016

in Bern (SUI)

*Frauen**Mannschaftsmehrkampf*

- Russland
- Großbritannien
- Frankreich

Sprung

1. Giulia Steingruber (SUI)
2. Ellie Downie (GBR)
3. Xenija Afanassjewa (RUS)

Schwebebalken

1. Alija Mustafina (RUS)
2. Marine Boyer (FRA)
3. Cătălina Ponor (ROU)

Stufenbarren

1. Becky Downie (GBR)
2. Darja Spiridonowa (RUS)
3. Alija Mustafina (RUS)

Boden

1. Giulia Steingruber (SUI)
2. Ellie Downie (GBR)
3. Cătălina Ponor (ROU)

*Männer**Mannschaftsmehrkampf*

1. Russland
2. Großbritannien
3. Schweiz

Boden

1. Nikita Nagorny (RUS)
2. Marian Drăgulescu (ROU)
3. Alexander Shatilov (ISR)

Ringe

1. Eleftherios Petrounias (GRE)
2. Denis Abljasin (RUS)
2. Wahagn Dawtjan (ARM)

Barren

1. Dawid Beljowski (RUS)
2. Oleh Wernjajew (UKR)
3. Marcel Nguyen (GER)

Pferd

1. Harutjun Merdinjan (ARM)
2. Dawid Beljowski (RUS)
3. Christian Baumann (SUI)

Sprung

1. Oleh Wernjajew (UKR)
2. Artur Dawtjan (ARM)
2. Marian Drăgulescu (ROU)

Reck

1. Nile Wilson (GBR)
2. Kristian Thomas (GBR)
3. Dawid Beljowski (RUS)

RHYTHMISCHE SPORTGYMNASTIK

*EM – 17. bis 19. Juni 2016 in Holon (ISR)**Einzelmehrkampf*

1. Yana Kudryavtseva (RUS)
2. Margarita Mamun (RUS)
3. Anna Rizatdinova (UKR)

Gruppenmehrkampf

1. Russland

2. Weißrussland
3. Israel

Gruppe / 3 Keulen – 2 Reifen

1. Israel
2. Spanien
3. Bulgarien

Gruppe / 5 Bänder

1. Weißrussland
2. Israel
3. Spanien

VOLLEYBALL

*Frauen**Deutscher Meister 2015/16*

Dresdner SC

Deutscher Pokalsieger 2015/16

Dresdner SC

Champions League 2015/16

Pomi Casalmaggiore (ITA)

*Männer**Deutscher Meister 2015/16*

Berlin Recycling Volleys

Deutscher Pokalsieger 2015/16

Berlin Recycling Volleys

Champions League 2015/16

VK Zenit-Kasan (RUS)

BEACH-VOLLEYBALL

*EM – 1. bis 5. Juni in Biel (SUI)**Frauen*

1. Laura Ludwig / Kira Walkenhorst (GER)
2. Markéta Sluková / Barbora Hermannová (CZE)
3. Karla Borger / Britta Büthe (GER)

Männer

1. Daniele Lupo / Paolo Nicolai (ITA)
2. Vyacheslav Krasilnikov / Konstantin Semenov (RUS)
3. Mariusz Prudel / Grzegorz Fijałek (POL)

WINDSURFEN

*PWA World Tour 2016**Frauen*

1. Iballe Ruano Moreno (ESP)
2. Daida Ruano Moreno (ESP)
3. Sarah-Quita Offringa (ARU)

Männer

1. Victor Fernandez Lopez (ESP)
2. Alex Mussolini (ESP)
3. Thomas Traversa (FRA)

Herr Stephan Abel und Frau Karin Schwettmann
Herr Christian Achilles
Herr Axel Achten und Frau Katja Achten
Herr Jürgen Ahäuser
Herr Michael Amsinck
Herr Ralf Anselmann und Frau Isabel Anselmann
Herr Johannes Aumüller
Herr Lorenz Baader
Frau Ulrike Ballweg
Frau Carina Bär und Herr Florian Mennigen
Herr Jawed Barna und Frau Lena Barna
Frau Jasmin Bartknecht
Herr Robert Bartko und Frau Peggy Bartko
Frau Saskia Bartusiak
Frau Simone Bechtel und Herr Ahmed Pekkip
Herr Sven Beckedahl und Frau Sandra Beckedahl
Herr Matthias Behr und Frau Dr. Zita Funkenhauser
Herr Marc Behrenbeck und Frau Nina Sophie Nicolai
Frau Kirstin Behrens
Frau Melanie Behringer
Herr Günter Bergmann
Herr Christian Bettler
Herr Friedhelm Julius Beucher und Frau Hanne Beucher
Herr Paul Biedermann und Begleitung
Herr Bertram Bittel und Frau Susanne Bittel
Herr Mirko Blahak und Frau Alexandra Kießling
Herr Alexander Bleick und Frau Dr. Grit Gerdes
Herr Jörg Borker und Frau Kristin Saus-Opuszynski
Herr Heiner Brand und Frau Christel Brand
Frau Kristina Bröring-Sprehe
Frau Sabine Brauer
Frau Rebekka Braun und Begleitung
Herr Wolfgang Breitenreicher
Herr Hansjürgen Britsch und Frau Jule Britsch
Frau Elena Brugger und Frau Kattinka Hofmann
Herr Lars Brune und Begleitung
Frau Magdalena Brzeska und Herr Volker Maier
Frau Helga Bühler-Hoffmann und Herr Peter Bühler
Herr Frank Busemann und Frau Katrin Busemann
Frau Marion Caspers-Merk und Herr Franz Obermaier
Herr Carsten Claus und Frau Maren Claus
Frau Sara Däbritz
Herr Rune Dahmke
Herr René Dankert und Begleitung
Herr Michael Dörfler und Frau Marita Schocker
Herr Udo Döring und Frau Petra Döring
Herr Thomas Dieckhoff und Frau Christiane Jansen
Herr Harald Dietz und Frau Andrea Dietz
Herr Wolfgang Dietz und Frau Christine Dietz
Frau Tina Dietze und Begleitung

Herr Christian Dissinger
Herr Andreas Dittmer
Frau Dorothea Dobbratz
Herr Guido Dobbratz und Sybille Dobbratz
Herr Aris Donzelli und Frau Eva-Maria Gundlach
Herr Paul Druх
Herr Sebastian Dull und Frau Sabrina Dull
Herr Johann Eibl und Frau Eva Eibl
Frau Kornelia Ender-Grummt und Herr Steffen Grummt
Herr Dr. Klaus Endres und Frau Bianca Endres
Frau Maria Epple-Beck und Herr Korbinian Beck
Frau Dr. Irene Epple-Waigel und Herr Konstantin Waigel
Herr Gerald Erdrich
Herr Niclas Ericson und Frau Christina Ericson
Herr Ernst Simon
Herr Bernd Eyermann und Frau Beate Reiss-Eyermann
Herr Georg Fahrenschoen und Frau Karin Fahrenschoen
Herr Jochen Färber
Herr Steffen Fäth
Frau Doris Fitschen
Frau Uta Freiseund Frau Petra Konermann
Herr Peter Frese und Frau Liesel Frese
Herr Jürgen Frey und Frau Karin Frey
Herr Rüdiger Fritz und Frau Simone-Katharina Renner-Fritz
Herr Stefan Frommann
Herr Michael Fuchs
Herr Thomas Fuhrmann und Frau Bettina Schausten
Herr Moritz Fürste
Herr Heinz Fütterer und Frau Erika Fütterer
Herr Herbert Galonske und Frau Antje Galonske
Herr Hans-Peter Ganz
Herr Uwe Gensheimer
Herr Alfred Gerold und Frau Ella Beck
Herr Eberhard Gienger
Herr Markus Gienger und Frau Karina Gienger
Herr Marcus Gilliar und Frau Ute Gillar
Frau Brigitte Goertz-Meissner und Herr Friedrich Wilhelm Meissner
Frau Lena Goeßling
Herr Peter Gräschus
Herr Rudolf Grassmann
Herr Jörg Grether und Frau Ute Grether
Frau Ute Grether
Herr Patrick Groetzki
Herr Hans Gruhne und Frau Theresia Romer
Herr Dieter Gruschwitz und Frau Alexandra Gruschwitz
Herr Josef Haas
Herr Alexander Haase
Herr Heinrich Haasis und Frau Ingrid Haasis-Blank
Herr Marcel Hacker
Herr Jürgen Häfner und Frau Astrid Häfner

Herr Kai Häfner
Herr Alfons Hölzl und Frau Michaela Röhrbein
Herr Fabian Hambüchen und Frau Marcia Ev
Frau Cornelia Hanisch und Herr Prof. Dr. Manfred Bauer
Herr Raik Hannemann
Herr Bob Hanning
Frau Ursula Happe und Herr Rüdiger Happe
Herr Frank Hörmann und Frau Schirin Afrassiabi
Herr Jürgen Hartmann
Frau Karin Harzer und Herr Karl-Heinz Harzer
Herr Alexander Hassenstein und Frau Gisela Schober
Herr René Hecht
Herr Anno Hecker und Herr Felix Hecker
Frau Britta Heidemann und Herr Gerrit Heidemann
Herr Joachim Heiermann und Frau Sylvia Jaeger
Frau Jutta Heine
Herr Silvio Heinevetter
Frau Patrizia Hell
Frau Doris Henkel
Herr Klaus Henrich und Begleitung
Herr Paul Herbinger und Frau Nina Herbinger
Frau Sabrina Hering
Herr Hans-Dieter Hermann und Frau Sylvia Hermann
Frau Birgit Herrmann und Herr Jürgen Herrmann
Herr Martin Herrmann und Frau Ulrike Herrmann
Herr Werner Hirth und Frau Lioba Hirth
Herr Max Hoff und Frau Pia von Moltke
Herr Harry Hohmeister und Frau Tanja Wilke
Herr Karsten M. Houf
Herr Prof. Michael Ilg und Frau Sabine Ilg
Herr Dr. Michael Ilgner
Herr Teo Jägersberg und Frau Lana Jägersberg
Herr Dominique Jahn und Frau Fatma Jahn
Herr Jörg Jakob
Frau Kathrin Jakubik
Herr Willi Jaschek und Begleitung
Herr Daniel Jasinski und Frau Ann-Kathrin Finkenrath
Herr Peter Joppich und Frau Ina Gorius
Herr Georg Jost - Rainer und Frau Katja Knoche
Herr Rolf KahHerr Manfred Schäfer
Herr Klaus Kärcher
Frau Monika Karsch und Frau Maria Martin
Herr Philip Köster und Frau Manca Notar
Herr Sebastian Kayser und Frau Carmen Kayser
Herr Andreas Kazdepka und Frau Isabella Rapp
Herr Christian Keller und Frau Annika Keller
Frau Angelique Kerber und Begleitung
Frau Isabel Kerschowski
Herr Sigmund Kiener und Frau Walburga Maria Kiener
Herr Sebastian Kienle und Frau Christine Schleifer
Herr Thomas Kienzle
Herr Reiner Kießler
Frau Marika Kilius und Begleitung
Herr Jürgen Kingund Herr Marco King
Frau Christa Kinshofer-Rembeck und Herr Dr. Erich Rembeck
Frau Nastassia Kinski
Herr Urban Kiss
Herr Christian Klaue
Herr Dr. Hans-Joachim Klein und Frau Rodica Klein
Herr Michael Klein und Frau Sabine Klein
Herr Sascha Klein und Frau Franziska Sack
Frau Ingrid Klimke und Herr Andreas Busacker
Herr Ingo Klüber
Herr Kurt Klühspies und Frau Jenny Kühlspies
Herr Timo Klumpp
Herr Jannik Kohlbacher
Herr Uwe Kohlerund Frau Manuela Kohler
Herr Volker Kottkamp und Frau Brigitte Kottkamp
Herr Frank Kowalski und Frau Christiane Kowalski
Frau Annike Krahn
Frau Dr. Heike Kramer
Herr Guido Kratschmer und Frau Brigit Dany-Pietschmann
Frau Gesa Felicitas Krause und Herr Marc Schultz
Herr Klaus Krieg
Frau Steffi Kriegersteinund Frau Pauline Voigt
Herr Andreas Kroll
Herr Axel Kromer
Herr Sascha Kronebach
Herr Stephan Krüger
Herr Julius Kühn
Herr Klaus Dieter Kullmann und Frau Christine Kullmann
Herr Bernhard Kunz und Frau Gabriele Kunz
Frau Christa Kurzweil
Herr Erich Laaser
Herr Jürgen Löhle und Frau Birgit Günthör
Herr Christian Löhr
Herr Petz Lahure und Frau Marie-Paule Schock
Herr Rolf Lange
Frau Simone Laudehr
Frau Katrin Leidel und Herr Jürgen Leidel
Herr Alexander Leipold und Begleitung
Herr Finn Lemke
Herr Wolfgang Lichtenberg
Herr Carsten Lichtlein
Herr Tom Liebscher und Frau Julia Küchler
Frau Julia Lier und Herr Chris Hajek
Herr Andreas Lin und Frau Ina Lin
Herr Harald Linder und Frau Ruth Linder-Senn
Herr JulianLinder
Herr Wolfgang List

Frau Laura Ludwig und Begleitung
Herr Olaf Ludwig und Frau Olga Sabeva
Herr Hans Lutz und Frau Larissa Lutz
Frau Ute Maag und Jürg Grether
Herr Peter Mahler und Frau Beate Mahler
Frau Leonie Maier
Frau Katrin Mailänder und Herr Michael Mailänder
Frau Caroline Mangold
Herr Hubert Mangold und Frau Andrea Mangold
Frau Lisa Mangold
Herr Frank Marrenbach
Herr Raphael Marcinov und Frau Katharina Marcinov
Herr André Marker und Frau Isolde Weiß
Herr Dr. Roland Matthes und Frau Daniela Matthes
Herr Dieter Maute und Frau Ingrid Mebold-Maute
Herr Jürgen May und Frau Bärbel May
Herr Wolfgang Mayer
Herr Albert Mehl
Frau Heike Meier-Henkel und Herr Paul Meier
Herr Gunnar Meinhardt und Frau Isolde Heinz
Herr Julian Meißner
Frau Margret Mergen und Herr Dr. Wolfgang Pöter
Herr Daniel Merkel und Frau Karin Fierhauser-Merkel
Herr Jean-Pierre Meyer
Frau Ingrid Mickler-Becker und Herr Friedrich J. Mickler
Herr Sammy Minkoff und Frau Eva Körner-Minkoff
Frau Anja Mittag
Herr Thomas Mores
Herr Ulrich Müller und Frau Mies Müller
Herr Dieter Münch und Frau Petra Münch
Herr Max Münch und Frau Isabel Münch
Herr Florian Murmann und Frau Lilli von Bruch
Frau Ulrike Nasse-Meyfarth und Herr Dr. Roland Nasse
Herr Jörg Neblung
Frau Silvia Neid
Frau Steffi Nerius und Herr Frank Arentz
Herr Dr. Ulrich Netzer und Frau Heidi Netzer
Herr Gerd Nolte
Herr Christian Obermeier und Frau Steffie Obermeier
Herr Carsten Obst und Begleitung
Herr Hermann Orgeldinger und Frau Ursula Orgeldinger
Herr Kai Ostermann und Frau Friederun Ostermann
Herr Sven Ottke und Frau Monic Frank
Frau Tessa Pavelkova
Herr Hendrik Pekeler
Herr Kai Pfaffenbach
Herr Oberleutnant Thorben Pfeifer und Frau Julia Fein
Herr Niclas Pieczkowski
Herr Frank Pleyer

Frau Anne Poger
Herr Gottfried Pollinger, Herr Hubert Pollinger
Herr Wolf-Dieter Poschmann und Frau Elfi Poschmann
Herr Kai Psotta
Frau Andrea Queck und Herr Oliver Queck
Herr Thomas Röhler und Frau Lucia Schauerhammer
Herr Christian Rössler und Frau Diana Billian
Herr Steffen Ratzel und Frau Silke Michel
Herr Hans Rauchensteiner
Herr E.-Friedbert Raulf und Begleitung
Herr Jonas Reckermann und Begleitung
Frau Karin Reichert-Frisch und Frau Lucinde Hutzenlaub
Herr Tobias Reichmann
Herr Nicolas Reimer
Herr Herbert Reinelt und Frau Nicole Reinelt
Herr Dr. Werner Rentschler und Frau Daniela Zürn
Herr Oliver Roggisch
Frau Cindy Roleder und Herr Hendrik Bertz
Herr Frank Rollitz
Herr Nico Rosberg und Frau Vivian Rosberg
Herr Jörg Roßkopf und Frau Sabine Roßkopf
Herr Tom Rostek
Herr Reinhold Roth
Frau Iris Rothe
Herr Rüdiger Rüber und Frau Karin Noll-Rüber
Herr Herbert Rudel und Frau Gabriele Rudel
Herr Felix Rüdiger und Frau Isabell Rüdiger
Herr Christof Sage und Frau Bärbel Bahnmüller
Frau Heike Sander und Herr Markus Sander
Herr Martin Sauer und Frau Laura Schwensen
Herr Ralf Schäfer und Frau Martina Schäfer
Herr Thomas Schäfer und Frau Kristin Schäfer
Herr Volkmar Schäfer
Herr Thomas Schafranek
Frau Lena Schöneborn und Herr Alexander Nobis
Frau Sophie Scheder und Begleitung
Herr Hans-Reinhard Scheu und Frau Heidi Scheu
Herr Christoph Schickhardt und Frau Ruth Cleven
Herr Jürgen Schieck und Frau Dr. Heike Schieck-Wiedensohler
Herr Helmut Schiffer und Frau Klara Schiffer
Frau Ingrid Schiller und Herr Gregory Schiller
Herr Nico Schiller
Herr Dirk Schimmelpfennig und Frau Silke Schimmelpfennig
Herr Thomas Schindler und Frau Schindler
Frau Lisa Schmidla und Herr Mike Struckmeier
Herr Erik Schmidt
Frau Sabine Schmidt
Herr Meinrad Schmiederer und Frau Birgit Schmiederer
Herr Martin Schmitt und Frau Andrea Schmitt

Herr Peter Schmitt und Frau Heike B. Haegelen
Herr Markus Schmitz und Herr Jonas Wiesen
Frau Ellen Schneider und Herr Dr. Rudi Schneider
Herr Peter Schneider und Frau Rosemarie Schneider
Herr Rolf Schneider
Herr Willi Schneider
Herr Ralf Scholt und Frau Marietta Uhle
Herr Lauritz Johannes Schoof und Herr Felix Kranz
Frau Almuth Schult
Herr Klaus Schultes und Frau Yvonne Becker
Herr Martin Schulz und Herr Stefan Lösler
Herr Nils Schumann und Frau Doreen Schumann
Herr Gustav-Adolf Schur
Herr Volker Schurr
Herr Klaus Schwarze und Frau Johanna Schwarze
Herr Dr. Folkart Schweizer und Frau Rosely Schweizer
Herr Patrick Seeger
Herr Joachim Seifert und Frau Michaela Seifert
Frau Elisabeth Seitz und Herr Mathias Zuber
Herr Johannes Sellin
Herr Stefan Siebert und Frau Jutta Siebert
Frau Dr. Christa Siefert und Herr Stefan Hachmann
Herr Dagur Sigurdsson
Herr Reinhard Sogl und Sabine Sogl
Frau Sabine Spitz und Herr Ralf Schäuble
Frau Ulrike Spitz
Frau Tanja Sprehe
Herr Frank Stäbler und Frau Sandra Musch
Herr Rudolf Stäuble
Herr Thomas Steigerwald und Frau Olga Steigerwald
Herr Andreas Steimann und Frau Marion Blüm
Herr Dr. Udo Steiner und Frau Inge Steiner
Herr Dr. Franz Steinle und Frau Eva Steinle
Herr Kurt Steuer
Herr Marc Stevermuer
Herr Christian Stiefler
Herr Harald Stock und Frau Michaela Kasperek
Herr Martin Strobel
Herr Alexander Szelig
Frau Stefanie Teeuwen und Herr Helmut Walter
Herr Michael Teuber und Frau Susanne Teuber
Herr Peter Thiede und Frau Dr. Annika Wing
Herr Martin Thiel und Frau Manuela Rid
Frau Annekathrin Thiele und Frau Julia Richter
Herr Stefan Thies und Frau Nora Ebert
Frau Manuela Thomsen
Herr Dr. Aljoscha Thron
Herr Andreas Toba und Begleitung
Herr Dr. Michael Trautmann
Herr Oliver Trust und Frau Fanny Dübner
Frau Kerstin Tschotschek und Herr Holger Zindt
Frau Susanne Ulitzta
Frau Tina Ulmer und Herr Ernst-Martin Schaible
Frau Wiltrud Urselmann-Haverkamp und Herr Hermann Haverkamp
Herr Daniel Valdivieso
Frau Laura Vargas Koch und Frau Linda Kleist
Herr Dr. Michael Vesper
Frau Kristina Vogel und Frau Sabine Ade
Herr Uli Voigt und Frau Mechthild Podkowik
Herr Torsten Voss
Frau Nora Waggershauser und Herr Lars Waggershauser
Herr Johannes Wagner und Frau Christine Gustai
Herr Thorsten Wagner und Frau Alexandra Michel
Frau Stefanie Wahl und Herr Roland Wahl
Frau Kira Walkenhorst und Begleitung
Frau Franziska Weber und Herr Peter John
Frau Luisa Weber
Herr Peter Weber und Frau Christine Noky-Weber
Frau Helen Weible
Herr Steffen Weinhold
Herr Thilo Weinland und Begleitung
Frau Ulrike Weinrich
Herr René Weller und Frau Maria Weller
Herr Gerd Welte und Frau Ute Welte
Frau Miriam Welte und Herr Oliver Schäfer
Frau Ellen Wessinghage und Herr Dr. Holger Neumann
Frau Liesel Westermann-Krieg
Frau Paula Widmer
Herr Fabian Wiede
Herr Patrick Wiencek
Herr Maximilian Wildner
Herr Wolfgang Willam
Frau Susann Wolf
Herr Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl und
Frau Sibylle Wolff von der Sahl
Herr Andreas Wolff
Herr Thomas Wollscheid und Frau Maria Wollscheid
Frau Barbara Zanetti und Frau Patrizia Planer
Herr Jens Zimmermann und Herr Dmitry Polishchuk
Herr Jens Zimmermann
Herr Ronny Zimmermann
Herr Hans-Joachim Zwingmann

